

**Außerschulische Förderung  
von Kindern  
mit Lese-/Rechtschreibproblemen  
aus systemischer Sicht**

**unter besonderer Berücksichtigung  
der Elemente Kommunikation und Interaktion  
in der Förderung**

**Band II**

---

**D I S S E R T A T I O N**

**zur Erlangung des akademischen Grades  
Doktorin der Philosophie  
im Fach Erziehungswissenschaft**

**vorgelegt von Andrea Kessler**

**Fachbereich 2, Universität Siegen**

---

**1. Beurteiler: Univ.-Prof. DDr. Siegfried Mrochen**

**2. Beurteiler: Univ.-Prof. Dr. Hans Brügelmann**

**Lauterach, im März 2007**

## ***INHALTSVERZEICHNIS – Band II***

<b>INHALTSVERZEICHNIS - Band II .....</b>	<b>2</b>
<b>ANHANG 1: INTERVIEWLEITFADEN.....</b>	<b>3</b>
<b>ANHANG 2: ENDGÜLTIGER CODIERLEITFADEN (MIT ERGEBNISSEN).....</b>	<b>6</b>
<b>ANHANG 3: INTERVIEWS.....</b>	<b>12</b>
<i>Interview A.....</i>	<i>12</i>
<i>Interview B.....</i>	<i>36</i>
<i>Interview C.....</i>	<i>48</i>
<i>Interview D.....</i>	<i>73</i>
<i>Interview E.....</i>	<i>82</i>
<i>Interview F.....</i>	<i>94</i>
<i>Interview G.....</i>	<i>107</i>
<i>Interview H.....</i>	<i>126</i>
<i>Interview I.....</i>	<i>144</i>
<i>Interview J.....</i>	<i>153</i>
<i>Interview K.....</i>	<i>162</i>
<i>Interview L.....</i>	<i>175</i>
<i>Interview M.....</i>	<i>186</i>
<i>Interview N.....</i>	<i>194</i>
<i>Interview O.....</i>	<i>205</i>
<i>Interview P.....</i>	<i>219</i>
<i>Interview Q.....</i>	<i>233</i>
<i>Interview R.....</i>	<i>246</i>
<i>Interview S.....</i>	<i>262</i>
<i>Interview T.....</i>	<i>282</i>

## ***ANHANG 1: INTERVIEWLEITFADEN***

### **Biographische Daten**

- Wie heißt du?
- Wie alt bist du?
- Anzahl der Geschwister und Geschwisterstellung?
- Soziales Umfeld (= Milieu: sprachlich, Lernmotivation, Vorbild)
- In welche Schulen bist du gegangen?
- Was machst du derzeit? Was möchtest du beruflich einmal machen?
- Gibt es ein Gutachten bezüglich deiner Legasthenie?
  - JA / NEIN
  - Wenn NEIN, warum nicht?
- Warst du in einem außerschulischen Legasthienetraining?
  - JA / NEIN
  - Wenn JA, bei mir / oder sonstwo
  - Wenn NEIN, warum nicht?

### **Schullaufbahn und Legasthenie**

- Wie war das damals, *als herauskam*, dass du *Legasthenie* hast? Wie gingst du um mit der Tatsache, dass du Legasthenie hast?
- Erzähle mir von Erlebnissen während deiner *Schullaufbahn*: Wie ist es dir in Bezug auf deine Legasthenie ergangen?
- Gab es während deiner Schulzeit hinsichtlich Legasthenie *Krisen* (*kritische Lebensphasen*)?

### **Inhaltliche Elemente einer Förderung**

- Was wurde *inhaltlich* bezüglich deiner Legasthenie unternommen? Welche *Hilfen* wurden dir angeboten?
  - von den Eltern:
  - von den Lehrern:
- von anderen Personen (Trainer, Kinesiologe etc.)
- Was davon war hilfreich und positiv?
- Was war weniger hilfreich?
- Was fehlte deiner Meinung nach?

### **Beziehungen und Kommunikation**

- Erzähle von deinen eigenen Erfahrungen mit *Beziehungen und Kommunikation* während deiner Schulzeit. Beschreibe das Verhältnis *zwischen dir und deinen Eltern, deinen Lehrern oder anderen Personen*.
- Gab es eine *Gespräche zwischen Elternhaus und Schule*? Beschreibe das Verhältnis zwischen deinen Eltern und deinen Lehrern.
- Gab es sonstige besonders positive Gespräche bzw. Beziehungen?
- Gab es sonstige besonders negative Gespräche bzw. Beziehungen?

### **Allgemeines und persönliches Fazit:**

- Was würdest du einem Legasthietrainer sagen, was dir nützlich und hilfreich wäre und was er mit dir üben sollte?
- *Was hast du - aus deinen Erfahrungen heraus - als fehlend empfunden?* Denke dabei an Inhalte, Beziehungen und Kommunikation.

- Wie bewertest du die *Wichtigkeit von Inhaltlichem und Beziehungen/Kommunikation* in einer Legastheniebetreuung? Gib ungefähr in Prozent an!
- Wenn du *Unterrichtsminister* wärst, was würdest du (*hinsichtlich Legasthenie*) ändern, verbieten etc.?
- Gibt es sonst noch etwas, das du einem Legasthietrainer wie mir gerne sagen würdest? Vielleicht etwas, das du noch niemandem gesagt hast?

## ***ANHANG 2: ENDGÜLTIGER CODIERLEITFADEN (MIT ERGEBNISSEN)***

### **Reaktionen auf das Erkennen der Schwäche**

- Schwäche wurde erkannt und sorgte für emotionale und psychische Betroffenheit **10**
- Schwäche wurde als solche nicht bewusst wahrgenommen, daher unbekümmerter Umgang mit derselben **8**
- Schwäche wurde als Legasthenie diagnostiziert, was vom Interviewten als Entlastung empfunden wurde **6**
- Soziale Selbstisolierung **5**
- Schwäche wurde während der Schullaufbahn nicht erkannt und erst später als Legasthenie identifiziert. **5**
- Schwäche wurde erkannt und es wurde versucht, sie durch erhöhten Lerneinsatz bewusst zu kompensieren **5**
- Schwäche wurde erkannt und sorgte für Angstgefühle **4**
- Schwäche wurde erkannt und zum eigenen Vorteil eingesetzt **1**
- Schwäche wurde erkannt, trotzdem unbekümmerter Umgang mit derselben **1**

### **Schullaufbahn und Legasthenie**

- Schule wurde als Belastung empfunden. **12**
- Lehrer hatte(n) kein bis wenig Verständnis. **12**
- Von den Lehrern wurden keine Hilfen angeboten. **10**
- Es gibt keine bestimmten schulischen Erlebnisse hinsichtlich Legasthenie. **8**

- Erhöhter Lernaufwand (im Vergleich zu Schulkollegen) **8**
- Interviewter wurde als "schulisch dumm" abgestempelt. **6**
- Schulstoff phasenweise nicht verstanden **3**
- Motivation durch strengen Lehrer **2**

### **Kritische Lebensphasen und Legasthenie**

- Es gab keine Krise. **13**
- Es gab Krisen. **7**

### **Erfahrene inhaltliche Elemente einer Förderung**

- Die Eltern suchten einen außerschulischen Legasthethietrainer und bezahlten dafür. **11**
- Es wurden zu Hause Übungen gemacht (Grammatik/Rechtschreibung, Aufsätze etc.). **10**
- Außerschulische Förderung durch Dritte (Ärzte, Psychiater, Nachhilfelehrer etc.) **8**
- Förderung durch Lehrer **7**
- Lesen mit den Eltern **7**
- Funktions- bzw. Teilleistungstraining im außerschulischen Training **3**
- Gedächtnistraining (Denkspiele) **2**
- Konzentrationsübungen **1**
- Kinesiologie und Cranio Sacral-Therapie **1**

**Wenig brauchbare Elemente einer Förderung oder was war weniger hilfreich?**

- Der (Leistungs-)Druck, der sich aufbaute 7
- Das Verhalten der Lehrer 6
- Ausbleiben schulischer Erfolge trotz größter Bemühungen 5
- Die Übungen im außerschulischen Training waren zu leicht. 3
- Die Legasthenie-Förderübungen in der Schule 3
- Einen Text 100 mal durchlesen zu müssen 2
- Funktions- bzw. Teilleistungsübungen im außerschulischen Training 2
- Fehlende eigene Mitarbeit 1
- Das Lesen von Comic-Heften zu verbieten 1

**Fehlende Elemente einer Förderung oder was fehlte?**

- Information und Wissen über „Legasthenie“ 14
- Verständnis und Akzeptanz von Seiten der Schule bzw. eines Lehrers 11
- Der Deutschunterricht in der Schule war nicht ausreichend. 7
- Früherkennung der Schwäche 5
- Kommunikation und Beziehungen 5
- Motivation zum Lernen fehlte 5
- Legasthenietraining und Unterstützung 4
- Keine fehlenden Elemente mangels besseren Wissens 4
- Fehlende Stärkung des Selbstbewusstseins 1
- Arbeiten mit leiser Musik 1



### **Bewertung der Wichtigkeit von Elementen der Förderung**

- Inhalt: 30 %, Kommunikation/Beziehungen: 70 % 2
- Inhalt: 40 %, Kommunikation/Beziehungen: 60 % 4
- Inhalt: 50 %, Kommunikation/Beziehungen: 50 % 7
- Inhalt: 60 %, Kommunikation/Beziehungen: 40 % 3
- Inhalt: 70 %, Kommunikation/Beziehungen: 30 % 1
- Inhalt: 80 %, Kommunikation/Beziehungen: 20 % 1
- Inhalt: 30 %, Kommunikation: 30 %, Beziehungen: 30 % 1
- Keine Aussage 1

### **Positive Erfahrungen mit Beziehungen und Kommunikation**

- Gute Beziehung und Kommunikation zu Eltern 14
- Positives Verhältnis zu Lehrern 11
- Gute Beziehung zum Trainer 7
- Gute Beziehung zwischen Eltern und Lehrern 6
- Gutes Verhältnis zu Mitschülern und Freunden 6
- Gute Beziehung zwischen Trainer und Schule 1
- Gute Beziehung zu externer Person 1
- Keine positiven Gespräche oder Beziehungen 1

### **Negative Erfahrungen mit Beziehungen und Kommunikation**

- Auslachen bzw. Hänkeln durch die Mitschüler 5
- Schwieriges Verhältnis zu Eltern 4
- Keine bis wenig Kommunikation über das Thema Legasthenie 4

- Wenig gleichaltrige Bezugspersonen 3
- Keine negativen Erfahrungen 3
- Probleme mit Arbeitskollegen 1

**Hilfreiche und positive Elemente einer Förderung (aus Sicht des Interviewten)  
oder Informationen und Tipps für Legasthietrainer**

- Rechtschreibung und Grammatik zu üben ist sinnvoll. 14
- Verständnis für die Schwäche von Seiten des sozialen Umfeldes  
des Legasthenikers und Umgang mit derselben sind wichtig. 13
- Konzentrationstraining ist wichtig. 12
- Eingehen auf die Stärken und Schwächen der Person bzw.  
Stärkung des „Selbstwerts“ 11
- Aufklärung und Information zum Thema Legasthenie 8
- Lesen ist sinnvoll! 8
- Gedächtnistraining ist sinnvoll 6
- Arbeiten und Lernen am Computer ist hilfreich (z.B. Winword etc.) 5
- Bildliche Darstellungen erleichtern das Lernen. 5
- Außerschulisches Training 5
- Lerntipps erleichtern das Lernen (z.B. Merksprüche). 5
- Das Lernen sollte spielerisch erfolgen (z.B. Lernspiele). 5
- Ständiges Beschäftigen mit der Schrift und Trainieren von Aufsätzen  
sind wichtig. 4
- Große, deutliche Schrift ist von Vorteil. 4
- Wenig Druck ausüben! 4
- Permanentes Lernen und Trainieren (auch in den Ferien!) 3
- Akustische Übungen sind sinnvoll. 3

- Die ständigen Gespräche über Legasthenie und der Austausch mit anderen Betroffenen 3
- Beziehungen knüpfen und eine angenehme Lernatmosphäre sind wichtig. 2
- Verwendung des Dudens 2
- Koordinations- und Bewegungstraining (rechts/links) sind wichtig. 1
- Hilfen in Bezug auf Nervosität und Zeitstress 1

### **Der Legastheniker als Unterrichtsminister**

- Schulische Förderung verstärken 12
- Veränderung des Lehrerverhaltens 12
- Die Lehrer sollten Vorträge über Legasthenie besuchen und besser über Legasthenie Bescheid wissen. 11
- Andere Benotung der Legastheniker 10
- Verstärkte Information über Legasthenie in den Schulen 9
- Einführung anderer Unterrichtsmethoden 7
- Etablierung von schulischen Testverfahren zur Früherkennung 6
- Möglichkeit eines außerschulischen Trainings schaffen 4
- Veränderung schulischer Inhalte 3
- Mediale Aufklärungskampagne zum Thema „Legasthenie“ 2
- Einführung einer Ganztageschule 2
- Einführung einer 4. Leistungsgruppe in den Hauptschulen (nur für Legastheniker) 1
- Vermerk „Legastheniker“ im Zeugnis 1
- Bei der Auswahl der Lehrer verstärkt auf die menschliche Qualität achten 1

## ***ANHANG 3: INTERVIEWS***

### ***Interview A***

am 3.5.2005, 8.30 Uhr

***I: „So, nachdem du bereit bist mitzumachen und du Bescheid weißt, worum es geht, würde ich sagen, starten wir gleich los. Wenn irgendetwas ist, dann machen wir eine kurze Pause.“***

#### Biographische Daten

***I: „Wie heißt du?“***

***A: „XXX“***

***I: „Wie alt bist du?“***

***A: „25“***

***I: „Wie viele Geschwister hast du?“***

***A: „Einen älteren Bruder und eine jüngere Schwester, also zwei.“***

***I: „Du bist also der ...“***

***A: „... Sandwich“***

***I: „... der Sandwich. Gut! Wenn du dich einschätzen müsstest... In welchem sozialen Umfeld bist du aufgewachsen? Milieu sagt man manchmal.“***

***A: (überlegt) „Ja also, zuerst einmal familiär oder? Das Milieu, das ist jetzt schwierig. Ja, in der Mitte, Mitte, also Mittel...“***

***I: „Mittelschicht sozusagen. Würdest du sagen, hast du von zu Hause Lernmotivierendes mitbekommen? Hast du Vorbilder gehabt bezüglich Lernen oder wenig Anregungen, mittelmäßig?“***

A: „Doch, der Papa ist mit mir oft am Tisch gesessen und hat gepaukt und gepaukt, speziell Englisch und ..., weil dort hatte ich auch große Probleme. Deutsch funktionierte halbwegs, aber in Englisch war immer das große Man-ko bei mir. Dort, dort hat man ... bin ich immer stundenweise am Tisch gesessen, bis ich - als Bub noch - geweint habe, weil der Papa so streng war mit mir. Also, der war ziemlich scharf mit mir dort.“

**I: „Was für Schulen hast du besucht?“**

A: „Volksschule, Sporthauptschule, Polytechnischer Lehrgang, Konditorlehre, Bundesheer, Zimmermannlehre und jetzt mache ich Versicherungen.“

**I: „Was machst du derzeit beruflich?“**

A: „Versicherungs..., ja, Versicherungsaußendienstmitarbeiter bei der XXX.“

**I: „Gut, gibt es ein Gutachten bezüglich deiner Legasthenie?“**

A: „Nein, überhaupt nichts. Ich weiß eben in der Zwischenzeit, was die Symptome sind oder irgendwas und ich merke, dass mir ab und zu genau die Fehler passieren, die dort hineingehen, wobei ich noch nie, ja, bei mir irgendein Gutachten gemacht habe oder machen ließ.“

**I: „Warum nicht?“**

A: „Ja, weil sich für mich nicht großartig etwas verändern würde, ich weiß ... entweder müsst ich (das) ändern, wobei ich relativ gut durchkomme und ich habe auch das so geregelt, dass ich ... von klein auf so gemacht, dass ich überall durchkam... ich habe das so schon in der Schule gemacht ... und da war ich sicher ein Künstler und das hat sich durchgezogen, bis jetzt auch und ich komme auch gut durch.“

**I: „Damals in der Schule... War das Gutachten ein Thema?“**

A: „Ich glaube, das hat man damals ein bisschen als dumm ..., als dumm abgegolten. Der begreift es halt nicht. Wobei in Mathe hatte ich kein Problem. Das war bei mir immer spielend. Und mehr wenn es ums Schreiben ging, da habe ich einfach dumme Fehler gemacht.“

**I: „Würdest du sagen, man hat es nicht gewusst oder ...?“**

- A: „Ja, das ja, ja jetzt Legasthenie, seit ein paar Jahren höre ich das Wort und das früher gab es das einfach nicht. Ich meine, als Kind ist mir das gar nicht aufgefallen. Das hat es gar nicht gegeben. Das war in der Phase als ... Nicht gegeben!“
- I: „Die nächste Frage hat sich fast erübrigt. Warst du in einem außerschulischen Legasthenietraining?“**
- A: „Nie!“
- I: „Warum nicht?“**
- A: „Ja, weil man es nicht gewusst hat ... ja ... als Kind.“
- I: „Also klar, die biographischen Daten haben wir sozusagen abgehakt, dann kommen wir jetzt zum ersten großen Thema und zwar ist das die Schullaufbahn und Legasthenie.“**
- A: „Jawohl!“

#### Schullaufbahn und Legasthenie

- I: „Wie war das damals, als herauskam, dass du Legasthenie hast?“**
- A: „Also, herausgekommen ist es erst ... sage ich jetzt einmal – das habe ich erst viel später mitbekommen, wo ich schon quasi erwachsen war. Redest du von der Schulzeit her oder? Also für mich ... ich habe in Deutsch gemerkt, wenn ich vorlesen musste, wenn es Rechtschreibung gibt, so Diktate gibt, ich habe das 100 mal durchlesen können und ich habe immer die gleich dummen Fehler gemacht. Das Zeug geht eh! Es geht mir heute noch so, dass ... und zum Beispiel, wenn wir vorlesen mussten ... das war das Schlimmste für mich ... da habe ich immer ... ich bin mittlerweile drauf gekommen ... der direkte Weg vom Lesen in den Kopf, das geht gut, aber lesen und aus dem Mund wieder heraus, da, da, da wurstle ich irgendetwas zusammen, da stolpere ich in der Schule und ich hatte eine Gabe, wenn es ums Lesen ging, da machte ich mich so klein in der Bank ... Ja genau, das konnte ich bis zur Perfektion,

sodass ich fast nie dran kam zum Lesen, durch das ist es – sage ich jetzt – mein Fehler, dass man es nicht gemerkt hat, aber da habe ich aus einer Angst heraus ... Scheiß-Angst, die habe ich teilweise bei der Versicherung noch gehabt ... Da hat man die Schu-lungen gemacht ... Wenn man irgendetwas lesen musste, habe ich mich eben klein gemacht oder irgendetwas gemacht ... `Ich muss aufs WC hinaus´ oder sonst etwas. Das ist ... da habe ich ... was mich dort stört, es wird halt peinlich oder? Es wird immer nur als dumm abgegolten. Das `checken´ nicht viele, dass das eine Schwäche ist.“

**I:** *„Wann hast du das zuerst gemerkt?“*

A: (überlegt, atmet tief ein) „Ja eigentlich, im Grunde genommen in der Volksschule Hauptschule. Dort war ich in Deutsch schlecht und im Lesen, aber ich habe nur nicht gewusst, was es ist. Ich habe nur gemerkt, dass ich im Verhältnis zu allen anderen. Ich habe beim Lesen gestottert und das war für mich immer ... Dort war ... Kinder sind knallhart. Dort hat man immer gesagt: `Der ist zu dumm zum Lesen.““

**I:** *„Was war der erste Zeitpunkt, als dir das auffiel?“*

A: (überlegt) „Also, von mir aus würde ich sagen, das war sicher das Volksschulalter, weil, irgendwann am Anfang haben alle herumgestottert, aber dann 2., 3. Volksschule, ich weiß nicht genau, wann das anfängt, sind die anderen immer besser geworden und bei mir ist es im Verhältnis sicher nicht so gut gewesen.“

**I:** *„Wie bist du mit der Tatsache umgegangen, dass du das hast? Wir nennen es jetzt Legasthenie. Du hast zwar noch nicht gewusst, dass es Legasthenie ist.“*

A: „Ja, am Anfang habe ich gedacht, ja, ich bin wirklich ein bisschen blöd. Ich habe sicher einen Komplex gehabt. Ich habe zwar alles machen können, aber ... Im Sport war ich gut, privat hatte ich keine Probleme ... aber dort hatte ich wirklich das Gefühl, ja, dass ich einen **Schaden** habe.“

**I:** *„Erzähle mir etwas von deiner Schullaufbahn. Wie ist es dir in Bezug auf die Legasthenie ergangen? Fällt dir irgendetwas Spezielles ein?“*

A: (überlegt) „Schule, ja Schule, ist weit her. Ich muss sagen, ich habe ein relativ schlechtes Gedächtnis, was die Vergangenheit anbelangt ... Ich weiß nur, dass ich beim Lesen, wenn das war, da wusste ich einfach ... Da habe ich mich verkrochen. Das ist bei mir ganz tief drinnen. Da bin ich ... Das habe ich in der Hauptschule einmal gemacht ... Da hat man einen Text gehabt. Es war in Geographie. Da bin ich extra ... Da habe ich ... Echt Scheiße! Nächstes Mal könnte gut sein, dass ich drankomme, da habe ich einen Text in- und auswendig gelernt. Da habe ich brutal lange gebraucht, um das zu machen, und dann hat man mich sogar noch drangenommen beim Lesen ...“

**I:** *„Einen Text ...?“*

A: „Ja, es war in Geographie. Irgendein Text und da habe ich das Gefühl gehabt ... Scheiße! Nächstes Mal komme ich dran und das habe ich dann, als die Stunde dann dran war, mit dem Text ... Da habe ich es dann gelernt, gelernt und gelernt und dann, als ich vorgelesen habe, war ich verhältnismäßig relativ gut und relativ sicher, weil ich das gelernt habe und das ist es eigentlich, ja ist etwas ganz Komisches gewesen, dass mich andere Mitschüler gelobt haben. Das war für mich ganz ... ‘Puh!’ Das habe ich zum ersten Mal erlebt ... Normalerweise reden sie blöd (redet schnell und unverständlich). ... also positiv! Das war ein Schlüsselerlebnis. Es war in der Hauptschule. Ich schätze 3. Klasse.“

**I:** *„Ja, gut. Ich setze jetzt einmal voraus, es hat ein paar Krisen gegeben während der Schulzeit und vielleicht auch später. Kannst du ein bisschen etwas von einer Krise erzählen?“*

A: „Ja, also ganz klar Krise, das ist 4. Klasse Hauptschule. Da war mir alles Andere Wichtiger. Also mir ... Das Lernen ... Da habe ich ... total abgeschrieben gehabt. Da habe ich, und das sieht man auch ganz klar im Notenschnitt, ... Da habe ich in der 4. Klasse ... Da habe ich ... Speziell das 2. Halbjahr



geht es rasant hinunter mit den Noten und allem. Da hatte ich einfach keine Lust mehr. Ich habe auch ein miserables Abschlusszeugnis. Also wirklich schlimm! Wobei es kein Problem ist. Es war wirklich tragisch.“

**I:** *„Hat das etwas mit der Legasthenie zu tun oder ...?“*

A: (überlegt) „Würde ich nicht einmal sagen, nein.“

**I:** *„Hat es bezüglich Legasthenie auch irgendwelche Krisen gegeben, wo du sagst, das waren so die typischen Krisen?“*

A: (überlegt) „Könnte ich jetzt nicht ... Also eine Krise .... Nein, so viele Krisen habe ich nicht gehabt“

**I:** *„Nicht?“*

A: „Nein, also das war die Phase, wo ich in der Pubertät war. Mädchen und Buben, das war alles wichtiger. Da wirklich ... Da war ich total einfach faul. Aber dass das mit der Legasthenie zusammenhängt .... Für mich ist auch ganz klar gewesen ... Ich wäre gerne in eine Schule weitergegangen ... Vom Wissen her und vom Anderen ... Ich habe eben ganz klar gewusst, dass ich in Englisch und Deutsch ... Dass ich dort jämmerlich versage. Das war mir eigentlich der Grund, warum ich in eine Lehre gegangen bin. Aber das habe ich ganz klar gewusst, dass ich ... dass ich das nicht schaffen würde. Wobei, wenn ich jetzt in dieser Situation wäre, ich wäre froh, wenn ich zumindest eine HAK (Anmerkung: Handelsakademie) gemacht hätte. Das täte mir... Das würde ich für gut anschauen. Aber ich habe das damals ganz bewusst nicht gemacht, weil ich ganz genau wusste, dass diese zwei Fächer ... Und wenn Französisch auch noch kommt ... Dann ist das sowieso ... Das wusste ich.“

**I:** *„Also, bezüglich Legasthenie, sagst du, Krisen hattest du keine?“*

A: „Nein, nein, also das kann ich nicht sagen.“

Inhaltliche Elemente einer Förderung

**I:** *„Kannst du nicht sagen. O.K.! Gut! Also, was hat es eigentlich inhaltlich bezüglich deiner Legasthenie gegeben. Hat man da inhaltlich etwas unternommen? Hat man dir irgendwelche Hilfen angeboten?“*

A: „In der Kindheit?“ (überlegt)

**I:** *„In der Schulzeit?“*

A: „Nein, also, man hat gesagt: `Ich soll mehr lesen, mehr lernen, speziell in Deutsch`, aber man hat es an der Note gesehen ... aber ich bin nicht soooo gravierend gewesen, dass man total stark ... dass man ... dass ich ... Ich sage zwar immer .... Ich weiß nicht, was ein starker Legastheniker ist, der kann nicht einmal den Namen schreiben oder? Das sind halt die Extremfälle.“

**I:** *„Es gibt verschiedene Stärken, ja.“*

A: „Und ich denke nicht, dass ich da ein starker Ding bin. Damals ist das einfach untergegangen. Man hat es auch nicht zu mir gesagt. Zumindest hat man es nicht erkannt. Ich glaube, wenn man es nicht erkennt, bekommst du auch nicht die entsprechende Hilfe.“

**I:** *„Genau! Also hat es nichts gegeben von den Eltern, den Lehrern oder von anderen Personen? Hat dich jemand unterstützt?“*

A: „Nein, eigentlich in dem Bereich ... (überlegt) Mein Vater hat nur einmal gesagt, wenn er schon früher draufgekommen wäre, hätte er mit uns als Kinder mehr gelesen. Wenn du nämlich mit den Kindern liest, dann entwickeln sie auch die Lust zum selber Lesen. Das hat mir sehr geholfen. Aber das ist man bei uns einfach nicht ... Das hat man einfach nicht ... Eine Zeit lang hat man es eingeführt ... einen Lesetag einmal in der Woche, aber das ist schnell untergegangen.“

**I:** *„Ja, könntest du sagen, was war besonders hilfreich und positiv in dieser Zeit?“*

A: (überlegt) „Ich habe gemerkt, wenn ich viel ..., wenn ich viel gelesen habe und viel mit Wörter zu tun hatte, dann ist es sehr be... um vieles besser geworden. Ganz stark habe ich es gemerkt, als ich dann von der Schule in die Lehre gegangen bin ... Dann hast du ja wirklich kaum etwas zu tun, aber dann ... Ich habe drei Jahre Konditor gemacht, das Bundesheer in der Zwischenzeit und zwei Jahre Zimmerer und danach bin ich dann in einen Beruf eingestiegen, wo ich viel mit Schreiben zu tun hatte und da habe ich gemerkt, was da bergab gegangen ist und jetzt bin seit knapp 3 ½ Jahren immer fest am Herumtippen und Schreiben und ich merke, dass ich ..., wie das angekurbelt ist. Vor allem das erste Halbjahr, das war für mich total schlimm, weil, wenn ich auf den Zettel schauen würde, das wäre wahrscheinlich schlimm zum Lesen. Da waren brutale Fehler darin. Da habe ich schon gemerkt ... (überlegt) Ja, wenn du es nicht tust, es wieder schnell bergab geht.“

**I:** „*Könntest du sagen ... Der Computer bringt der irgendetwas?*“

A: „Bei mir auf jeden Fall, weil die Hemmschwelle ist immer, einen anderen zu fragen. ‚Passt dies? Ist das richtig?‘ Und bei einem Computer habe ich Programme, einmal das Word, für mich sehr hilfreich, weil da tippe ich es ein ... Er streicht es mir immer gleich rot an. Da weiß ich gleich, da ist ein ‚Bock‘ drinnen. Andererseits sitze ich lange vor einem Wort ... lang davor ... sitze ... es anschau und den Fehler nicht sehe ... ohne, ohne dass ich den Text schreibe und die Wörter im Nachhinein noch einmal durchgehe, den Standort checke und ich habe immer einen Duden im Schreibtisch. Das mache ich, weil ich muss Zeug schreiben für Kunden ... und das ist natürlich heiß, weil die Peinlichkeit gebe ich mir nicht, dass da Fehler drin sind. Aber das Word ist für mich total hilfreich, weil es doch anonym ist und ich muss keinem eine Rechenschaft ablegen und kann das doch relativ gut ... (unverständlich) Für mich ist es sehr hilfreich!“

**I:** „*Was würdest du sagen, was hat überhaupt nichts gebracht oder fast nichts, was man dir sagte, was man dir geraten hat oder ...?*“

A: (überlegt) „Ja, das Problem ist das, mir hat man nicht wirklich viel geraten. Das Thema habe ich das erste Mal mit dir offen geredet, weil ich wusste, dass du damit zu tun hast. Ich renne jetzt nicht herum und sage: `Ich bin ein Legastheniker!` (lacht) Weil das ... Ja, ja sicher! Ja sicher! Ich sage jetzt ... Für mich ist das immer noch peinlich! Mittlerweile bin ich schon so weit, weil ich es doch ein paar Mal schon machte, dass ich auch zu Kunden sage: `Passt auf! Ich habe die Schwäche!`“

**I:** „*Sagst du das?*“

A: „Ja, sicher! Mittlerweile bin ich ziemlich st... stark geworden. Ich weiß nicht, ob das mit dem Job zusammenhängt? Weil, wenn ich es gleich sage, dann ist es erledigt und dann kann ich einen Blödsinn im Mail schreiben und dann weiß er, der XXX hat ein Problem damit. Und wie gesagt, das Wort ist in vieler Munde. Die wissen, was es ist. Das ist eigentlich nichts.“

**I:** „*Ja, sie glauben, sie wissen, was es ist.*“

A: „**Ja, ich weiß auch nicht genau, was es ist.** Also ich erlebe es so, wie ich es habe.(kurze Pause) Mittlerweile tu ich mir leicht, es publik zu machen, weil ... Aber ganz ... Das habe ich erst seit ... Nicht lange! Ich sage jetzt so ca. 2-3 Jahre, nicht einmal, wo ich das sagen kann: `So ist es!`“

**I:** „*Super! Das heißt, du kannst mir nicht sagen, was aus deiner Schulzeit nichts gebracht hat, von dem man sagte: `Tu dies oder tu jenes!`*“

A: „Nein, nein, man hat auch nicht ... Nein, wenn ich Tipps bekommen hätte, dann war es erst in der letzten Zeit, davor war es nicht ...“

**I:** „*Man hat es nicht gewusst. Könntest du mir auch sagen, was hat inhaltlich gefehlt? Dir jetzt in diesem Fall?*“

A: „In der Schule?“

**I:** „*Was glaubst du, hättest du gebraucht?*“

A: „Diese Frage ist einfacher. Ich denke, wenn man ein intensives Training macht ... Ich kenne die Methoden zwar nicht, aber ich merke z.B., welche Fortschritte ich gemacht habe, seit ich wieder im Berufsleben bin, wo ich

wieder schreiben muss. Es ist nämlich **wahnsinnig** besser geworden. Warum? Weil ich jeden Tag mit Schrift, mit Zahlen zu tun habe. Ich muss jeden Tag ein paar Seiten schreiben. Aber gewisse Texte kommen immer ... Also eine A4-Seite schreibe ich jeden Tag voll. Man muss auch das Zeug durchgehen, kontrollieren. Durch das, dass ich ständig Wörter vor mir habe ... Mit den Zahlen habe ich fast keine Probleme. Wobei gewisse Zahlen verwechsle ich schon einmal. Das ist mir auch schon zum Verhängnis geworden, aber das ist ganz selten. Drei, fünf und vier und drei und so ... Da habe ich ... in Mathe ..., da habe ich nie ein Problem gehabt. Da war ich immer einsame Spitze! Das ist immer spielend dran gegangen. Nur dort habe ich teilweise den Fehler gemacht, dass ich, dass ich ... am Schluss das Ergebnis falsch hingeschrieben habe. Obwohl ich richtig gerechnet habe. Ich habe es nur falsch herunter übertragen. Ja, aber .... Was war die Frage noch einmal?“

**I:** *„Was hat dir gefehlt – während deiner Schulzeit – an Hilfen, an inhaltlichen Hilfen?“*

**A:** „Ich kann nicht sagen, was eine Hilfe ist. Aber wenn man mit mir hinsitzt, mit mir liest, mit mir gewisse Sachen durchgeht und einfach auch.... Ich glaube, oft ist es auch, wenn man das Selbstbewusstsein stärkt, dass mit dem Schritt, wenn du das machst, dass dann brutal viel weggeht ... Das ist für mich die größte ... Ich habe die meisten Fehler gemacht, wenn ich vorlesen musste. Das ist für mich das Parade-beispiel. Dann hatte ich eine **Angst** im Bauch. Da ist mir ... Wenn ich irgendwo drinnen sitze ... Vielleicht würde ich jetzt aufstehen. Also, wenn das jetzt einmal passieren würde, würde ich vielleicht aufstehen und sagen: `Ich bin Legastheniker. Ich lese nicht vor! Danke!`, aber das hätte ich mich früher nicht getraut. Aber da hatte ich **panische** Angst und die Angst hat das ganze noch einmal geschürt. Und dort ... Ich denke, wenn du das Selbstbewusstsein eines Legasthenikers stärkst, dass du dann viel weniger Fehler machst, dass es viel besser wird. Ich glaube, das hätte mir auf jeden Fall geholfen. Das denke ich.“

Beziehungen und Kommunikation

**I:** „*Gut! Super! Dann kommen wir zur nächsten Frage. Erzähle mir doch einmal etwas von deinen eigenen Erfahrungen in Bezug auf Beziehungen und Kommunikation während deiner Schulzeit in Bezug auf Legasthenie. Welche Erfahrungen hast du gemacht mit Beziehungen und mit Kommunikation zwischen dir und den Lehrern, dir und daheim, irgendwelche sonstige Beziehungen? Ich meine jetzt nicht private Beziehungen. Was gab es da?*“

**A:** „Was ich z.B. nie mache, ist Postkarten zu schreiben, denn das fällt in den Kommunikationsbereich hinein, das hasse ich, weil ich ..., denn da muss ich mich hinsetzen. Da muss ich schreiben von Hand. Da habe ich keine Kontrolle. Wenn ich etwas mache, dann lasse ich das immer von jemandem für mich machen oder ich sage von vornherein: 'Mich geht es an!' Genau aus dem Grund. Ich mache das heute noch nicht. Es bekommt von mir keiner eine Postkarte, wenn ich im Urlaub bin. Das mache ich einfach nicht. Oder es gibt gewisse Veranstaltungen ... Wenn du z.B. auf eine Hochzeit gehst, da gibt es ein Hochzeitsbuch, in das jeder hineinschreiben muss. Das ist für mich die **Hölle**. Das ist heute noch für mich eine Qual, weil das immer etwas ist ... weil ich das Wort nicht habe. Text ist kein Problem, da schaue ich immer, dass irgend jemand ... zu zweit ... dann lasse ich ihn eben schreiben. So Sachen! Sonst Kommunikation? (überlegt)“

**I:** „*In der Schulzeit. Was hat es für positive Beziehungen oder Gespräche gegeben bezüglich deiner Schwäche, von der man zwar nicht gewusst hat, was es ist, aber die vielleicht aufgetaucht ist. Hat es da besonders positive Gespräche oder Beziehungen gegeben in dieser Zeit, in der Schulzeit?*“

**A:** (überlegt) “Ich würde eher sagen, dass für mich eher still ..., dass ich selber Stillschweigen bewahrt habe über das ..., dass ich mich auf ein Gespräch gar nicht eingelassen hätte. Es gar nicht zugelassen hätte. Und die Lehrer ... Es

war nie so, dass jemand auf mich zugekommen ist und gesagt hat: 'XXX, vielleicht sollten wir einmal reden!' Man hat dort ... Das kann ich sagen. Das ist eigentlich nie .... Kann ich nicht sagen, dass einmal etwas Positives gekommen wäre einmal ... Auch nicht negative Sachen von den Schülern her ..., aber sonst ... (Pause) ... **wenig** ... Es ist nichts ... Ich habe das eher selber abgeschottet für mich. Ich habe da nicht so ein Gespräch ... Ich wäre ihm sicher aus dem Weg gegangen oder ich bin ihm aus dem Weg gegangen.“

**I:** *„Hattest du das Gefühl, dass es ein besonders negatives Gespräch gab, eine negative Beziehung dadurch, dass du die Schwäche hast? Mit dir oder den Eltern?“*

A: „Mitschüler ... Mitschüler, weil die sind teilweise knallhart, wenn du etwas machen musst und die Fehler fallen auf. Dann hat man dich teilweise in der Luft zerrissen und das hat meine Angst eines erneuten Versagens geschürt und deshalb habe ich mich zurückgezogen. Das ist die Angst, die ich hatte. Die hat das ganze verstärkt.“

**I:** *„Gab es irgendwelche Gespräche zwischen Elternhaus und Schule?“*

A: (überlegt lange) „Also speziell auf das ... Man hat gewusst, dass ich die Schwäche in Deutsch habe ... Ich war immer 2. Leistungsgruppe und ich 'krebste' immer bei 3 herum, schrieb aber gute Texte ... nur katastrophale Rechtschreibung ... Das war immer mein Fehler. Das war eigentlich das größte Manko. Vom Inhalt her ... würde ich mich trauen ... habe ich es ziemlich gut hinüber gebracht, aber durch die Rechtschreibung bin ich nie von dieser Note weggekommen.“

**I:** *„Hast du irgendeine Erfahrung bezüglich positive oder negative Beziehungen oder Gespräche?“*

A: „Also im Schulesalter muss ich ganz klar sagen: 'Nein!' Nichts Positives! Eher Negatives! Ich habe das selber für mich (schnalzt mit der Zunge) ... abgehakt. Das gibt es nicht! Somit habe ich auch keine Erfahrungen ... nichts Positives ... sammeln können. Die Negativen sind gekommen, das ist klar,

die habe ich nicht abwehren können, aber das Positive, das habe ich auch nicht zugelassen.“

**I:** „*Die Negativen, hast du gesagt, sind gekommen. Kannst du mir da ein Beispiel nennen?*“

A: „Das Typische eben, wenn mich Kinder ausgelacht haben. Ein Lehrer kann ja nicht (nuschelt und stammelt unverständlich) ... Für mich immer brutal war, wenn ich eine Schularbeit in Deutsch zurückbekomme, da war immer waahnsinnig viel rot darüber ... ist übersät ... Wenn ich das Nachbarblatt angeschaut habe, das war einfach anders. Das habe ich ... Das hat sich durch die ganze Klasse durchgezogen. Da habe ich immer ... Es hat nicht viele Sätze gegeben, in denen kein Fehler war.“

**I:** „*Du hast gesagt: 'Negative Erfahrungen von den Mitschülern sind bei dir eher dominant.' Hattest du auch irgendwelche Erfahrungen mit Lehrern oder anderen Personen?*“

A: (überlegt) „Stell die Frage klar! Das Negative?“

**I:** „*Ja, in Bezug auf die Lehrer! Haben die Lehrer einmal etwas gesagt in Bezug auf deine Arbeit? Was du geleistet hast? Gewusst hat man es nicht!*“

A: „Ich sollte mehr lesen. Ich sollte mich mehr auf das konzentrieren. Das ist eigentlich das Einzige. Mehr lesen, mehr lesen! Das ist eigentlich immer wieder gekommen. Das ist eigentlich ...“

**I:** „*Von wem?*“

A: „Von den Lehrern, Eltern. Das habe ich öfters gehört. Wobei ich jetzt sage, das hat mir ... jetzt lese ich eigentlich ... das hilft schon wahnsinnig. Wenn du das richtige Wort siehst ... (unverständlich), was falsch ist ..., das hilft schon viel zum Sehen und Einprägen, wie etwas geschrieben wird. Was mir auch auffällt ist, dass, wenn ich ein Wort schreibe und es gefällt mir die Form vom Wort nicht ... Es ist die Form, die mir unsympathisch ist, aber ich kann nicht sagen, wo der Fehler ist. Ich brauche teilweise lange um herauszufinden, wo wirklich der Fehler ist. Klassisches Beispiel ist, wenn ich `dir` schreibe,



dann schreibe ich oft `dier` mit langem `ie`. Es ist wahnsinnig, aber ich schaue es an und dann brauche ich immer ein paar Sekunden, bis ich drauf komme, das `E`, das muss heraus.“

**I:** *„Wie würdest du es brauchen? `Optisch aufbereitet`, hast du vorher gesagt. Dass du es dir so optimal merken kannst oder gut lesen kannst.“*

A: (überlegt) „Nicht zu klein! Das ist einmal ... Nicht zu klein! Große Buchstaben sind für mich einfacher, darum sind auch für mich Bücher ... Kinderbücher sind meist großgeschrieben. Die groß Geschriebenen sind für mich einfacher, weil sie eindeutiger sind. Wenn ich ein Buch habe, das klitzeklein geschrieben wurde, das greife ich fast nicht an.“

**I:** *„In Bezug auf Schrift, Farbe ... Hast du da auch irgendeine ...?“*

A: (überlegt) „Dadurch dass die meisten Texte in schwarz sind ... Könnte ich nicht sagen! Aber eine klare, keine Schnörgeleien ... Zum Beispiel die alte Schrift ... Also das schaue ich an. Das ist mir ... Da tu ich mir total schwer. Gerade wenn du mich fragst, da kann passieren ... Wenn ich die alte Schrift sehe ... Bis ich das entziffert habe ... Das ist wie ein Volksschüler ... Lernen vom Anfang ... Da habe ich sicher Probleme.“

**I:** *„Wenn wir noch einmal zurückgehen zu den Beziehungen und Kommunikation. Kann man sagen, dass es da nicht so viele Erfahrungen gab diesbezüglich?“*

A: „Wenig, weil ich das verdrängt habe. Ich habe es einfach für mich ... Ich habe die Gabe sicher, dass ich mich irgendwie durchschlängle. Dadurch habe ich das einfach nicht zugelassen. Ich habe da sicher - vielleicht im Nachhinein - manch positiver Resonanz, die ich da bekommen hätte, aus dem Weg gegangen. Ich war einfach negativ eingestellt. Durch ... Ich muss sagen, das größte Problem ist für mich die Angst selber, als `Dummerle` hingestellt zu werden. Das war für mich immer das Größte. Das war in meinem Kopf - die Angst ... die Angst, einen Fehler zu machen, zu versagen ... Das würde mich totaaal treffen. Und somit habe ich versucht, es gar nicht lange darauf anzulegen.“

Allgemeines und persönliches Fazit

**I:** *„Was würdest du aus heutiger Sicht einem Legasthienetrainer wie mir zum Beispiel sagen, was dir nützlich und hilfreich wäre und was ich mit dir tun hätte sollen oder vielleicht auch heute noch tun sollte? Was sollte man mit dir tun?“*

**A:** (überlegt) „Ich merke immer bei mir, dass, wenn ich ständig etwas mache ..., dass ich wirklich besser werde. Nachdem ich auch ab und zu längere Urlaube mache ... Wenn ich vier Wochen lang nichts tu, dann merke ich ... Es ist wie ein Rad, das am Anfang schwerer geht zum Ankurbeln. Nachher geht es dann schon wieder. Wenn ich länger nichts tu, dann merke ich, dass es schlecht ist. Wenn ich etwas mache über längere Zeit und regelmäßig ... Eine Sommerpause, das ist ..., denke ich, wäre sicher schlecht. Es ist tödlich ... Ich empfinde es als ... Du wirst es sicher merken, dass, wenn die Kinder weg sind ... Das dort ein Einbruch ist. Also Dranbleiben und einfache Sachen .... Ich denke, einem Kind musst du es ... Kinderbücher oder sonst etwas ... jetzt Computerzeitalter ... sicher Spiele, wo es spielerisch das Zeug erlernt oder auch Brettspiele, wo man es spielerisch erlernt. Wo es eine Freude macht, damit zu spielen ... Ich denke ... Aber auch, wenn du es einem Kind beibringen kannst, dass Lesen ..., dass Lesen schön ist und dass das Abenteuer im Kopf ist. Der schöne Spruch. Wenn du das einem hinüberbringst und es das Kind auch versteht und auch von selber, das machen will und wenn es für ein Buch länger braucht ... Das ist ja egal ..., aber dass es ständig irgendwo dran ist ... Und ich denke bei einem Kind so eine Lesehalbestunde – jeden Tag – einführen ... Ich denke, das wäre sicher sehr gut.“

**I:** *„Wie lange hättest du es pro Tag ausgehalten, dass man mit dir ... Man sagt ja, 'Man solle jeden Tag ein bisschen etwas tun' ... Wie lange wäre es gefühlsmäßig für dich gegangen?“*

A: „Neben der Schule normal oder? Da ist täglich natürlich schwierig. Ich denke eine halbe Stunde bis eine Stunde und nicht länger und dafür aber inten... Und wenn man ganz klar sagt ein Training mit einem geschulten Personal zusammen ... Wenn es sehr intensiv ist, ist eine halbe Stunde sicher wenig. Das ist sehr schnell vorbei, also dreiviertel Stunde bis eine Stunde. Ich weiß aber nicht, ob das jeden Tag notwendig ist. Zwischendurch einfach eigene Sache, die man tun kann.“

**I:** *„Du hast jetzt verstärkt gesagt, 'Lesen wäre für dich immer ein Thema gewesen'. Du hast auch vorher gesagt, 'Der Selbstwert wäre für dich wichtig gewesen und dass man mit dir tut.' Könntest du mir noch so Sachen nennen? Vielleicht auch ganz kurz. Schlagwörter! Was dir hilfreich gewesen wäre?“*

A: (überlegt sehr lange) „Ich glaube das ist oft ein gesellschaftliches Problem, weil einfach ..., weil wir sind in einer ..., weil gesellschaftlich einfach viel gefordert wird und auch immer wieder an irgendwelchen Sachen gemessen werden kannst. Das ist ... In jedem Job ist es so und in der Schule ist es so. Es fängt schon mit den Noten an und ich denke, es gibt sicher Positives und Negatives, aber es gibt auch Schulen, in denen überhaupt keine Noten vergeben werden. In dem Sinne, dass man das ganze nur mit einem reinen Text macht, weil sonst ...“

**I:** *„Würde dir das gefallen?“*

A: „Ja, sicher! In einem gewissen Bereich! Gerade am Anfang von der Volksschule machst du das ja so. Da gibt es ja nur Text. Ich denke, wenn alles ganz klar zwischen 1 und 5 aussuchen kannst und du bist eben hinten, das ist ... ja einfach ... Man sieht aber auch, dass z.B. eine Schwäche in einem Bereich, dich total hinunterziehen kann. Für mich ist es z.B. ein Grund gewesen, worum ich ..., worum ich mich in der Schule nicht mehr weitergebildet habe. Genau aus dem heraus, weil für mich große Schwächen da waren. Wobei ich, das traue ich mich sicher zu behaupten, sicher nicht dumm bin. Weil ich habe

... Ich kenne genug Leute, die studiert haben und höhere Schulen gemacht haben und das spielt für mich keine große Rolle.“

**I:** „*Zurückgekommen zur Frage.*“

A: „Schlagwörter, ja!“

**I:** „*Was würdest du einem Legasthienetrainer sagen? Was hätte ich mit dir tun sollen als Schulkind?*“

A: „Kontinuierlich dran sein! Mit mir lernen, weil durch das ... die Methoden selber ... Ich weiß ja nicht, was es ist. Mir selber hat geholfen durch das, dass ... Der Computer ist für mich herrlich, weil ich besser schreiben kann und ich brauche keinen, der mir kontrolliert. Ich kann das selber machen mit Hilfsgeschäften. Das ist fein. Ich kann mir vorstellen, bei einem Kind würden Spiele funktionieren. Dass man solche Sachen macht, wo man nicht immer jemanden dazu braucht, weil du die eigenen Erfolgserlebnisse hast. Ich habe ... Bei mir ist das z.B. ganz wahnsinnig, wenn ich ein Mail schreibe und im Programm kommt der `Check` erst am Schluss. Also nicht während des Schreibens oder am Anfang waren sämtliche Fehler drin. Mittlerweile schreibe ich wirklich Mails, in denen einer, zwei oder auch keiner drin ist und dann habe ich innerlich für mich eine große `Gaupe`, weil das ist für mich (schnalzt mit der Zunge) natürlich super ..., weil das ein wahnsinniger Fortschritt ist. Das sind so kleine Sachen, weil es in der Anonymität ist ... Das finde ich ... Obwohl ein Kind sicher einfacher damit umgehen kann, schätze ich, obwohl, ich weiß nicht, wenn ich mich wieder anschau ... Aber wenn es einmal erkannt ist und ... Ich finde ganz wichtig das Verständnis und gerade auch das Verständnis von den Eltern her, weil ... Auch Kinder sind knallhart! Es ist schwierig.“

**I:** „*Jetzt kommen die schwierigen Fragen!*“

A: „Ich habe eigentlich keine Erfahrungswerte. Meine Legasthenie ist immer besser geworden, dadurch dass ich schreiben musste und wieder mit Wörtern zu tun hatte. Und ich muss jeden Tag damit zu tun haben. Somit ist es für

mich ... Ich bin relativ gut zurecht gekommen. Ich habe mein Selbstwertgefühl stark verbessert, indem ich es auch zwei-, dreimal publik gemacht habe und danach eigentlich positive Reaktionen bekommen habe. Dadurch kann ich jetzt viel besser damit umgehen. Die Erfahrungen habe ich erst vor 2 Jahren gemacht - 2, 3 Jahren - seit ich bei der Versicherung arbeite, weil ich habe viel damit zu tun, dass ich es auch einmal sagen musste: 'So ist es!' Das war für mich hilfreich! Aber ich kann nicht ... Ich habe nie richtig Training gehabt für Legasthenie. Ich kann dir jetzt nicht sagen ... Die Frage ist für mich schwer zu beantworten, weil ich dir nicht sagen könnte, was gut oder schlecht ist.“

**I:** *„Es gibt ein Spruch, der lautet: 'Lesen lernt man nur durch lesen und Schreiben nur durch schreiben.' Hat er seine Berechtigung?“*

A: (überlegt lange) „Ich denke, bei mir hat das sicher ... Ja, das kann ich bejahen. Es ist nicht nur das, weil gewisse Sachen ... Regeln gibt es, die musst du erklären. Wo ein Beistrich kommt, wenn ein Wort so geschrieben wird, scharfes `ß` oder was es da für Regeln gibt oder z.B. mit dem langen `ie`. Gewisse Regeln, die musst du lernen. Aber die ... die gehen sowieso relativ gut! Was ich lustig finde, ist, dass ich in Englisch bei der Grammatik ... Das war für mich spielend leicht, weil die Regeln habe ich mir eingeprägt. Aber das Wort richtig schreiben ... Ich habe gewusst, wenn ich die Zeitformen habe, das war für mich ganz einfach. Wie welche heißt, das ging auch noch, aber das Wort schreiben, das war für mich (holt tief Luft) die Hölle! Das war für mich ...“

**I:** *„Du hast mir erzählt, dass du dir gewisse Techniken selber angeeignet hast, weil man es nicht wusste und dir niemand helfen konnte. Kannst du mir Beispiele nennen, was du gemacht hast, um dir selber das Leben zu erleichtern?“*

A: (überlegt) „Ich schreibe selten einen Zettel handschriftlich, weil ich habe eine `Sauklaue` und zwar so eine `Sauklaue`, dass es keiner lesen kann außer ich. Ich umgehe da etwas ... Ich kritzle etwas zusammen. Mach viele Abkürzun-

gen, dass es für mich selber fast nicht mehr zum Nachvollziehen ist. Nur ich weiß, dass mein Gegenüber es nicht lesen kann und er sieht somit auch die Buchstaben nicht. Das ist sicher negativ, aber damit umgehe ich etwas, dass die Schwäche, die ich habe, nicht offensichtlich ist. Das ist einmal sicher ein Punkt und ich nehme immer das Word-Programm. Das ist immer auf der Seite offen und ich kontrolliere immer kurz Sachen nach, wie man es schreibt. Und natürlich auch der Duden, der ist gleich links in der Schublade (schnalzt mit der Zunge). Den nehme ich immer heraus. Solche Sachen habe ich ...“

**I:** „*Was hast du schulisch gemacht?*“

**A:** „Dort habe ich mich mehr versteckt. Ganz klar! Da habe ich mich mehr zurückgezogen. Einmal ging ich her, gewisse Texte, wenn ich wusste, dass die kommen, die habe ich durchgepaukt. Die habe ich 100 mal gelesen. Nur dass ich das blöde Angstgefühl ein bisschen in den Griff bekomme. Sobald ich die Angst nicht mehr hatte, weil ich wusste, nach dem kommt das, dann ist es gut gegangen. Aber was ich auch nicht kann, ist auswendig lernen. Das kann ich **ganz, ganz schlecht!** Wenn ich ein Gedicht auswendig lernen muss, das ist für mich die Hölle! Ein anderer liest das zehnmal durch ... Mein Vater sagte: `Wenn du ein Gedicht 100 mal durchliest, dann kannst du es!` Ich habe es gemacht. Ich habe es 100 mal durchgelesen. Ich hatte es nicht im Kopf. Ich weiß nicht warum, aber es ging nicht! Dann habe ich gesagt: `Blöde Regel!` Ich habe es mir so nicht merken können. Mittlerweile ging ich her ... Ich bin ein visueller Typ. Ich habe immer ... Das mache ich heute noch so, wenn ich etwas lernen muss, ich zeichne etwas dazu und das geht für mich (schnalzt mit der Zunge). Gerade bei der Versicherung, da habe ich überall Notizen, komische Männchen, Strichmännchen, Häuser, Autos, egal was, ... (schnalzt mit der Zunge). Aber ich wusste, das ist es. So habe ich mir meine Eselsbrücken gemacht. Das ist für mich ... also das **Visuelle**, da tu ich mir spielend leicht. Das habe ich so genützt.“

**I:** *„Gut! Super! Was hast du in deiner Schulzeit als fehlend empfunden? Denke dabei an inhaltliche Sachen, Beziehungen und Kommunikation? Was hat gefehlt? Was hätte man mit dir tun sollen?“*

**A:** „Klar, ich denke, dass das Wissen nicht da war. Vielleicht gab es das Wort damals schon, aber es war nicht so bekannt, dass man ganz klar deuten konnte: 'Es ist ganz klar das!' Und ... Ich denke, wenn ich jetzt zurückschaue, ist es für mich ganz logisch. Meine größte Schwäche war immer die Rechtschreibung. Das zieht sich durch wie ein roter Faden und das sollte eigentlich einem Lehrer, der mich länger betreut, auffallen, dass es in dem Bereich ist. Ich denke, dass ich inhaltlich meine Themen gut aufgearbeitet habe. Aber nur da es in diesem einen Bereich Probleme gab ... Das Problem war, dass es zu wenig bekannt war.“

**I:** *„Noch einmal auf die Frage zurück. Was würdest du dir, wenn du jetzt in die 2. Klasse gingest, erwarten? Was sollte man mit dir in Bezug auf Inhalte oder Kommunikation machen?“*

**A:** „Was ich denke, was ganz gut ist, wenn es gewisse Sachen gibt, um die Angst zu nehmen und das auch publik zu machen in der **Klasse**, dass du weißt: 'So, jetzt liest der XXX. Er kann es nicht gut, aber jetzt hören wir ihm alle zu!' Somit nimmst du ... Ich denke, das hätte mir viel geholfen, wenn man das so gemacht hätte, denn dann hätte man mir die Angst genommen, um einfach zu sagen: 'Heh, ich bin Legastheniker!' Und wenn ich langsam lese, dann geht es auch. Was du brauchst in diesem Moment ist eine Klasse, die damit auch umgehen kann. Wenn du zwei oder drei Störenfriede drin hast, dann hast du ein Problem. Dann ist es auch negativ. Das hätte mir, glaube ich, viel geholfen. Ja, dass dir am Anfang jemand hilft und sagt: 'Ja, so ist es! Machen wir es trotzdem!' Dann wäre es mir sicher besser und leichter gegangen. Ich denke, das hätte mir sicher viel geholfen.“

**I:** *„Sollten auch die Kommunikation und die Beziehungen zu den Mitschülern verbessert werden?“*

A: „Also, wenn du mich fragst, Legasthenie verbinde ich mit einer Angst da drinnen. Legasthenie geht eins zu eins mit einer Angst zusammen, die das ganze sicher noch steigert. Die Angst ist nur das, dass ich Fehler mache, dass man mich auslacht, dass ich etwas nicht richtig mache. Und Kinder sind knallhart. Sie sind eiskalt. Sie können sicher ganz böse sein und weil ich dort schon mehrere negative Erfahrungen gemacht habe, war das sicher ein Problem für mich. Ganz speziell mit Mitschüler.“

**I: „Deine Erfahrungen mit Lehrer ...?“**

A: „Negative überhaupt nicht. Es war ja offensichtlich, dass dort mein Fehler ist und man hat gesagt: `Na ja, XXX, du solltest mehr lernen! Lies mehr! Konzentrier dich!‘“

**I: „Und zu Hause ...?“**

A: „Dass ich nicht besonders gut bin, war schon bekannt und ich habe auch dort nie etwas vorgelesen. Mochte ich nicht. Mache ich heute noch nicht. (überlegt) Wir haben einmal einen Lesetag eingeführt. Das haben wir aber nicht lange durchgezogen. Aber solche Sachen wären sicher gut gewesen. Und wenn man mich zu Hause im familiären Kreis, wo ich offener und ehrlicher sein kann, wo man die Geschwister noch eher im Griff haben könnte, bei mir wäre das sicher so gewesen, dass man das dort gefördert hätte. Und wenn es länger geht und wenn man stottert, dass man dort die Hemmschwelle wegnimmt.“

**I: „Wie bewertest du aus heutiger Sicht die Wichtigkeit von einem inhaltlichen Training oder von den Beziehungen oder von der Kommunikation beim Legasthenietraining? Ist es wichtig oder nicht wichtig? Was wäre leichter gewesen, besser?“**

A: „Tja!“

**I: „Sollte man inhaltlich mehr tun oder die Beziehung zu irgendjemanden verbessern oder ...?“**

A: „Die Frage verstehe ich nicht ganz!“



**I:** „*Es gäbe verschiedene Sachen, die man mit dir tun könnte oder? Rein vom Training ...*“

A: „Ich kenne die Methoden nicht!“

**I:** „*Glaubst du man hätte mit dir mehr lesen, schreiben oder was auch immer tun sollen? Oder hätte man die Beziehung zu den Mitschülern verbessern sollen oder die Kommunikation zu den Lehrern? Was für Sachen wären für dich ...?*“

A: „Ich denke, zwei Sachen: Auf der einen Seite hätte mein Selbstbewusstsein gestärkt werden sollen. Dadurch, dass ich sagen kann: `So bin ich! Ich habe das Manko!` ... Aber auch ganz klar das Training im Hintergrund. Ich kann nicht nur sagen, `Ich habe einen Fehler` und tu nichts dafür. Das kann es nicht sein! Einfach sagen können: `Das ist so! Ich habe ein Problem damit!` Aber ganz klar, etwas tun, mit diversen Trainings.“

**I:** „*Was genau hätte man im Training mit der tun sollen? Was hätte dir geholfen? Denke nicht an Methoden! Die musst du nicht kennen! Denke nur an dich! Was hätte dir persönlich geholfen?*“

A: „Zum Beispiel spielend, der Rechtschreibkönig ... Haben wir zu Hause einen gehabt. Nur ist es schwierig, wenn du zu Hause mit deiner Schwester oder deinem Bruder spielst, weil du bist immer der Trottel, der Verlierer. Du müsstest sicher die Gleichen zusammenehmen und es mit den Gleichen machen, weil dann ist es auch ausgewogen. Ich glaube nicht ... Das Spiel hat mich wieder mehr `hinuntergedeckelt`, als dass es etwas gebracht hat, wobei es von Mama und Papa sicher positiv gemeint war. Ganz klar und hilfreich für alle! Ich denke, für mich als Kind wäre es gut gewesen, wenn ich mich spielerisch verbessert hätte, weil dort lernst du am einfachsten.“

**I:** „*Also spielerisch im Kreise der Legastheniker?*“

A: „Ja genau, der Gleichgesinnten!“

**I:** „*Also nicht im Kreise derjenigen, die eh immer gewinnen.*“

A: „Ja, das ist dasselbe! Wenn man Fußball spielt und einer hat nur einen Fuß und die spielen alle gegeneinander. Das ist klar, wer da der Sieger ist.“

**I:** *„Super! Ganz gut! Jetzt kommt die letzte Frage! `Wenn du Unterrichtsminister oder Bildungsminister wärst, was würdest du ändern bzw. verbieten in Bezug auf Legasthenie? Aus heutiger Sicht?‘“*

A: „Nachdem das ... Es ja total bekannt ... Das haben ja extrem viele, dass die sagen: `Ja, das hat mein Junge auch. Das habe ich auch!‘ Wenn ich Bildungsminister wäre ... Die Akzeptanz bei den Mitmenschen müsste man verbessern. Es gibt verschiedene Methoden, wie man so etwas machen kann, aber ich denke ... Ich glaube, dass es mir total geholfen hätte, wenn ich in einer Gruppe sagen könnte: `Heh, ich habe das Problem!‘ Dann wäre das ganze vom Tisch. Jeder weiß es und es wird auch akzeptiert. Es ist nichts Schlechtes. Und somit hätte ich auch gewisse Weiterbildungen und Fortbildungen. Wenn ich die Angst habe, dann kann ich mich auch nicht konzentrieren und nichts. Dann bin ich nur noch auf dem Punkt oder? Ich hätte sicher einiges mehr mitnehmen können und ein leichteres Leben gehabt, wenn die Akzeptanz größer gewesen wäre. Vielleicht wäre es auch besser ... Ich würde mir – wenn ich Minister wäre – in diese Richtung etwas unternehmen. Das wär für mich **ganz klar** positiv gewesen.“

**I:** *„Dass man es einfach mehr ...“*

A: „... publik macht, obwohl es eh schon sehr, sehr ... Dadurch, dass es so viele haben ... Ich glaube, dass es in den letzte paar Jahren schnell herumging. Vielleicht ist es auch eine Modeerscheinung? Vielleicht kann es sein, dass sich viele dahinter verstecken. Und z.B. wenn sie faul sind sagen: `Ich bin ein Legastheniker!‘ Das kann sein!“

**I:** *„Was würdest du – du weißt ja, ein Bildungsminister ist für die Inhalte, für die Lehrer, für die Schulen zuständig ...?“*

A: „Feinfühligkeit! Sie müssen auf das geschult werden.“

**I:** *„Wer?“*

A: „Die Lehrer! Das finde ich wichtig. Bei mir – muss ich ganz klar sagen – ist das untergegangen. Da bin ich wahrscheinlich auch ganz klar ich schuld, da ich mich immer versteckt habe. Das kann ich gar nicht alles abschieben. Ich habe mich sicher `durchgeschlängelt`. Die Gabe habe ich, wenn ich etwas nicht will, dann ... (unverständlich) ... Das schaffe ich. Wenn mir heute etwas unangenehm ist, dann weiß ich ganz genau: `Das schaffe ich!` Obwohl das langfristig sicher nicht gut ist. Also Lehrer, das Schulungspersonal sensibler auf solche Themen machen.“

**I:** „*Gibt es noch etwas, was du gerne einmal erzählen, machen, vermeiden oder verhindern möchtest? Gibt es noch etwas, was dir einfällt?*“

A: (überlegt) „Jetzt habe ich so viel gesagt. (lacht) (überlegt) Eigentlich bin ich ... **Nein! Nein, jetzt fällt mir nichts** mehr dazu ein!“

**I:** „*Dann bedanke ich mich für das Gespräch.*“

A: „Ja, gerne, gerne!“

**I:** „*Es war sehr interessant für mich!*“

## ***Interview B***

am 7.5.2005, 10.00 Uhr

***I: „So, nachdem du jetzt Bescheid weißt, worum es geht, würde ich sagen, wir starten jetzt gleich mit den Fragen.“***

### Biographische Daten

***I: „Wie heißt du?“***

***B: „XXX“***

***I: „Wie alt bist du?“***

***B: „15“***

***I: „Wie viele Geschwister hast?“***

***B: „2“***

***I: „Die Wievielte bist du?“***

***B: „Die Letzte“***

***I: „Die Letzte, also die Dritte“***

***I: „Jetzt kommt vielleicht eine schwierige Frage. Wenn du dich einschätzen müsstest, in welchem sozialen Umfeld bist du aufgewachsen? Milieu? Wie würdest du dich einschätzen?“***

***B: „Zum Beispiel?“***

***I: „Man sagt auch Unterschicht, Mittelschicht, Oberschicht“***

***B: „Mittel...“***

***I: „Mittelschicht sagst du. Hast du von zu Hause Anregendes mitbekommen? Hat man dich zum Lernen motiviert? Hattest du Vorbilder oder eher nicht?“***

***B: „Doch schon!“***

***I: „Welche Schulen hast du besucht?“***

- B: „Volksschule, Hauptschule und jetzt HLA für künstlerische Gestaltung, 1. Jahr“
- I: „Was machst du also derzeit?“**
- B: „HLA für künstlerische Gestaltung“
- I: „Was möchtest du beruflich einmal werden?“**
- B: „Weiß ich noch nicht.“
- I: „Ungefähr?“**
- B: „Etwas mit Grafik oder Film“
- I: „Gibt es ein Gutachten bezüglich deiner Legasthenie?“**
- B: „Ja, und vor einer Woche hat man noch ein Neues gemacht, aber das Ergebnis habe ich noch nicht bekommen.“
- I: „Also gibt es zwei Gutachten. Warst du in einem außerschulischen Legasthenietraining?“**
- B: „Ja!“
- I: „In mehreren?“**
- B: „Nein, nur in einem!“

#### Schullaufbahn und Legasthenie

- I: „Wie war das damals, als herauskam, dass du Legasthenie hast?“**
- B: „Ja, mein Bruder hatte das auch und dann haben wir zur Sicherheit einmal einen Test gemacht.“
- I: „Wie gingst du um mit der Tatsache, dass du Legasthenie hast? Wie war das für dich?“**
- B: „Für mich war das eher besser, weil ich dadurch bessere Noten bekommen habe auf die Schularbeit.“
- I: „Aha, also eher positiv, als du es gewusst hast oder wie hast du dich da gefühlt?“**
- B: „Es war mir ziemlich egal.“

**I:** „Aha?“

**B:** „Ich war ja nicht alleine. Mein Bruder hatte es ja auch, eigentlich die ganze Familie.“

**I:** „**Erzähle mir etwas von deiner Schullaufbahn. Wie ist es dir in Bezug auf deine Legasthenie ergangen? Was machtest du für Erfahrungen?**“

**B:** „In der Volksschule sah man nichts Besonderes. Es war wie bei allen anderen auch. In der Hauptschule hatte ich für ein Jahr eine gute Lehrerin und die letzten drei Jahre einen Lehrer, der hat mich nicht wirklich ... Mit ihm hat man nur die ganze Zeit Filme angesehen und ich bekam sowieso eine bessere Note, weil ich eine Vorzugsschülerin war. Ja! (überlegt)“

**I:** „**Gibt es irgendwelche Erfahrungen, die du gemacht hast und die dir jetzt einfallen?**“

**B:** (ganz leise) „Nein, nicht wirklich.“

**I:** „**Nichts Besonderes?**“

**B:** „Nein!“

**I:** „**Gab es während deiner Schulzeit irgendwelche Krisen? Kritische Lebensphasen sagt man, was die Legasthenie angeht?**“

**B:** „Nein, eigentlich nicht. Ich ging in den Unterricht (unverständlich). Davor hat man nie Lust hinzugehen. Wenn ich dort war, ging es dann schon.“

**I:** „**Keine Krisen?**“

**B:** „Nein!“

#### Inhaltliche Elemente einer Förderung

**I:** „**Was ist inhaltlich bezüglich deiner Legasthenie unternommen worden? Welche Hilfen hat man dir angeboten? Ich meine von den Eltern, von den Lehrern oder von anderen Personen?**“

**B:** „Mama schickte mich in so einen Unterricht und hat die Hausaufgaben kontrolliert und geschaut, wie ich es mache. In der Schule ...“

**I:** „*Was war das für ein Unterricht?*“

B: (lacht) „Da!“ (zeigt auf den Interviewraum)

**I:** „*Der bei mir da? Alles klar!*“

B: „In der Schule hat man die Lehrerin immer darauf aufmerksam machen müssen, dass man Legastheniker ist und dass sie es bei der Schularbeiten berücksichtigen müssen.“

**I:** „*Haben die Lehrer etwas Spezielles gemacht mit dir?*“

B: „Nein!“

**I:** „*Haben sie dich berücksichtigt?*“

B: „Nicht wirklich. Ich habe mich aber auch nicht wirklich schwer getan, nicht mehr als manche anderen. Ich war eh nicht das Sorgenkind.“

**I:** „*Und sonst, außer Hausaufgaben kontrollieren? Hat man sonst noch etwas mit dir gemacht?*“

B: „Nein!“

**I:** „*Was von dem, was man mit dir gemacht hat, war hilfreich und positiv?*“

B: „Ja, von dem Unterricht da habe ich mir schon ziemlich viel gemerkt.“

**I:** „*Kannst du mir ein paar Beispiele nennen, was du dir gemerkt hast?*“

B: „Das´ und `dass´ zum Beispiel. Das kann ich jetzt besser als jeder andere.“

**I:** (lacht) „*Also du meinst die Rechtschreibregeln!?*“

B: „Ja!“

**I:** „*Das hast du dir gut gemerkt?*“

B: „Ja, bei der Schularbeit vergesse ich zwar immer. Da kann man nichts machen.“

**I:** „*In der Schularbeit?*“

**I:** „*Gibt es noch irgendetwas Positives, das dir einfällt?*“

B: „Nein, nur, dass ich immer besser war wie die aus meiner Familie, die das auch hatten. Also, ich war am besten von allen.“

**I:** „*Aha?*“

B: „Von den ganzen Buben.“

**I:** *„Was brachte eigentlich nichts oder nicht viel?“*

**B:** „Der Deutschunterricht in der Hauptschule. (lacht) Mit dem Lehrer, das hat überhaupt nichts gebracht. Im letzten Halbjahr kam ich in die 1. Leistungsgruppe. Da hat es dann schon etwas gebracht. Aber 2 ½ Jahre, als ich den Lehrer hatte, haben wir überhaupt nichts getan.“

**I:** *„Fällt dir sonst noch etwas ein von den Inhalten, von denen du sagst, das hat mir eigentlich nicht viel gebracht?“*

**B:** (überlegt) „Nicht wirklich!“

**I:** *„Nicht wirklich?“*

**B:** „Nein!“

**I:** *„Was hat dir gefehlt? Was hätte man aus deiner Sicht mit dir machen sollen aus heutiger Sicht? Kannst du mir da etwas sagen?“*

**B:** (überlegt) „Nein, ich weiß nicht. (überlegt) Vielleicht Grammatik, das fehlt mir jetzt, oder Aufsätze üben. In der Schularbeit schreibe ich immer die blödesten Fehler. Zum Beispiel dass ich 'Flammen' klein schreibe oder so. Das ist dann ärgerlich.“

**I:** *„Also du sagst jetzt verstärkt Aufsätze trainieren und verstärkt Grammatik trainieren.“*

**B:** „Ja, und meine jetzige Lehrerin sagt, dass ich so einen kleinen Wortschatz habe.“

**I:** *„Wortschatztraining?“*

**B:** „Ja!“

**I:** *„Fällt dir sonst noch etwas ein, was dir nützlich wäre?“*

**B:** „Nein, es wäre eben das mit der Grammatik.“



Beziehungen und Kommunikation

**I:** *„Jetzt gehen wir zu einem anderen Thema. Erzähle mir etwas von deinen eigenen Erfahrungen mit Beziehungen und Kommunikation während deiner Schulzeit. Unter Beziehungen verstehe ich z.B. Beziehungen zwischen dir und der Familie, zwischen dir und den Lehrern, zwischen der Mama und den Lehrern. Erzähle mir einfach ein bisschen etwas über Beziehungen und Kommunikation.“*

**B:** „Ich war eigentlich nie das Sorgenkind. Ich war auch nie die Schlechteste in der Schule. Ich war eher ruhig, also hat es auch mit den Lehrern kein Problem gegeben. Und daheim ... Meine Cousine machte gerade an der Universität den Magister und sie hat uns immer geprüft. Da war ich auch immer die Beste. (überlegt) Das war eigentlich so. Die Buben waren auch nicht böse irgendwie. Ganz normal! Da war eher mein Bruder das Sorgenkind.“

**I:** *„Gab es irgendwelche Gespräche zwischen Elternhaus und Schule bezüglich Legasthenie?“*

**B:** „Ja, ich nehme schon an, dass die Mama einmal hinging.“

**I:** *„Kannst du mir das Verhältnis beschreiben zwischen deinen Eltern und deinen Lehrern.“*

**B:** „Jetzt? In der jetzigen Schule?“

**I:** *„Über die ganze Schulzeit hinweg. Was gab es für Erfahrungen?“*

**B:** „Meine erste Lehrerin nahm ziemlich Rücksicht darauf und sie war eigentlich die Beste, die ich je hatte.“

**I:** *„In der Volksschule?“*

**B:** „Ja, in der Volksschule. Die ersten 2 Jahre. In der 3. und 4. Volksschule hatte ich nicht wirklich eine gute Lehrerin. Die brachte keine Disziplin in die Schule hinein, in die Klasse ... Und in der Hauptschule waren eigentlich nette Lehrer und jetzt ist es blöd, weil meine Schule in Linz ist und da ruft meine Mama öfters an, als sie vorbeigeht.“

**I:** „*Ein Telefonat Ist auch ein Gespräch. Gab es sonstige besonders positive Gespräche oder Beziehungen während deiner Schulzeit, von denen du sagen müsstest: 'Das war ein super Gespräch oder die haben sich super verstanden' bezüglich deiner Legasthenie?*“

**B:** „Ja, der letzte Test, den wir vor einer Woche hatten ... Da rief meine Mama bei der Lehrerin an ... Die Lehrerin hat das vorgeschlagen, weil der Deutschlehrer hat gesagt, dass das Alte schon so alt ist und dass es nicht mehr gilt und sie suchte mir, wo man das machen kann und rief meine Mama an und hat das alles organisiert und hat mir gezeigt, wo das ist und sie wäre auch mit mir hingegangen, wenn ich es gewollt hätte, aber ich ging dann alleine hin.“  
(Anmerkung: Es geht um ein neues Gutachten, da das alte zu lange zurückliegt.)

**I:** „*Die Lehrerin, die setzte sich ein, dass das klappt?*“

**B:** „Ja, und sie schaut besonders auf mich, weil ich so weit weg wohne.“

**I:** „*Gibt es sonst noch ein positives Gespräch oder eine positive Beziehung während deiner Schulzeit?*“

**B:** „Ja, in der Hauptschule. Meine Englischlehrerin mochte ich ziemlich gern und sie hat die Probleme in Angriff genommen, d.h. sie hat darauf geachtet und mit der Mama gesprochen.“

**I:** „*Positive Gespräche mit den Eltern, die erwähnenswert wären?*“

**B:** (überlegt) „Ja!“

**I:** „*Mit Mitschüler?*“

**B:** „Eher weniger.“

**I:** „*Weniger gute?*“

**B:** „Nein, eigentlich überhaupt keine.“

**I:** „*Überhaupt keine bezüglich Legasthenie?*“

**B:** „Nein, überhaupt keine Gespräche. Das hat sie nicht interessiert.“

**I:** „*Mit sonst jemandem gute Gespräche?*“

**B:** „Wüsste ich jetzt nichts.“

**I:** *„Gab es besonders negative Gespräche oder Beziehungen während deiner Schulzeit, von denen du sagst ...?“*

**B:** „Ja, mein jetziger Deutschlehrer nimmt überhaupt nicht Rücksicht. Dem ist das sooo egal. Dann hat er gesagt, ich solle ein neues Gutachten bringen. Nicht dass das etwas ändern wird!“

**I:** *„Gab es sonst noch ein besonders negatives Gespräch oder eine negative Beziehung?“*

**B:** „Nein!“

#### Allgemeines und persönliches Fazit

**I:** *„Was würdest du einem Legasthienetrainer, wie z.B. mir, sagen, was dir nützlich und hilfreich wäre und was er mit dir üben sollte?“*

**B:** „So kann ich eigentlich alles. Groß- und Kleinschreibung kann ich z.B. ziemlich gut. Wenn ich Schularbeit habe, bin ich immer so nervös und dann mache ich immer die blödesten Fehler und ich weiß nicht ... Kann man das trainieren?“

**I:** *„Bezüglich Nervosität meinst du?“*

**B:** „Ja, ich bin der Schule so sch...usslig (stottert) und dann sieht man die Fehler nicht, wenn man es kontrolliert.“

**I:** *„Weil du aufgeregt bist?“*

**B:** „Ja!“

**I:** *„Also du würdest dir Hilfen erwarten bezüglich deiner Nervosität bei der Schularbeit.“*

**B:** „Oder der Zeitstress ... dass man den nicht so ... Auch wenn man genug Zeit hat zum Kontrollieren, sieht man die Fehler aber trotzdem nicht und wenn du es wieder zurückbekommst, dann denkst du dir: `Das ist ja bescheuert. Warum hast du die vielen Fehler nicht gesehen?`“

- I:** „*Gibt es sonst noch etwas, von dem du sagst: `Das war mir hilfreich. Das sollte man mit mir tun?`“*
- B: „Ja, Formulierungen bei den Aufsätzen.“
- I:** „*Formulierungen bei den Aufsätzen?*“
- B: „Wie man was schreiben könnte?“
- I:** „*Sprachschatz und so?*“
- B: „Ja!“
- I:** „*Satzbau! Sonst noch irgendetwas?*“
- B: „Nein, eigentlich nicht. Ich wüsste jetzt nichts.“
- I:** „*Was hast du als fehlend empfunden, wenn du jetzt so heute zurückdenkst. Denke an das Inhaltliche. Was hat gefehlt? Oder was hat gefehlt in der Kommunikation oder in den Beziehungen? Was hätte man besser machen können?*“
- B: „Ja, der Hauptschullehrer, der nichts beigebracht hat, dass der ... dass man ihm einmal sagt, dass er keinen guten Unterricht macht und vielleicht hinausgeflogen wäre (lacht). Böse gesagt, aber ... Er wäre schon ein guter Lehrer gewesen, aber nicht mit Jugendlichen. Mit Erwachsenen hätte er es besser machen können als mit uns. Ja und ... Es hat der ganze Unterricht gefehlt.“
- I:** „*Der Deutschunterricht war also mangelhaft?*“
- B: „Ja!“
- I:** „*Ist dass das Hauptproblem, dass der Deutschunterricht mangelhaft war? Was hättest du dir noch gewünscht? Inhaltlich? Oder hast du einen Wunsch bezüglich Kommunikation und Beziehungen oder sagst du: `Passt! Oder man hätte es besser machen können.`“*
- B: „Nein, sonst hat alles gepasst!“
- I:** „*Hat alles gepasst? Also du hättest dir einfach mehr Deutschunterricht gewünscht und mehr Aufsatztraining?*“
- B: „Ja!“

- I:** *„Mehr Sprachschatz und dass du dir leichter tust und bezüglich deiner Nervosität eine Hilfe.“*
- B:** *„Ja!“*
- I:** *„O.K.! Wie bewertest die Wichtigkeit vom Inhaltlichen beim Legasthenie-training und von den Beziehungen zwischen den Leuten und der Kommunikation. Was wäre für dich wichtig gewesen?“*
- B:** *„Das verstehe ich nicht ganz!“*
- I:** *„Was ist wichtig? Glaubst du, dass es wichtig ist, eine gute oder eine bessere Beziehung zum Lehrer zu haben oder der Lehrer zur Mama? Oder glaubst du, dass das Inhaltliche das Wichtigste wäre oder glaubst du dass Beides wichtig ist oder zum Beispiel im Verhältnis 80:20? Für wie wichtig hältst du die Kommunikation?“*
- B:** *„Es spielt sicher alles eine Rolle.“*
- I:** *„Alles spielt eine Rolle?“*
- B:** *„Ja!“*
- I:** *„Und wie wichtig ist das Einzelne für dich? Gewichte!“*
- B:** *„Vielleicht 60:40?“*
- I:** *„60 ist für dich was?“*
- B:** *„60 ist die Kommunikation zu den Eltern und mit einem selber und den Lehrern.“*
- I:** *„Beziehungen und Kommunikation ziehst du zusammen unter 60.“*
- B:** *„Ja!“*
- I:** *„Was ist für dich 40?“*
- B:** *„Der Unterricht.“*
- I:** *„Das Inhaltliche ist für dich 40. Der Unterricht ist für dich selber immer ein großes Thema? Jetzt stellst du dir einmal vor, dass du Unterrichtsminister bist und du hast ziemlich viel zu sagen und du müsstest jetzt entscheiden, was mache ich besser für Legastheniker. Was veränderst du? Was würdest du verändern, verbieten oder machen?“*

B: „Vielleicht eine Stunde mehr in der Woche. Eine Deutschstunde nur mit denen, nur der Lehrer und die Legastheniekinder. Einfach eine Stunde mehr Unterricht.“

**I: „Für Legastheniker?“**

B: „Ja! Nur für die. Da sind die anderen nicht dabei, nur die.“

**I: „Was würdest du mit ihnen machen?“**

B: „Mehr auf die Probleme eingehen. Wenn sie es im Unterricht nicht ganz verstanden haben, dies nochmals vertiefen.“

**I: „Was würdest du dort unterrichten?“**

B: „Den ganzen Deutschunterricht so in der Art nochmals wiederholen und wenn es Probleme gibt, dass man darüber redet oder so.“

**I: „Was würdest du noch verändern? Das ist jetzt die Legastheniestunde. Was würdest du in den Schulen noch verändern?“**

B: „An meiner jetzigen Schulen gibt es ein Fach, das heißt `Soziales Lernen`. Da lernt man z.B. über Kommunikation oder wenn es Probleme gibt, dann diskutiert man darüber. So Sachen macht man eben.“

**I: „Ja? Das würde dir gefallen?“**

B: „Ja, das wäre in der Hauptschule sicher hilfreich gewesen.“

**I: „Aha!“**

B: „Das müsste natürlich auch mit einem Lehrer sein, der das gut kann.“

**I: „Natürlich, ja!“**

B: „... und der den Schülern sympathisch ist und den die Schüler mögen.“

**I: „Du hast jetzt die Lehrer angesprochen. Würdest du bei den Lehrern etwas verändern oder würdest du alles so lassen?“**

B: „Na, ja, es gibt unterschiedliche Lehrer und das passt so.“

**I: „Die Lehrer würdest du so lassen wie sie sind?“**

B: „Ja, nur, wenn es Beschwerden gibt, dass man aufmerksam wird, z.B. der Direktor, dass er schaut, wie das ist und wenn es nicht besser wird, dass er etwas unternimmt.“

- I:** *„Gut! Wenn wir jetzt vielleicht noch einmal ganz kurz zusammenfassen. Wir haben es jetzt schon fast geschafft (lacht). Hättest du das Bedürfnis mir als Legasthienetrainer noch etwas zu sagen bezüglich Legasthenie? Was du noch nie jemandem gesagt hast oder was du einfach einmal erzählen wolltest?“*
- B:** *„Nein, nicht wirklich!“*
- I:** *„Nicht wirklich? Vielleicht noch einmal eine abschließende Frage. Würdest du mir als Legasthienetrainer noch irgendetwas sagen, vielleicht zusammenfassend noch einmal, was du glaubst, was ich machen sollte mit den Legasthenikern?“*
- B:** *„Nein, es ist eh ganz gut so.“*
- I:** *(lacht) „Ist ganz gut so. (beide lachen) Du hast gesagt noch verstärkt – es kommt natürlich immer darauf an, wie lange man bei mir ist – Aufsatztraining?“*
- B:** *„Je nachdem, wo beim Schüler die Lücken sind ...“*
- I:** *„Individuell?“*
- B:** *„Ja!“*
- I:** *„Individuell eingehen auf die Schüler.“*
- B:** *„Ja!“*
- I:** *„Sonst noch etwas Positives oder Negatives?“*
- B:** *„Ich habe es ganz lustig gefunden, wenn wir zu zweit waren im Unterricht.“*
- I:** *„Ja? Bei mir? Hat dir das gut gefallen in der Gruppe?“*
- B:** *„Ja, eigentlich schon! Da war eigentlich nichts Negatives.“*
- I:** *„Ja, super! Dann bedanke ich mich für das Gespräch. Es war sehr nett. Es freut mich, dass du mitgemacht hast und wünsche dir noch alles Gute.“*

## ***Interview C***

am 9.5.2005, 8.30 Uhr

***I: „So, XXX, nachdem du jetzt Bescheid weißt, worum es geht und bereit bist, da mitzumachen, würde ich sagen, wir starten jetzt gleich los.“***

### Biographische Daten

***I: „Wie heißt du?“***

C: „XXX“

***I: „Wie alt bist du?“***

C: „20“

***I: „Wie viele Geschwister hast?“***

C: „Eine Schwester“

***I: „Und du bist welche?“***

C: „Die Ältere“

***I: „Die Ältere. Gut! Jetzt kommt vielleicht eine schwierige Frage. Wenn du dich einschätzen müsstest, in welchem sozialen Umfeld bist du aufgewachsen? Milieu? Wie würdest du dich einschätzen?“***

C: „Ca. Mittelstand, schätze ich einmal.“

***I: „Bist du von zu Hause zum Lernen motiviert worden? Hat man mit dir gelernt? Hattest du Vorbilder?“***

C: „Ja, motiviert wurde ich schon, aber ich habe es nicht immer angenommen. Das war vielleicht mein Fehler.“

***I: „Welche Schulen hast du besucht?“***

C: „Zuerst Volksschule, dann Hauptschule, dann einjährige XXX, dann die Dreijährige (Anmerkung: dreijährige Haushaltungsschule XXX).“

***I: „Was machst derzeit beruflich?“***



- B: „Derzeit arbeite ich im freiwilligen sozialen Jahr in XXX im Kindergarten. Habe länger gebraucht wie ein paar andere, dafür macht es mir jetzt umso mehr Spaß.“
- I: „Was möchtest du beruflich einmal machen?“**
- C: „Also in diesem Bereich bleiben, also in der Kinderbetreuung, aber noch eine spezifische Zusatzausbildung dazu ...“
- I: „Auf welchem Gebiet?“**
- C: „Ich werde es in der Familienhelferschule in XXX machen. Ich warte darauf, dass ich endlich Antwort bekomme.“
- I: „Gibt es ein Gutachten bezüglich deiner Legasthenie?“**
- C: „Ja, müsste es geben. Es müsste sogar eines vom Landesschulrat geben, aber wo das ist ... Nicht bei mir in meiner Dokumentenmappe (lacht). Ich glaube, noch bei der Mama, das habe ich noch nicht abgeholt.“
- I: „Warst du in einem außerschulischen Legasthenietraining?“**
- C: „Ja!“
- I: „Ja!“**
- B: „Zuerst bei der Frau XXX, dann eh bei dir (lacht).“

### Schullaufbahn und Legasthenie

- I: „Die biographischen Daten habe wir sozusagen abgeschlossen. Jetzt kommen ein paar Fragen über deine Schullaufbahn. Wie war das damals, als herauskam, dass du Legasthenie hast?“**
- C: „In der Volksschule war es schlimm, weil es keiner geglaubt hat. Auch die Lehrer nicht. Wenn die Mama etwas gesagt hat, dann hat man gesagt: `Ja, ja, theoretisch zwar einmal gehört, aber Praxis nie angewendet.` Dann hat man einen Nachförderkurs gemacht, aber das war nichts eigentlich. Ja! Als ich älter wurde, wurde es besser, weil da hat man mit dem Thema schon etwas `am Hut gehabt`, aber als ich in die Volksschule kam, gar nicht. Später dann – al-

so im XXX oder in der Hauptschule – lief es schon viel besser, weil dort die Lehrer schon ein bisschen mitgemacht haben und nicht dauernd dagegen.“

**I:** *„Wie gingst du um mit der Tatsache, dass du Legasthenie hast?“*

**C:** „Am Anfang kann ich es nicht genau beschreiben, weil da weiß ich es zu wenig. Da habe ich es mir nicht eingeprägt. Später habe ich gemerkt, dass ich auf dem Gebiet auch Fortschritte machen kann, auf dem ich Probleme habe. Da habe ich mir gedacht, wenn man sich bessern kann, wird man es eben probieren. Schwer gefallen ist es mir eigentlich nicht. Ich gehe eher 'locker' damit um. Es kann auch sein, dass ich ein paar Freunde habe, die das gleiche ... die in derselben Situation sind wie ich und mit denen ich darüber reden kann. Nicht direkt darüber, aber indirekt reden wir sicher einmal darüber.“

**I:** *„Erzähle mir etwas von deiner Schullaufbahn. Wie ist es dir in Bezug auf deine Legasthenie ergangen?“*

**C:** „In der Volksschule eher nicht so gut, weil die Lehrer nichts damit zu tun haben wollten. In der Hauptschule gab es dann schon mehr Förderungen, zwar auch noch nicht ganz das, das ideal gewesen wäre, aber es ging schon besser. Im XXX muss ich den Lehrern ein großes Kompliment machen, die haben sich echt total bemüht, haben sich auch dafür eingesetzt. Ich kann mich ganz speziell an Frau Prof. XXX erinnern, die hat gesagt: 'Mach das Gutachten beim Landesschulrat, dann haben wir einen schriftlichen Beweis' und dann sei das mit den Noten kein Thema. Das habe ich dann gemacht und seitdem lief es super. Wenn ich mich an die Deutschlehrerinnen zurückerinnere, die haben alle super mitgearbeitet. Englischlehrer genauso. Dem Textverarbeitungslehrer muss ich dankbar sein, dass er so super zusammengearbeitet hat ... auch meinem Klassenvorstand ... also da bin ich stolz auf meine Lehrer.“

**I:** *„Warum glaubst du, hat sich das so entwickelt von der Volksschule zum XXX? Was passierte in dieser Zeit?“*

C: „Ich weiß es nicht so genau, was passiert ist. Ich glaube das Bewusstsein. In der Volksschule war es den Lehrern egal. Wenn die Theorie eben nicht funktioniert, dann gibt man sie (Anmerkung: die Legastheniker) eben in die Sonderschule ... und ... Meine Eltern haben sich eben immer dagegen gewehrt und haben gesagt: `Das muss nicht sein. Das geht genauso anders.` Und im XXX hat man gemerkt, dass auch die Unterstützung von den Lehrern da sein kann, wenn sie möchten und jetzt ist es sowieso, glaube ich, viel besser geworden. Ich kann mich an einige Jüngere erinnern, die jetzt in der Hauptschule waren und die sagen: `Es ist schon viel besser geworden.` Also, es tut sich etwas in der Schule.“

**I:** „*Gab es in deinem bisherigen Leben bezüglich Legasthenie irgendwelche Krisen?*“

C: (überlegt) „Bezüglich Legasthenie eigentlich nicht wirklich. Es gab schon Krisen, aber die waren eher von mir selber her, dass ich mich nicht darüber gesehen habe, aber das kommt nicht von der Legasthenie, das war eher – jaaaa – auf mich selber bezogen, dass ich mich selber – jaaaa – kurzfristig nicht wohl gefühlt habe. Das war nicht Legasthenie direkt. Da spielten andere Themen mit hinein.“

#### Inhaltliche Elemente einer Förderung

**I:** „*Was wurde inhaltlich bezüglich deiner Legasthenie unternommen? Welche Hilfen hat man dir angeboten: von den Eltern, von den Lehrern, von anderen Personen?*“

C: „Von den Eltern – wie gesagt – das Training, das wöchentliche. Das haben sie mir eigentlich gezahlt.“

**I:** „*Das außerschulische ...*“

C: „Das außerschulische Training. Von den Lehrern bestimmte Hilfestellungen, eben dass man ..., wenn der Aufsatz bis Dienstag gefordert war, dass ich ihn

bis Donnerstag machen konnte. Oder man hat gewusst, dass ich langsamer bin wie die anderen. Das waren auch so Regeln, aber das habe ich eigentlich nur bis zur 2. Klasse XXX gebraucht. In der dritten Klasse hatte ich es nicht mehr, weil da war ich gleich schnell wie die anderen. Da war es mir egal, wenn es nur über das Wochenende ist. Dann habe ich das Wochenende über auch schon gearbeitet, aber bis zur zweiten XXX habe ich diese Ausnahmeregelung gehabt. Dass wenn ich es nicht schaffe ... Klar, wenn ich es geschafft habe, habe ich das nicht gebraucht, aber wenn ich es nicht geschafft hätte, hätte ich noch zwei Tage gehabt. Die Verlängerung, die der Lehrer gegeben hätte.“

**I:** „*Gab es noch andere Hilfen?*“

C: „Jaaaaa, in Textverarbeitung gab es Hilfen. Das war so. Wir mussten immer Zehn-Minuten-Abschriften schreiben. Die musste ich nie mitschreiben, sondern ich bekam immer Graphikübungen oder so etwas, weil man gewusst hat: 'Zehn Minuten ist ein Stressfaktor für mich'. Dann ließ man das einfach. Dafür machte ich Graphikübungen oder sonst etwas, Textformatierungen oder so Sachen. Es kommt sicher von der Punktebewertung her auf das Gleiche heraus, ob es eine Abschrift ist oder eine Graphikübung, nur dass ich mich bei der Graphikübung leichter getan habe als beim anderen, damit ich auch eine Chance habe auf halbwegs akzeptable zweier und dreier Noten. Ja, darum hat man gesagt: 'Lass die Zehn-Minuten-Abschrift weg!' und dafür bekomme ich Graphikübungen.“

**I:** „*Gab es noch etwas Konkretes, was man mit dir machte?*“

C: „Fällt mir jetzt nichts Spezielles ein. Da müsste ich zu Hause nachschauen. Da habe ich noch eine Liste.“

**I:** „*Warst du nicht Kinesiologie?*“

C: „Bin ich lange gegangen! Habe ich jetzt aber aufgehört, weil ... (überlegt). Da gibt es mehrere Gründe dafür. Auf der einen Seite hat es mich am Ende nicht wirklich mehr interessiert, weil es mir selber nichts mehr sagte und jetzt

mache ich Cranio Sacral-Therapie. Das sagt mir persönlich mehr zu. Ja, einmal sehen, wie weit ich dort komme. Das sagt mir persönlich mehr zu wie das Kinesiologische. Vor 6 – 7 Monaten fing ich damit an. Das sagt mir – vom Mensch her – mehr zu wie das Kinesiologische.“

**I:** *„Gab es noch etwas, das du gemacht hast, wenn du dich so zurückerinnerst an früher, an die Hauptschule, irgendwelche Hilfen, inhaltlich, hat dir der Papa oder die Mama geholfen?“*

C: „Ja, die haben mich immer natürlich unterstützt. Die waren immer in der Nähe. Wenn ich gesagt habe: `Ich kenne mich da nicht aus oder ich komme nicht weiter.` Klar, haben sie mir da weitergeholfen. Ich war auch einmal im Ferienlager, wo ich viele Legastheniker kennen gelernt habe, eher zwar im Osten von Österreich, aber mit denen habe ich bis jetzt Kontakt. Hat mir auch gut gefallen. Jaaa (überlegt), sonst habe ich eigentlich nichts sooo viel gemacht. Halt das Training, jaaa (überlegt), sonst Hauptschulzeit wüsste ich nichts Spezifisches“

**I:** *„Haben dir die Lehrer irgendwie ...?“*

C: „Ja, in der Hauptschule nicht wirklich viele. Der Englischlehrer ein bisschen. Der hat sich auch dafür interessiert. Das war der erste Lehrer an der Hauptschule, der eine Legasthenieausbildung dazu gemacht hat. Das weiß ich zufällig. Sonst wüsste ich wenige, die gleich etwas getan haben.“

**I:** *„Was hat der Englischlehrer genau gemacht?“*

C: „Was genau, weiß ich nicht. Das hat er nie erzählt. Ich weiß nur, dass er etwas gemacht hat. Er war der Erste, der das danach gemacht hat.“

**I:** *„Was hat er mit dir gemacht?“*

C: „Mit mir hat er nie speziell trainiert. Er hat das später bei einem Fest, als ich ihn traf, erzählt, dass er die Ausbildung nachmacht. Aber mit mir speziell hat er nie trainiert.“

**I:** *„Von den Sachen, die du gemacht hast, was davon war hilfreich und positiv?“*

C: „Hilfreich war sicher einmal das wöchentliche außerschulischen Training, weil du animiert wirst weiter zu machen und nicht irgendwo aufzuhören (überlegt).“

**I: „Was konkret vom außerschulischen Training ...?“**

C: „Jaaa, konkret sich eine Stunde oder 1 ½ auf das wirkliche Thema zu konzentrieren, weil das ist das, was man relativ schnell vernachlässigt, sich genau auf die Schwäche zu konzentrieren. Du gehst hin, machst es und denkst nachher `Ich weiß nicht, was es wirklich getan hat.` , aber wenn du dich wirklich eine Stunde konzentrierst, dann hast du das Gefühl, dass du viel getan hast und ich glaube, das ist wichtig.“

**I: „Was konkret hat dir gut gefallen, von dem du sagst: `Ja, das hat mir wirklich etwas gebracht!`“**

C: „Die Rechtschreibübungen bringen sehr viel, weil man dadurch es sooft wie möglich trainiert und das sehr wichtig ist. Klar, tut es zwischendurch einmal gut, wenn du nicht nur Schreibtraining machst und dazwischen einmal Computerübungen machst, damit das Ganze aufgelockert wird. `Das ist immer ein positiver Einfall`, sage ich jetzt einmal. Bringt auch im Training ..., wenn ich mich an letztes Jahr erinnere ... mit meiner Freundin zusammen Rechnungswesen trainiert ... Rechnungswesen trainiert ..., einen Teil angeschaut, haben ganz spezielle Pausen gemacht und dann haben wir wieder weiter gemacht. Das hat auch einen Reiz, weil wenn du nur Materie machst, dann ist es schwierig und wenn du auch einmal etwas dazwischen machst, das du gern machst, dann machst du es dann wieder umso lieber, bin ich jetzt drauf gekommen.“

**I: „Also Pausen ...“**

C: „Pausen sind einfach wichtig.“

**I: „Wegen der Konzentration oder warum?“**

C: „Jaaaa, erstens wegen der Konzentration und zweitens zum Energie sammeln. Ich brauche das. Ich sehe das auch, wenn ich jetzt auf den Führerschein lerne.

Ich habe eben meine zwei bis drei Durchgänge und wenn ich merke, dass ich müde werde, gehe ich. Dann lasse ich es sein. Dann lasse ich es so stehen, wie ich es habe, gehe hinunter und sitze mich ans Schlagzeug für 10 Minuten oder mache etwas Anderes und dann setze ich mich wieder zurück an den Führerschein und mache weiter. Das ist viel effizienter, als wenn du irgendetwas durchboxen möchtest und dann drauf kommst: `Halt! Stopp! Wir haben ein Problem!`“

**I:** *„Was von dem was du gemacht hast war hilfreich und positiv?“*

**C:** „Gut und hilfreich war sicher, dass Lehrer gut mit mir zusammengearbeitet haben oder wenn sie gemerkt haben, dass ich mir da und dort schwer tue, dass sie mir geholfen haben. Oder einmal haben wir bei einer Schularbeit in XXX einen recht langen Text zum Lesen bekommen und dann sagte meine Lehrerin gleich zu mir: `Du musst nicht anfangen zu lesen. Ich gebe ihn dir nachher etwas größer und wenn du nicht alles schaffst, dann sagst du es mir, wenn du zu lange brauchst, dann lese ich dir den Rest nochmals vor und dann kannst du gleich nachher mit dem Zusammenfassen anfangen, weil das für dich leichter geht.`“

**I:** *„Eine größere Schrift?“*

**C:** „Ja, eine größere Schrift und größer kopiert. Das hatte ich auch in Englisch sehr lange, dass ich größere Schriften bekommen habe, weil je größer etwas ist, desto leichter kann ich es lesen. Das hatten aber mehrere Schüler aus meiner Klasse. Sie hatten eine relativ starke Brille und damit sie sich nicht quälen müssen mit dem Lesen, hat er es uns dann immer vergrößert kopiert mitgebracht.“

**I:** *„Ah so?“*

**C:** (nickt)

**I:** *„Wie war es mit Kinesiologie? War dir das hilfreich?“*

**C:** „Am Anfang sicher, solange ich selber gespürt habe, das bringt mir etwas. Es hat dann nachgelassen. Es war am Anfang super. Dann habe ich gemerkt, dass

etwas vorwärts geht und irgendwann hat das angefangen zum Stocken, einfach zum Stehen bleiben. Und von diesem Moment an, glaube ich, dass es mir nicht mehr zugesagt hat. Ist so irgendwie mein logischer Rückschluss jetzt. Dass es von dem Moment an, als ich gemerkt habe, da stockt jetzt alles, in der Kinesiologie ist jetzt 'Bumm, Ende'. Da geht es nicht mehr weiter und darum glaube ich auch, dass ich es jetzt bewusst weggelassen habe, einmal etwas Anderes schauen und schauen, ob ich dort weiterkomme und ich muss wirklich sagen, das Cranio Sacral scheint wirklich super zu sein. Ich komme echt super weiter und Fragen, die mir in der Kinesiologie keiner beantwortet hat, bekomme ich dort beantwortet, ohne Probleme, also das finde ich echt lässig.“

**I: „Wofür - hast du das Gefühl - bringt dir das etwas?“**

C: „Das Cranio Sacral? Es bringt mir auf mehreren Ebenen etwas: Persönlich sehr viel, weil ich immer Anstöße bekomme zum Nachdenken. Es bringt mir aber auch, gerade das Thema Legasthenie bezogen, in der Rechtschreibung extrem weiter, weil es einfach gewisse Sachen vereinfacht und das finde ich auch recht positiv. Also für mich persönlich ... dass man einmal einen Denkanstoß bekommt: 'Denk einmal in diese Richtung! Trau dich einmal in diese Richtung überhaupt zu denken!' Das bringt dir schon ziemlich viel. Auch wenn du es danach nicht machst, aber alleine daran zu denken, das wäre eine Möglichkeit. Dann ist eigentlich schon viel passiert.“

**I: „Von dem was du bisher alles gemacht hast, was brachte eigentlich nichts oder nicht viel?“**

C: „Nichts gebracht hat sicher der komische Förderunterricht in der Volksschule. Der hat 100 % nichts gebracht. Da müssten ... also da haben sie irgendetwas 'zusammengeschustert'. Das war nicht 'Hipp', nicht 'Top', nicht 'Flop'. Das war nichts. In der Hauptschule gab es einen bisschen besseren Förderunterricht. Der war noch nicht wirklich regelmäßig. Der war so alle drei bis vier Monate einmal. Auch nicht wirklich Zielführendes. War zwar besser. Bin ich



auch relativ gerne gegangen. Nur wirklich interessant oder irgendetwas ... dass er mir viel gebracht hätte, war nicht da.“

**I:** *„Was hat man denn in der Volksschule mit dir gemacht, von dem du sagst: `Das hat nichts gebracht?´“*

**C:** „Es waren nur Wörterübungen, die man ... Ich weiß auch nicht. Da hat man nur so ... jaaa ... hauptsächlich Gruppenspiele gemacht ... Ich kann mich nicht mehr so gut erinnern. Also Gruppenspiele gemacht und dann war das auch nicht ... Dann waren wieder Wörter dabei, die mir noch nicht im Unterricht gehabt haben und lauter so Sachen. Es war wirklich nichts das, was man angreifen hätte können. Das wurde zwar im Hauptschulförderunterricht dann besser. Da wurde mit Material ... Wörtern gearbeitet, die man kannte, aber auch noch nicht wirklich irgendwie zielführend. Also ich muss sagen in den Hauptschule habe ich dann schon das externe Training bei der Frau XXX gehabt. Das hat mir dann schon relativ viel in Richtung Vorwärtsschübe gebracht, dass es mir besser ging, aber die beiden Anfangskurse, würde ich sagen, waren mehr für nichts als für irgendetwas da.“

**I:** *„Was konkret bringt nichts, was man mit dir macht?“*

**C:** „Ja, wie gesagt, dieses Wörtertraining, wo man Wörter verwendet, die man nicht kennt. Wir hatten da Wörter teilweise von den Viertklässlern in der zweiten Klasse, die mir einfach nicht kennen haben können.“

**I:** *„Was habt ihr mit den Wörtern getan?“*

**C:** „Wir hätten Sätze bilden sollen, war die Aufgabenstellung teilweise. Aber mit Wörtern, die du nicht kennst, tust du dir sehr schwer, irgendeinen Satz herzubekommen. Ich meine, wenn ich Wörter habe, die ich kenne, kann ich mir schon irgendeinen Satz zusammenformen, aber wenn ich Wörter habe, die ich nicht kenne, tu ich mir sehr schwer in dem Sektor.“

**I:** *„Das ist klar!“*

**C:** „Ist dann aber in der Hauptschule besser geworden. Da hatten sie Wörter, die mir selber auch ... also haben Wörter verwendet, die ... Zum Beispiel haben

sich die drei Deutschlehrer zusammengesetzt von allen Leistungsgruppen, haben die Schularbeitenhefte hergenommen und Sätze herausgenommen und haben diese verwürfelt mitgenommen auf großen Karten und haben gesagt: 'Jetzt baut einmal diese Sätze richtig.' Das hat uns dann schon meeeeehr gebracht, aber wenn du Wörter verwenden musst, die du nicht kennst, ja dann tust du dir eben dementsprechend schwer.“

**I:** *„Wenn du an dein bisheriges Leben denkst, was hat an inhaltlicher Förderung gefehlt, von dem du sagst: 'Das hätte man mit mir machen sollen!?'“*

**C:** (überlegt) „Was hat gefehlt? (überlegt) Ist jetzt schwer zu sagen. Von den Trainingsmöglichkeiten haben meine Eltern so ziemlich alles ausgeschöpft, was geht. Vielleicht hätte man - das ist jetzt blöd gesagt - in Wien mehr tun können, weil es dort einen Landesverband gibt und dort das Problem schon lange bekannt ist. Ich sehe das bei der XXX, die ist auch Legasthenikerin, die hat, seit sie klein ist, eine Förderung. Seit sie im Kindergarten, seit sie in der Schule ist, hat sie eine Förderung. Klar, wurden die Eltern früh aktiv und haben etwas gemacht, aber dort läuft es neben der Schule parallel her. Wenn sie das in der Schule mitbekommen, werden sie an eine Förderstelle verwiesen und dort bekommst du sofort eine Förderung. Das ist ja bei uns nicht so. Das fällt einfach auf bei ihr. Sie tut sich schon auch schwer. Das merkst du schon auch, aber sie hat einfach einen viel längeren Weg, wo sie gefördert ist. Ich habe das vielleicht 8 Jahre lang. Sie hat das, seit sie klein ist. Sie ist jetzt 16. Sie hat das gehabt, seit sie vier, fünf Jahre alt war. Bei ihr geht der Weg schon viel, viel länger.“

**I:** *„Was hättest du gerne, was man mit dir getan hätte seit Anfang an? Was hättest du gebraucht?“*

**C:** „Ja, eben dies von Anfang an fördern, nicht erst, wenn es schon relativ akut ist anfangen nachzudenken, sondern gleich an der Wurzel, sprich im Kindergarten, etwas zu tun, weil ich glaube, dann hätte man einiges verhindern können, dass es gar nicht so extrem worden wäre.“

**I:** „*Was glaubst du, hätte man mit dir tun sollen?*“

C: „Einfach schon ein Koordinationstraining, links – rechts, Uhren ..., das ist ja für mich eine Wahnsinnstortur gewesen, die Uhr gelesen. Jetzt mittlerweile ist es mir egal. Lese ich die Digitalzeiten und die normale. Ich habe immer lieber digital, aber ich lese die normalen Uhren auch. Wenn man mit mir das früher geübt hätte, dann hätte ich das Problem nicht sooo explizit gehabt.“

**I:** „*Das Uhren lernen?*“

C: „Ja, oder zum Beispiel auch mit dem Koordinieren von links und rechts. Ich habe immer noch das Problem ... Ich muss immer noch nachdenken ... so links – rechts ... Wo ist was? Ich habe das visuell im Kopf. Ich weiß, da ist links, da ist rechts. Das weiß ich eigentlich. Nur ich brauche eine zeitlang bis ich mich orientiere.“

**I:** „*Was noch? Was wäre dir noch ...?*“

C: „Das sind jetzt die zwei speziellen Sachen, die ich weiß. Sonst fällt mir eh nicht so viel ein. Ich meine, das Koordinieren von rechts und links brauche ich, sobald ich am Schlagzeug sitze auch schon wieder. Dort geht es mir eigentlich eh schon recht gut, weil ich das Links und das Rechts drinnen habe, aber am Anfang, als ich anfing, Schlagzeug zu spielen, war das schon immer ein Thema. `Wo ist links? Wo ist rechts?` Jetzt mittlerweile ist es mir egal. Mittlerweile bekomme ich das relativ schnell auf die Reihe. Das sind die zwei Sachen, die ich wirklich explizit weiß. Mit der Uhr und mit dem links – rechts ..., die nicht wirklich koordiniert sind.“

Beziehungen und Kommunikation

**I:** *„Jetzt gehen wir zum nächsten Thema `Beziehungen und Kommunikation`. Erzähle mir etwas von deinen eigenen Erfahrungen mit Beziehungen und Kommunikation während deiner Schulzeit. Beschreibe das Verhältnis zwischen dir und daheim, zwischen dir und den Lehrern und zwischen den Eltern und den Lehrern. Beschreibe deine Beziehungen und die Kommunikation bezüglich Legasthenie.“*

**C:** „Zwischen mir und der Beziehung zu Hause gibt es zwei Seiten. Schulthema war immer Papa und meine Seite, also Papa und ich, weil es mit der Mama immer Streit gegeben hat. Kann von der Legasthenie kommen, weiß ich aber nicht sicher. Das kann ich nicht 100 % einordnen, aber ich merke, seit ich aus der Schule heraus bin, läuft zu Hause alles viel ruhiger. Das dürfte einfach damit zusammenhängen, dass ich mich in der Schulzeit mehr stressen ließ. Vielleicht die Anforderungen von der Mama extrem hoch waren. Vom Papa extrem niedrig, also sie sind sich nicht wirklich einig, liegt aber schon in der Familienstruktur. XXX wollen extrem viel. XXX wollen extrem wenig. Das ist einfach unsere Struktur. Das weiß ich jetzt aus der Kinesiologie, dass die einen das wollen und die anderen das und ich sitze dazwischen. Ich muss mir überlegen, was will ich tun. Will ich in die Richtung streben, will ich in die andere Richtung streben. Meine Schwester ist tendenziell XXX, die geht hinauf, high levels, Matura gesehen, alles mit Einser. Das ist eher XXX. XXX geht eher tendenziell nieder. Da bin eher ich daheim. Der Weg des geringsten Widerstands. Das sind die zwei Extreme bei uns. Und ich musste mich immer entscheiden. Will ich das oder will ich das? Und das muss ich mich immer. Werde ich mich immer entscheiden müssen. Schließe ich mich da an oder gehe ich auf die andere Seite?“

**I:** *„Wie war es mit den Lehrern?“*

C: „Mit den Lehrern hatte ich immer ein sehr gutes Verhältnis. Bei allen. Das war mir auch wichtig. Ich habe nicht mögen, dass mich ein Lehrer nicht mag. Ich habe zwar gewusst, ich muss meine Leistungen bringen, ich darf nicht auf der faulen Haut sitzen und nicht nichts tun, aber durch Leistung bekommst du auch deine Noten. Und das habe ich getan. Ich habe mir keine Note schenken lassen und wenn man mir nachgesagt hat, du hättest genauso einen Zweier verdient, wenn ihr unbedingt glaubt, ich solle eine Prüfung machen, dann mache ich sie. Das war immer mein Motto. Wenn ihr meint, man schenke mir eine Note, dann mache ich eine Prüfung.“

**I: „Also gute Erfahrungen mit Lehrer?“**

C: „Ja!“

**I: „Mit Schüler?“**

C: „Mit Schüler ist geteilt. Es gibt gute und schlechte Erfahrungen. Eigentlich jetzt in der letzten Klasse, also in der dritten und zweiten Klasse, habe ich gute Erfahrungen gemacht. Bessere sagen wir so. Erste Klasse war so eine geteilte Erfahrung. Da ging es am Anfang schlecht, gegen Ende besser und XXX über das rede ich nicht mehr, weil das war eine Horrorklasse. Das sagt man jetzt noch im XXX. Das war die schlimmste XXX, die es gegeben hat. Der Beweis dafür ist, dass man uns dann im letzten halben Jahr, in den letzten paar Wochen so, dass wir die Klasse über dem Direktorzimmer gehabt haben und bei uns jeweils in der Pause zwei Lehrer am Gang waren. Dann weiß man eh schon was gelaufen ist.“

**I: „Hast du da Erfahrungen bezüglich Legasthenie gemacht in der Horror-  
klasse?“**

C: „Bezüglich Legasthenie in der Klasse eigentlich nicht. Bezüglich mir selber habe ich da Erfahrungen gemacht, weil das so gegen zwei oder drei Leute gegangen ist. Das ist ja nicht normal. Das ist krank. Und da ist man wirklich rapid gegen die los gegangen. Das ist ... Wenn es einmal so ist, dass sich die Schüler nicht einmal mehr trauen, in die Schule zu gehen, weil sie Angst ha-

ben, dass sie dort verschlagen werden, dann ist das keine Klasse sondern eine Schlägerei.“

**I:** *„Beschreibe einmal das Verhältnis zwischen deinen Eltern und den Lehrern.“*

C: „Das war eigentlich recht gut. Vor allem das vom Papa. Von der Mama kann ich es nicht sehr genau sagen. Die Mama war weniger an der Schule wie der Papa. Was XXX war, hat eigentlich alles er geregelt. Kommt mir vor. Kann auch sein, dass ich da falsch bin. Ich kann es nur aus meiner Sicht sagen. Ja, (überlegt) gerade zur Deutschprofessorin hatte er einen ganz guten Draht, auch zur XXX, auch zum XXX. Zu den anderen Lehrern kann ich es nicht so richtig sagen. Ich glaube, den XXX hat er zu wenig gekannt.“

**I:** *„In der Volksschule und in der Hauptschule?“*

C: „In der Volksschule war die Mama aktiv. Das weiß ich noch. Da kann ich aber auch nicht sagen, wie das Verhältnis war, eher – glaube ich – gedämpft, weil doch immer der Konflikt da war. In der Hauptschule kann ich es überhaupt nicht sagen, wer da den Bezug zu den Lehrern hatte. Das war so ein Auf und Ab, einmal der, einmal der, dann hat man wieder gar nicht ... Hauptschule war sehr kompliziert.“

**I:** *„Hat es sonst noch einen Kontakt, ein Gespräch oder eine Beziehung gegeben vom Trainer oder von irgendjemanden zur Schule oder zu irgendjemanden?“*

C: „Jaaaaa, (überlegt) im XXX schon. Davor eigentlich nicht. XXX dann schon. Dort hat es den Bezug vom Trainer zur Schule gegeben, aber vorher wüsste ich es nicht. Also XXX weiß ich es, aber sonst weiß ich nicht, dass es einen Bezug zur Schule gab, eher dann von der Schule zum Landesschulrat. Das weiß ich.“

**I:** *„Von der Schule zum Landesschulrat?“*

C: „Ja, das weiß ich vom XXX. Die haben sich da ständig ausgetauscht. Da gibt es ziemliche Bestrebungen. Das kann ich auch sagen. Von den Abschlussprü-

fungen her da ist ja meine Deutschlehrerin ... Super Sachen wollte sie machen wegen Wörterreduktionen bei mir, Textvereinfachungen. Er hat ihr alles nicht durchgelassen. Sie hätte wirklich viel für die Legastheniker getan. Ich war ja nicht alleine in der Klasse. Es gibt noch mal zwei und sie hätte für alles das gleiche wollen ... und .... Ja. Ich und XXX haben es eh nicht geschafft, bei der Schriftlichen in Deutsch durchzukommen und haben es eh mündlich machen müssen und die eine hat sich gerade noch mit einem Vierer gerettet, dass sie schriftlich und mündlich nicht hin muss.“

**I:** *„Wenn du jetzt noch einmal so ein Resumee machst, welches waren die besonders positiven Gespräche bzw. Beziehungen?“*

C: „Gespräche sicher die mit der XXX, dass ich mich mit jemandem austauschen kann.“

**I:** *„Wer ist die XXX?“*

C: „Eine Freundin von mir, die auch Legasthenie hat, dass ich mich mit ihr austauschen kann, jederzeit. Dann teilweise auch Kurzgespräche mit den Lehrern. Wie ist der Stand? Das war auch immer wichtig für mich. Kurz zu erfahren, gibt es irgendetwas zu tun oder passt es so? Das war mir immer wichtig zu wissen, halt stopp, wenn ich irgendwo knapp bin zu wissen, was ich jetzt tun kann. Ja, das sind eh eigentlich schon die wichtigsten Punkte und auch das Vertrauen zum Klassenvorstand, dass er dir wirklich alles sagt. Wenn ein Lehrer kommt und sagt: `Heh, da gibt es Probleme.`, dass er auch zur dir kommt und sagt: `Hallo, du sollst etwas tun!` Und das hat er immer getan, da ist er echt ...“

**I:** *„Von deinen Eltern her?“*

C: „Von den Eltern her, ja, eben, wieder Papa, eher was die Schule betrifft und dort auch, dass er mir alles hilft, geholfen hat. Wenn ich gesagt habe: `Da und dort brauche ich eine Unterstützung.` war er da. Da ist einfach die Beziehung zur Mama zu, wie soll ich das sagen, nicht so intensiv. Ich sage das einmal so. Gerade was das Thema Schule betrifft. Sonst eigentlich immer. Bin ich eher

der Typ, der schnell einmal zur Mama geht wie zum Papa, teilweise wenn es um andere Sachen geht, aber Schule war immer Papa. Jetzt mittlerweile ist es relativ ausgeglichen. Ich komme zu beiden gleich viel, aber das kommt davon, dass jetzt das Thema Schule wegfällt.“

**I:** *„Gab es besonders negative Gespräche bzw. Beziehungen?“*

C: (überlegt lange) „Negativ würde ich bei der Mama nicht sagen. Es ist abgeschwächt. Meiner Meinung nach. Negativ ist für mich das falsche Wort. Das was ich mich mit dem Papa, was die Schule betrifft, gut verstehe, verstehe ich mich mit ihr, was die Schule betrifft, eher weniger, aber das ist für mich noch nicht negativ, das ist für mich ein abgeschwächtes Verhältnis. Es ist zwar Kommunikation, aber es ist nicht wie bei ihm eine sehr gute Kommunikation, sondern eher eine weniger gute, aber es ist Kommunikation.“

**I:** *„Gab es sonst nicht eine negative Beziehung oder Kommunikation?“*

C: „Nein, eigentlich explizit auf das nicht.“

#### Allgemeines und persönliches Fazit

**I:** *„Was würdest du einem Legasthienetrainer sagen, auf alles Mögliche bezogen, was dir nützlich und hilfreich wäre und was er mit dir üben sollte?“*

C: „Gleich vorweggenommen: Komplizierte Frage! Was sollte er üben? Rechtschreibung ist natürlich wichtig. Vielleicht auch das Lesetraining, weil du durch das Lesen einfach sehr gut die Schriftzüge lernen kannst. Ich merke das bei mir. Ich schreibe viel Texte in letzter Zeit. Möchte mit dem Text arbeiten. Einfach weil es mir wichtig ist und ich lege sie dann bewusst auf die Seite und lese sie nach zwei bis drei Wochen noch einmal durch und ich komme auf 90 % der Fehler drauf, weil ich meinen eigenen Schriftzug erkenne. Ich kenne zwar meinen Schriftzug, aber ich lese nicht den Schriftzug, sondern ich denke nach, was fehlt. Das ist eine ganz wesentliche Übung.“

**I:** *„Also, später durchlesen!?“*



C: „Ja, später durchlesen. Ruhig einmal eine Woche, zwei, liegen lassen. Nicht denken: ‚Scheiße, jetzt habe ich etwas vergessen.‘, sondern einfach liegen lassen und bewusst später noch einmal lesen lassen. Das funktioniert brutal super.“

**I:** „*Texte schreiben an sich?*“

C: „Texte schreiben ist wichtig, sehr wichtig.“

**I:** „*Was noch?*“

C: „Wie gesagt, das Lesetraining, Text schreiben, auch Computerübungen nicht vernachlässigen. Sind auch sehr wichtig, vor allem, wenn es um das Akustische geht.“

**I:** „*Ja?*“

C: „Optisch sind die Computerübungen meiner Meinung nach ein bisschen einfach gestaltet. Könnten sie ruhig ein bisschen schwierigere Sachen machen. Ich meine, wenn sie kleiner sind, ist es gut, wenn es einfach ist, nur wenn es Ältere sind, also so wie ich an die 20 sind, dann können die Übungen ruhig schwieriger sein. Da ist es kein Problem. Die können ruhig denken bei dem Ding. Da kann man auch etwas mit Zahlen oder so bringen. Das wäre gar kein Problem.“

**I:** „*Was fällt dir noch ein?*“

C: „Was fällt mir noch ein? Ruhig einmal etwas mit Bewegungsspiele machen. Da gibt es auch super Sachen, also habe ich im Internet gerade heraus geladen für den Kindergarten, einfach wo sie spielerisch etwas lernen. Wir machen das im Moment im Zahlentraining mit ihnen, weil die Kleinen bereiten wir ein bisschen vor, vor allem die, die jetzt dann in die Schule kommen und wir machen jetzt so Zahlenspiele, das heißt wir lassen sie kleine Rechnungen rechnen, z.B.  $3 + 2$  gibt 5. Die fahren voll ab auf das. Sie würden am liebsten den ganzen Tag spielen, aber wir machen es nur ein paar Mal pro Tag, einfach kleine Sachen. Es müssen ja keine Monsteraufgaben sein, mit Einmaleins-Spiele, das geht genauso. Wir haben das Eimaleins auch schon mit den

Größeren gemacht, also Kleinigkeiten, also mit Bewegungsspielen geht viel. Was vielleicht im Training vorteilhaft ist, ist zwar nicht direkt Training, also Wasser, Wasser trinken, dass die Konzentration da bleibt, sie nicht absackt.“

**I:** *„Ist die Konzentration ein Thema?“*

C: „Ja, ist ein Thema, immer, auch in den Übungsstunden, dass es irgendwann einmal leicht absackt und das kann man leicht abfangen, indem man ein Wasser trinkt. In meinem Zimmer steht immer ein Krug umher, ein Glas und wenn ich merke, die Konzentration geht flöten, dann trinke ich Wasser und dann ist sie wieder da. Das ist ein super Mittel. Kommt aus der Kinesiologie, aber funktioniert 100 %.“

**I:** *„Noch irgendetwas?“*

C: „Nein, sonst fällt mir jetzt explizit nichts mehr ein im Moment.“

**I:** *„Was hast du als fehlend empfunden, wenn du an dein ganzes Leben denkst? Was gab es einfach nicht? Denke dabei an Inhalte, Beziehungen und Kommunikation.“*

C: „Was gab es nicht? (überlegt laut) Wie gesagt, eben ... ich meine, wenn du jünger bist, ist es gut, wenn du so bildhaft Zettel hast, wo viele Bilder drauf sind. Das ist für die Älteren – sage ich jetzt – eher nicht so fein, weil sie denken sich, jetzt machen wir etwas, was Kleinere auch schon können. Da müsste man einfach schauen, dass es schwierigeres Material gibt.“

**I:** *„Bildhaftes Lernen ...?“*

C: „Ja, bildhaftes Lernmaterial sollte einfach ein bisschen schwieriger sein, anspruchsvoller, dann kämen sich die Älteren wahrscheinlich nicht so vor, als würden sie Zeug machen, das für die Kleinen da ist. Das merke ich auch im Kindergarten extrem, dass, wenn du den Großen `Zeug` hinlegst, was für die Kleinen ist, die rühren es nicht an. Da sagen sei: `Nein, was soll ich mit dem!` Und genauso ist es auch im Training, wenn sie merken, das können auch Zwölfjährige, dann ist es für die Größeren nicht interessant. Das sind vielleicht so Sachen.“

**I:** „*Was hat noch gefehlt?*“

C: „Ich würde ... Das sind so Überlegungen, die immer wieder kommen. Das ist einfach. Mit leiser Musik zu arbeiten. Es muss nicht laut sein. Ich habe das auch nicht zu Hause, dass sie laut läuft, also nur ganz leise und meistens etwas Klassisches, also nicht Pop-Musik. Das lenkt zuviel ab, weil da kennt man den Text zu gut, aber leise im Hintergrund, das ist überhaupt kein Problem. Wir machen das auch.“

**I:** „*Wofür?*“

C: „Einfach beim Lernen dabei lassen. Es ist einfach. Wie soll ich das jetzt erklären? Es ist schwer zu erklären. Also mich selber beruhigt es, weil ich einen Stress habe und dann leise im Hintergrund eine Musik habe, dann beruhigt es mich.“

**I:** „*JA?*“

C: „Das bin eben ich, aber ich weiß nur, dass es mehreren so geht, aber Freundinnen von mir, die machen das auch und die sagen: `Es ist fein. Du wirst einfach ruhiger.` Und ich kann es mir schon vorstellen. Also mir selber bringt es etwas und ich denke einmal, probieren kann man es. Es ist nicht jeder Schüler der Typ dafür, das habe ich auch schon gemerkt. Ich habe das einmal in der Kleingruppe im Kindergarten probiert, wer das verträgt und wer nicht. Es gibt ein paar, die vertragen es super, die mögen es gern und die anderen sagen: `Nein, das kann ich nicht haben.` Aber es funktioniert teilweise recht gut.“

**I:** „*Was hat jetzt zum Beispiel in der Volksschule – das hast du ja vorher gesagt, da hat man es noch nicht so gewusst – gefehlt?*“

C: „Ja, da hat einiges gefehlt. Wie gesagt, die Vorbereitung von den Lehrern selber auf diese Förderstunden. Da war nichts da. Die haben schnell etwas herausgezogen, was ihnen eingefallen ist, was man vielleicht gerade machen könnte. Wenn sie einmal etwas vorbereitet haben, haben sie es total verkehrt vorbereitet, von den Viertklässlern für die Zweitklässler, was einfach nicht gehen kann. Sie haben eigentlich wenig mit Anschauungsmaterial gearbeitet.“

Sie haben einfach nur theoretische Blätter dahergebracht, die mit uns gerade als Kleinkind, Jungschüler, gar nichts sagen. Das waren vielleicht die drei wirklich gravierenden Fehler, die sie gemacht haben. In der Hauptschule ist es dann besser geworden, wenn sie dann Beispiele aus der eigenen Schularbeit bringen. Das wirkt dann schon ein bisschen besser, aber wenn – auf gut Deutsch – nur `Schrott` daher kommt, dann ist das wirklich kein Training.“

**I:** *„Ja! Wie bewertest die Wichtigkeit vom Inhaltlichen (z.B. Rechtschreibung), Beziehungen und Kommunikation in einer Betreuung? Also, ist es wichtig und wenn ja, wie wichtig ist es für dich oder wäre es für dich gewesen?“*

C: „Also Beziehung ist etwas ... vom Trainer zum Schüler ... ist sicher wichtig, weil wenn da keine gute Beziehung ist, macht das Training keinen Spaß. Gibt keine Motivation her. Rechtschreibung, Inhalt ist sicher auch wichtig, weil der Schüler ist ja da zum Lernen, zum Trainieren. Er will ja etwas profitieren. Kommunikation zwischen den Trainern und den Schülern ist sicher wichtig. Ich würde sogar das Dreieck laufen lassen mit den Eltern, dass die Eltern auch noch relativ viel Info haben. Das ist so ein Punkt. Ja, das sind so die wesentlichen drei Geschichten.“

**I:** *„Wenn du das jetzt bewerten müsstest, Inhalte, Beziehungen und Kommunikation, wie viel Prozent würdest du da verteilen?“*

C: „Ich würde es ziemlich genau dritteln. Es ist einfach wichtig. Es ist jedes Drittel für sich wichtig.“

**I:** *„Ja?“*

C: „Es ist jedes Drittel wichtig. Es gibt kein Drittel, das für mich wichtiger ist. Wenn das Eine nicht passt, kann ja das andere nicht passen. Wenn die Beziehung nicht stimmt, kann die Kommunikation nicht passen. Das sind so Sachen, die spielen ineinander hinein. Ganz wichtig für mich.“

**I:** *„Und Inhalte und Beziehungen findest du gleich wichtig?“*

C: (hebt die Stimme) „**Ja, also Beziehungen ist auch wieder so** ... Wenn der Inhalt nicht passt, dann wird die Kommunikation schlechter, dann wird die Beziehung schlechter. Das spielt alles ... Das Dreieck spielt zusammen. Man kann es Dreieck, Kreis nennen. Das ist egal. Es spielt einfach alles ineinander hinein.“

I: „*Gut! Jetzt kommt die letzte Frage sozusagen. Wenn du Unterrichtsminister bzw. Bildungsminister wärst, was würdest du ändern bzw. verbieten – natürlich in Bezug auf die Legasthenie? Was würdest du machen?*“

C: „Also, ich würde ganz generell einmal (überlegt) schauen, dass ich Legasthenie in der Schule fördere, also Legastheniker in der Schule fördere. Wenn ich weiß, ich kann das über das Gutachten abhängig machen ... Das wird man wahrscheinlich auch machen. Wenn es kommt, macht man es sicher vom Gutachten abhängig, aber dass man eine Förderung **in der Schule** bekommt ... Extern sollten sie auch weitertrainieren. Das ist wichtig. Die Schulförderung ist nicht das Einzige, alleine Wichtige, sondern extern weitertrainieren können. Dass sie so Sachen wie den Legasthenieerlass nicht plötzlich vor einer Prüfung, Riesenprüfung, ich sage jetzt, Matura, Abschlussprüfung, plötzlich nicht mehr gilt, sondern dass der durchgeht. Das ist so etwas, was ich mich damals `gelaggelt` gefühlt habe, weil jetzt hast du es vier Jahre oder drei Jahre lang und plötzlich bei der Abschlussprüfung erklärt man dir: `Ja, jetzt gilt er nicht mehr!` Das kann es nicht ganz sein! Entweder gilt er durchgehend oder er gilt gar nicht! Plötzlich eine Trennwand hineinschmeißen, das ist blöd. Wie gesagt, diese Förderung ist sicher etwas, das sie machen müssen und meines Erachtens, es kommt jetzt auf die Schülerzahl drauf an, aber pro Schule sollten zwei bis drei Legasthenielehrer da sein, die einfach an der Schule da sind und wenn der Bedarf da ist, dann werden sie auch unterrichten. Fertig! Und es ist an jeder Schule Bedarf. Davon gehe ich aus. Nur sie müssten es eben tun. Also ...“

I: „*Gibt es noch etwas, das du ändern oder verbieten würdest?*“

- C: „**Verbieten würde ich gar nicht soviel, aber** ich würde ..., wie gesagt, die Änderungen sind eh die, die ich gerade gesagt habe und sie müssten eben einmal etwas tun in dieser Richtung. Dass sie nichts tun, das ist ja klar! Also, (lacht) das ist mir ...“
- I: „***Wer sie?***“
- C: „Nein, ich war ja beim Vorarlberger Ball und da habe ich eh unsere jetzige Unterrichtsministerin XXX getroffen. Also wenn ich sie dort erwischt hätte, dann hätte ich ihr schon etwas gesagt.“
- I: „***Echt? (lacht)***“
- C: „Ja, ich war da **so geladen.**“
- I: „***Was hättest du ihr gesagt? (lacht)***“
- C: „Ich hätte ihr einfach hinüber gesagt ... Ich frage mich, warum sie soviel Budget hat, dass sie nichts für die Schüler tut. Sie hätte **genug Budget zum Schauen, dass es Legasthenieausbildungen gibt, dass es Trainer gibt. Sie hätte genug Zeit zum Überlegen, was sie da eigentlich tut mit ihrer Stundenabbauerei, dass es den halben Lehrern schon an den Kragen geht. Ich hätte ihr manches Zeug aufgezählt.**“
- I: „***Ja? Was hättest du ihr noch gesagt?***“
- C: „Ich hätte ihr sicher gesagt, sie solle einmal überlegen, ob es sinnvoll ist, was sie tut mit dem Stundenabbauen. Sie macht ja im Prinzip alles minder als besser, weil wenn ich weniger Stunden habe, muss ich noch mehr Training machen. Bringt das etwas? Ich meine, die Fünf-Tage-Woche wird kommen, da kommst du sowieso nicht mehr vorbei, obwohl es kein Problem ist, weil wenn die Lehrer effizient arbeiten würden, so wie in manch anderen Ländern, dass sie endlich ihre 40 Stunden an der Schule sein müssen, dann würde sich automatisch das ganze Hausaufgabenproblem automatisch erledigen, weil dann wären die Schüler an der Schule, könnten am Nachmittag **mit dem Betreuungslehrer** zusammen die Hausaufgaben machen, was ja eigentlich Sinn und Zweck der Sache wäre, darum täten sie sie **bekommen. Ich, ich ha-**

**be das teilweise gehabt** im XXX. Wir haben unsere Freistunden dafür genutzt, dass wir mit Lehrer zusammen gesessen sind und gesagt haben: `Wir machen mit ihnen zusammen die Hausaufgabe.´“

**I:** „*Also, das würde dir gefallen?*“

C: „Das würde mir **absolut** gefallen. Wenn einfach die Lehrer **da** wären, du hinsitzen kannst, der bietet seine Hausaufgaben – sagen wir – von zwei bis um vier Uhr an – sage ich jetzt ... **und** er ist einfach anwesend. Beim Konferenzzimmer kann ich anklopfen: `Herr Lehrer, Herr Professor, haben sie Zeit?´ Der geht mit und macht mit der Schülerin die Hausaufgabe. Das wäre optimal. Dann hätte man das `scheiß´ Hausaufgabenproblem weg. Alle Schüler hätten die Hausaufgabe. Dann müsste man nicht dauernd Strafen verteilen, was sowieso `bescheuert´ ist. Man merkt es sich wegen dem sowieso nicht besser.“

**I:** *(lacht)*

C: „Nein, ist ja so! Man müsste nicht 10.000 Förderunterrichte anbieten, weil keiner mitkommt. Das würde eigentlich alles erledigen.“

**I:** „*Und bezüglich Legasthenie? Was hättest du ihr da am liebsten gesagt?*“

C: „Bezüglich Legasthenie hätte ich ihr auch gesagt, sie solle schauen, dass sie eine Förderung `auf die Welt bringt´ für Legastheniker, weil da Bedarf ist.“

**I:** „*Eine schulische ...*“

C: „Eine schulische ... Sie solle sich darum kümmern, dass die Ausbildung läuft.“

**I:** „*Von wem?*“

C: „Von den Legasthenieprofessoren. Einfach Lehrer machen, die Legasthenie unterrichten. Das ist kein Problem. Es müsste nur Geld dafür da sein. Nur, das ist ihr zu schade. Das habe ich schon `gecheckt´. Ah ... und wie gesagt ... sie wird ... Das Förderprogramm koppelt sie sicher an einen Test. Das ist mir klar. Ganz ohne klappt das nie! Dann soll sie den blöden Test halt koppeln, aber dann soll sie ihn wirklich bei 90 % der Schüler einmal durchführen, um

zu schauen, wie viele Legastheniker sie überhaupt hat, weil das würde sie dir ja sowieso nicht glauben, dass sie in einer Klasse 4 – 5 Legastheniker hat. Das glaubt sie dir ja sowieso nicht, wenn du es ihr sagst. Nein, da war ich kurz davor, ihr irgendetwas zu sagen. Am Ball. Da hätte sie volle Kanne etwas gehört.“

**I:** *„Gibt es noch irgendetwas, was du mir abschließend gerne gesagt hättest?“*

C: „Nein, eigentlich nicht! Nichts Spezielles!“

**I:** *„Hast du mir alles gesagt?“*

C: „Ja, eigentlich schon.“

**I:** *„Bezüglich Wichtigkeit, was man mit dir tun sollte?“*

C: „Fällt mir jetzt nichts Spezielles mehr ein. Nein!“

**I:** *„Super XXX. Dann bedanke ich mich für das Interview und wünsche dir alles Gute.“*

C: „Kein Problem. Danke!“



## ***Interview D***

am 10.5.2005, 14.45 Uhr

***I:*** „*Gut, nachdem ich dir jetzt alles erklärt habe, worum es geht und du auch prinzipiell einverstanden bist mit dem Interview, würde ich sagen, starten wir jetzt gleich los.*“

### Biographische Daten

***I:*** „*Wie heißt du?*“

***D:*** „*XXX*“

***I:*** „*Wie alt bist du?*“

***D:*** „*14*“

***I:*** „*Wie viele Geschwister hast?*“

***D:*** „*Zwei*“

***I:*** „*Die Wievielte bist du?*“

***D:*** „*Der Erste*“

***I:*** „*Jetzt kommt vielleicht eine schwierige Frage. Wenn du dich einschätzen müsstest, in welchem sozialen Umfeld bist du aufgewachsen? Man sagt auch soziale Schicht oder Milieu? Wie würdest du dich einschätzen?*“

***D:*** „*Mittelschicht*“

***I:*** „*Mittelschicht?*“

***D:*** „*Ja!*“

***I:*** „*Würdest du sagen, bei euch zu Hause hat man dich zum Lernen motiviert? Hattest du Vorbilder oder eher nicht?*“

***D:*** „*Man hat mich motiviert und ich hatte auch Vorbilder in der Verwandtschaft.*“

***I:*** „*Mehrere?*“

- D: „Ja, meine beiden Cousins haben den Böhler-Preis bekommen. Mein Cousin und meine Cousine.“
- I: „Und das hast du ...?“**
- D: „Das ist auch ein kleines Ziel. Ja!“
- I: „Das ist in der 4. Klasse?“**
- D: „Ja!“
- I: „Was sollte man da haben?“**
- D: „Das ist einfach der beste Schüler aus dem Jahrgang.“
- I: „Der beste Schüler?“**
- D: „Ja, Mädchen und Buben sind getrennt.“
- I: „Ja, super! O.K.! Welche Schulen hast du besucht?“**
- D: „Volksschule XXX in XXX und Hauptschule XXX in XXX.“
- I: „Derzeit gehst du in dem Fall in die Hauptschule?“**
- D: „Ja!“
- I: „Gibt es ein Gutachten bezüglich deiner Legasthenie?“**
- D: „Ja!“
- I: „Warst du in einem außerschulischen Legasthenietraining?“**
- D: „Ja!“

#### Schullaufbahn und Legasthenie

- I: „Jetzt verlassen wir die biographischen Daten. Jetzt kommen die interessanten Fragen. Wie war das damals, als herauskam, dass du Legasthenie hast? Wie gingst du um mit der Tatsache, dass du Legasthenie hast? Kannst du mir ein bisschen etwas beschreiben.“**
- D: „Ja, man ist nicht mehr so wie die anderen Schüler, also man hat gewusst, dass manche Fehler passieren und dass man sie einfach herausbringen muss, und wenn man nichts tut, dass es einfach nicht besser wird.“
- I: „Aha, und wie gingst du um mit der Tatsache?“**

- D: „Ich habe es einfach angenommen.“
- I:** „*Angenommen? Immer schon?*“
- D: „Ja!“
- I:** „*Erzähle mir ein bisschen etwas von deiner Schullaufbahn. Wie ist es dir in Bezug auf deine Legasthenie ergangen?*“
- D: „Also in er Volksschule ist es erst herausgekommen und dann hatte ich das Legasthenietraining, bin in der Hauptschule in der Einstufung in der 2. Leistungsgruppe gewesen, in der Einstufung, und dann hat man mich eingestuft und jetzt läuft es eigentlich ziemlich gut. Die Schularbeiten sind zwischen 1 und 3, und ich bin ganz zufrieden.“
- I:** „*Super! Gibt es irgendetwas aus deiner Schullaufbahn bezüglich Legasthenie, das du gerne erzählen würdest?*“
- D: „Mir ist immer schon aufgefallen, dass ich Endbuchstaben vergessen habe.“
- I:** „Ja?“
- D: „Wie zum Beispiel das `e´ oder sonst irgendetwas.“
- I:** „*Irgendwelche Erlebnisse?*“
- D: „Gute oder schlechte?“
- I:** „*Beides!*“
- D: „Ich habe einmal einen Einser gehabt. Das hat mich total gefreut. Wenig Rechtschreibfehler, das hat mich gewundert. Hatte aber auch oft bis zu 30 Fehler. Das habe ich auch geschafft!“
- I:** „*Gab es während deiner Schullaufbahn irgendwelche Krisen bezüglich deiner Legasthenie?*“
- D: „Keine großen!“
- I:** „*Keine großen? Kleinere?*“
- D: „Nein, eigentlich nicht!“
- I:** „*Eigentlich nicht. Gut!*“

Inhaltliche Elemente einer Förderung

**I:** *„Was hat man inhaltlich bezüglich deiner Legasthenie unternommen? Welche Hilfen hat man dir praktisch angeboten? Von zu Hause, von den Lehrern, von anderen Personen, wie Trainer ... Welche Hilfen?“*

**D:** „Meine Mama hat mir oft geholfen, indem sie mit mir alles angeschaut und gelernt hat. Dann habe ich bei der XXX ein Training bekommen, von den Eltern aus, habe dort viel gelernt und meine Eltern haben dazu geschaut, dass das in der Schule bei den Lehrern akzeptiert wird, dass ich Legasthenie habe und einfach darauf geschaut und nicht wie die anderen Kinder bewertet ... einfach ein bisschen nicht so streng.“

**I:** *„Kannst du dich an die Inhalte erinnern? Was davon war dir hilfreich, vom dem du sagst: `Ja, das hat mir geholfen!‘“*

**D:** „Ja, durch das, dass meine Mama auch viel mit mir gearbeitet hat, und beim Training haben wir einfach viel gemacht, was viel geholfen hat, z.B. nach links oben schauen, zum so denken und nicht rechts oder am Computer arbeiten oder Zettel ausfüllen oder so Sachen.“

**I:** *„Ja, noch irgendetwas, von dem du sagst ...?“*

**D:** „Nein, eigentlich nicht.“

**I:** *„Was von dem was man dir inhaltlich angeboten hat, war weniger hilfreich für dich?“*

**D:** „Eigentlich nichts!“

**I:** *„Nichts! Gut! Hast du das Gefühl, es hat irgendetwas gefehlt, wo du sagst, das hätte man noch tun können oder das ...?“*

**D:** (überlegt) „Nein!“

**I:** *„Nicht?“*

Beziehungen und Kommunikation

**I:** *„Gut! Jetzt gehen wir zum Thema Beziehungen und Kommunikation. Erzähle mir etwas von deinen eigenen Erfahrungen mit Beziehungen und Kommunikation während deiner Schulzeit, was die Legasthenie angeht. Beschreibe mir vielleicht das Verhältnis zwischen dir und deinen Eltern, deinen Lehrern oder anderen Personen.“*

**D:** „Das Verhältnis oder die Beziehung zu den Lehrern war so, dass man mit den Lehrern reden hat müssen und ihnen das beibringen, dass man das akzeptieren muss, weil sie das einfach nicht akzeptieren wollten und die meisten das auch gar nicht wussten, dass es Legasthenie gibt. Dann die Kommunikation zwischen meinen Eltern ... Wir haben viel zusammen gemacht und meine Eltern haben mir das klar gemacht, dass man da etwas tun muss und dass mir das nicht einfach in den Schoß fällt und sie haben genauso damit umgehen können wie ich mit dem.“

**I:** *„Gut! Gab es Gespräche zwischen Elternhaus und Schule?“*

**D:** „Ja, in der Volksschule. Da hat meine Mama dem XXX, meinem alten Lehrer, beibringen müssen, dass es so etwas gibt und dass man da ein wenig Rücksicht nehmen sollte.“

**I:** *„Könntest du vielleicht das Verhältnis beschreiben zwischen dir und deinen Lehrern?“*

**D:** „Ja, sie haben dann schon etwas diskutiert, wie das jetzt ist, wenn jemand ... (unverständlich)“

**I:** *„Gab es sonstige besonders positive Gespräche bzw. Beziehungen?“*

**D:** „Ja, die Lehrer haben das dann alle mit der Zeit eingesehen, wenn man mit ihnen geredet hat.“

**I:** *„Gab es besonders negative Gespräche oder Beziehungen?“*

**D:** „Eigentlich nicht! Bis auf den Anfang, wo man das ihnen einmal hat beibringen müssen.“

**I:** *„In der Volksschule? Ganz am Anfang?“*

**D:** „Ja!“

Allgemeines und persönliches Fazit

**I:** *„Gut! Was würdest du einem Legasthienetrainer sagen, was dir nützlich und hilfreich wäre und was er mit dir üben sollte?“*

**D:** „Es kommt darauf an, was man für ein Typ ist. Es gibt Sehtypen und so Sachen. Ich bin ein Sehtyp, d.h. ich muss viel schreiben, ich muss viel sehen, Bilder sind gut und Computer macht mir Spaß und ... ja ... (überlegt) ... ausfüllen so Sachen, Lückentexte oder so, also viel mit sehen.“

**I:** *„Mit sehen? O.K.! Was hast du für ein Gefühl? Was hat gefehlt während deiner Schulzeit? Denke dabei an Inhalte, Beziehungen und Kommunikation. Was hättest du dir mehr gewünscht, also von dem du aus heutiger Sicht weißt, das war einfach nicht da.“*

**D:** (überlegt lange) „Ich weiß es nicht.“

**I:** *„Denke dabei an die Lehrer.“*

**D:** „Dass man vielleicht gemerkt hätte, dass sie Rücksicht genommen haben.“

**I:** *„Denke dabei an daheim ...oder an ... Hast du das Gefühl, man hat alles für dich gemacht, was es gibt?“*

**D:** „Man kann viel tun, aber das Nötigste hat man gemacht.“

**I:** *„Ja? Super! Wie würdest du die Wichtigkeit vom Inhaltlichen beim Legasthienetraining im Gegensatz zu den Beziehungen bzw. der Kommunikation bewerten? Was ist wichtiger oder weniger wichtig? Das Inhaltliche, das Training oder die Beziehungen zur Lehrer oder zu sonst irgendjemanden oder die Kommunikation? Was könntest du mir da darüber sagen?“*

**D:** „Wichtig ist, dass man ein gutes Verhältnis hat und nicht irgendwo hinget und denkt: `Schon wieder lernen.` oder `Es gefällt mir nicht oder so`. Wenn man mit einer negativen Einstellung hinget, dann hilft es einfach nicht so

viel, wie wenn du mit einer guten hingehst. Wenn du lernen willst, dann ist die Wahrscheinlichkeit, dass es irgendwann geht, viel größer, als wie, wenn du negativ hingehst.“

**I:** *„Das wäre jetzt deine persönliche Einstellung, die du hast und - ich sage jetzt - bezüglich Inhalte, Beziehungen und Kommunikation. Wie findest du das, wie wichtig ...?“*

**D:** „Das ist schon wichtig, dass man mit den Legasthietrainern, Eltern oder so über so Sachen reden kann, ohne Ängste zu haben oder denken, die denken: `Ich bin ein Trottel oder so etwas.‘“

**I:** *„Also, du glaubst, Kommunikation ist schon wichtig auf dem Gebiet ...?“*

**D:** „Ja!“

**I:** *„...dass man mit jemandem reden kann ... und wenn du es so mit Prozent – ich sage jetzt - vom Training her einschätzen würdest, also wie viel Prozent wäre für dich das Inhaltliche, was man mit dir getan hätte wichtig und wie viel Prozent die Beziehungen und die Kommunikation?“*

**D:** (spontan) „50:50“

**I:** *„50:50, als Beziehungen und Kommunikation ist bei dir eins im Gegensatz zu den Inhalten. Gut! Wenn du jetzt Unterrichts- oder Bildungsminister wärst, was würdest du ändern bzw. verbieten hinsichtlich Legasthenie?“*

**D:** „Ich würde Trainings anbieten, also schauen, was da jeder tut.“

**I:** *„Schulische?“*

**D:** „Ja, also Kurse irgendwie organisieren für die Lehrer, dass sie wissen, wie das ist mit Legasthenie, dass sie selber sich auch hineinfühlen können, wie es für ein Kind ist, wenn sie das haben, dann ... Was würde ich noch machen? (überlegt)“

**I:** *„Also für die Lehrer würdest du etwas machen, für die Legasthener selber ... Was würdest du mit ihnen machen?“*

- D: „Trainings machen, also irgendwie schauen, dass sie das packen und dass sie das einfach auch schaffen, wenn man sie z.B. hänselt oder so, dass sie das einfach annehmen können und irgendwie ein Kurs oder so ...“
- I:** „*Du hast jetzt vom Hänseln gesprochen. Möglicherweise jetzt eine Beziehung zu den Mitschülern. Kannst du noch etwas kurz darüber erzählen. Ist das ein Thema, hänseln?*“
- D: „Ja, wenn man jemand hänselt, ist sie wieder ganz anders die Einstellung.“
- I:** „*Passiert das?*“
- D: „Nicht oft, aber es kann sein.“
- I:** „*Ist es dir persönlich passiert?*“
- D: „Nein!“
- I:** „*Hat man dich nie gehänselt?*“
- D: „Nein!“
- I:** „*Ja, und bei den Trainings, die du jetzt anbieten würdest, was würdest du da tun in den Trainings?*“
- D: „Das was man mit mir gemacht hat. Einfach bessern, was man nicht kann. Zuerst die Problemquelle suchen und dann die Problemquelle ausbessern.“
- I:** „*Was hat dir da gut gefallen, von dem du sagst, das merke ich einfach oder das hat etwas gebracht?*“
- D: „Am Computer arbeiten“
- I:** „*Am Computer arbeiten?*“
- D: „Mit den Hörbeispiele, z.B. was man hören hat müssen oder Farben wiedergeben und dann ist wieder eine dazugekommen oder so ...“
- I:** „*Bezüglich Rechtschreibung und Grammatik, wie schaut es dort aus?*“
- D: „Groß- und Kleinschreibung, also dass einfach ein Blatt ist, wo alles klein geschrieben ist und dann musst du den Text noch einmal schreiben und die Groß- und Kleinschreibung ausbessern oder so Fehlerblätter, wo Fehler drinnen sind und dann muss man sie selber suchen.“
- I:** „*Hat dir das gefallen?*“



D: „Ja!“

**I:** „*Hast du noch etwas positiv oder negativ in Erinnerung, von dem du sagst: 'Das merke ich mir heute noch!'*“

D: „Ja, so Sprüche wie ... Jetzt fällt es mir gerade nicht ein. So mit dem 'tz' ...“

**I:** „*Aha, nach l, n, r, das merke ja, steht nie tz und nie ck!*“

D: „Ja!“

**I:** „*Hast du das gemeint, also solche Sprüche?*“

D: „Ja, oder so Tipps, die Schularbeit von hinten nach vorne zu lesen, weil, wenn man von vorne liest, schaut man immer nur den Inhalt an, wenn man es von hinten durchliest, konzentriert man sich mehr auf die Wörter. Das hilft viel!“

**I:** „*Gibt es abschließend noch irgendetwas, von dem du sagst, das würde ich gerne einmal erzählen, das würde ich gerne noch einmal sagen, das es aufnotiert wird hinkünftig für andere Legastheniker oder das habe ich schon lange einmal sagen wollen? Gibt es noch etwas?*“

D: „Man muss etwas tun, wenn man etwas werden will, also wenn man z.B. einen Beruf will, bei dem man viel schreiben muss, und schreiben muss man eigentlich immer, dann sollte man schauen, dass man in der Hauptschule nicht in der 3. Leistungsgruppe ist, weil in den weiterführenden Schulen ist das sehr wichtig. Da schaut man meistens, wo man ist. Wenn man zeigt, dass man etwas kann und dass man sich bemüht, dann wird man mit der Zeit sicher belohnt.“

**I:** „*Super! Gibt es sonst noch etwas?*“

D: „Nein!“ (leise)

**I:** „*Gut! Dann bedanke ich mich herzlich für das Interview und wünsche dir alles Gute.*“

## ***Interview E***

am 10.5.2005, 16.00 Uhr

***I: „So, nachdem du jetzt bereit bist, bei dem Interview mitzumachen und Bescheid weißt, worum es geht, würde ich sagen, wir starten jetzt gleich los.“***

### Biographische Daten

***I: „Wie heißt du?“***

E: „XXX“

***I: „Wie alt bist du?“***

E: „14“

***I: „Wie viele Geschwister hast du?“***

E: „Eine“

***I: „Und du bist welche? Die Jüngere oder die Ältere?“***

E: „Die Jüngere“

***I: „Jetzt kommt vielleicht eine schwierigere Frage. Wenn du dich jetzt einschätzen müsstest, in welchem sozialen Umfeld bist du aufgewachsen? Man sagt manchmal auch Schicht oder Milieu? Wie würdest du das einschätzen?“***

E: „In einem guten ...“

***I: „In einem guten? Würdest du sagen Mittelschicht, Oberschicht ...?“***

E: „Mittelschicht.“

***I: „Mittelschicht! Hat man dich zum Lernen motiviert? Hattest du Vorbilder? Hat man dir geholfen oder eher nicht?“***

E: „Motiviert!“

***I: „Motiviert, O.K.! In welche Schulen bist du gegangen?“***

E: „Volksschule und Hauptschule.“

- I:** „Was machst du derzeit?“  
**E:** „Die Hauptschule.“  
**I:** „Die Hauptschule. Was möchtest du denn einmal beruflich machen?“  
**E:** „Irgendetwas im Hotel so ...“  
**I:** „Hotelfach?“  
**E:** „Hotelfach!“  
**I:** „Gibt es ein Gutachten bezüglich deiner Legasthenie?“  
**E:** „Gutachten?“  
**I:** „Irgendein Zettel, auf dem steht, dass du Legasthenie hast.“  
**E:** „Ja!“  
**I:** „Gibt es! Bist du in einem außerschulischen Legasthenietraining?“  
**E:** „Ja!“  
**I:** „Jetzt verlassen wir die biographischen Daten. Jetzt kommen die interessanten Fragen.“

#### Schullaufbahn und Legasthenie

- I:** „Wie war das eigentlich damals, als herauskam, dass du Legasthenie hast?  
Wie gingst du um mit der Tatsache, dass du Legasthenie hast?“  
**E:** „Zuerst hatte ich ein bisschen Angst oder so, dass ich in Deutsch nicht mitkomme oder so.“ (lacht verlegen)  
**I:** „Wie hast du dich gefühlt?“  
**E:** „Ja, nicht gut!“ (lacht verlegen)  
**I:** „Nicht gut?“  
**E:** „Nein!“  
**I:** „Kannst du das näher beschreiben? Was war dort ... in der Schule?“  
**E:** (überlegt lange) (lacht verlegen)

**I:** „*Erzähle mir ein bisschen etwas über deine Schullaufbahn in der Volksschule und in der Hauptschule. Wie ist es dir da in Bezug auf deine Legasthenie ergangen? Hattest du da ein paar Erlebnisse, die du mir erzählen könntest?*“

E: (lacht verlegen) „Eigentlich nicht!“

**I:** „*Fällt dir nichts ein?*“

E: „Nein!“

**I:** „*Gab es während deiner Schulzeit hinsichtlich Legasthenie Krisen?*“

E: „Nein!“

**I:** „*Krisen? Ging es dir nie schlecht?*“

E: „In Deutsch? Doch das schon!“

**I:** „*...aber so, dass du dich wirklich nicht gut gefühlt hast?*“

E: „Nein!“

#### Inhaltliche Elemente einer Förderung

**I:** „*Was wurde inhaltlich bezüglich deiner Legasthenie unternommen? Welche Hilfen wurden dir angeboten, z.B. von der Mama oder von den Lehrern oder dem Trainer oder von sonst jemandem?*“

E: „Der Trainer .... bei dir ... oder zu Hause bei der Mama noch ein bisschen lernen.“

**I:** „*Und was konkret hat man mit dir gemacht?*“

E: (lacht) „Zu Hause jetzt?“

**I:** „*Ja!*“

E: „Wir hatten so ein Programm im Computer oder immer noch und dort hat man Rechtschreibung gelernt, groß und klein und so.“

**I:** „*Sonst noch irgendetwas?*“

E: „Aufsätze gelernt und Diktate und so.“

**I:** „*Was von dem, was man mit dir gemacht hat, war hilfreich und positiv?*“

- E: „Das mit der Rechtschreibung.“
- I:** „*Rechtschreibtraining? Das hat dir geholfen? Sonst?*“
- E: „Diktate ...“
- I:** „... *üben!*“
- E: „Üben! Gilt das jetzt da auch? Die Satzzeit ... die Formen alle ... die Zeiten und so ...“
- I:** „*Du meinst jetzt Rechtschreibung und Grammatik. Das hat dir geholfen.*“
- E: „Ja!“
- I:** „*Gibt es sonst noch irgendetwas, von dem du sagst: `Ja, das hat mir geholfen!`“*
- E: (lacht) „Es hat mir eigentlich alles geholfen!“
- I:** (lacht) „*War irgendetwas dabei, von dem du sagst: `Ja, das war jetzt weniger hilfreich!`“*
- E: (lacht) „Die Aufsätze!“
- I:** „*Die Aufsätze? Die Aufsätze schreiben, das hat dir weniger geholfen?*“
- E: „Ja!“
- I:** „*Oder hast du es weniger gern gemacht?*“
- E: „Es hat mir nichts gebracht. Ich habe trotzdem nicht gerade gut Aufsätze geschrieben, obwohl wir es da geübt haben.“
- I:** „*Sonst noch etwas, von dem du sagst, das war weniger hilfreich?*“
- E: (schüttelt den Kopf)
- I:** „*Was hat deiner Meinung nach gefehlt?*“
- E: „Schwer ...“
- I:** „*Schwer?*“
- E: „Nichts eigentlich!“
- I:** „*Gut! Jetzt kommen wir zum Thema `Beziehungen und Kommunikation`“.*

Beziehungen und Kommunikation

**I:** „*Erzähle mir einmal von deinen eigenen Erfahrungen mit Beziehungen und Kommunikation während deiner Schulzeit hinsichtlich Legasthenie. Beschreibe mir z.B. das Verhältnis zwischen dir und den Eltern oder den Lehrern oder anderen Personen.*“

E: „Wie jetzt die Lehrer damit umgingen?“

**I:** „*Ja, alle möglichen Beziehungen und Gespräche, die es gab oder nicht.*“

E: „Ja in der der Volksschule hat der Lehrer ... Das war ihm egal eher. Und in der Hauptschule da tut man bei mir nicht so streng mit der Rechtschreibung.“

**I:** „*Also heißt das die Beziehung mit dem Lehrer ist die besser geworden jetzt in der Hauptschule? Kann man das so sagen?*“

E: „Ja!“

**I:** „*Gab es noch weitere Beziehungen hinsichtlich Legasthenie, von denen du sagst: 'Ja, die gab es oder nicht'? Wie war es mit zu Hause?*“

E: „Ja, die waren dann hinter mir, die haben mir geholfen.“

**I:** „*Gibt es sonst noch etwas über Beziehungen, was dir einfällt.*“

E: „Auch mit den Schülern? Früher haben sie immer ein bisschen gelacht, aber jetzt ist es ihnen eigentlich auch egal, weil es mehrere auch schon gibt.“

**I:** „*Ja, alles klar! Gab es Gespräche zwischen Elternhaus und Schule bezüglich Legasthenie?*“

E: „Am Elternsprechtage haben wir ein bisschen geredet, aber sonst eigentlich nicht, dass die Eltern haben kommen müssen.“

**I:** „*Wie war das Verhältnis zwischen den Eltern und den Lehrern?*“

E: „Gut!“ (lacht)

**I:** „*Gut?*“

E: „Jetzt ist es besser geworden in der Hauptschule?“

**I:** „*Besser geworden?*“

- E: „Weil das in der Hauptschule ... halt die Lehrer ... Wie sagt man das? ... halt ... mehr darauf geschaut hat ... Die Volksschule hat einfach alles gleich benotet wie die anderen.“
- I:** „*Gab es besonders positive Gespräche oder Beziehungen hinsichtlich Legasthenie, von denen die sagst `Ja, das muss ich jetzt wirklich erzählen. Das war positiv!`?*“
- E: „Ich bin halt immer mehr ... besser und besser ...“
- I:** „*Wer?*“
- E: „Ich!“
- I:** „*Du wirst immer besser und besser?*“
- E: „In Deutsch!“
- I:** „*Das ist ja super!*“
- E: „Jetzt halt in Deutsch, bei den Aufsätzen nicht gerade so, aber in den Tests, Grammatik und so ...“
- I:** „*Wirst du immer besser?*“
- E: „Ja!“
- I:** „*Hat das auch eine Auswirkung auf die Gespräche und Beziehungen in irgendeiner Form zu den verschiedenen Leuten?*“
- E: „Mehr eigentlich, dass ich jede zweite Woche einmal zu dir komme.“
- I:** „*Die Beziehung zu mir sozusagen. Gab es besonders negative Gespräche oder Beziehungen während deiner Schulzeit hinsichtlich Legasthenie oder sagst du: `Die Beziehung hat nicht geklappt oder die Gespräche waren nicht gut.`*“
- E: (lacht)
- I:** „*Hast du da negative Erfahrungen gemacht?*“
- E: „Ja, halt das mit der Volksschule.“
- I:** „*In der Volksschule.*“
- E: „Ja!“

**I:** „Kannst du mir da etwas erzählen, was da so negativ war in der Volksschule?“

E: „Ja, das war dem Lehrer ganz egal irgendwie.“

**I:** „Er nahm nicht Rücksicht. Hat er sich interessiert für das?“

E: „Nein!“

**I:** „Überhaupt nicht? Das war auch negativ in diesem Fall für dich?“

E: „Ja!“

**I:** „Gut!“

### Allgemeines und persönliches Fazit

**I:** „Was würdest du einem Legasthienetrainer wie mir sagen, was für dich nützlich und hilfreich wäre und was er mit der tun sollte?“

E: „Ja, Grammatik, Groß- und Kleinschreibung und lesen (lacht) und Aufsätze lernen.“

**I:** „Noch irgendetwas? Ist Konzentration ein Thema?“

E: „Ja, genau!“

**I:** „Sollte er das machen mit dir?“

E: „Und das mit dem rückwärts und vorwärts buchstabieren.“

**I:** „Das hat dir gefallen?“

E: „Ja, da hat man ein bisschen nachdenken müssen!“

**I:** „Lernen lernen ist das ein Thema?“

E: „Ja!“

**I:** „Wie ist es mit Selbstwerttraining? Weißt du, was das ist?“

E: „Dass man selber zu Hause lernt.“

**I:** „Nein, das Selbstbewusstsein stärken!“

E: „Meint man, dass ich immer mehr ...“

**I:** „Dass es dir besser geht ...“

E: „Ja!“



- I:** *„Ist das ein Thema?“*
- E: „Ja!“
- I:** *„Gibt es noch irgendetwas, von dem du sagst: ‘Das solltest du mit mir machen oder das hättest du mit mir machen sollen!’ Oder passt es?“*
- E: „Passt eigentlich schon!“
- I:** *(lacht) „Was hast du als fehlend empfunden? Was hat gefehlt? Aus jetziger Sicht kannst du es vielleicht schon sagen. Denke dabei an Inhaltliches, an Beziehungen oder Kommunikation. Was hätte man verstärken sollen, mehr machen sollen oder was war gar nicht da?“*
- E: (lacht) „Aufsätze lernen oder halt der Vorgang, wie man das aufbaut und so ... ein bisschen mehr.“
- I:** *„Mehr, verstärkt Aufsatztraining! Noch irgendetwas? Was hätte dir genützt?“*
- E: „Grammatik haben wir eh viel gelernt. Was gibt es noch? (denkt lange nach) Was haben wir noch gemacht?“
- I:** *„Den Wortschatz erweitern. Ist das ein Thema?“*
- E: „Wie meint man das?“
- I:** *„Mehr Wörter, weißt du, verschiedenere Wörter verwenden, ein paar Fremdwörter ...“*
- E: „Ja!“
- I:** *„Wäre das ein Thema? Sonst noch irgendetwas?“*
- E: (schüttelt den Kopf)
- I:** *„Wie bewertest du die Wichtigkeit von Inhaltlichem, das wäre jetzt z.B. Rechtschreibtraining, Grammatik usw., und die Beziehungen und die Kommunikation auf der anderen Seite in der Legastheniebetreuung? Was ist wichtig? Ist beides gleich wichtig, ist eines wichtiger, eines weniger wichtig? Könntest du mir das so ungefähr in Prozent angeben, also 100 % wäre das Ganze ...“*
- E: „Wie wichtig das ist?“

**I:** „*Wie wichtig ist eher das Inhaltliche und wie wichtig waren für dich oder wären für dich gewesen die Beziehungen zum Lehrer, oder zu den Eltern, zum Trainer und die Kommunikation? Wie würdest du das einschätzen? Das Inhaltliche oder das andere?*“

E: „Das Inhaltliche? Wie meint man das? Was man alles da herinnen gemacht hat?“

**I:** „*Ja, also z.B. Rechtschreibung, Grammatik ...*“

E: „Wie ich das gut finde?“

**I:** „*Ja!*“

E: (lacht)

**I:** „*Wie du das ungefähr einschätzt? Was wichtiger ist und was weniger wichtig ist oder ob es gleich wichtig ist für dich? So gefühlsmäßig, was schätzt du?*“

E: „Zum Beispiel 93 %?“

**I:** „*Ja genau! 93 %! Dann würden noch 7 % übrig bleiben für das andere oder 50:50. Insgesamt muss es 100 % geben.*“

E: „Ja, so! Muss ich jetzt bei jedem irgendetwas schätzen?“

**I:** „*Nein, also das Inhaltliche, ja, und Beziehungen und Kommunikation auf der anderen Seite.*“

E: „Beziehungen (lacht) ...“

**I:** „*Wie wichtig wäre das z.B. gewesen in der Volksschule, wenn jetzt die Beziehung besser funktioniert hätte? Hätte vielleicht alles besser funktioniert? Die Frage ist jetzt, wie wichtig sind jetzt die Beziehungen und die Kommunikation?*“

E: „Sehr wichtig!“

**I:** „*Sehr wichtig?*“

E: „Sehr wichtig halt.“

**I:** „*Gleich wichtig wie das Inhaltliche oder weniger wichtig?*“

E: „Wichtiger!“

- I:** *„Ein bisschen wichtiger?“*
- E: (lacht)
- I:** *„Ja, das musst du für dich einschätzen. Was hast du für ein Gefühl?“*
- E: „Mit einer guten Beziehung geht es vielleicht auch viel besser.“
- I:** *„Ja, genau!“*
- E: „Darum das ein bisschen mehr.“
- I:** *„Beziehungen mehr? Was würdest du sagen? Insgesamt gibt es 100 %. 50:50 wäre gleich und wenn du sagst ...“*
- E: „60:50!“
- I:** *„60:50 geht nicht!“*
- E: „Ah, nein!“
- I:** *„60:40! Was ist dann 60?“*
- E: „Beziehungen ...“
- I:** *„Beziehungen und Kommunikation sagst du 60 und das Inhaltliche ist für dich ...“*
- E: „40!“
- I:** *„Also das heißt, die Sachen Beziehungen sollte man ein bisschen verstärken. Gut! Wenn du Unterrichtsminister oder Bildungsminister wärst, was würdest du hinsichtlich Legasthenie ändern bzw. verbieten? Denke an die Schulen! Denke an die Lehre! Denke an alles Mögliche, was dir einfällt? Was würdest du machen für legasthene Kinder?“*
- E: (lacht) „Ich würde den Lehrern verbieten, sie gleich zu benoten wie die anderen Schüler. Was würde ich noch verbieten?“
- I:** *„Oder ändern oder anders machen oder besser machen?“*
- E: „Vielleicht ein bisschen mehr ... Was machst du da? So Training geben.“
- I:** *„Schulisches Training? In der Schule?“*
- E: „Ja, halt frei!“
- I:** *„In der Schule?“*
- E: (nickt) „Wenn man es bräuchte ...“

- I:** „Für die Lehrer wärst du auch zuständig als Bildungsminister. Denke an deine eigene Erfahrung, vor allem dort, wo es nicht gut gelaufen ist. Was würdest du ändern, dass so etwas nicht mehr passiert?“
- E: (lacht) „Meinst du das mit den Lehrern?“
- I:** „Was würdest du tun mit den Lehrern?“
- E: (lacht) „Dass sie auf die Schüler schauen, dass du ihnen vielleicht ein bisschen mehr Hilfe gibst ...“
- I:** „Aha!“
- E: „... und dass du sie vielleicht ein bisschen mehr fragst. Dass sie aufzeigen, nicht die anderen drannehmen und Chancen gibst auch zu beantworten und die Lehrer nicht nur denken: `Die können das eh nicht!`“
- I:** „Kennen sie sich aus bezüglich Legasthenie, die Lehrer?“
- E: „Nein, nicht so!“
- I:** „Was würdest du dann ändern?“
- E: (lacht) „Die sollten in einen Kurs gehen.“
- I:** „In einen Kurs gehen?“
- E: (lacht) „Ja, einmal schauen, was da eigentlich ist. Sie wissen nur, dass sie nicht so gut in Deutsch sind.“
- I:** „Also die Lehrer würdest du auf Weiterbildung schicken. Meinst du das?“
- E: „Ja!“
- I:** „Was würdest du noch ändern in der Schule? Ist die Legasthenie bekannt?“
- E: „In unserer Schule?“
- I:** „Ja!“
- E: „In der dritten Klasse eher mehr, halt es sind so 5 oder so, aber nicht jeder Lehrer macht es gleich.“
- I:** „Nicht jeder Lehrer macht es gleich. Was würdest du da ... als Bildungsminister könntest du das organisieren? Was würdest du machen?“
- E: „Sie sollen sich einmal informieren! Und nicht so streng sein!“

**I:** „... über Legasthenie?“

E: „Ja!“

**I:** „*Und die hast vorher gesagt 'schulisches Legasthenietraining' wäre ge-  
scheit, wenn es das gäbe. Was würdest du da als Bildungsminister ... was  
wäre da dabei? Was würdest du da lernen?*“

E: „Ja, so wie, wenn eine Schularbeit oder so wäre, oder so, dass vielleicht ein  
paar zusammensitzen mit dem Lehrer und dass der das einfach noch einmal  
ein bisschen langsamer erklärt oder so, dass wir das alle kapierten. Dabei ist  
das immer peinlich, wenn die anderen alles wissen und du weißt das nicht o-  
der so.“

**I:** „*Würdest du noch etwas ändern als Bildungsminister oder passt dir alles,  
so wie es ist in der Schule? Du darfst sozusagen Wünsche äußern. Was hät-  
test du gerne gehabt? Was hättest du gebraucht? Das könntest du dir jetzt  
als Bildungsminister richten.*“

E: „Was bräuchte ich? Eigentlich habe ich eh eine gute Lehrerin.“

**I:** „*Passt alles in diesem Fall?*“

E: „Ja!“

**I:** „*Gut! Jetzt sind wir bald fertig. Gibt es etwas, das du mir noch gerne gesagt  
hättest, das du überhaupt noch einmal gerne gesagt hättest bezüglich Le-  
gasthenie oder was man beachten sollte oder irgendetwas, von dem du  
sagst: 'Das hätte ich jetzt gerne noch einmal gesagt!'*“

E: (lacht) „Eigentlich nicht!“

**I:** „*Eigentlich nicht.*“

E: „Es passt alles!“

**I:** „*Gut! Dann sage ich vielen Dank für das Interview und wünsche dir für  
deine Zukunft alles Gute!*“

E: „Danke!“

## ***Interview F***

am 17.5.2005, 17.30 Uhr

**I:** „So, nachdem du jetzt Bescheid weißt, worum es geht, und du einverstanden bist mit dem Interview, würde ich sagen, starten wir jetzt gleich los.“

**F:** „Ja.“

### Biographische Daten

**I:** „Wie heißt du?“

**F:** „XXX. Das ist mein vollständiger Name.“

**I:** „Wie alt bist du?“

**F:** „16 Jahre, geb. am XXX.“

**I:** „Wie viele Geschwister hast?“

**F:** „Geschwister habe ich drei.“

**I:** „Der Wievielte bist du?“

**F:** „Der Vierte“

**I:** „Der Vierte, also der Jüngste.“

**I:** „In welchem sozialen Milieu oder Umfeld bist du aufgewachsen?“

**F:** „Mir ist sozial nichts aufgefallen, weder arm noch reich, im mittleren Stadium.“

**I:** „Mittelschicht!“

**F:** „Im Umfeld von mir sind viele gleichaltrige Freunde. Mit den Eltern und mit den Lehrern kann ich mich gut verstehen.“

**I:** „Bist du in einem lernmotivierenden Umfeld aufgewachsen? Hattest du Vorbilder?“

**F:** „Ich habe laufend Vorbilder gehabt.“

**I:** „Welche Schulen hast du besucht?“

F: „Zuerst habe ich die Vorschule in XXX besucht. Danach bin ich in die Volksschule in XXX gegangen, danach in die Sporthauptschule XXX. Jetzt bin ich in der Lehre bei der XXX.“

**I: „Bei der XXX? Was machst du da genau?“**

F: „Dort haben sie eine extra Lehrwerkstätte für Lehrlinge. Dort werden auch manchmal Arbeiter ausgebildet und es ist ziemlich bequem eingerichtet. Großräume ...“

**I: „Was machst du genau für eine Lehre?“**

F: „Elektroanlagentechniker.“

**I: „Was möchtest du beruflich einmal werden?“**

F: „Beruflich möchte ich einmal werden wie mein Vater. Ein Ingenieur. Den Titel will ich machen mit Matura und ich versuche, dass ich gleich viel Erfolg habe und vielleicht auch mehr ... Erfolg habe wie mein Vater.“

**I: „Gibt es ein Gutachten bezüglich deiner Legasthenie?“**

F: „Ein Gutachten gibt es schon, ja!“

**I: „Warst du in einem außerschulischen Legasthenietraining?“**

F: „Ja!“

### Schullaufbahn und Legasthenie

**I: „Wie war das damals, als herauskam, dass du Legasthenie hast?“**

F: „Zuerst war ich geschockt. Dann habe ich es im Prinzip akzeptiert. Zur Zeit mache ich immer noch ein Training. Ich höre, dass ich ziemlich gute Erfolge habe, dass ich bald einmal herauskomme und ...“

**I: „Bei wem?“**

F: „Bei einer Frau in XXX. Ich weiß jetzt nicht genau, wie sie heißt.“

**I: „Wie gingst du um mit der Tatsache, dass du Legasthenie hast?“**

F: „Ich habe ... Ich kann das nicht ganz beantworten. Ich bin halt dann ein bisschen ... Ich habe fester angefangen, Bücher zu lesen, habe mich eher intensi-

ver an Deutsch gewandt. In Mathematik bin ich ziemlich gut und beim Schreiben, Schrift ...“

**I:** *„Wie hast du dich gefühlt, als das herauskam? Wann kam es überhaupt heraus?“*

F: „Es kam heraus, als ich in die 1. Klasse Hauptschule gegangen bin. Dort habe ich es erfahren.“

**I:** *„Ja.“*

F: „Wie habe ich mich gefühlt? Ich habe mich gefühlt ein bisschen beängstigend gegenüber von Fremden, weil es könnte ja sein, dass sie mich nicht mehr mögen wegen der Legasthenie und habe mich ein bisschen zurückgezogen.“

**I:** *„Erzähle mir ein bisschen etwas von deiner Schullaufbahn. Wie ist es dir in Bezug auf deine Legasthenie ergangen? Gewusst hast du es ja erst ab der Hauptschule ...“*

F: (wiederholt) „Hauptschule, aber in der Volksschule gab es noch einen Förderunterricht während der Schulzeit. Da haben sie auch nicht gemerkt, dass ich nicht so gut in Deutsch bin. Da haben sie uns so gefördert und dann in der Hauptschule haben wir, habe ich es dann erfahren, hat es uns ein Deutschlehrer gesagt, berichtet, der hat es nicht so – kommt mir vor - akzeptiert, der hat mich halt wie einen normalen Schüler behandelt. In der Berufsschule gab es dann einen Legasthenikerförderunterricht.“

**I:** *„Gibt es irgendein Erlebnis, von dem du sagst: `Ja, das war ziemlich schlimm.´“*

F: „Nein, eigentlich nicht. Eigentlich ist es normal abgelaufen.“

**I:** *„Gab es überhaupt während deiner Schulzeit hinsichtlich Legasthenie Krisen?“*

F: „Krisen? Nein, eigentlich nicht!“

**I:** *„Gut.“*

F: „Es ist die ganze Zeit gut gegangen.“

**I:** *„Super!“*



Inhaltliche Elemente einer Förderung

**I:** *„Was wurde inhaltlich bezüglich deiner Legasthenie unternommen? Welche Hilfen hat man dir angeboten?“*

F: „Man hat mir ein Training vorgeschlagen. Zu dem bin ich auch gegangen.“

**I:** *„Außerschulisch?“*

F: „Ja, außerschulisch. Da bin ich für ungefähr zwei Monate lange gegangen. Die hat mir beigebracht, wie man halt liest und hat den ganzen Stoff wieder von Grund auf aufgebaut.“

**I:** *„Ja.“*

F: „Danach bin ich wieder zu einem Intelligenztest gegangen. Dort hat man festgestellt, wobei es da liegt, worum ich so schlecht bin in Deutsch. Dann haben sie herausbekommen, dass ich eine ziemliche fotogedächtnische Erinnerung habe und ziemlich schlecht mit kleinen Zeichen umherhandeln kann und dass ich mich eigentlich von Grund auf auf das Logische hinaussehne, dass ich ..., so dass eine Logik dahinter steckt.“

**I:** *„Welche konkreten Hilfen bekamst du von deiner außerschulischen Trainerin, von den Eltern, von den Lehrern oder sonstigen Personen? Was hat man konkret mit dir gemacht?“*

F: „Mit mir hat man ...“

**I:** *„So in Begriffen, Stichworten ... Was hat man gemacht?“*

F: „... manchmal auch Deutschspiele und ich habe von der Trainerin eine Folie, eine Farbfolie, bekommen, wo ich besser lesen kann und von Herrn Dr. (überlegt) ... Wie heißt er noch schnell? (überlegt)“

**I:** *„XXX, den würde es geben?“*

F: „XXX. Er hat gemeint, dass er für mich ein Psychiater sei und die Intelligenztesttrainerin hat mir ein mathematisches Lesebuch gegeben.“

**I:** *„Was hat der Psychiater mit dir gemacht?“*

- F: „Er hat mich gefragt, wie es mir geht die Zeit in der Schule. Er war auch der, der herausgefunden hat, dass ich Legasthenie habe. Zu dem sind wir gegangen wegen Deutsch, weil wir gehört haben, dass er vielleicht irgendetwas bringen kann und das ins Licht zu bekommen.“
- I: „Mit dir hat man einiges gemacht.“**
- F: „Ja!“
- I: „Wenn wir es vielleicht kurz zusammenfassen: Deutsch hat man mit dir gemacht. Du warst bei einem Psychiater. Dann Intelligenz ...“**
- F: „... tests – zwei!“
- I: „Was könntest du mir noch so ...“**
- F: „Sonst nichts mehr.“
- I: „Nichts. Was von dem, was man mit dir gemacht hat, war hilfreich und positiv für dich?“**
- F: „Positiv und hilfreich war eigentlich alles, weil sie waren immer gut, geduldig. Sie haben mir geholfen - überall. Ich habe sogar Fragen stellen können, wie das funktionieren könnte oder funktioniert.“
- I: „Ja, was meinst du?“**
- F: „Ja, mit der s-Schreibung ...“
- I: „Aha, bezüglich der Rechtschreibung.“**
- F: „Bezüglich Rechtschreibung. Da war die erste Trainerin, weil sie ist eine Deutschlehrerin aus dem Gymnasium XXX und die habe ich fragen über das Problem stellen können.“
- I: „Super. Was davon war weniger hilfreich?“**
- F: „Wenig hilfreich habe ich nichts gefunden. Für mich war alles hilfreich. Ich habe alles zu mir kommen lassen, was hilfreich sein könnte.“
- I: „Ja!“**
- F: „Ich habe nichts abgestritten.“
- I: „Hast du das Gefühl, dass etwas gefehlt hat?“**
- F: „Wie meinen Sie das?“

- I:** *„Glaubst du aus heutiger Sicht, dass in der Volksschule etwas gefehlt hat oder dass man mit dir etwas nicht gemacht, was gut für dich gewesen wäre?“*
- F: „Die Lehrer in der Volksschule haben eben in der Zeit nicht gewusst, dass es die Legasthenie gibt. Die Lehrer in der Hauptschule, speziell der Deutschlehrer, war ziemlich grob zu mir.“
- I:** *„Grob?“*
- F: „Ja.“
- I:** *„Hat er es nicht akzeptiert?“*
- F: „Er hat es einfach nicht akzeptiert.“
- I:** *„Gab es noch etwas, von dem du sagst, das hat gefehlt?“*
- F: „Nein.“

#### Beziehungen und Kommunikation

- I:** *„Gut, dann kommen wir zum Bereich Beziehungen und Kommunikation. Erzähle mir bitte etwas von deinen Erfahrungen mit Beziehungen und Kommunikation während deiner Schulzeit. Beschreibe z.B. das Verhältnis zwischen dir und deinen Eltern, deinen Lehrern oder anderen Personen.“*
- F: „Ja, während meiner Schulzeit sind sich ich und mein Vater ziemlich öfters in die Haare gekommen wegen Deutsch, aber mein Vater hat mir in jedem einzelnen Fach geholfen. Mit meiner Mutter ... die hat mir eigentlich auch geholfen, wenn der Vater nicht konnte, hat aber nicht so ein umfangreiches Wissen gehabt wie mein Vater und Freunde hatte ich viele. Am Anfang war es ein bisschen schwer. Zuerst bin ich gehänselt worden, die ganze Zeit, dann haben sie irgendwo gewusst, dass ich schon ein guter Mensch bin, ein gutmütiger, dann haben sie mich nachher akzeptiert. Dann ist mir der Rest vom Jahr gut gegangen.“
- I:** *„Super. Gab es Gespräche zwischen Elternhaus und Schule?“*

F: „Elternhaus und Schule? Außerhalb vom Elternsprechtag eigentlich nicht, soviel ich weiß.“

**I: „Bezüglich Legasthenie?“**

F: „Bezüglich Legasthenie ... speziell beim Deutschlehrer, aber er akzeptiert es bis heute nicht.“

**I: „Der in der Hauptschule?“**

F: „Der in der Hauptschule, ja.“

**I: „Gab es sonstige besonders positive Gespräche oder Beziehungen?“**

F: „Positive? Ja, ich habe (überlegt lange)...“

**I: „Nicht? Keine positiven?“**

F: „Nein!“

**I: „Gab es sonstige besonders negative Gespräche bzw. Beziehungen?“**

F: „Beziehungen? Nein, eigentlich nichts bei mir. Ist mir nichts aufgefallen?“

**I: „Nichts Negatives?“**

F: „Nichts Negatives, nichts Positives! Alles ist normal auf und ab gegangen.“

**I: „Ja also, das Negativste war das, dass es der Lehrer ...“**

F: „Der Lehrer hat es einfach nicht akzeptiert. Den haben wir drei Jahre lang gehabt. Das war hart.“

**I: „Gut. Das war hart. Ja, das glaube ich.“**

#### Allgemeines und persönliches Fazit

**I: „Gut. Was würdest du einem Legasthietrainer wie mir sagen, was dir nützlich und hilfreich wäre und was ich mit dir üben sollte?“**

F: „Jaaa, da habe ich schon viel erfahren, z.B. die Lesehilfen mit den Schablonen...“

**I: „Ja?“**

F: „Oder was ich mit der Lehrerin auch gemacht habe ... mit Farben, so Farben anschauen ein Weilchen und darunter ein weißes Blatt ... Als sie es weggetan

hat, hat man das 'Negativ' von der Frau auf dem weißen Blatt gesehen. Es sei nützlich für die Sehaufnahme, wenn einzelne Bilder und Schriften ... und so Denkspiele, wie z.B. zwei Karten, wie Memory. Das ist ein ziemlich gutes Spiel.“

**I:** „*Also das Gedächtnistraining.*“

F: „Gedächtnistraining, ja! Noch ein Gedächtnistraining! Dass man die Karten in der Reihenfolge auflegt, so mit verschiedenen Bildern, Farben, Buchstaben, Zahlen je nachdem ... und zwei Minuten ... dann abdeckt, und dann muss er dann das in der kürzesten Zeit in der richtigen Reihenfolge ... oder so ein Programm gibt es - ich weiß nicht, wie es heißt -, aber das haben wir in der Volksschule gehabt und zur Zeit haben wir es auch zu Hause. Das ist so ein Training ... auch mit den Bildern und Farben ... ein Training auch mit Geräuschen zum Bilder Zuordnen ...“

**I:** „*Das Easy Training Program?*“

F: „Ja, ich glaube, das ist es. Ein Taucher ist oben.“

**I:** „*Ein Taucher ist oben, ja.*“

F: „Dann gibt es noch ein Adleraugenprogramm. Das habe ich irgendwo. Da weiß ich jetzt nicht ganz, was da drinnen ist. Inhaltlich ist es aber auch ziemlich gut.“

**I:** „*Etwas mit Wahrnehmung oder ....?*“

F: „Mit Wahrnehmung und Lesen. So viel ich mich erinnern kann, musste man lesen. Ein ganzer Text, dann musste man etwas ausfüllen im Text oder Fragen bekommen.“

**I:** „*Das war auch gut?*“

F: „Ja, das war auch gut und dann ... Was hat es noch gegeben?“

**I:** „*Du hast gesagt, du hast mit der Deutschlehrerin gelernt?*“

F: „Die Deutschlehrerin. Das war halt die Deutschlehrerin in der Gymnasiums- schule. Das ist eine Legasthenielehrerin.“

- I:** „*Hat man mit dir Rechtschreibung, Grammatik und solche Dinge auch trainiert?*“
- F: „Rechtschreibung und Grammatik eigentlich nicht, soviel ich weiß. Nur - ich habe nachgefragt, wie so etwas funktioniert, dass ich es leichter verstehe.“
- I:** „*Wäre das für dich sinnvoll gewesen, wenn man mit dir Rechtschreibung und Grammatik trainiert hätte?*“
- F: „Das wäre für mich eigentlich schon sinnvoll gewesen, aber zur Zeit verstehe ich alles besser. Zur Zeit geht es jetzt bergauf und ich habe in kürzester Zeit das abgelegt.“
- I:** „*Was hat dir am meisten geholfen?*“
- F: „Am meisten geholfen? Das gesamte Legasthenieprogramm.“
- I:** „*Alles?*“
- F: „Alles!“
- I:** „*Alles, das du jetzt erwähnt hast?*“
- F: „Ja.“
- I:** „*Was hast du als fehlend empfunden? Was hat gefehlt?*“
- F: „Ja, dass man mit mir ... Grammatik und Rechtschreibung ... und manchmal auch Sprache ... hat mir gefehlt, weil manche können sich nicht gut verständigen, das Verbale ...“
- I:** „*Denke vielleicht an Inhalte, Beziehungen und Kommunikation.*“
- F: „Da ist es zäh gegangen. Als ich in die Hauptschule kam, ging es ziemlich schwer. Zur Zeit geht es auch irgendwie schwer mit den Arbeitskollegen, aber es ist besser geworden. Sie haben es akzeptiert.“
- I:** „*Du sprichst jetzt die Beziehungen an, in diesem Fall die Arbeitskollegen ...*“
- F: „Arbeitskollegen, Schule ...“
- I:** „*Waren die Schulkollegen ein Thema?*“
- F: „Schulkollegen waren auch ein Thema, weil die haben mich 1 ½ Jahre nicht akzeptiert.“

- I:** „*Gehänselt, hast du vorher gesagt?*“
- F: „Gehänselt, geärgert, aber mit der Zeit haben sie es akzeptiert.“
- I:** „*O.K.! Jetzt kommt eine schwierige Frage. Wie bewertest du die Wichtigkeit von Inhaltlichem auf der einen Seite (Rechtschreibung und Grammatik) und Beziehungen und Kommunikation in der Legastheniebetreuung auf der anderen Seite? Gib das ungefähr in Prozent an! Inhaltliches oder Beziehungen und Kommunikation! Wie viel Prozent, wenn du 100 % zur Verfügung hast, würdest du da verteilen?*“
- F: „Jaaaa, wenn ich könnte, würde ich beide auf 50 ..., weil, wenn die Beziehung nicht so gut ist, macht man sich Vorwürfe und ist ein bisschen deprimiert, verkrankt, schließt sich selber aus und dann geht es abwärts und dann kommt die Kommunikation auch nicht mehr zustande und grammatikalisch und das Rechtschreiben ist auch wichtig. Wenn man das nicht kann, kann man auch keine Mails schreiben, keine Post oder nonverbale Ausdrücke ...“
- I:** „*Wenn du Unterrichts- oder Bildungsminister wärst, denke jetzt vielleicht an deine negative Erfahrung als Legasthener, was würdest du hinsichtlich Legasthenie ändern bzw. verbieten?*“
- F: „Zur Zeit bin ich zufrieden, was vom Unterrichtsminister für Legasthenie eingerichtet wird, dass die Lehrer für sie auch Kurse anbieten oder ...“
- I:** „*Du würdest für die Lehrer Kurse anbieten?*“
- F: „Nein, für die Lehrer ... mit dem Unterrichtsministerium bin ich eigentlich zufrieden.“
- I:** „*Ja?*“
- F: „Das einzige, was mir aufgefallen ist, ist, dass die Lehrer keine glückliche Ausstrahlung gehabt haben.“
- I:** „*Keine glückliche Ausstrahlung?*“
- F: „Sie sind ernst hineingegangen, so eher negativ. Das wirkt sich ziemlich schnell auf die Schüler aus, auf die gesamte ... und das schlägt sich auch ein bisschen auf das Lernen durch. Das ist mir aufgefallen. Dort, wo ich das erste

Mal zur Lehre gegangen bin ... Da vertragen sich alle Lehrmeister untereinander gut mit den Lehrlingen und dort sind sie auch gut drauf, haben manchmal auch Spaß miteinander unter den Lehrlingen und das Lernen fällt mir dort viel leichter.“

**I:** *„Was würdest du ändern? Mit den Lehrern wahrscheinlich etwas, wenn du sagst, die Lehrer sind ...“*

F: „Die in der Berufsschule sind auch alle gut, glücklich drauf.“

**I:** *„Waren deine Lehrer alle gut?“*

F: „Sie sind auf ihre Art gut. Manche Lehrer, die halt streng sind, sind eigentlich von Grund auf gute Lehrer, weil sie bringen ... sie wollen halt, dass der Stoff den Schülern drinnen bleibt. Die Lehrer, die ziemlich nachgiebig sind, bei denen lernst du fast nichts.“

**I:** *„Vielleicht noch einmal zurück zur Legasthenie. Ist alles perfekt in der Schule mit den Lehrern, mit dem Wissen, mit allem oder würdest du irgendetwas verbessern hinsichtlich Legasthenie, dass es den Schülern, den legasthenen Schülern, besser geht?“*

F: „Ich habe einmal überlegt, ob es eine extra Unterteilung von Leistungsgruppen, in eine dritte und eine vierte Leistungsgruppe, geben sollte, für Legastheniker ..., dass in der Schulzeit ein Training absolviert wird.“

**I:** *„Ein schulisches Training?“*

F: „Ein schulisches Training.“

**I:** *„Nur für Legastheniker?“*

F: „Nur für Legastheniker.“

**I:** *„Das hättest du gerne gehabt?“*

F: „Das wäre schön gewesen.“

**I:** *„Gibt es noch etwas, von dem du sagst ... Du hast ein paar Lehrer genannt, wo es vielleicht nicht so gut geklappt hat ... Gibt es da etwas, wo du sagst: 'Das müsste man verändern.'?“*



F: „Der Deutschlehrer war ziemlich streng und sogar noch unnachgiebig. Der hat mich nicht gut einteilen können. Er hat meistens nur Vorwarnungen gegeben, aber er hat diese nie in Taten umgesetzt. Er hat ziemlich viel versprochen, aber beim Thema Rechtschreibung hat er das nicht eingehalten.“

**I: „Was würdest du verändern?“**

F: „Verändern würde ich, dass der Lehrplan eher nach der Reihe geht. Mir ist ziemlich aufgefallen, dass der Lehrplan der ganzen Jahre zusammengewürfelt ist, weil von der Rechtschreibung sind wir irgendwie zur Sprache gekommen, zum verbalen Ausdruck ... Danach sind wir wieder zurück zur Rechtschreibung, Doppel-s und `ß` gekommen. Dann sind wir wieder retour von der Sprache und von den Ausdrücken gekommen. Das ist ziemlich verwirrend.“

**I: „Würdest du sonst noch irgendetwas ändern oder würdest du sonst alles so lassen, wie es ist?“**

F: „Nein, ich bin sonst eigentlich zufrieden.“

**I: „Die Lehrer sind gut informiert über Legasthenie?“**

F: „Die Lehrer sind zur Zeit gut informiert. Sie – soviel ich weiß – machen manche auch Trainingskurse, wie sie mit Legastheniker umgehen, umgehen sollen.“

**I: „Gut. Wenn wir vielleicht noch einmal ganz kurz Resümee ziehen ... Was waren so deine negativen Erlebnisse?“**

F: „Negative Erlebnisse waren halt so, dass ich am Anfang von der Schulzeit nicht gleich Freunde gefunden habe und dass manche Lehrer das nicht akzeptiert haben.“

**I: „Super. Ja, jetzt komme ich schon zur letzten Frage. Gibt es irgendetwas, von dem du sagst: `Ja, das würde ich gerne einem Legasthietrainer noch sagen.`“**

F: „Nein, ich habe eigentlich nichts mehr zum Sagen. Das einzige, das ich sagen kann, ist, dass man ziemlich viel Geduld haben muss, weil manche sind ziemlich schwer betroffen. Manche kann man ziemlich gut trainieren.“

**I:** *„Legastheniker meinst du?“*

F: „Ja. Und manche weiß man nicht genau, ob sie es kapieren oder nicht kapieren, das verstehen, und man muss einfach viel Geduld haben und man darf sich nicht leicht aus der Ruhe bringen lassen.“

**I:** *„Geduldig sein?“*

F: „Geduldig sein, zusammenfassend.“

**I:** *„Ja super! Dann sind wir schon beim Schluss. Ich bedanke mich für das Interview und wünsche dir alles Gute.“*

## ***Interview G***

am 17.5.2005, 20.15 Uhr

***I:*** *„So, nachdem ich dir jetzt erklärt habe, worum es geht, und du einverstanden bist, am Interview mitzumachen, würde ich sagen, fangen wir jetzt gleich an mit den Fragen.“*

### Biographische Daten

***I:*** *„Wie heißt du?“*

***G:*** *„XXX“*

***I:*** *„Wie alt bist du?“*

***G:*** *„31“*

***I:*** *„Wie viele Geschwister hast du?“*

***G:*** *„Eine Schwester“*

***I:*** *„Und du bist die ...“*

***G:*** *„Die Jüngste“*

***I:*** *„Wenn du dich einschätzen müsstest nach sozialem Milieu, Schicht – wie würdest du dich da einschätzen?“*

***G:*** *„Soziales Umfeld? Also welche Schicht ich mich einschätze oder was ich tu?“*

***I:*** *„Die Schicht, in der du aufgewachsen bist. War das eher lernmotivieren? Hat es sprachliche Vorbilder gegeben, überhaupt Vorbilder?“*

***G:*** *„Also ich bin aufgewachsen in einer Familie, in der man Mundart geredet hat. Man hat mich selber gefördert. Als Kind z.B. war ich eigentlich ... habe ich nicht wirklich gut reden gelernt. Man hat mich aber gefördert in der Kindergartenzeit, also ich war vor dem Kindi ... bin ich zu einer Trainerin gegangen, die hat mit mir so Sprachübungen gemacht... Passt das zu dieser Ant-*

wort? ... also hat mit mir so Sprachübungen gemacht und nachher bin ich dann einen ganzen Sommer zur Frau XXX und dort habe ich dann einen ganzen Sommer auch Training gemacht und dann bin ich in die Vorschule gegangen und dort habe ich relativ große Fortschritte gemacht.“

**I:** „*Wenn du dich jetzt einschätzen müsstest so nach Schicht, also Ober-, Mittel-, Unterschicht ...*.“

G: „Also du meinst gesellschaftlich. Das Umfeld und so. Finanziell oder? Normale Standardschicht Vorarlberg. Keine Unterschicht. Nein! Mittelschicht.“

**I:** „*Welche Schulen hast du besucht?*“

G: „Vorschule, dann Volksschule, Hauptschule und dann Höhere Lernanstalt für wirtschaftliche Berufe und dann habe ich noch eine Ausbildung als Graphikerin gemacht.“

**I:** „*Was machst du derzeit beruflich?*“

G: „Ich bin Graphikerin.“

**I:** „*Gibt es ein Gutachten bezüglich deiner Legasthenie?*“

G: „Nein!“

**I:** „*Warum nicht?*“

G: „Es hat mich eigentlich nicht wirklich ... Das heißt als Kind hat man mich eigentlich schon darauf trainiert auf mein Sprachproblem. Das hat man eigentlich auch behoben, das gröbere (Anmerkung: Sprachproblem), aber in der Schule hat man mir eigentlich nie wirklich gesagt ... also eine Lehrerin hat mir gesagt, dass ich das bin, aber sonst hat mich niemand wirklich gefördert. Ich habe mich durch die Schule `gewurstelt`, aber eigentlich habe ich das Problem gehabt und dadurch habe ich mich auch viel schwerer getan“.

**I:** „*Warst du in einem außerschulischen Legasthenietraining?*“

G: „Nein!“

**I:** „*Warum nicht?*“

G: „Weil mich keiner darauf aufmerksam gemacht hat und (nuschelt leise) weil es das wahrscheinlich auch nicht gegeben hat.“

Schullaufbahn und Legasthenie

**I:** *„Gut!. Jetzt verlassen wir die biographischen Daten. Jetzt kommen wir zur ersten Frage bezüglich Schullaufbahn und Legasthenie. Wie war das damals, als herauskam, dass du Legasthenie hast oder wie immer man das auch damals genannt hat? Wie gingst du um mit der Tatsache, dass du das hast?“*

**G:** „Ich habe es eigentlich nicht wirklich realisiert. Jetzt so im Nachhinein, wenn ich meine Schulkarriere anschau, wenn ich das gewusst hätte, dass ich das habe, hätte ich mir viel einfacher getan. Man hat mich zu Hause gefördert, aber eigentlich der Grund, warum das so ist, hat man nicht herausgefunden. Auch die Lehrer sind dem nicht nachgegangen.“

**I:** *„Erzähle mir ein bisschen etwas von deiner Schullaufbahn? Wie ist es dir in Bezug auf deine Legasthenie oder deine Probleme, die du damals gehabt hast, ergangen? Fällt dir da etwas Spezielles ein?“*

**G:** „Also Spezielles fällt mir nicht ein. Ich kann nur zurückblicken. Also ich habe jetzt nie irgendwie Probleme gehabt, dass mich Mitschüler gehänselt haben. Das gibt es ja sicher auch. Das habe ich überhaupt nicht gehabt. Ich habe mich wohl gefühlt ... kein Problem ..., aber rückblickend, würde ich sagen, habe ich einfach Schwierigkeiten damit gehabt. Ich habe mich mit vielen Sachen beschäftigen müssen, obwohl ich mich eigentlich mit anderen Sachen beschäftigen hätte müssen. Ich sage jetzt, wenn der Lehrer diktiert hat, habe ich mich konzentrieren müssen, dass ich das richtig ins Heft hineinbringe und nicht das, was er mir eigentlich erzählen will. Das ist eigentlich so das Problem gewesen.“

**I:** *„Kannst du dich an ein spezielles Erlebnis erinnern, von dem du sagst ...?“*

**G:** „Eigentlich nicht!“

**I:** *„Gab es hinsichtlich dem Problem eine Krise während deiner Schulzeit?“*

**G:** „Also du meinst eine große ... Nein!“

**I:** „*Gab es nicht?*“

**G:** „Nein!“

### Inhaltliche Elemente einer Förderung

**I:** „*O.K., dann kommen wir zur inhaltlichen Seiten. Was wurde inhaltlich bezüglich deiner Legasthenie unternommen? Welche Hilfen wurden dir angeboten von den Eltern, von den Lehrern, von anderen Personen, von Trainern etc.?*“

**G:** „Eigentlich die einzige Hilfe, die mir angeboten wurde, waren meine Eltern, dass die mich gefördert haben, bevor ich in die Schule gekommen bin, dass ich eigentlich reden gelernt habe. Das hängt auch mich der Legasthenie zusammen, wenn man nicht reden kann. Sprachlich eigentlich, das war das einzige Problem, und die Schule hat mich eigentlich nicht beachtet, dass ich das Problem habe.“

**I:** „*Also hat es außer dem sprachlichen Training bei der Frau XXX keine inhaltliche Hilfe gegeben?*“

**G:** „Nein, also du meinst bezüglich Legasthenie?“

**I:** „*Ja, hat man nichts gemacht?*“

**G:** „Nein!“

**I:** „*Dann erübrigt sich die nächste Frage: `Was war hilfreich und positiv? Was war weniger hilfreich`?*“

**G:** „Kann ich auch nicht sagen!“

**I:** „*Was hast du rückblickend für ein Gefühl? Was hat gefehlt? Was hättest du gebraucht?*“

**G:** „Zum Beispiel hinsichtlich der Lehrer, dass man eine andere Benotung gibt wie bei anderen. Im Deutschunterricht habe ich mich so auf das müssen konzentrieren, was ich schreibe, dass ich mich auf den Inhalt gar nicht mehr ... ich habe im Nachhinein das Gefühl, dass ich mich so auf das konzentrieren

musste, dass ich keinen Fehler mache, dass ich mich auf das andere gar nicht mehr konzentrieren konnte. Die Stunde von einer Schularbeit war im ‚Flups‘ dahin, weil ich mich so konzentrieren musste, dass ich ja keinen Fehler drinnen habe. Eigentlich für den Inhalt habe ich fünf Minuten gehabt, und dann musste ich mich hinsetzen und denken: ‚Jetzt muss ich etwas schreiben.‘, und ich muss sagen, das müssten die Lehrer damals eigentlich auch schon gewusst haben. Oder meinst du, dass sie es nicht gewusst haben?“

**I:** *„Manche schon und manche nicht. Aus heutiger Sicht – was würdest du sagen – was hat gefehlt? Was hättest du gebraucht?“*

G: „Was ich gebraucht hätte? (überlegt) Eigentlich kann ich nur teilweise das System der Lehrer kritisieren. Das kann ich eigentlich, weil mir das irgendwie ... Im Grunde sitzen hier 20 Schüler und alle 20 Schüler werden gleich behandelt. Sie haben offensichtlich keine Zeit, auf den einzelnen, auf die Schüler, da einzugehen. Der eine Schüler hat dies, der andere Schüler hat das, aber eigentlich musst du dich ... Ich habe mich mit der Masse durchschummeln müssen oder halt einfach ‚brutal‘ viel lernen, und dass ich das halbwegs hinüberbringe oder vielleicht, wenn man mich anders gefördert hätte, hätte ich mich viel einfacher getan.“

**I:** *„Kann man sagen, das Verständnis hat gefehlt?“*

G: „Ja (leise), ja, das Verständnis, dass sie es gar nicht gewusst haben, warum das so ist.“

**I:** *„Das Wissen um Legasthenie hat gefehlt?“*

G: „Ja, das hat gefehlt!“

**I:** *„... und in der Folge auch das Verständnis, weil man es nicht gewusst hat.“*

G: „Ja!“

**I:** *„Ja gut, dann gehen wir zum nächsten Teil. Da geht es um Beziehungen und Kommunikation.“*

Beziehungen und Kommunikation

**I:** „*Erzähle mir bitte etwas von deinen Erfahrungen mit Beziehungen und Kommunikation während deiner Schulzeit diese Schwäche betreffend. Gab es ein Verhältnis oder ein mangelndes Verhältnis zwischen dir und deinen Eltern, deinen Lehrern oder anderen Personen?*“

G: „Ein mangelndes?“

**I:** „*Wie waren die Beziehungen und die Kommunikation?*“

G: „Ein Mangel meinst du, ob irgendetwas gefehlt hat?“

**I:** „*Ja!*“

G: (überlegt lange)

**I:** „*Wie war dein Verhältnis zu den Lehrern?*“

G: „Eigentlich gut. Ich habe keine Probleme mit dem Verhältnis gehabt. Ich sage jetzt, von meinem Charakter her war ich immer fleißig und habe es so hinübergebracht durch meinen Fleiß ...“

**I:** „*Also keine Probleme mit den Lehrern?*“

G: „Nein!“

**I:** „*Gab es mit den Eltern auch kein Problem?*“

G: „Nein, sie haben mich unterstützt.“

**I:** „*Mit den Mitschülern?*“

G: „Auch nicht.“

**I:** „*Gab es keine Probleme!*“

G: „Nein, nein!“

**I:** „*Keine Kommunikationsprobleme und keine Beziehungsprobleme?*“

G: „Ich meine ... Kommunikationsprobleme?! Wenn ich jetzt meinem Lehrer gegenüber sitzen würde, dann würde ich ihm meine Meinung sagen. Früher habe ich es ihm nicht gesagt.“

**I:** „*Was hättest du ihm gerne gesagt?*“

G: (lacht)



**I:** *(lacht) „Was hättest du ihm gerne gesagt?“*

**G:** „Dass er sein Unterrichtssystem ändern soll. Ich glaube das ist von allen Beteiligten, von den Lehrern ... Jedes Jahr nehmen sie die gleichen Zettel heraus und diktieren das gleiche ..., aber sie sagen: `Das ist der Schulstoff und das mache ich durch.`, aber dass sie das irgendwie ... **gestalterisch** gemacht hätten, irgendwie ... `Das ist ein Projekt. Jetzt fangt ihr an zu recherchieren.` Das war irgendwie nicht ... Ein paar Lehrer schon, aber bei vielen eigentlich nicht. Wenn ich auch an das Berufsleben zurückdenke ..., aber ich glaube, das hat sich auch schon verändert, aber früher ..., der Lehrer hat angesagt, und du hast eben irgendwie ..., Du hast keine Aufgabe bekommen: `Jetzt recherchiert einmal! Was ist beim 30jährigen Krieg passiert?` Das ist nur ein Beispiel.“

**I:** *„Selbsterarbeiten oder so. Gut, das war kein Thema damals. Andere Unterrichtsmethodik! Gab es Gespräche zwischen Elternhaus und Schule?“*

**G:** „Ja.“

**I:** *„Bezüglich der Sache?“*

**G:** „Ja, also bezüglich der Sache hat man ja nicht gewusst, aber im Grunde die Folgewirkungen ... (nickt).“

**I:** *„Und wie war das Verhältnis zwischen deinen Eltern und den Lehrern?“*

**G:** „Gut, also da war... man hat gewusst, dass ich nicht so gut bin. Man hat mir geholfen.“

**I:** *„Das war`s.“*

**G:** „Ja!“

**I:** *„Gab es sonstige besonders positive Gespräche oder Beziehungen diesbezüglich während deiner Schulzeit, von dem du sagst: `Ja, das war jetzt ganz besonders nett.`?“*

**G:** (überlegt) „Das eine zum Beispiel, das hat mich zum Beispiel gestört, aber das war für mich aber auch eine Motivation, aber ich weiß nicht ... Ein Lehrer in der Hauptschule wollte, dass ich eine Lehre mache (lacht) ... beim

XXX (beide lachen), und dann habe ich mir gedacht (lacht wieder): ‘Das ist doch eine Frechheit.’ Also das habe ich schon als Beleidigung ...‘

**I:** *„Hast du das damals schon gedacht?“*

G: „Ja, das war für mich eine Beleidigung, dass er zu mir gesagt, ich solle nicht die Matura machen. Ich solle zum XXX.“

**I:** *„Was war das für ein Lehrer?“*

G: „Ein Hauptschullehrer.“

**I:** *„In welchem Fach?“*

G: „Berufsbegleitende ... berufsbegleitendes Fach hat das geheißen. Wo du hast schnuppern können, was dich interessiert, was du machen möchtest. Der hat das gesagt, und das hat mich gekränkt. Das weiß ich heute noch. Das wäre jetzt ...“

**I:** *„Gab es sonstige besonders negative Gespräche bzw. Beziehungen?“*

G: „So irgendwie, dass er eigentlich nicht richtig gewusst hat, was meine Schwäche ist, sondern nur so: ‘Das schaffst du eh nicht. Was willst denn du?’“

**I:** *„Ja, solche Erfahrungen macht man, ja. Gab es sonst noch negative Gespräche bzw. Beziehungen? War das das einzige, von dem du sagst ...“*

G: „Ja.“

**I:** *„Die Frage ist, ob es negativ oder positiv war?“*

G: „Also für mich war es wahrscheinlich ... Ich habe es negativ erfasst, aber für meinen Trieb war es positiv.“

**I:** *„Und jetzt erst recht! Jetzt zeige ich es dir! (lacht) Ja, das braucht man! Das braucht man manchmal!“ (beide lachen)*

Allgemeines und persönliches Fazit

**I:** „*Gut. Was würdest du einem Legasthienetrainer wie mir sagen - aus heutiger Sicht - was wäre dir nützlich und hilfreich, und was sollte ich mit dir üben, dass es dir leichter gegangen wäre? Was hättest du gebraucht in der Volksschule, in der Hauptschule, in der HLW? Was hätte man mit dir tun sollen?*“

**G:** „Ich weiß nicht. In der Volksschule hat das schon angefangen. Da hatte ich ein gaaanz altes Fräulein. Nach unserer ersten Klasse ist die in die Pension gegangen und die hat uns lesen gelernt und das war für mich so ... Ich habe es irgendwie auswendig gelernt Ich habe es gewusst, aber das war irgendwie ... Also ich weiß nicht, wie man mir das Lesen hätte beibringen müssen, aber ich weiß, dass man es mir anders hätte beibringen müssen, aber wie, kann ich dir nicht sagen. Kann ich nicht sagen (nochmals leise).“

**I:** „*Das Lesen?*“

**G:** „Ja, zum Beispiel das Lesen.“

**I:** „*Was hättest du sonst noch gebraucht, von dem du sagst: `Ja, aus heutiger Sicht ...`?*“

**G:** „Ja, vielleicht ein paar Tipps, zum Beispiel, wenn ich meine Schularbeit schreibe ... Wie hätte ich das vereinfachen können? Also das hätte mir geholfen.“

**I:** „*Ja?*“

**G:** „Das wäre ganz etwas Wichtiges.“

**I:** „*Meinst du jetzt Aufsatz schreiben oder ...?*“

**G:** „Ja, zum Beispiel.“

**I:** „*Wie ist es mit Rechtschreibung und Grammatik?*“

**G:** „Du meinst jetzt?“

**I:** „*Ja.*“

- G: „Also jetzt weiß ich eigentlich ... Also ich habe jetzt keine Probleme. Ich muss zum Beispiel brutal aufpassen, wenn ich zum Beispiel am Computer schreibe. Dann sehe ich Buchstaben ... Buchstaben sehe ich nicht.“
- I:** „*Verschwimmen sie?*“
- G: „Ja!, ich muss eigentlich jeden einzelnen Buchstaben genau anschauen. Dann weiß ich, O.K., es fehlt irgendein Buchstabe. Also ich habe mir das selber antrainiert, dass ich irgendwie weiß, O.K., ich muss schauen, weil ich mag keine Fehler drinnen haben, und dann schaue ich mir das an oder ich nehme halt oft den Duden her und schaue nach oder ich kann oft Wörter, die ich nachgeschaut habe ... Ich merke mir das nicht. Dann nehme ich halt den Duden her und schaue nach. Also jetzt habe ich mir meine Methode angeeignet, wie ich das machen kann.“
- I:** „*Also die Methode heißt, den Duden verwenden?*“
- G: „Also halt ... Ja, ich schaue halt im Duden nach, wenn ich ein Wort nicht weiß oder dass ich jedes Wort ganz gezielt, jeden Buchstaben, durchlese.“
- I:** **I:** „*Also müsste du nur noch zusammenlauten praktisch?*“
- G: „Wie meinst du zusammenlauten?“
- I:** „*Das Wort zusammenlesen*“
- G: „Ja, er – zäh – len (liest in Silben).“
- I:** „*Hilft dir die Silbenschriftweise? Machst du das?*“
- G: „Ja, das mache ich auch!“
- I:** „*Hast du dir das angeeignet?*“
- G: „Ja.“
- I:** „*Ist das gut?*“
- G: „Ja.“
- I:** „*Das ist zum Beispiel eine Trennungsmethode, wenn ...*“
- G: „Ja, oder wenn ich zum Beispiel etwas schreibe ... Wenn zum Beispiel jemand neben mir sitzt ... Ich habe ja ganz viel mit Text zu tun bei jedem Druck. Wenn ich etwas in Druck gebe, ist Text drinnen und darf kein Fehler

drinnen sein und ... Ich bin ganz genau geworden. Wenn mir jemand eine Änderung durchgibt am Telefon, dann muss ..., schreibe ich ..., dann konzentriere ich mich. Also ich muss mich richtig konzentrieren. Dann muss ich es richtig hineintippen und es richtig vor mir hersagen, still vor mir hersagen ... So funktioniert das super.“

**I:** „*Du nennst das Wort `Konzentration`. Wäre das ein Thema gewesen für das Training?*“

G: „Ja, ich glaube schon.“

**I:** „*Hätte dir das etwas genützt, dich länger konzentrieren zu können?*“

G: „Ja.“

**I:** „*Ist das Thema `Selbstwert` ein Thema?*“

G: „In der Schule sicher.“

**I:** „*Sonst noch irgendetwas, von dem du sagst: `Ja, ...`?*“

G: „Was war noch einmal die Frage?“

**I:** „*Was du mir raten würdest? Was sollte ich mit dir trainieren? Was wäre gut gewesen?*“

G: „Irgendwie der Umgang ..., dass man damit umgehen lernt.“

**I:** „*Mit der Schwäche?*“

G: „Ja, das wäre, glaube ich, auch wichtig, weil es gibt ja auch ... Das ist ja ... Das kann man ja nicht einfach so wegtun, wenn man das hat. Man kann es trainieren, aber das Hirn ... Die Buchstaben nimmt mein Hirn nicht wahr, obwohl ich es weiß und das bleibt eigentlich so.“

**I:** „*Ja, das ist ein angeborene Schwäche.*“

G: „... und dass man einfach sagt: `O.K., wenn ich halt das Wort falsch schreibe, dann schreibe ich es falsch`, deswegen bin ich ja nicht dumm und nicht blöd. Ich kann ja gleich gescheit sein wie ein anderer, aber das sehe ich halt jetzt nicht.“

**I:** „*Und die Erfahrung hast du selber für dich getroffen, dass das so ist?*“

G: „Ja.“

- I:** *„Wäre dir hilfreich gewesen, wenn man es dir früher gesagt hätte?“*
- G: „Ja, ich glaube schon.“
- I:** *„Die anderen können nicht singen und du tust dir jetzt schwer beim Lesen oder was auch immer.“*
- G: „Ja, ich glaube, dass man Lesen zum Beispiel besser fördern kann, dass man das fördern kann, aber das Schreiben, dass ich einmal ein `ie` oder ein `ei` verdrehe, dass ich das nicht sehe, ja ... deswegen bist du ja nicht .... Und ich habe mich in der Schule so auf das konzentrieren müssen, weil mich irgendwie keiner darauf aufmerksam gemacht hat, dass ich das falsch habe. Konzentriere dich lieber auf das ... Was könnte da Tolles, Phantasievolles in dem Inhalt, Aufsatz, drinnen stehen ...?“
- I:** *„Kann man ja nicht?“*
- G: „Was kann die Geschichte? Was kann das Kasperle alles? Eigentlich hat man das nicht ..., weil ich habe mich immer ... moooooh ... (verdreht die Augen)“
- I:** *„Ist ja zu wenig Zeit, um auf Beides zu schauen. Ja, gut!“*
- G: „Ja!“ (nickt)
- I:** *„Was hast du als fehlend empfunden so im Nachhinein. Denke dabei an das Inhaltliche, also was man mit dir hätte tun können, auf der einen Seite und auf der anderen Seite an die Beziehungen und an die Kommunikation. Was hat gefehlt? Was hat man mit dir eben nicht gemacht, was wir jetzt gesagt haben: `Das wäre es gewesen!`“*
- G: „Eigentlich hat man nichts mit mir gemacht. Also in der Schule so ..., ab der Hauptschule ...“
- I:** *„Also hat man nichts mit dir gemacht weder das Inhaltliche noch, dass man die Beziehungen ...?“*
- G: „Ich habe von den Eltern die Unterstützung gehabt, bin Nachhilfe gegangen und so, aber da hat man nicht gefördert, dass ich in dem Fach besser bin, aber

es ist keiner drauf gekommen, dass vielleicht mein Problem irgendwo anders liegt. Da ist keiner drauf gekommen.“

**I:** *„Das hat keiner gewusst. Wie beurteilst du die Wichtigkeit des Inhaltlichen auf der einen Seite, also z.B. Rechtschreibtraining, Grammatik, und die Beziehung und die Kommunikation, das Verständnis z.B. von den Lehrern, die Zusammenarbeit, auf der anderen Seite? Wenn du 100 % zu verteilen hättest? Wie würdest du das verteilen?“*

G: „Beides gleich wichtig, weil ich sage, ich muss im Berufsleben schreiben können und lesen und können, und ich muss später ... Beides! Beides ist wichtig!“

**I:** *„Beides ist wichtig?“*

G: „Ja.“

**I:** *„Ohne das geht es nicht?“*

G: „Nein!“

**I:** *„Gut, kommen wir zur nächsten Frage. Wenn du Unterrichts- oder Bildungsministerin wärst, was würdest du hinsichtlich Legasthenie ändern bzw. verbieten? Was würdest du tun? Was würde dir etwas bringen? Was würdest du an den Schulen verändern, an den Lehrern, am System ... Oder würdest du alles so lassen, wie es ist?“*

G: „Ich glaube, das Wichtigste ist, dass einfach die Lehrer so individuell sind, dass sie eigentlich von jedem Schüler die Schwäche oder die Stärken fördern können, glaube ich. Das ist das Wichtigste! Es ist schwierig, wenn ich da über 20 Schüler zu sitzen habe, aber dass die lernen, mehr auf die Person eingehen, wie einfach nur allgemein ...“

**I:** *„Was hätte das für Konsequenzen für die Lehrer?“*

G: „Dass sie sicher mehr Arbeit haben und sich noch intensiver mit allem beschäftigen müssen. Für die Lehrer wäre das sicher ..., ist es sicher eine große Herausforderung, weil sie müssen einzeln im Grunde auf die Schüler ... Sie müssen nicht immer einzeln auf die Schüler ..., aber einfach, dass man im Deutschunterricht in solchen Sachen ... Ja, oder einfach vielleicht fördert

Deutschunterricht in solchen Sachen ... Ja, oder einfach vielleicht fördert oder aufmerksam macht in der Volksschule: 'Das ist dein Problem. Du musst zu einer Trainerin gehen.' Es muss ja nicht in der Schule sein, sondern einfach, dass man das Angebot stellt, wenn du das willst, dann kannst du das machen. Ich meine, es muss immer jedem freigestellt sein, ob er es machen will oder nicht machen will, aber dass man es wenigstens darauf aufmerksam macht, darum bittet, dass man das macht und man kann sicher nicht sagen: 'Du musst das machen!', sondern 'Es wäre gut, dass sie es machen!'

**I:** „*Da müssten sie sich sicher weiterbilden?*“

G: „Ja, aber ich glaube, dass sich auch viele Eltern noch heute denken ..., die hören das und denken sich: 'Das ist nicht so schlimm.' Ich glaube, dass das jetzt immer noch so ist, dass das einfach nicht so wahrgenommen wird.“

**I:** „*Das man es vielleicht auch nicht versteht, vor allem, weil immer noch die Diskussion ist, was ist ein Legastheniker, wie denkt ein Legastheniker ...? Das wissen ja die wenigsten. Sie sehen nur, ja gut, er macht irgendwelche Fehler, das machen andere auch, aber zu unterscheiden: 'Ist es ein Legastheniker oder ist er nur schwach in Deutsch oder hat er nicht geübt?', das ist ja das Grundproblem bei der Legasthenie und das herausfinden kann natürlich ... Ein Legastheniker selber weiß ja, was er alles tut und übt und trotzdem kann er es nicht. Nur ein Lehrer weiß das ja nicht. Er versteht das nicht, dass da einfach in der Gesamtentwicklung vom Menschen etwas anders läuft oder gelaufen ist. Das ist ja das Grundproblem, dass man immer noch diskutieren muss: 'Was ist ein Legastheniker? Wie denkt er?' Kannst du das beschreiben? Wie ist es dir ergangen? Was ist Legasthenie für dich gewesen? Was tat es bei dir?*“

G: „Also ich habe das, als ich damals in die Schule ging, nicht wahrgenommen. Ich habe das erst jetzt wahrgenommen, wo ich in das Berufsleben gekommen bin, weil ich dann Zeug gemacht habe, das mir Spaß gemacht hat, weil ich bin



eigentlich gut. Nur dort war ich nicht gut, weil mich das gehemmt hat, und das glaube ich, dass das irgendwie ...“

**I:** *„Wie hat sich die Legasthenie bei dir ausgewirkt?“*

G: „Einfach, dass ich mich in allen Sprachen schwer getan habe, aber das ist sicher ..., das ist eine Folgewirkung von dem gewesen, dass mir das eigentlich kein Lehrer ..., eigentlich niemand gesagt hat: `O.K., du hast das oder schau auf das!' Das einzige, was man gesagt hat, ist, dass ich die Wörter von rückwärts lesen soll oder jedes Wort so einzeln lesen, dass ich meine Fehler herausfinde.“

**I:** *„Wer hat das gesagt?“*

G: „Das hat der Lehrer XXX gesagt.“

**I:** *„Hat das gesagt? Ein Lehrer hat das gesagt zu dir?“*

G: „Ja und der hat gesagt, dass ich jedes Wort von hinten so durchlesen soll, wobei ich auch nicht immer die Zeit hatte. Das hat man mir gesagt. Den Tipp habe ich bekommen.“

**I:** *„Und ist der gut? Wenn du Zeit genug hättest?“*

G: „Ja, also wenn ich Zeit genug hätte schon, aber ich habe keine Zeit gehabt. Das hat mir nicht wirklich etwas genützt. Also ich hätte wahrscheinlich etwas gebraucht, wo ich wirklich darauf trainieren hätte können daheim. Das mir dann geholfen hätte. Keine Ahnung, ob es so etwas gibt?“

**I:** *„Was hat es bei dir mit den Buchstaben genau getan? Kannst du das beschreiben?“*

G: „Ja, das tut es immer noch ab und zu. Verdreht hat sie es!“

**I:** *„Verdreht?“*

G: „Ja, und oft fehlt auch einer ..., und ich sehe es nicht, aber ich kann dir jetzt keine ...“

**I:** *„Sie kommen herein und dann verdrehen sie sich?“*

G: „Ja, wenn ich schreibe, dann verdreht sich etwas.“

**I:** *„Beim Schreiben oder auch beim Lesen?“*

- G: „Bei mir beim Schreiben.“
- I:** „*Verdrehen sich Buchstaben.*“
- G: „Beim Lesen kann ich es jetzt nicht mehr sagen.“
- I:** „*Und manchmal fehlt auch einer?*“
- G: „Ja!“
- I:** „*Beim Niederschreiben? Oder siehst du ihn einfach nicht?*“
- G: „Ich sehe ihn nicht. Also im Computer sehe ich, dass er mir etwas `unter-  
weltl´.“
- I:** „*Und wenn du das liest?*“
- G: „Dann finde ich nicht alle.“
- I:** „*Findest du nicht alle, weil du ihn dann wieder nicht siehst?*“
- G: „Ja.“
- I:** „*Und wenn du es vielleicht einen Tag später wieder liest?*“
- G: „Das weiß ich nicht, wie das früher in der Schule war. Ich glaube eher, ich  
habe ihn einfach nicht gesehen.“
- I:** „*Und was für Buchstaben sind es?*“
- G: „Das weiß ich gar nicht.“
- I:** „*Am Anfang, am Schluss oder in der Mitte?*“
- G: „In der Mitte!“
- I:** „*Egal wo, es fehlt dir etwas?*“
- G: „Am Anfang nicht, eher in der Mitte irgendwo (überlegt). Oder ich kann nicht  
genau sagen, schreibt man das jetzt mit Doppel-s oder nicht mit Doppel-s.  
Das kann ich mir irgendwie nicht ...“
- I:** „*Du kannst es nicht abrufen? Du hast es nicht gespeichert oder das Wort  
...?*“
- G: „Und ich brauche immer noch so Brücken ... Das habe ich mir als Kind auch  
so angelernt, so Brücken, Eselsbrücken, und mit denen kann ich es mir dann  
... mit denen kann ich es dann herholen, aber ohne der Eselsbrücke kann ich  
es heute noch nicht.“

- I:** „*Da brauchst du aber viele Eselsbrücken mitunter oder? Nützt dir das, wenn du dir das z.B. optisch aufschreibst, aufmalst ...?*“
- G: „In der Schule war ich ganz eine Optische, bin immer noch ganz optisch.“
- I:** „*Ganz eine Optische?*“
- G: „Angemalt mit Farben.“
- I:** „*Also je optischer, desto besser kannst du es dir merken?*“
- G: „Desto besser.“
- I:** „*Also kann man sagen, die optische Aufbereitung bringt etwas?*“
- G: „Ja, die nützt.“
- I:** „*Das könntest du sagen. Hast du noch so Eselsbrücken oder Sachen, von denen du sagst: 'Ja, das habe ich immer gemacht, dass ich es mir besser merken kann.'?*“
- G: (überlegt lange) „Also ich kann z.B., wenn ich irgend so einen Text habe, ein Buch ..., dann brauche ich einen Markerstift zum Lernen, ohne den geht gar nichts.“
- I:** „*Von der Schrift her?*“
- G: (überlegt) „Meinst du kursiv oder nicht kursiv oder ... Ja, schon eher groß.“
- I:** „*Zum Lesen je größer desto besser? Kannst du die Buchstaben besser auseinander halten, wie wenn alles klein ist?*“
- G: „Zum Lesen meinst du?“
- I:** „*Hast du da Erfahrungen mit großen Buchstaben oder kleinen Buchstaben? Kannst du das nicht sagen?*“
- G: „Nein.“
- I:** „*Gut, noch einmal zurück zum Unterrichtsminister. Hättest du da noch einen Veränderungsbedarf? Was würdest du machen?*“
- G: „Das habe ich dir schon gesagt.“
- I:** „*Was könnte man sonst noch machen?*“
- G: „Ja, ich glaube, das wichtigste ist, dass man einfach die Schwäche erkennt und die fördert.“

- I:** „... und die fördert. Schulisch oder außerschulisch? Wäre dir das egal?“
- G: „Also ich sage jetzt, das kommt auch vom sozialen Umfeld her. Also ich glaube, sicher ist es gut, wenn es außerschulisch auch noch ist, aber man muss denen, die es nicht vermögen, außerschulisch einen Kurs zu machen, dass man die auch fördert.“
- I:** „... dass man die schulisch auch ...?“
- G: „...dass man die schulisch auch fördert, weil sonst hätten wir ja wieder eine Kluft.“
- I:** „Gut, dann kommen wir schon zur letzten Frage. Gibt es irgendetwas, von dem du sagst, ja das hätte ich gerne einmal jemandem erzählt oder das hätte ich gerne abschließend erwähnt? Das habe ich noch nie gesagt oder das müsste man einmal irgendwo wissenschaftlich hinschreiben oder sagen.“
- G: (lacht)
- I:** „... oder von dem du sagst, das möchte ich jetzt einfach erzählen.“
- G: „Ich sage, eigentlich für mich persönlich, rückblickend, von der Schule ist eigentlich ... Das Schlimmste ist, dass ich eigentlich brutal viel gelernt habe, aber der Erfolg war eigentlich sehr gering. Also ich habe gaaanz viele Mühen hineinsetzen müssen, dass ich halbwegs eine Note hergebracht habe und dass ich durchgekommen bin, habe ich gaaanz viele Mühen hineinsetzen müssen und dass das eben im Schulsystem verbessert wird.“
- I:** „In der Notengebung zum Beispiel?“
- G: „Nein, in der Notengebung habe ich nie ein Problem gehabt. Das war auch nie ein Thema von zu Hause aus, ob ich einen Dreier oder einen Vierer hatte. Das war auch mein Glück, glaube ich, dass man mich nicht auch noch unter Druck gesetzt hat, aber ja ... Es hemmt irgendwie (ganz leise). Es ist eine Last, die dich drückt, sage ich jetzt, die keiner weiß, wo keiner dir geholfen hat und keiner gewusst hat ... Du hast dich eben durchgekämpft, aber ...“
- I:** „Gut, dann würde ich sagen, bedanke ich mich für das Interview und wünsche dir noch alles Gute.“

G: „Danke!“

## ***Interview H***

am 20.5.2005, 8.30 Uhr

***I:*** „So, nachdem du jetzt Bescheid weißt, worum es geht, und du einverstanden bist mit dem Interview, würde ich sagen, wir starten jetzt gleich los.“

### Biographische Daten

***I:*** „Wie heißt du?“

***H:*** „XXX“

***I:*** „Wie alt bist du?“

***H:*** „42“

***I:*** „Hast du Geschwister?“

***H:*** „Jawohl! Eine Schwester und einen Bruder hatte ich, der hat Selbstmord gemacht. Wir sind zu dritt aufgewachsen.“

***I:*** „Und der Wievielte bist du?“

***H:*** „Der Jüngste.“

***I:*** „In welchem sozialen Umfeld bist du aufgewachsen?“

***H:*** „Arbeiterschicht, aber jetzt nicht untere, sondern gehobene Arbeiterschicht.“

***I:*** „Würdest du sagen, dass es etwas Lernmotivierendes bei euch in der Familie gab? Hattest du Vorbilder? Hat man dich zum Lernen angehalten?“

***H:*** „Ja! Nicht jetzt ... vom Vater her ... Er hat es mehr verbal gesagt, nicht unbedingt vorgelebt, aber er hat immer die Wichtigkeit betont, selber aber wenig gemacht. Meine Mutter aber hat sich auch wirklich weitergebildet und auch dazu gemacht ...“

***I:*** „In welche Schulen bist du gegangen?“

***H:*** „Also das ist normal ... Hauptschule würde man da sagen ...“

***I:*** „Volksschule?“

H: „Genau! Die ersten sechs Jahre sind Grundsschule und dann kann man ja entscheiden: Sekundarschule oder Hauptschule, also dann ... Die ersten sechs Jahre sind alle gleich, und da bin ich einfach durch und dann hat der Lehrer gesagt: `Ja, man könnte probieren in die Sekundarschule ...`, also das ist quasi die bessere, ja, die höhere ..., aber ich habe es dann probiert und es ist gut gegangen.“

**I: „Ja?“**

H: „Ich habe dann irgendwie später den Knopf aufgemacht. Also irgendwie die ersten sechs Jahre ist die Schule furchtbar gewesen, und in den letzten drei Jahren da habe ich langsam den Knopf aufgemacht und in der Berufsausbildung, in der Lehre, da bin ich dann gerne in die Schule gegangen. Ich merke immer mehr, ich habe den Knopf relativ spät aufgemacht, schulisch.“

**I: „Wie kannst du die Sekundarschule mit der Schule bei uns vergleichen? Du hast vorher gesagt, dass es eine Hauptschule gegeben hat und die Sekundarschule?“**

H: „Ja, genau!“

**I: „Ist die Sekundarschule vergleichbar mit unserem Gymnasium?“**

H: „Nein! Es ist ... siebentes, achtes, neuntes Schuljahr ... Doch! Im Prinzip könnte man es mit dem Gymnasium vergleichen. Ja, genau! Aber einfach das siebente, achte, neunte ... und das ist begrenzt, und nachher würde es dann weitergehen.“

**I: „Also du hast diese drei Jahre gemacht und dann eine Lehre?“**

H: „Ja, Berufslehre.“

**I: „Alles klar! Was machst du derzeit beruflich?“**

H: „Pastor!“

**I: „Sonst noch etwas?“**

H: „Ja, ich bin noch an der Ausbildung zum Lebens- und Sozialberater und hoffe, Ende Jahr fertig zu werden!“

**I: „Und was möchtest du dann beruflich einmal machen?“**

- H: „Pastor gefällt mir sehr gut. Ich möchte eine Kombination, dass man eine Beratung und Pastor ...“
- I: „Beides! Gut! Super! Gibt es ein Gutachten bezüglich deiner Legasthenie?“**
- H: „Nein!“
- I: „Gibt es nicht? Warum nicht?“**
- H: „Das hat man gar nicht so definiert. Ich habe als Kind nie gehört, dass ich Legastheniker bin. Da hat man nie davon gesprochen.“
- I: „Hat man es nicht gewusst?“**
- H: „Ich war einmal in einer Sprachheilschule, einmal ein Semester lang, weil ich das `sch´ und `s´ nicht konnte sagen konnte. `D´ habe ich auch immer verwechselt. `D´ und `t´ habe ich auch immer verwechselt und so, aber da hat man nie ... Bei uns war das nicht so ...“
- I: „Warst du in einem außerschulischen Legasthenietraining?“**
- H: „Ja, bin ich mir nicht sicher, unter was sie das sahen. Dort war ich einfach wegen dem `sch´ und dorthin musste ich gehen, um zu lesen. Dort war eine Lehrerin und hat mit mir in einem Büchlein ... Das Büchlein ...“
- I: „Eine Sprachtherapie?“**
- H: „Ja, ich glaube auch. Das war nur lesen. Keine Übungen und so.“
- I: „Sonst hat man nichts gemacht?“**
- H: „Nichts!“
- I: „Gut! Super! Jetzt verlassen wir die biographischen Daten und gehen zur Schullaufbahn.“**

#### Schullaufbahn und Legasthenie

- I: „Wie war das damals, wann auch immer, als herauskam, dass du Legasthenie hast? Wie gingst du um mit der Tatsache, dass du das hast?“**



H: „Das habe ich total spät realisiert. Eigentlich, wo ich schon längstens damit umgegangen bin, damit umgehen konnte, habe ich rückblickend erst gesehen, aha, das war ja Legasthenie! Ich habe einfach gedacht, den meisten geht es eh gleich, die müssen auch so viel lernen, und habe gedacht: `Ja, ich bin einfach schlechter in sprachlichen Sachen.‘“

**I: „Wann bist du ungefähr drauf gekommen? Wie alt warst du da?“**

H: „Ca. 35“

**I: „Als du es gemerkt hast, wie hast du dich da gefühlt?“**

H: „Das war eine Entlastung, weil ich es einordnen konnte.“

**I: „Aha, das war entlastend für dich?“**

H: „Ja, ja! Jetzt kapiere ich es, warum ich da das Diktat 13 mal geschrieben habe (lacht), geübt habe, wieder Fehler gemacht habe und so.“

**I: „Erzähle mir etwas von deiner Schullaufbahn? Wie ist es dir – jetzt im Nachhinein gesehen – in Bezug auf deine Legasthenie ergangen? Kannst du mir da irgendwelche Erlebnisse erzählen?“**

H: „Ja, zum Beispiel ein Erlebnis kommt mir in den Sinn. Da war ich vor der Tafel und da habe ich nicht gewusst, schreibt man jetzt wir mit `ie´ oder nur `w-i-r´, und der Lehrer konnte das nicht begreifen und das war eine totale Qual und dann immer wieder die Situationen, wo ich das nicht gecheckt habe und ich bin einfach dumm, ja! Und die Schule ... das wurde ein totaler Druck. Und für mich eine ganz mühsame Zeit. Ich habe, ich habe sogar gedacht, ich mache lieber Selbstmord, als da in die Schule zu gehen ...“

**I: „Wirklich?“**

H: „Ich war sicher ... erste bis dritte Klasse kann ich mich nicht mehr so viel erinnern, aber in der vierten, fünften und sechsten Klasse, da hatte ich einen Lehrer, der hat dann geschlagen ... der hat das überhaupt nicht verstanden oder auch die anderen nicht, ja das ist nicht so ...“

**I: „Wie alt warst du, als du dachtest, dass du wegen dieser Sache Selbstmord machen musst?“**

H: „Es war nicht nur wegen dem. Ich habe mich allgemein gefragt, was ist denn eigentlich der Sinn vom Leben. Das war so mit 11, wo ich einfach dachte ... das hat sicher mitgespielt. Wenn ich gerne in die Schule gegangen wäre, dann hätte es sich vielleicht nicht so gedreht, aber da dachte ich: `Ja, kann es das sein? Das, das kann es doch ...? Hat ja keinen Sinn und so.` Und da hat die Schule sicher mit beigetragen. Allgemein bin ich da auf die Sinnfrage gekommen.“

**I: „Ja, du wirst ja gemessen an der schulischen Leistung zu dieser Zeit eigentlich?“**

H: „Ja, ja, genau!“

**I: „Wenn das nicht läuft, dann ...“**

H: „Genau!“

**I: „Das heißt, da kommen wir schon zur nächsten Frage, die lautet: `Gab es während deiner Schulzeit hinsichtlich Legasthenie Krisen?`“**

H: „Das ist eine, und ich habe das dann kompensiert. Ich war stark und dann mit der körperlicher Stärke vielleicht oder dann mit der ... Was war da noch? Oder ich habe dann immer ... Die Sendung Aktenzeichen XY kam immer im Fernsehen, aber ich durfte das nie anschauen, aber die anderen wussten nicht ..., meine Eltern ..., dass so was kam, und dann habe ich mehr so versucht, jemand zu sein oder so, weil ich das auf der Schiene der Leistung nicht hatte. Von dem her war es ein elender Kampf um Anerkennung oder Selbst. Wer bin ich? Oder so ..., Selbstwert ...“

**I: „War ein Thema? Die Krise, die du hattest, war die so um 11?“**

H: „10, 11 bis 12 auch noch ein bisschen.“

**I: „War da ein Schulwechsel oder warum gerade in dem Alter? Was glaubst du?“**

H: „Ja, ich glaube auch ...“

**I: „Oder Pubertät? Was ...?“**

H: „Nein, das war vor der Pubertät eigentlich und warum? Ich war sicher von der Veranlagung her eher ernst und das hat sicher auch noch beigetragen. Dass ich dann dachte ... Wen ich gekannt habe von den Erwachsenen, so normale Bürger, das ist doch etwas Stinklangweiliges. Was soll denn das und so?“

**I: „Dein Bruder, hast du gesagt, machte Selbstmord.“**

H: „Ja, ja!“

**I: „Das war aber nach dieser Phase.“**

H: „Das war erst vor ein paar Jahren.“

**I: „Und warum? Weiß man das?“**

H: „Ja, er hat ... Er hatte einen Super-Gau, dass er Sachen entdeckt hat, wo schief laufen, und dann war sein Fehler ... Seine Schwäche war, er konnte nicht ... quasi Liebe und Wahrheit ... Er hat die Wahrheit erkannt und dann konnte er nicht ..., warf es einfach an den Kopf, und dann ist er zweimal abgeblitzt ... Als er eins auf das Dach bekam, obwohl er eigentlich im Recht war, und dann das dritte Mal genau der gleiche Mechanismus in der Arbeit, wo er ..., also er war ein Genie im Beruf, aber dann hat der ... der Chef hat dann..., also er war einfach besser als der Chef, und dann wollte der Chef in draußen haben, und dann fand er etwas, und dann wurde er fristlos entlassen und dann hat er irgendwie das nicht gepackt.“

**I: „Also weil der den Job verloren hat ...?“**

H: „Ja, er hätte schon wieder eine neue Stelle gehabt, er war 'top' im Beruf, aber irgendwie, das hat er dann ... dreimal hintereinander die Erfahrung 'Ich komme nicht an!', also ich... gesehen, wo es klemmt ... eine gute Gabe, aber dann ... Es kommt beim Empfänger nicht an. Ich sage, weil er so genau von ihm her das nicht konnte, diplomatisch hinüberbringen und dann einfach aber das Gefühl haben 'Ja, ich bin völlig daneben!' Und das war dann der Ding ...“

**I: „Gut, jetzt kommen wir zur inhaltlichen Seite des Trainings.“**

Inhaltliche Elemente einer Förderung

**I:** „Was wurde inhaltlich bezüglich deiner Legasthenie unternommen? Welche Hilfen wurden dir angeboten – so im Nachhinein gesehen - von den Eltern, von den Lehrern, von sonstigen Personen?“

H: „Von den Lehrern gar nichts! Da ist eigentlich im Prinzip einfach noch mehr Druck! Ja, das ... Und von den Eltern ... Da hat die Mutter angefangen lesen mit mir, aber das war ein Buch, das ich einmal musste lesen, während sie kochte, und ich musste vorlesen und so. Habe ich auch grausame Erinnerung! Aber ja ...“

**I:** „Zum Beispiel?“

H: „Ja, weil das für mich eine Qual war. Das Lesen, die Seiten und so. Wenn ich einmal etwas fertig las, dann konnte ich mich nicht mehr erinnern.“ (lacht)

**I:** (lacht) „Und von sonstigen Personen?“

H: „Nein!“

**I:** „Lesen hättest du sollen?“

H: „Genau! Und da hat sie gesagt: ‘Komm jetzt lesen wir, immer wenn ich am Kochen bin oder so!’ Eben, da haben wir angefangen, aber ich bin mir nicht ganz sicher, ob wir das dann fertig gelesen haben. Es ist nicht so ... Es waren vielleicht ein paar Monate. Dann ist das wieder versandet.“

**I:** „Alles klar! Das heißt, man kann jetzt nicht sagen: ‘Was davon war hilfreich und positiv?’ Es war nur das Lesen. War das hilfreich und positiv?“

H: „Ich habe das nicht so erlebt. Ja, aber ich weiß auch nicht, was etwas nützt. Es hat sicher nicht geschadet oder so. Was ich hilfreich empfunden habe ... Ich habe total gerne Buffalo Bill-Hefte gelesen mit Sprechblasen und so ..., so Comics, die immer Sprechblasen hatten. Und blöderweise, das durfte ich dann nicht lesen, weil das quasi nicht so sinnvoll ist.“

**I:** „Keine guten Sätze?“

- H: „Und das ist ..., das wäre das einzige gewesen, das ich gelesen hätte, also aus freiwilligen ... und das hätte mich im Nachhinein gescheiter (lacht) ...“
- I:** *(lacht) „Was, von dem was man mit dir gemacht hat, war weniger hilfreich?“*
- H: „Also sicher, einfach zu sagen: `Versuch dich durchzuboxen!` Das hat sicher eher zugemacht oder sicher eher nicht geholfen. Ach doch, was die Diktate ... Eben das hat die Mutter schon gelernt mit uns.“
- I:** *„Auf die Diktate?“*
- H: „Eben das ... Die Mama hat sie schon abgefragt und so.“
- I:** *„Was hat gefehlt? Was hättest du dir – im Nachhinein gesehen - erwartet, dass man mit dir gemacht hätte - aus heutiger Sicht?“*
- H: „Aus heutiger Sicht wäre total hilfreich gewesen, die Eltern und Lehrer hätte gesagt: `Schau, das ist eine Schwäche, das hat mit dem Hirn zu tun und, und, und ... und für dich ist es viel anstrengender als für den Durchschnitt. Du brauchst 6 mal so viel Energie oder wie auch immer!` Und das wäre für mich total hilfreich gewesen! Dann hätte ich es einordnen können oder quasi lokalisieren.“
- I:** *„Also, das Wissen darüber ...“*
- H: „Ganz genau! Das, glaube ich, wäre total befreiend gewesen. Und dann sicher ... So ist einfach: `Du bist dumm! Schulisch!`“
- I:** *„War das dein Resümee?“*
- H: „Genau! Und sonst hätte man es lokalisiert. Da bist du schwach. Dann hätte man können sagen: `Da hast du Stärken! Machen wir jetzt! Wir können nicht nur auf die Stärken ... Lesen musst du auch können! Wir betonen auch die Stärken und die Schwächen ... Da machen wir irgendwie das Training.` Dann wäre das irgendwie ..., hätte auch mit dem Selbstwert zu tun, wäre einfach irgendwie einzuordnen gewesen.“
- I:** *„Also kann man sagen, für dich war schlimm, nicht zu wissen, was mit dir nicht stimmt?“*

H: „Ja!“

**I:** „*Kann man das so sagen, dass das für dich das Schlimmste war?*“

H: „Ja, genau! Das habe ich mir gar nicht überlegt. Ich habe einfach realisiert  
`Ja, ich bin wirklich dumm, ja!` Stimmt!“

**I:** „*Gut! Jetzt kommen wir zum nächsten Thema Beziehungen und Kommunikation. Du hast da Teile schon ein bisschen durchblicken lassen*“.

### Beziehungen und Kommunikation

**I:** „*Erzähle mir bitte etwas von deinen Erfahrungen mit Beziehungen und Kommunikation während deiner Schulzeit oder fehlende Beziehungen und Kommunikation. Beschreibe mir vielleicht das Verhältnis zwischen dir und deinen Eltern, zwischen dir und den Lehrern oder über sonstige Beziehungen und Kommunikation?*“

H: „Meine Eltern haben das super gemacht in dem Sinne. Das Nachessen war immer so eine Plattform. Da waren alle zusammen und da hatte man Muße und Zeit, also die Eltern ... Da ist man noch sitzen geblieben. Das war eine gute Plattform, wo ...“

**I:** „*Zum Reden?*“

H: „Ja, das auch funktioniert hat. Tiefere Gespräche sind dann auch entstanden in der Pubertät und nachher. Da waren dann sehr persönliche Dinge ... Da haben sie eigentlich sehr gut gelebt. Was ich von den Eltern eigentlich überhaupt nicht mitbekommen habe, ist Konfliktlösung, Strategie ... Also sie haben gestritten, und dann ist es dann irgendwie weiter gegangen, aber der Prozess ... Wie haben sie das jetzt geregelt und so? Aber an sich haben wir viel kommuniziert. Zu den Lehrern überhaupt nicht. Das ist irgendwie ... Sie haben mich gehasst, weil ich Ausländer ... Ich habe mich eingesetzt für Ausländer und das habe ich ... (lacht). Da war ich bei jedem unten durch.“

**I:** „*Echt?*“

- H: (lacht laut) „Ja, sie haben mich dann gemieden.“ (lacht nochmals laut)
- I:** **„Wirklich wahr?“**
- H: „Ja! Ich habe das gar nicht so realisiert. Das hat mir ... Nachher haben mir das dann die Eltern gesagt – später. Und ist mir klar gewesen ... Ich habe auch immer gemerkt, dass sie gegen mich sind, aber ich habe dem nicht weiter nachstudiert.“
- I:** **„Interessant! Das heißt, gab es bezüglich Legasthenie irgendwelche Gespräche?“**
- H: „Nein, eben nicht! Das, genau das ....“
- I:** **„Gut! Gab es Gespräche zwischen Elternhaus und Schule bezüglich dieser Schwäche?“**
- H: „Das ist mir nicht bewusst. Ich glaube nicht. Ich glaube, weil der Lehrer es nicht gecheckt hat und meine Eltern ... Es ist interessant. Mein Vater - jetzt, wo ich das sagte - sagte er: `Ja, ja, das war bei ihm genau gleich!`, aber weiter fanden die Gespräche nicht statt.“
- I:** **„Späte Einsicht in diesem Fall!“**
- H: „Genau! Bei ihnen (Anmerkung: zu Hause) hätte man noch weniger davon gesprochen, was es (Anmerkung: Legasthenie) ist.“ (unverständlich)
- I:** **„Gab es sonstige besonders positive Gespräche oder Beziehungen, die dir jetzt einfallen bezüglich dieser Schwäche?“**
- H: „Also wo man hätte darüber reden können oder so?“
- I:** **„Ja, hattest du da einmal ein Gespräch mit Mitschülern, mit Eltern ...?“**
- H: „Nein, diesbezüglich nicht!“
- I:** **„Mit Lehrern? Hast du überhaupt mit jemandem darüber positiv gesprochen, über diese Sache?“**
- H: „In der Schulzeit nie!“
- I:** **„Später?“**
- H: „Ja, eben erst, wo ich schon längst draußen war. Dann schon. Aber jetzt, dass man mit den Eltern darüber spricht oder so ... Das ist jetzt schon positiv, aber

damals überhaupt nicht. Mein Bruder ist total intelligent gewesen. Der musste nicht viel lernen, als der kommt ... Zuerst ist die Schwester. Die hat sich ..., die war schon ein guter Schnitt. Die war nicht schlecht in der Schule. Mein Bruder ist ..., aber sie hat auch müssen lernen. Mein Bruder war sehr gut, ohne lernen, ohne viel lernen, und ich war ... (lacht laut) ... und von dem her, war das so ...“

**I:** „*Gab es besonders negative Gespräche oder Beziehungen, die dir einfallen?*“

H: „Schon, sicher, das Unverständnis vom Lehrer her, `warum checkst du das nicht endlich und so?‘“

**I:** „*Was das das Schlimmste?*“

H: „Ja, ja!“

**I:** „*Die schlimmste Erfahrung?*“

H: „Ja, ja!“

**I:** „*Hast du da eine konkrete Erfahrung auch oder eine allgemeine Erfahrung?*“

H: „Allgemein oder einfach das an der Tafel mit `dem Bier´ da ...“

**I:** „*Was hat er da gemacht?*“

H: „Ja, mir hat einfach seine ... Man hat gesehen, dass es ihn nervt und wie er das überhaupt nicht .... `Ja, wie kannst du nur so dumm sein!‘“

**I:** „*Sagte er das?*“

H: „Nein, nein!“

**I:** „*Seine Mimik?*“

H: „Ja, genau!“

**I:** „*Nonverbal?*“

H: „Ja!“

**I:** „*Alles klar!*“



H: „Ich meine, was ich positiv erlebt habe, ist ... Meine Eltern haben mich nicht weniger geliebt oder so etwas, die haben ... da habe ich mich genau gleich geliebt gefühlt.“

**I: „Hast du?“**

H: „Also das ist super! Die haben sich jetzt nicht in dem Sinne beirren lassen. Auf das Schulische hat der Vater wahnsinnig viel Wert gelegt und immer betont, dass es wichtig ist, aber nicht jetzt ... Das hat auch Druck gegeben, aber nicht jetzt auf der Werteebene in dem Sinne.“

**I: „Also man hat die Stärken auch gesehen sozusagen?“**

H: „Ja, ja, nicht einmal, nicht bewusst ausgedrückt, aber der Wert an sich. Nicht einmal begründet in den Stärken.“

**I: „Man hat dich akzeptiert, wie du warst.“**

H: „Ja, genau!“

**I: „Alles klar!“**

H: „... und geliebt!“

### Allgemeines und persönliches Fazit

**I: „Was würdest du einem Legasthienetrainer wie mir aus heutiger Sicht sagen, was dir nützlich und hilfreich wäre, was er mit dir üben sollte oder hätte üben sollen?“**

H: „Also das Hilfreichste finde ich grundsätzlich einmal quasi die Aufklärung. Was ist das, was man bis jetzt herausgefunden hat, dass man das kann messen mit Hirnströmungen und so, dass das eine Verlangsamung ist. Einfach die ganze Aufklärung, finde ich, ist genial und das andere ... (überlegt) ... das andere, ja, konkrete Übungen ...“

**I: „Einfach, was du sagst, konkrete Übungen. Das war mir hilfreich! Du hast vorher ein Thema angeschnitten: `Selbstwert`.“**

H: „Ja, sicher! Das genau! Das habe ich jetzt verbunden, aber das technisch, dass das einfach eine Verlangsamung ist oder was auch immer und dann irgendwie sagen, versuchen, die Stärken herauszufinden und dann sagen: `Schau, die Stärken, das wirst du einmal ...`, also es ist sinnvoll, wenn du die ausbaust und einen Beruf lernst in deinen Stärken und so.` Aber natürlich in der heutigen Gesellschaft müssen wir lesen. Also wenn es sich um das Lesen konkret handelt: `Komm jetzt bauen wir da aus! So gut es geht!` In dem Sinne die persönliche Schiene!“

**I: „Die persönliche Schiene wäre dir wichtig gewesen?“**

H: „Ja!“

**I: „Gibt es sonst noch irgend etwas, von dem du sagst ...?“**

H: „Ich glaube man kann es auch mit mehr Humor machen. Also wenn ich jetzt ... Jetzt habe ich letztens dem XXX ... Er hat ja auch ... Jeder Satz ist so mühsam oder jedes Wort ... Und dann nahm ich so einen Abschnitt und sagte, also ich habe immer Blödsinn gelesen, also ich habe immer ... den Satz gelesen und einen Teil dazugedichtet oder weggelassen und so, und er musste herausfinden ...“

**I: „Was falsch ist?“**

H: „Ja, genau! Wir haben so gelacht! Du kannst ja lustiges Zeug erfinden, und er ... Er hat ja trotzdem mitlesen müssen und, und er war ja voll dabei, aber es hat ihm total Spaß gemacht.“

**I: „Also du meinst nicht herkömmlich lesen, sondern lustige Leseübungen ...“**

H: „Zum Beispiel, ja, ja! Nicht dass es immer lustig sein kann, aber schon etwas, dass es nicht nur ein so tragisches Thema ist.“

**I: „Alles klar! Vielleicht noch einmal die Frage: Was hast du als fehlend empfunden? Vielleicht deckt sich die Frage mit der Aussage ... Denke noch einmal an die inhaltliche Ebene, an die Beziehungen und an die Kommunikation. Was hat dir gefehlt?“**

H: „Bei Beziehungen und Kommunikation habe ich ... Das ist das, das ich gesagt habe.“

**I: „Vor allem das mit der Schule hast du gesagt.“**

H: „Meine Aufklärung und dann und dann ... die Stärken fördern und sagen: 'Da machen wir jetzt, was geht!' Ja! Und bei den Übungen, eben da denke ich, da hätte man mich sollen lassen, wenn ich jetzt an die Comics ... Da hätte ich den Antrieb gehabt. Das wäre sinnvoll gewesen.“

**I: „Das war ja der Anfang oder?“**

H: „Genau, genau das!“

**I: „Man hätte dir also später dann ein Comic mit ganzen Sätzen unterjubeln sollen, dass du das Gefühl hast, es ist etwas Lustiges. Nicht nur 'Ah!', 'Uh!' oder 'Au!', 'Wuh!' ...“**

H: „Ja, genau, genau!“

**I: „Du meinst, mit der Zeit wäre es vielleicht gekommen. Man hat dir genau dort 'den Hahn abgedreht'?“**

H: „Ja, besser vielleicht halbe Sätze als gar keine Sätze!“

**I: „Als gar nicht mehr!“**

I/H: (beide lachen)

**I: „O.K.! Dann kommen wir zur nächsten Frage. Wie bewertest du jetzt die Wichtigkeit von Inhaltlichem auf der einen Seite und von den Beziehungen und der Kommunikation auf der anderen Seite? Wenn du das in Prozent angeben müsstest, das Ganze sind 100 %. Wie wichtig wären für dich inhaltliche Sachen, dass du sagst: 'Ja, vielleicht Rechtschreibung, möglicherweise Grammatik, Selbstwert, was auch immer' oder wäre für dich wichtiger oder gleich wichtig, dass man die Beziehungen ausgebaut hätte, dass man kommuniziert hätte, was es ist ...? Wie würdest du das bewerten?“**

H: „Du hast jetzt den Selbstwert auch auf technische Dinge getan.“

**I: „Ja! Hättest du das ...?“**

H: „Der Selbstwert wäre jetzt für mich Beziehungen und Kommunikation, zum Kommunizieren her ...“

**I: „Ja! Hättest du eher drüben gelassen?“**

H: „Ja! Das hat nichts mit dem Wert zu tun, das ist einfach ..., einer hinkt oder so. Du hängst jetzt ein bisschen im Hirn. Für mich wäre wahrscheinlich Kommunikation/Beziehungen 60 – 70 % von der Wichtigkeit und das andere 30 – 40 ... die Übungen. Vor allem ... ja vielleicht 60:40 ... Vor allem aber die Übungen hätte ich dann können einordnen ... unter Motivation, glaube ich. Ich weiß nicht, ob das realistisch gewesen wäre. Das wäre jetzt ... als Kind, ob ich das so ... ja ..., aber jetzt denke ich so darüber.“

**I: „O.K.! Wenn du Unterrichtsminister oder Bildungsminister wärst, was würdest du heute, mit dem Wissen heute, hinsichtlich Legasthenie ändern, verbieten, machen? Was würdest du tun für Legastheniker?“**

H: „Also ich finde es phantastisch, was man jetzt ... was die Frau XXX mit dem XXX macht. Obwohl das ist ja ... das ist ja auch ein Ausnahmeding, wo er eigentlich mehr (Anmerkung: mehrere Therapiestunden) hat als normal, und ich würde das ... ja, anlegen, wenn ich das jetzt könnte, dass man, zum Beispiel wie es der XXX jetzt hat, einfach zweimal in der Woche so ein Sonderprogramm ..., also dass man ihn normal hat in der Klasse, also dass wir normal in der Klasse wären, aber einfach zweimal in der Woche so eine Sonderstunde hätten, wo beides stattfinden könnte: Aufklärungen über Legasthenie und Übungen. Und das ist jetzt ideal bei dem Projekt. Die spricht sich sogar mit der Lehrerin ab. Also die haben sogar dort eine Verbindung. Das ist vielleicht gerade unrealistisch, das im großen Stil so zu fordern, aber mindestens so, dass man das noch ausbeult, das ...“

**I: „Also schulisch? Würdest du sonst noch irgendetwas verändern?“**

H: „Ja, dass man mit den Eltern auch das kommuniziert. Also wenn das in der Schule auffällt, doch das sollte in der Schule auffallen. Dann müssen die Lehrer informiert sein, dass sie das realisiert haben, dass es das sein könnte und

dann bei einem Elternsprechtag, oder wie das dann abläuft, dass man die Eltern zuerst fragt und dass man eben die dann in so ein zusätzliches Programm gibt. Das läuft aber da, ich glaube da läuft eh schon relativ viel in Österreich, aber nicht so intensiv, wie wir es jetzt machen, und ich aber wahnsinnig gut finde.“

**I:** „*Gibt es noch irgendetwas, von dem du sagst: `Das würde ich ...?`“*

**H:** (überlegt lange) „Ja, ich habe ... vieles könnten die Lehrer abfangen, bis hin, wenn es um die Berufswahl geht. Das könnte, das könnte vielleicht der Lehrer auch. Einen Zusatz irgendwie beim Zeugnis ... Du hast gesagt ... Ich weiß nicht, ob es das gibt oder gibt es das eh?, `Bestätigung Legasthenie` und, und ... wie fest ... wie das auch für einen Lehrmeister ..., dass der das auch einordnen kann. `Aha, der ist schlecht in den Sprachen oder so. Das ist das. Die Entwicklung ist aber so ...` Das gäbe dann wieder mehr Chancen. Jetzt sind einfach die Zeugnisse - ich gehe jetzt von der Schweiz aus -, sind einfach die Zeugnisse, mit denen musst du halt irgendwo etwas finden. Vielleicht so eine Bestätigung oder vielleicht sogar noch die Entwicklung von der Legasthenie drinnen würde vielleicht die Lehrmeister ..., wenn er handwerklich O.K., ist. Es ist nicht Faulheit. Für ein Handwerk wäre das jetzt nicht so ein Hindernis. `O.K., ich nehme ihn!`“

**I:** „*Alles klar! Dann kommen wir zu letzten Frage: `Gibt es etwas, von dem du sagst, das hätte ich jetzt noch gerne erwähnt, gesagt, noch nie jemandem gesagt, möchte ich einmal los werden? Etwas bezüglich dieser Schwäche?`“*

**H:** „Weißt du, dass ich glaube, dass diese Schwäche auch eine Stärke werden kann. Wenn ich rückblicke, erlebe ich, dass ich ganz andere Wege gesucht und gefunden habe, und dass es eigentlich eine Stärke geworden ist wegen der Schwäche. Ich bekomme total viel gutes Echo über meine Predigten, weil ich meistens mit Gegenständen predige und mit irgendetwas aufbaue oder irgend so oder mit Leuten ... Das letzte Mal habe ich mit Leuten gespielt, mit Kin-

dern oder so, und beim darüber Nachdenken habe ich realisiert, das ist eigentlich daraus gekommen ... Ich war so begeistert vom Glauben und wollte das gerne weitergeben, aber ich habe gemerkt: 'Ich kann niemanden vom Sessel reißen. Ich bin kein Redner!' Und ich werde niemanden können ... Ich werde nicht ... (lacht) ..., aber ich kann das weitergeben. Und dann ist unbewusst ... Ja, wie kann ich das weitergeben, dass die Botschaft hinüber kommt? Und es hat sich eine Kreativität entwickelt, die sicher in der Veranlagung schon da war, aber die hat sich total ausgebaut und entwickelt und ist eigentlich zu einer Stärke geworden, wie ohne Legasthenie sicher nicht! Wie ich jetzt genauso versuche, alles verbal hinüber zu bringen und so ist es eigentlich eine ...“

**I:** „*Und was machst du in deiner Kreativität dann?*“

H: „Ich versuche, eine Botschaft bildlich darzustellen. Also wenn ich hinüberbringen will, ich sage jetzt, bildlich mit Powerpoint oder wenn ... oder eben mit einem Gerüst, irgendwie mit ... oder einem Gefängnis, dann spielt man das gerade oder so. Aber irgendwo ...“

**I:** „*Also ein Rollenspiel?*“

H: „Ja, zum Beispiel oder so.“

**I:** „*Baust du das ein?*“

H: „Ja, genau! Genau! Oder zum Beispiel der Predigttext jetzt von der letzten Predigt vor einer Woche habe ich einfach ... habe ich mit den Kindern einfach durchgespielt. Wir haben gelesen, also ich habe ihn nachher schon noch einmal gelesen, aber ich habe die Kinder einbezogen und, und, und ... quasi also das ist jetzt Jesus und das ist die Frau, und die kommt da und läuft umher und ... Wir haben einfach immer das gespielt oder? ... oder mit Flaschen, mit ganz vielen Flaschen ... wie wir ganz verschieden sind ... Jede Flasche hat aber einen Sinn, die ist ... die Form und so ... der Predigttext ... Ich habe einfach so ... Und ich glaube, das wäre nie entstanden, wenn nicht die Legasthenie gewesen wäre.“

**I:** „*Das macht es viel lebhafter, viel ...!*“

- H: „Ja, genau! Und spreche wieder eine andere Schicht von Leuten an.“
- I:** *„Und sprichst sie viel mehr an, wenn du es optisch siehst! Wenn du nur etwas hörst, dann wird das mit der Zeit so ...“*
- H: „Ja! Ich glaube schon, dass es so Redner gibt, die einfach die Qualität haben. Die so schöne Sätze machen können und das einfach so irgendwie hinüberbringen können, aber ...“
- I:** *„Wobei es nicht nur die Sätze sind, sondern auch die Intonation, die Mimik und Gestik ... also die Sätze alleine ... Du kannst ja nicht beliebig Sätze einfach nur anhören, die so schön sind ...“*
- H: „Ja, ja! Genau!“
- I:** *„Du brauchst ja irgendein ...“*
- H: „Genau!“
- I:** *„... von dem du sagst: `Ja, ...´“*
- H: „Ja, genau! Und das, eben was sprachlich anbelangt, das ist mir bewusst, da bin ich begrenzt und darum suche ich andere Wege und ...“
- I:** *„Kompensierst du durch Anschauliches.“*
- H: „Ja, genau! Und ich glaube es ist ... nicht sich gegeneinander auszuspielen ..., aber mich spricht wieder eine andere Art von Leuten an und, und auch auf einer anderen Ebene und das finde ich super. Das ist eine gute Ergänzung.“
- I:** *„Ja, super! Dann würde ich sagen, bedanke ich mich für das Gespräch und wünsche dir noch alles Gute!“*
- H: (lacht) „Danke!“

## ***Interview I***

am 21.5.2005, 17.00 Uhr

***I: „So, nachdem du einverstanden bist, mit mir das Interview zu machen und Bescheid weißt, worum es geht, würde ich sagen, wir starten jetzt gleich los.“***

### Biographische Daten

***I: „Wie heißt du?“***

I: „XXX“

***I: „Wie alt bist du?“***

I: „16 Jahre“

***I: „Wie viele Geschwister hast du?“***

I: „Eine - eine Schwester“

***I: „Der Wievielte bist du?“***

I: „Der Erstgeborene“

***I: „Wenn du dich jetzt einschätzen müsstest, in welchem sozialen Umfeld bist du aufgewachsen? Welches Milieu?“***

I: „Mittel, also nicht schlecht und nicht luxuriös“

***I: „Mittelschicht?“***

I: „Ja, Mittelschicht.“

***I: „Würdest du sagen, hast du von zu Hause Vorbilder mitbekommen? Hat man dich zum Lernen motiviert, angehalten...?“***

I: „Ja, von dem her ... lernmäßig war meine Mama immer hinter mir und die hat mich immer überredet, dass ich lernen muss.“ (lacht)

***I: „Welche Schulen hast du besucht?“***



- I: „Volksschule XXX in XXX und die Hauptschule XXX auch in XXX, und dann habe ich noch den Polytechnischen Lehrgang in XXX ... und jetzt bin ich in der Handelsschule XXX in XXX.“
- I: „Gut! Das heißt derzeit gehst du noch in die Schule. Was möchtest du beruflich einmal werden?“**
- I: „Ja, ein guter Schifahrer, also in den ÖSV kommen, also eher sportliche Seite möchte ich weiterkommen und ja ...“
- I: „Das ist so dein Ziel?“**
- I: „Mein Ziel, ja.“
- I: „Gibt es danach auch schon Ziele?“**
- I: „Noch nicht so, muss ich noch überlegen!“
- I: „Gibt es ein Gutachten bezüglich deiner Legasthenie?“**
- I: „Ja, ich denke schon! Ja!“
- I: „Warst du in einem außerschulischen Legasthenietraining?“**
- I: „Ja!“
- I: „Nachdem wir die biographischen Daten abgeschlossen haben, starten wir jetzt los mit dem Thema ‘Schullaufbahn und Legasthenie’.“**

### Schullaufbahn und Legasthenie

- I: „Wie war das damals, als herauskam, dass du Legasthenie hast?“**
- I: „Gute Frage. Für mich war es nicht schlimm.“
- I: „Nicht schlimm?“**
- I: „Ich habe mir ja nichts dabei gedacht eigentlich.“
- I: „Aber jemand anders?“**
- I: „Ja, die Mama hat sich ein bisschen aufgeregt. So war es nicht so schlimm eigentlich.“
- I: „Wie gingst du um mit der Tatsache, dass du das hast?“**
- I: „Ganz normal!“

**I:** „*Ganz normal. Erzähle mir etwas von deiner Schullaufbahn. Wie ist es dir in Bezug auf deine Legasthenie ergangen? Welche Erlebnisse hattest du?*“

I: „In den Lernfächern war ich eigentlich immer sehr gut. Von dem her lernen, auswendig lernen hat es immer gepasst. Deutsch und Rechtschreibung, das war immer die Schwäche, und Zahlen in Mathematik verwechselt. Das war nicht so mein Ding.“

**I:** „*Hast du irgendein spezielles Erlebnis, von dem du sagst: `Das war ganz furchtbar oder ...`?*“

I: „Nein, bis jetzt eigentlich nicht!“

**I:** „*Gab es während deiner Schullaufbahn hinsichtlich Legasthenie Krisen?*“

I: „Ja, Ja! Deutsch war immer schwierig ... knapp ... dritte Leistungsgruppe, dann wieder zweite Leistungsgruppe. Da war es schon eher schwierig.“

**I:** „*Was war da die Krise oder wann hattest du Krisen?*“

I: „Ja, bei den Schularbeiten.“

**I:** „*Immer bei den Schularbeiten?*“

I: „Ja! So bin ich gut mitgekommen, aber bei Schularbeiten, Diktaten und so bin ich immer ...“

**I:** „*Das war für dich eine Krise?*“

I: „Ja!“ (lacht)

**I:** „*Eine spezielle Zeit, wo du sagst ... oder ein spezielles Alter?*“

I: „Also Hauptschulzeit, so zweite, dritte Klasse.“

**I:** „War am schlimmsten zweite, dritte ...? Dann kommen wir zum nächsten großen Thema `inhaltliche Elemente einer Förderung`.“

#### Inhaltliche Elemente einer Förderung

**I:** „*Was wurde inhaltlich bezüglich deiner Legasthenie unternommen? Welche Hilfen wurden dir angeboten von den Eltern, von den Lehrern, von anderen Personen, wie Trainer ...? Inhaltliche Hilfen?*“

- I: „Also von den Lehrern ..., die haben sich nicht sehr gekümmert eigentlich, denen war das eher egal. Aber sonst die Eltern haben mir geholfen und natürlich sie (Anmerkung: meint mich) (lacht).“
- I: „Kannst du dich noch an inhaltliche Hilfen erinnern? Was man mit dir gemacht hat?“**
- I: „Ja, Rechtschreibtraining und Konzentrationstraining und andere Sachen.“
- I: „Weißt du noch ein paar Sachen?“**
- I: „Oje! Lernsachen, Sachen merken.“
- I: „Gedächtnistraining?“**
- I: „Ja, Gedächtnistraining!“
- I: „Habt ihr daheim auch noch Übungen ...?“**
- I: „Übungen, Diktatübungen, jeden Tag vielleicht ein Diktat schreiben“
- I: „Hattet ihr zu Hause nicht einen Brainboy?“**
- I: „Ah ja genau, das hatten wir auch. Brainboy, so Laute, aber das habe ich nicht lange gemacht.“
- I: „Nicht?“**
- I: „Nein!“ (lacht)
- I: „Was hast du von der Schule bekommen?“**
- I: „Eigentlich nichts!“
- I: „Was davon , was man mit dir gemacht hat, war hilfreich und positiv?“**
- I: „Ja, es war schon viel positiv! Die ganzen Sachen mit Hilfen, mit Lernhilfen. Das war eigentlich schon sehr hilfreich.“
- I: „Kannst du mir das konkret sagen, was davon hilfreich war?“**
- I: „Die Rechtschreibhilfen. Das war meine größte Schwäche, glaube ich.“
- I: „Gut! Was war weniger hilfreich, was man mit dir gemacht hat?“**
- I: „Gibt es eigentlich nichts.“
- I: „Vorher hast du den Brainboy erwähnt. Wie war der?“**
- I: „Ich bin nicht ganz zurecht gekommen mit dem. Ich habe nicht genau gewusst, was das bezwecken soll mit den Lauten.“

**I:** „Hat er dir nicht gefallen?“

I: „Nein!“

**I:** „Kann man sagen, dass er weniger hilfreich war?“

I: „Der schon, ja, – weniger hilfreich!“ (lacht)

**I:** „Was hat deiner Meinung nach gefehlt? Was würdest du heute sagen:  
`Mensch, ich wäre froh, man hätte mit mir vielleicht noch dies gemacht o-  
der das und vielleicht mehr ...´“

I: „Nein, ich bin eigentlich recht zufrieden! Mehr kann man immer machen,  
aber sonst ...“

**I:** „Hat es dir gepasst?“

I: „Mir hat es gepasst!“

**I:** „Gut! Dann kommen wir zum nächsten Thema `Beziehungen und Kom-  
munikation´.“

### Beziehungen und Kommunikation

**I:** „Erzähle mir ein bisschen etwas von deinen Erfahrungen mit Beziehungen  
und Kommunikation während deiner Schulzeit. Beschreibe mir z.B. das  
Verhältnis zwischen dir und den Lehrern, zwischen dir und daheim oder  
sonstigen Beziehungen, an die du dich erinnern kannst.“

I: „Mit den Lehrern bin ich eigentlich immer gut zurecht gekommen ... von  
dem her ... Da hat es nie Probleme gegeben. Daheim, na ja, ... schlechte No-  
ten ... war die Mama nicht sehr erfreut, aber sonst bin ich eigentlich immer  
gut zurecht gekommen mit den Lehrern und zu Hause auch.“

**I:** „Du hast also keine positiven oder negativen Gespräche oder Beziehungen  
gehabt?“

I: „Nein, das eigentlich nicht!“

**I:** „Gab es Gespräche zwischen deinem Elternhaus und der Schule?“

I: „Ja, ich denke schon. Das glaube ich schon.“

- I:** „*Beschreibe das Verhältnis zwischen deinen Eltern und deinen Lehrern?*“
- I: „Ich denke, auch O.K.“
- I:** „*Gab es sonstige besonders positive Gespräche oder Beziehungen, von denen du sagst: `Ja, das war positiv!`“*“
- I: (überlegt und nuschelt)
- I:** „*Nichts Positives?*“
- I: „Nein!“
- I:** „*Gab es besonders negative Gespräche oder Beziehungen, an die du dich erinnern kannst in dieser Zeit?*“
- I: „Ja, in Deutsch am Anfang war ich schon .... dritte Leistungsgruppe ...“
- I:** „*In der Hauptschule?*“
- I: „Ja, die Lehrer haben mich darauf angesprochen, dass ich ganz wahnsinnig sei ..., was ich da leisten würde.“
- I:** „*Also eher negativ?*“
- I: „Ja!“
- I:** „*Die Lehrer?*“
- I: „Einmal die Deutschlehrer.“
- I:** „*In der Hauptschule?*“
- I: „Ja, in der Hauptschule.“
- I:** „*Negative Erinnerungen?*“
- I: „Ja, von dem her schon!“
- I:** „*Schon? In Bezug auf was?*“
- I: „Ja, in Bezug auf die Rechtschreibfehler, z.B. Diktat, wenn man 35 Fehler hat und so ... nicht gerade erfreut.“
- I:** „*Eher Unverständnis?*“
- I: „Ja, kannst du dir ja vorstellen! Wie man so viele Fehler machen kann?“

Allgemeines und persönliches Fazit

**I:** „Was würdest du einem Legasthienetrainer wie mir sagen, was dir nützlich und hilfreich wäre oder war und was er mit dir üben sollte? Kannst du mir das in Schlagwörtern sagen?“

I: „Viel schreiben, das wäre gut, und die Zeiten sind auch sehr wichtig in Deutsch und ...“

**I:** „Gibt es sonst noch Rechtschreibung, allgemein ...?“

I: „Rechtschreibregeln sollte man alle wissen. Dann kommt man besser klar. Die ganzen Sachen ..., dann ist es vielleicht ein bisschen logischer, wenn man die Rechtschreibregeln kennt.“

**I:** „Hätte dich interessiert, mehr über Legasthenie zu wissen?“

I: „Nein!“

**I:** „Mehr hätte dich nicht interessiert? Zum Beispiel über das Thema ‚Konzentration‘?“

I: „Ja, Konzentration, die war schwierig, also für mich, Konzentration beim Lesen und so, schnell ablenken lassen.“

**I:** „Also Konzentrationstraining wäre ...“

I: „... auch nicht schlecht!“

**I:** „Gibt es sonst noch Sachen, das du gebraucht hättest?“

I: „Brauchen kann man alles. (beide lachen) Alles, was man weiß, ist wichtig.“

**I:** „Irgend etwas Spezielles hinsichtlich Legasthenie, wo du vielleicht jetzt merkst, dass es dir fehlt?“

I: „Nein, könnte ich eigentlich nicht sagen!“

- I:** *„Wie bewertest du die Wichtigkeit von Inhaltlichem, das wäre jetzt Rechtschreibtraining, Grammatik usw., und die Beziehungen und die Kommunikation mit den Lehrern, mit zu Hause etc. in einer Legastheniebetreuung? Gib mir ungefähr in Prozent an! Alles zusammen ist 100 %. Diese beiden Dinge. Wie würdest du sie einschätzen? Wie wichtig sind sie? Das Inhaltliche Training und wie wichtig wären die anderen Sachen, mit den Lehrern reden, informieren usw.?“*
- I: „Das Lernen ist für mich wichtiger. Kommunikation ist natürlich auch wichtig ... zwischen den Lehrern, dass man weiß, was man lernen soll, was sie für Themenbereiche machen, aber sonst, ja, ...“
- I:** *„Wie würdest du das so in Prozent einschätzen?“*
- I: „So 100 %.“
- I:** *„Also 100 % wären sie beide zusammen.“*
- I: „Beide zusammen, ach so, so 60:50.“
- I:** *„60:40 ?“*
- I: „Also für Lernen 60, Kommunikation 50 mit den Lehrern.“
- I:** *„40 müsste es sein!“*
- I: „Ach ja!“
- I:** *„Also 60 wäre Inhalt und 40 wäre Kommunikation/Beziehungen?“*
- I: (lacht) „Ach ja!“
- I:** *„Wenn du jetzt Unterrichtsminister oder Bildungsminister wärst, was würdest du hinsichtlich Legasthenie ändern bzw. verbieten?“*
- I: „Dass die Lehrer doch ein bisschen mehr auf die Legastheniker eingehen, doch mehr mit ihnen reden, vielleicht ein bisschen besser erklären, weil sie doch schwächer sind und verbieten ...?“
- I:** *„Oder ändern oder so lassen?“*
- I: „So lassen!“
- I:** *„Passt alles, so wie es ist an der Schule oder sagst du: `Ja, ich hätte mir schon leichter getan, wenn es anders gewesen wäre.‘“*

I: „Nein, das passt von dem her schon! Die Lehrer sollten halt mehr darauf eingehen!“

**I:** „*Mehr darauf eingehen, das wäre dein Haupt...?*“

I: „Ja, das wäre mein Haupt...“

**I:** „*Gut! Dann kommen wir schon zur letzten Frage. Gibt es irgendetwas, was du gerne einmal los werden möchtest oder gerne einmal sagen möchtest, ein Hinweis ...?*“

I: „Ja! Viel lernen, das wäre wichtig, weil sonst steht man in höheren Schulen auf der `Seife`, wenn dann die schwierigen Sachen kommen.“

**I:** „*Wie sagt man das einem Schüler in dem Alter, dass er es glaubt?*“

I: (lacht)

**I:** „*Kommt er irgendwann selber drauf?*“

I: „Irgendwann kommt er schon selber drauf, wenn er dann einmal alt genug ist, wenn es dann vorbei ist vielleicht.“

**I:** „*Wäre wichtig?*“

I: „Ja, wäre wichtig!“

**I:** „*Gut!*“

I: „Habe ich selber gemerkt!“

**I:** „*Hast du selber gemerkt? Merkst du es jetzt?*“ (lacht)

I: (lacht)

**I:** „*Gut! Dann bedanke ich mich recht herzlich für das Interview und wünsche dir für deine weitere Zukunft alles Gute!*“

I: „Ebenfalls danke!“

Anmerkung:

- **I (kursiv und fett): Interviewerin**
- I (normal): Interviewte I



## ***Interview J***

am 23.5.2005, 19.30 Uhr

***I: „So, nachdem du jetzt bereit bist, da mitzumachen und auch weißt, worum es geht, würde ich sagen, wir starten jetzt gleich los.“***

### Biographische Daten

***I: „Wie heißt du?“***

J: „XXX“

***I: „Wie alt bist du?“***

J: „17“

***I: „Wie viele Geschwister hast du?“***

J: „3“

***I: „Der Wievielte bist du?“***

J: „Der Vierte.“

***I: „Der Jüngste, gut. In welchem sozialen Umfeld bist du aufgewachsen?“***

J: „Mittelschicht.“

***I: „Mittelschicht O.K.! Welche Schulen hast du besucht?“***

J: „Volksschule, Hauptschule, Poly und Berufsschule.“

***I: „... und Berufsschule. Und was machst du also derzeit?“***

J: „Fahrzeugbautechnik“

***I: „Fahrzeugbautechnik? Was möchtest du beruflich einmal machen?“***

J: „Lastauto fahren, Autos machen.“

***I: „Alles klar! Gibt es ein Gutachten bezüglich deiner Legasthenie?“***

J: „Ja, gibt es!“

***I: „Warst du in einem außerschulischen Legasthenietraining?“***

J: „Ja!“

**I:** „*Ja, jetzt würde ich sagen, verlassen wir die biographischen Daten und gehen zum ersten großen Thema 'Schullaufbahn und Legasthenie'.*“

#### Schullaufbahn und Legasthenie

**I:** „*Wie war das damals, als herauskam, dass du Legasthenie hast?*“

**J:** „Nicht viel anders.“

**I:** „*Wie gingst du um mit der Tatsache, dass du Legasthenie hast?*“

**J:** „Dass ich etwas tun muss dagegen, dass ich etwas tun muss, eher, etwas dagegen.“

**I:** „*Persönlich, wie hast du dich da ...?*“

**J:** „Normal!“

**I:** „*Erzähle mir etwas von deiner Schullaufbahn. Wie ist es dir in Bezug auf deine Legasthenie ergangen?*“

**J:** „In der Schule ist es mir eigentlich verhältnismäßig, was die Fächer betrifft, gut gegangen. Speziell in Deutsch habe ich nie ein Problem gehabt.“

**I:** „*Ja? Nie ein Problem gehabt?*“

**J:** „Neeeein! Ich wüsste jetzt einmal nichts. Nichts Übermäßiges.“

**I:** „*Gab es während deiner Schulzeit hinsichtlich Legasthenie irgendwelche Krisen?*“

**J:** „In der Schule? Mit den Lehrern? Nein!“

**I:** „*O.k! Dann gehen wir zum nächsten großen Thema 'inhaltliche Elemente einer Förderung'.*“

#### Inhaltliche Elemente einer Förderung

**I:** „*Was wurde inhaltlich bezüglich deiner Legasthenie unternommen? Welche Hilfen wurden dir von den Lehrern, von den Eltern oder von anderen Personen angeboten?*“

- J: „Dass ich in so einen Kurs gehen kann, um zu trainieren, dass ich es besser kann nachher, das Rechtschreiben ...“
- I: „Einen Kurs hast du gehabt? Ein außerschulisches Training?“**
- J: „Ja, außerschulisch.“
- I: „Kannst du dich noch konkret erinnern, was man getan hat?“**
- J: „Ja, in der Schule haben die Lehrer nicht viel dagegen getan. Man hat mich normal benotet. Daheim hat man ein bisschen mehr darauf geschaut, dass ich in Deutsch mitschreibe und mehr dazugeschaut.“
- I: „Mehr dazugeschaut?“**
- J: „Ja!“
- I: „Mehr dazugeschaut? Was hat die Mama getan?“**
- J: „Mehr mit mir gelernt!“
- I: „Mehr?“**
- J: „Ja.“
- I: „Und was haben andere Personen mit dir gemacht?“**
- J: „Ist es das? (zeigt auf mich) Halt trainiert, Grammatik durchgenommen, geschrieben, dass es besser wird.“
- I: „Gut! Was davon war hilfreich und positiv?“**
- J: „Grammatik! Du meinst, welcher Punkt?“
- I: „Ja!“**
- J: „Außerschulisch!“
- I: „Und was genau hat dir da ...?“**
- J: „Inhalt! Grammatik kann ich besser jetzt. Rechtschreibung geht besser jetzt, geht besser, verstehe ich besser.“
- I: „Was war weniger hilfreich?“**
- J: „Ja, in der Schule.“
- I: „Was in der Schule?“**
- J: „Deutschunterricht hat mir nicht viel gebracht.“
- I: „Hat dir nichts gebracht?“**

- J: „Nein!“
- I:** „*Sonst noch irgendetwas?*“
- J: (schüttelt den Kopf)
- I:** „*Was hat deiner Meinung nach gefehlt?*“
- J: „In der Schule?“
- I:** „*Überhaupt, generell!*“
- J: „Ja, in der Schule hat gefehlt, dass man darauf schaut, dass man ein bisschen mehr Grammatik durchnimmt und anderes Zeug ...“
- I:** „*Was hat noch gefehlt?*“
- J: „Sonst eigentlich nichts.“
- I:** „*Nicht?*“
- J: „Nein!“
- I:** „*Hat es bei den Lehrern Verständnis gegeben?*“
- J: „Es kommt darauf an, welcher es gewesen ist. Der eine schon, der andere nicht.“
- I:** „*O.K.! Jetzt kommen wir zum nächsten Kapitel `Beziehungen und Kommunikation`.*“

### Beziehungen und Kommunikation

- I:** „*Erzähle mir etwas von deinen Erfahrungen mit Beziehungen und Kommunikation während deiner Schulzeit hinsichtlich Legasthenie. Beschreibe mir z.B. das Verhältnis zwischen dir und deinen Eltern, deinen Lehrern oder anderen Personen.*“
- J: „Das Verhältnis zwischen mir und den Lehrern war immer gut. Ich habe gemacht, was sie gesagt haben, alles gemacht, habe mitgemacht und versucht, es `gut` zu machen. Da hat es nie ein Problem gegeben mit der Kommunikation.“
- I:** „*Sonstige ...?*“

- J: „Daheim auch nicht.“
- I:** „*Daheim auch nicht?*“
- J: „Nein!“
- I:** „*Etwas Besonders, wo du sagst ...?*“
- J: „Nein!“
- I:** „*Hat es nichts gegeben? Gab es Gespräche zwischen Elternhaus und Schule?*“
- J: „Ja, gab es!“
- I:** „*Beschreibe bitte vielleicht kurz das Verhältnis zwischen deinen Eltern und den Lehrern.*“
- J: „Jaaa, es kommt immer darauf an, welcher Lehrer es gewesen ist und in welchem Jahr.“
- I:** „*Ja?*“
- J: „Bei manchen ist es gut gegangen, bei manchen nicht.“
- I:** „*O.K.! Gab es sonstige besonders positive Gespräche oder Beziehungen?*“
- J: „Ja, in der Berufsschule hat man schon mehr mit mir getan. Extra darauf geschaut, dass ich es kann.“
- I:** „*Die Lehrer oder wer?*“
- J: „Ja, die Lehrer in der Berufsschule.“
- I:** „*War es dort besser?*“
- J: „Ja!“
- I:** „*Inwiefern?*“
- J: „Ja, man hat geschaut, ob ich es `gut` mache – nur - ich habe es nicht `gut` gemacht bei der Schularbeit und dann hat man gesagt: `Lies noch einmal durch!`“
- I:** „*Wirklich?*“
- J: „Ja!“
- I:** „*Sonstige positive Gespräche oder Beziehungen?*“
- J: „Neeein!“

**I:** „*Gab es sonstige besonders negative Gespräche oder Beziehungen?*“

J: „Nein!“

**I:** „*Kein negatives Erlebnis gehabt?*“

J: „Nein, habe ich eigentlich nie gehabt!“

**I:** „*Nie gehabt?*“

J: „Nein!“

### Allgemeines und persönliches Fazit

**I:** „*Was würdest du einem Legasthienetrainer, wie z.B. mir, sagen, was dir nützlich und hilfreich wäre und was er mit dir üben sollte?*“

J: „Grammatik, Rechtschreibung, alles, was mit dem Fach Deutsch zu tun hat.“

**I:** „*Sonst noch etwas, von dem du sagst: `Das wäre mir hilfreich gewesen?`“*

J: „Neeein! Mir hat sonst eigentlich nichts gefehlt!“

**I:** „*Nichts gefehlt?*“

J: „Nein!“

**I:** „*Was hast du als fehlend empfunden? Denke dabei Inhalte, Beziehungen und Kommunikation.*“

J: „Das Poly (Anmerkung: Polytechnischer Lehrgang). Da hat der Deutschlehrer nicht geglaubt, dass ich ein Legasthener bin.“

**I:** „*Es hat also nicht gegolten?*“

J: „Nein! Er war mit mir strenger mitunter wie sonst! Und sonst (überlegt) ....“

**I:** „*Kann man sagen, dass das Verständnis gefehlt hat?*“

J: „Ja!“

**I:** „*Und die Akzeptanz?*“

J: „Vom Lehrer, ja!“

**I:** „*Vom Lehrer?*“

J: „Ja!“

**I:** „Jetzt kommt ein bisschen eine schwierige Frage. Wie bewertest die Wichtigkeit von Inhaltlichem auf der einen Seite, das wäre jetzt Rechtschreibung und Grammatik, und von den Beziehungen und Kommunikation in der Legastheniebetreuung auf der anderen Seite? Wenn du das angeben müsstest in Prozent, beides zusammen ergibt 100 %, wie würdest du das Inhaltliche und die Beziehungen/Kommunikation werten bzw. gewichten?“

J: „40:60“

**I:** „Was ist 40?“

J: „Die Beziehungen.“

**I:** „Beziehungen ist 40 ...“

J: „Und das Inhaltliche ist 60.“

**I:** „Wenn du Unterrichtsminister wärst, was würdest du hinsichtlich Legasthenie ändern bzw. verbieten?“

J: „Dass jeder Legastheniker einen Kurs besuchen sollte oder muss, weil das nützt schon, wenn man etwas tut. Ich kann nicht sagen: 'Ich bin ein Legastheniker' und mache nichts dagegen!“

**I:** „In der Schule oder außerschulisch?“

J: „Außerschulisch und in der Schule!“

**I:** „Wenn es möglich ist?“

J: „Wenn es möglich ist.“

**I:** „Was würdest du noch ändern?“

J: „Eigentlich nichts! (überlegt) Mehr Deutschstunden!“

**I:** „Mehr Deutschstunden? Für Legastheniker?“

J: „Ja, ein, zwei Stunden mehr!“

**I:** „Ja, wie ist es mit dem Wissen um Legasthenie?“

J: „Ja, auch ein bisschen erklären, was Legasthenie heißt.“

**I:** „Den Mitschülern?“

J: „Ja, dass die auch mitbekommen, was der ...“

**I:** „Und wie ist es mit den Lehrern?“

- J: „Ein bisschen sanfter, nicht gerade streng ...“
- I:** „*Verständnisvoll?*“
- J: „Ja, verständnisvoll.“
- I:** „*Wie ist das Wissen um Legasthenie bei den Lehrern?*“
- J: „Nicht gerade so.“
- I:** „*Das heißt, was würdest du tun?*“
- J: „Ja, dass die auch so etwas machen müssen, einen Kurs oder so, eine Ausbildung.“
- I:** „*Was würdest du noch tun?*“
- J: „Eigentlich nichts! Sonst passt es!“
- I:** „*Benotung?*“
- J: „Ein bisschen leichter, milder.“
- I:** „*Gibt es sonst noch irgendetwas, was du gerne einem Legasthienetrainer wie z.B. mir sagen würdest? Vielleicht etwas, dass du noch nie jemandem gesagt hast?*“
- J: „Nein! Nichts!“
- I:** „*Nichts?*“
- J: „Nein!“
- I:** „*Ist alles gesagt, alles O.K.?*“
- J: „Ja!“
- I:** „*Bist du zufrieden?*“
- J: (nickt)
- I:** „*Hattest du Erlebnisse mit den Mitschülern?*“
- J: „Nein, die haben das nicht so mitbekommen, dass ich das habe.“
- I:** „*Positive, negative? Überhaupt nichts? Hat das niemand so mitbekommen?*“
- J: „Nein!“
- I:** „*Gut! Dann würde ich sagen, ich bedanke mich recht herzlich für das Gespräch und wünsche dir für deine Zukunft noch alles Gute!*“



J: „Danke schön!“

## ***Interview K***

am 24.5.2005, 9.00 Uhr

***I:*** „So, nachdem du einverstanden bist, mit mir das Interview zu machen und Bescheid weißt, worum es geht, würde ich sagen, wir starten jetzt gleich los.“

### Biographische Daten

***I:*** „Wie heißt du?“

***K:*** „XXX“

***I:*** „Wie alt bist du?“

***K:*** „20 Jahre“

***I:*** „Wie viele Geschwister hast du?“

***K:*** „Zwei“

***I:*** „Der Wievielte bist du?“

***K:*** „Der Älteste“

***I:*** „Wenn du dich jetzt einschätzen müsstest, in welchem sozialen Umfeld bist du aufgewachsen? Milieu...?“

***K:*** „Ich würde sagen eher mittel ...“

***I:*** „Mittelschicht! Hat man dich eher zum Lernen motiviert? Hattest du Vorbilder?“

***K:*** „Man hat mich total motiviert zum Lernen. Meine Eltern haben mir, ich würde sagen in der Pubertät, sehr weitergeholfen, da einfach die Sicht gefehlt hat, was man mit der Schule anfangen kann.“

***I:*** „Haben sie dich motiviert?“

***K:*** „Ja, ich wollte kurz schon eine Lehre machen, und dann sind wir dann da weitergekommen. Sie haben mit mir gelernt.“

**I:** „*Ja, super! Welche Schulen hast du besucht?*“

K: „Ich habe angefangen in der Volksschule XXX, dann in die Hauptschule XXX gewechselt. Anschließend bin ich in die XXX gegangen in XXX.“

**I:** „*Gut! Was machst du derzeit?*“

K: „Matura.“

**I:** „*Was möchtest du einmal werden?*“

K: „Das weiß ich noch nicht.“

**I:** „*Keine Ahnung?*“

K: „Ich mache jetzt anschließend Zivildienst und im nächsten Jahr versuche ich mich zu entscheiden, ob ich noch ein Studium absolviere oder ob ich in das Berufsleben wechsele.“

**I:** „*Was für ein Studium?*“

K: „Eher etwas Technisches, da ich in einer technischen Schule war. Technik auf jeden Fall!“

**I:** „*Und was, wenn beruflich?*“

K: „Auch etwas Technisches.“

**I:** „*Auch etwas Technisches. Alles klar! Gibt es ein Gutachten bezüglich deiner Legasthenie?*“

K: „Nein, gibt es nicht! Ich wollte zwar eines machen, aber damals kam ich gerade nicht in das Gutachten hinein. Ich habe einen Test absolviert, aber zum als Legastheniker ... Was soll ich sagen?“

**I:** „*Getestet zu werden?*“

K: „Getestet zu werden, ja, war ich gerade zu gut. Hat man damals gesagt.“

**I:** „*Warst du in einem außerschulischen Legasthenietraining?*“

K: „Da war ich! XXX hat sie, glaube ich, geheißen, XXX!“

**I:** „*Alles klar! Gut! Jetzt verlassen wir die biographischen Daten*“

Schullaufbahn und Legasthenie

**I:** „*Wie war das eigentlich damals, als herauskam, dass du doch Legasthenie hast, obwohl du laut Gutachten keiner warst? Wie gingst du um mit der Tatsache, dass du Legasthenie hast?*“

**K:** „Also es war bei mir erst nach einer Teilzeit. Ich war immer nicht gut sprachlich, und es war irgendwie eine Begründung für mich, dass ich da eine Schwäche hatte, aber groß geschockt hat es mich nicht.“

**I:** „*Erzähle mir etwas von deiner Schullaufbahn. Wie ist es dir in Bezug auf deine Legasthenie ergangen?*“

**K:** „Teilweise war es schwer, weil einfach auch mit dem Lernen ..., weil die Erfolge in gewissen Fächern wegblieben. Trotzdem ...“

**I:** „*Gibt es da irgendwelche Erlebnisse?*“

**K:** „Erlebnisse? Nein!“

**I:** „*Gibt es keine?*“

**K:** „Jetzt würde ich sagen, die Erfolge sind besser geworden. So merke ich das, aber früher, vor 5 Jahren, war da absolut ... also es war auch deprimierend beim Machen ..., beim Schreiben der Schularbeit ..., weil die Aussicht auf positive Noten war nicht da.“

**I:** „*Nur in Deutsch oder sonst auch?*“

**K:** „In Englisch war ich auch schwach, aber in Englisch hat es immer wieder einen Vierer gegeben.“

**I:** „*Gab es während deiner Schulzeit hinsichtlich Legasthenie Krisen?*“

**K:** „Da ist mir eigentlich nichts aufgefallen.“

**I:** „*Keine Großen, alles klar! Gut! Dann kommen wir zum nächsten großen Thema 'inhaltliche Elemente einer Förderung'.*“

Inhaltliche Elemente einer Förderung

**I:** „*Was wurde inhaltlich bezüglich deiner Legasthenie unternommen? Welche Hilfen wurden dir angeboten von Seiten der Eltern, von Seiten der Lehrer, von Seiten der Trainerin oder ...?*“

**K:** „Von Seiten der Lehrer wurden mir keine Hilfen angeboten, da ich bei einem Test nicht als Legastheniker durchgegangen bin, und von Seiten der Eltern war das so, dass sie mich an einen Trainer verwiesen haben. Da haben wir Übungen gemacht.“

**I:** „*Welche Übungen?*“

**K:** „Teilweise allgemeine Übungen, also man hat Bilder erkennen müssen. Zwei Bilder, die gleich waren, zuordnen. Eher optische Bilder waren es, halt optische Übungen.“

**I:** „*Sonst noch irgendetwas, das man mit dir gemacht hat?*“

**K:** „Das Fach Deutsch durchgegangen.“

**I:** „*Was hat man da gemacht?*“

**K:** „Eher Grammatik. Die Rechtschreibung war bei mir ziemlich schlecht, das hat man trainiert. ...und Aufsätze üben und Grammatik, dass die Beistriche und alles drinnen sind.“

**I:** „*Sonst noch irgendetwas, das man mit dir gemacht hat?*“

**K:** „Nein!“

**I:** „*Was von dem, was man mit dir gemacht hat, war hilfreich und positiv?*“

**K:** „Ich würde sagen, die Deutschübungen waren positiv. Also das hat man auch gemerkt, dass ich das kann, später.“

**I:** „*Grammatik und Rechtschreibung?*“

**K:** „Grammatik, Rechtschreibung ist besser geworden. Noch nicht perfekt, aber besser! Die optischen Übungen .... Da kann ich nicht direkt sagen, ob es etwas gebracht hat, weil die Zuordnung zum Fach oder Schwerpunkt fehlt.“

**I:** „*Sonst noch etwas, das hilfreich oder positiv war?*“

K: „Nein!“

**I: „Was war weniger hilfreich?“**

K: „Was weniger hilfreich war? (überlegt lange) Eigentlich weniger hilfreich ...  
- fällt mir jetzt direkt nichts ein. Das einzige ... Das hängt mit der Motivation  
zusammen ... Das waren die Schulnoten, die sich immer wieder ergeben ha-  
ben.“

**I: „Was hat deiner Meinung nach gefehlt, von dem du sagst: `Aus heutiger  
Sicht, dieses oder jenes...? Wäre gut gewesen! Hätte man machen sollen  
machen! Hätte man mit mir machen können!`?“**

K: „Ich glaube, gut gewesen wäre, wenn man früher auf mein Problem drauf  
gekommen wäre, wenn man das z.B. schon in der Volksschule begonnen hät-  
te zum Trainieren. Ich war, glaube ich 15, wo angefangen habe, und damals  
hat man auch zu mir gesagt, dass es viel effizienter gewesen wäre, wenn man  
das im Kindesalter gemacht hätte.“

**I: „Hat also das Wissen um Legasthenie gefehlt? Kann man das so sagen?“**

K: „Das ist sicher ein Teil, weil damals hat es das noch nicht gegeben.“

**I: „Das Verständnis auch? Hat das auch gefehlt?“**

K: „Also, ich weiß nicht mehr, wer es war, aber einer hat zu mir gesagt, dass die  
Legasthenie ..., das war ... das Alter ... Es ist immer mehr gekommen, dass  
wir da als Deppen, ja als Deppen, abgehandelt worden sind, also davor.“

**I: „Also man hat es einfach nicht besser gewusst?“**

K: „Ja!“

**I: „Gut! Kommen wir zum nächsten Thema `Beziehungen und Kommunika-  
tion`.“**

Beziehungen und Kommunikation

**I:** „*Erzähle von deinen eigenen Erfahrungen mit Beziehungen und Kommunikation während deiner Schulzeit. Beschreibe mir vielleicht z.B. das Verhältnis zwischen dir und deinen Lehrern diesbezüglich oder zwischen deinen Eltern und den Lehrern oder zwischen dir und der Trainerin oder wem auch immer. Was gibt es für Erfahrungen?*“

**K:** „Also zwischen mir und den Lehrern ... Ich war eher zurückhaltend in der Schule und habe über die Leistungen eher wenig mit meinen Lehrern gesprochen. Vor allem ... An die Volksschule kann ich mich jetzt nicht mehr erinnern. In der Hauptschule habe ich mich eher zurückgezogen ... von den Lehrern in Deutsch jetzt ... habe ich mich eher zurückgezogen und weniger mit den Lehrern kommuniziert.“

**I:** „*Wie war das Verhältnis zu den Lehrern?*“

**K:** „Ich würde sagen eher positiv. Habe mich versucht anzustrengen, still zu sein, aber dass es nicht immer klappt, das war klar! Ist klar! (lacht) Aber sonst? (überlegt) Ich habe auch jetzt ein normales Verhältnis zum Lehrer. Ich würde sagen, wie die anderen alle auch.“

**I:** „*Wie die anderen alle auch. Das Verhältnis zwischen Elternhaus und Schule?*“

**K:** „Meine Eltern sind jetzt, Anfang HTL (Anmerkung: zum Schulbeginn in der HTL), zu beiden Deutschlehrern von mir gegangen und haben mit ihnen gesprochen über mein Problem, dass ich eine Schwäche habe.“

**I:** „*Kennt man das Ergebnis?*“

**K:** „Das weiß ich jetzt nicht.“

**I:** „*Keine Ahnung? Gab es besonders positive Gespräche oder Beziehungen?*“

**K:** „Zwischen mir und den Lehrern oder zwischen ...?“

**I:** „*Zwischen allen möglichen Leuten, wo du sagst: `Positive Gespräche bezüglich Legasthenie mit wem auch immer ...`, kann ich mich erinnern.*“

- K: „Erinnern kann ich mich jetzt eigentlich nicht direkt.“
- I:** „*Dass jemand positiv reagiert hat oder dich besonders verstanden hat?*“
- K: „Nein, die Menschen akzeptieren das ...“
- I:** „*Keine besondere Erfahrung diesbezüglich? Gab es besonders negative Gespräche oder Beziehungen, von denen du sagst: `Ja, ...`?*“
- K: „Also direkt auf die Legasthenie bezogen, fällt mir jetzt auch nichts ein!“
- I:** „*Keine negativen Erfahrungen?*“
- K: „Nicht einmal jemand, der etwas Negatives darüber gesagt hat.“
- I:** „*Mitschüler oder so, dass du einmal eine negative Erfahrung gemacht hast? Keine negativen Erlebnisse?*“
- K: „Nein!“
- I:** „*Gut! Super!*“

#### Allgemeines und persönliches Fazit

- I:** „*Was würdest du einem Legasthienetrainer wie mir sagen, was dir noch einmal zusammenfassend nützlich und hilfreich gewesen wäre oder ist?*“
- K: „Das ist eine gute Frage, ja. Es ist schon ein bisschen lange her. (überlegt lange) Es fällt mir eigentlich nichts ein.“
- I:** „*Was sollte man mit dir machen, dass es dir besser gehen würde in Deutsch oder in den anderen Fächern. Was, was .....?*“
- K: „Ich glaube in Deutsch wäre lesen sehr wichtig. Das habe ich jetzt im Maturajahr gemerkt. Das hatten wir eine Leseliste, dadurch habe ich viel gelesen und die Fehler pro Seite, also das gibt ... kann man bei der Schularbeit immer machen ... sind gesunken. Ich schätze, dass das irgendwie zusammenhängt.“
- I:** „*Ja, lesen! Wie sieht es sonst noch aus mit dem Fach Deutsch? Was war nützlich oder was sollte man mit dir machen? Oder was hat man mit dir gemacht?*“



- K: „Mit mir hat man geübt, hauptsächlich Rechtschreibung. Das war die größte Schwäche.“
- I: „Grammatik?“**
- K: „Und Grammatik. Das hängt ja zusammen, wenn man die Regeln kennt.“
- I: „Und das ist sinnvoll?“**
- K: „Ich würde schon sagen, dass das sinnvoll ist, schon!“
- I: „Hättest du sonst noch etwas gebraucht, von dem du sagst ...? War der Selbstwert ein Thema?“**
- K: „Mir fällt eigentlich nichts mehr ein.“
- I: „Konzentration?“**
- K: „Gut, Konzentration, das könnte ein Thema sein. Ich würde sagen, bei einer einstündigen Schularbeit fällt das nicht ins Gewicht.“
- I: „Hat dir gereicht?“**
- K: „Für eine einstündige Schularbeit hat es auf jeden Fall gereicht, und bei der Matura habe ich jetzt schon gemerkt gegen Ende, dass einfach die Konzentration weggeblieben ist.“
- I: „Sonst noch irgendetwas, von dem du sagst, das wäre hilfreich für mich?“**
- K: „Fällt mir auch nichts ein.“
- I: „Gut! Was hast du als fehlend empfunden? Denke jetzt dabei an die Inhalte, also Rechtschreibung und Grammatik, auf der einen Seite und Beziehungen und Kommunikation auf der anderen Seite. Was hat deiner Erfahrung nach bezüglich Legasthenie gefehlt?“**
- K: „Meiner Erfahrung nach, also in den Fächern selber?“
- I: „Überhaupt! In den Fächern, in der Schule, in dieser Zeit ... Was hat gefehlt?“**
- K: „Ja, was hat gefehlt? (überlegt lange) Eigentlich gefehlt in dem Sinne hat mir nichts, da ich es nicht anders gekannt habe.“
- I: „Ich meine jetzt eher, hat man sich ausgekannt über Legasthenie?“**
- K: „Ja, anfangs überhaupt nicht.“

**I:** „*Das Wissen um Legasthenie ...?*“

K: „Ja, das ist eher später gekommen.“

**I:** „*Das meine ich zum Beispiel.*“

K: „In dieser Sicht muss ich sagen, wäre es sicher hilfreich gewesen, wenn das Wissen schon früher gewesen ist. Man hätte früher anfangen können, Training machen.“

**I:** „*Wie war es mit dem Verständnis der Lehrer?*“

K: „Ich würde sagen, das Verständnis der Lehrer war da. Die Lehrer haben von Legasthenie auch etwas gehört gehabt, aber um mich anders zu beurteilen, hat es nicht gereicht.“

**I:** „*Also das Wissen war einfach zu wenig gegeben?*“

K: „Ja!“

**I:** „*Hat sonst noch etwas gefehlt?*“

K: „Nein, gefehlt nicht ...“

**I:** „*Hätte man etwas mehr tun sollen?*“

K: „Was vielleicht noch besser gewesen wäre, ist einfach mehr Training ... und nicht nur Rechtschreibung, sondern auch Satzinhalte. Am Anfang merkt man das nicht so, wenn man einen Fantasiaufsatz schreibt, aber später bei Erörterungen, Problemaufsatz ... Ja, ist es so wichtig.“

**I:** „*Satzinhalte?*“

K: „Also der Inhalt vom Text eigentlich. Ja, bei einem Problemaufsatz ... über die Matura haben wir einen Problemaufsatz schreiben müssen, und da ist der Inhalt schwerwiegender als die Rechtschreibung ... also bei unserem Professor jetzt ... und durch das kann man eigentlich auch viel erreichen.“

**I:** „*Gut, das ist natürlich Training von verschiedenen Aufsatzgattungen, sage ich jetzt einmal.*“

K: „Also der Schwerpunkt ist einfach, wenn man das Thema hat, das Thema erfassen und die Effekte oder Ursachen ableiten.“

**I:** *„Alles klar! Gut! Jetzt kommt vielleicht ein bisschen eine schwierigere Frage. Wie bewertest du die Wichtigkeit von Inhaltlichem, das wäre jetzt Grammatik, Rechtschreibtraining usw., und Beziehungen und Kommunikation in der Legastheniebetreuung? Also wenn du jetzt 100 % zu vergeben hättest, wie würdest du das gewichten? Das Inhaltliche, das man mit dir macht, und die Beziehungen und die Kommunikation auf der anderen Seite. Ich meine damit, dass man den Lehrer informiert, dass die Beziehung zum Lehrer nachher gut ist, dass einfach die Kommunikation mitunter zum Trainer auch da ist, also das wäre diese Ebene. Wie würdest du das jetzt einschätzen, gewichten?“*

**K:** „Ich glaube, dass das jetzt ein bisschen anders ist als früher, aber ich habe selber gemerkt, früher war eigentlich nur Inhalt da ... Ich würde sagen, dadurch dass .... Ich selber habe herausgefunden, dass mit Motivation viel erreichbar ist und ein Trainer kann sicher viel motivieren und da viel helfen, also ich würde sagen, wenn wir 100 % haben, würde ich vielleicht dem Inhalt 60 % geben und der Beziehung, der Kommunikation mit dem Betreuer 40 %.“

**I:** *„Wenn du Unterrichtsminister oder Bildungsminister wärst, was würdest du hinsichtlich Legasthenie verändern, verbieten, was auch immer ...? Was würdest du machen?“*

**K:** „Ich glaube, ich würde einmal als erstes vielleicht Förderkurse einführen. Es gibt eigentlich für alles Förderkurse, aber speziell für den Bereich nicht.“

**I:** *„Schulische?“*

**K:** „Schulische, ja! Und wenn man gerade im Unterricht ... eine Schule hernimmt mit 500 Schüler wird sich da sicher eine Klasse ergeben, dass die dann zusammen trainieren können, auch Erfahrungen austauschen.“

**I:** *„Am Nachmittag?“*

**K:** „Nicht in der schulischen Zeit, sondern außerschulisch.“

**I:** *„Außerschulisch?“*

- K: „Also wenn man einfach eine Stunde anhängt am Nachmittag ...“
- I:** „*Und was würdest du mit diesen machen, wenn du Bildungsminister wärst? Was würdest du jetzt vorsehen?*“
- K: „Ich würde einfach auf die Schwerpunkte eingehen und Übungen mit ihnen machen, also bei mir wären das z.B. Deutschübungen.“
- I:** „*Ja, Deutsch, also wieder Grammatik, Rechtschreibung ...?*“
- K: „Oder ihnen vielleicht einen Text geben, der voller Fehler ist und sie sollen die Fehler suchen.“
- I:** „*Aha!*“
- K: „Dass ... Bei der Schularbeit hat man meistens anschließend Zeit, um anschließend den Text durchzulesen, bei eigentlich allem, was man schreibt, hat man Zeit, es durchzulesen, und dass man dann konzentriert die Fehler sucht, dass man das übt, dass man sie nachher leichter findet.“
- I:** „*Würdest du noch irgendetwas machen oder verändern?*“
- K: „Also in Hinsicht auf die Legasthenie vielleicht noch, dass man, also wenn man weiß, dass es ein Legastheniker ist, dass man ... die Notenvergabe vielleicht dementsprechend ausfällt, dass die bessere Noten bekommen.“
- I:** „*Milder?*“
- K: „Milder benoten, ja!“
- I:** „*Hinsichtlich Lehrer?*“
- K: „Hinsichtlich der Lehrer ist es schwer, weil man sitzt einfach in einer Klasse drinnen, die anderen Schüler, das sage ich jetzt unter Anführungszeichen, sind `normal`, also keine Legastheniker, und der Lehrer muss jetzt einfach trotzdem Stoff machen, muss den anderen ja auch etwas vermitteln. Er kann nicht so sehr auf eine einzelne Person eingehen.“
- I:** „*Wie ist es mit dem Wissen um Legasthenie? Würdest du dort auch etwas machen?*“
- K: „Also ich würde sagen, es wäre sicher besser, wenn man den Lehrer darüber einmal ... z.B. Vorträge hält, damit sie überhaupt ein Grundwissen haben. Al-

so in Deutsch weiß ich jetzt, das meine Mama mit ihm geredet hat, aber in den anderen Fächern habe ich eigentlich keine Ahnung, wie es da aussieht.“

**I:** „*Gibt es sonst noch irgendetwas, was du einem Legasthethetrainer wie mir gerne sagen würdest oder gerne einmal los werden würdest, von dem du sagst: `Das habe ich noch niemandem gesagt, aber das hätte ich gerne einmal gesagt, dass es irgendwo steht.`?*“

**K:** „Also da habe ich noch gar nie darüber nachgedacht und so schnell fällt mir auch gar nichts ein.“

**I:** „*Fällt dir gar nichts ein?*“

**K:** „Nein!“

**I:** „*Du hast mir vorher gesagt, also du redest von einem Legasthethiker wie von einer anderen Person: `die anderen Schüler` ... Kannst du mir sagen, was ist anders an einem Legasthethiker wie an den anderen?*“

**K:** „Eigentlich ist nichts anders. Es ist ..., also wenn ich jetzt einmal nicht auf die Schule gehe, wenn ich einfach mit meinen Kollegen im Strandbad sitze, und sie sagen: `Schau einmal hinüber, siehst du das!`, also ich habe, glaube ich, eine optische Schwäche und da sind viele Fragen und alle sagen: `Ah ja, ja!`, und ich spüre dann, dass ich der letzte bin, der am längsten hinschaut und dann den Punkt findet, den man ... Er sucht dann eigentlich.“

**I:** „*Also du findest nicht das, wo man sagt: `Schau einmal dorthin!`?*“

**K:** „Also ich brauche länger ...“

**I:** „*Bis du den Punkt gesehen und fixiert hast?*“

**K:** „Brauche ich länger. Aber sonst merke ich in meinem Leben ... Also im Alltag merke ich es sonst überhaupt nicht.“

**I:** „*Eben schulisch?*“

**K:** „Schulisch ja, aber sonst sind überhaupt keine Unterschiede da.“

**I:** „*Du hast mir etwas Interessantes gesagt bezüglich Motivation, dass du drauf gekommen bist, dass ...*“

**K:** „... die Motivation sehr hilfreich ist.“

**I:** *„Ja, dass du dir selber eigentlich am besten helfen kannst.“*

**K:** „Ja, indem man motiviert ist. Also ich bin sitzen geblieben in der 2. Klasse und in den ersten zwei Jahren habe ich in Deutsch nur Fünfer geschrieben, also bei meiner Deutschlehrerin damals. Dann haben wir einen Deutschlehrer bekommen, und bei ihm war die erste Schularbeit schon ein Dreier, und anschließend bin ich in die nächste Schularbeit auch viel motivierter hineingegangen und auf die Schularbeit habe ich auch gelernt, Aufsätze geschrieben und dann dem Lehrer gegeben. Davor habe ich auch Aufsätze geschrieben, aber die Aufsätze habe ich immer widerwillig geschrieben. Ich wollte nie Aufsätze schreiben und dort habe ich mich zum ersten Mal hingesessen und habe einen Aufsatz geschrieben auf die Schularbeit.“

**I:** *„Also der Lehrer hat dich motiviert?“*

**K:** „Indem einfach der Erfolg da war!“

**I:** *„Endlich einmal eine andere Note wie ein Fünfer und dadurch hat sich bei dir etwas gelöst.“*

**K:** „Man merkt es auch. Auf die Fünfer-Prüfung ... Das war früher einfach eine Qual, auf die Prüfungen lernen.“

**I:** *„Weil du immer dachtest, du hast ohnehin ...? Alles klar! Gut, dann sage ich vielen Dank für das Interview und wünsche dir für deine weitere Zukunft alles Gute und vor allem für die Matura jetzt!“*

**K:** „Danke!“

## ***Interview L***

am 31.5.2005, 13.50 Uhr

***I: „So, nachdem du Bescheid weißt, worum es geht und einverstanden bist mit dem Interview, würde ich sagen, wir starten jetzt gleich los.“***

### Biographische Daten

***I: „Wie heißt du?“***

L: „XXX“

***I: „Wie alt bist du?“***

L: „14“

***I: „Wie viele Geschwister hast du?“***

L: „Fünf“

***I: „Die Wievielte bist du?“***

L: „Die Letzte“

***I: „Ich welchem sozialen Umfeld bist du aufgewachsen? Welche Schicht?“***

L: „Mittelschicht“

***I: „Mittelschicht. Bist du zu Hause motiviert worden zum Lernen? Hattest du Vorbilder? Hat man dir geholfen?“***

L: „Ja, mir hat man schon geholfen.“

***I: „Welche Schulen hast du besucht?“***

L: „Volksschule und die XXX“

***I: „Also Volksschule und dann Gymnasium Unterstufe. Was machst du derzeit?“***

L: „In die Schule gehen.“

***I: „Was möchtest du beruflich einmal machen?“***

L: (lacht) „Das weiß ich noch nicht!“

- I:** „*Keine Ahnung?*“
- L: „Nein!“
- I:** „*Auch nicht in welche Richtung?*“
- L: „Nein!“
- I:** „*Gibt es ein Gutachten bezüglich deiner Legasthenie?*“
- L: „Ja, ich glaube schon!“
- I:** „*Warst du in einem außerschulischen Legasthienetraining?*“
- L: „Nein! Ah, doch!“
- I:** „*Nachdem wir die biographischen Daten verlassen haben, starten wir jetzt mit den weiteren Fragen.*“

#### Schullaufbahn und Legasthenie

- I:** „*Wie war das damals, als herauskam, dass du Legasthenie hast?*“
- L: „Alle sahen mich komisch an.“
- I:** „*In der Schule oder wo?*“
- L: „Ja, teilweise“
- I:** „*Schon?*“
- L: „Ja.“
- I:** „*Wo kam es heraus?*“
- L: „In der Volksschule schon.“
- I:** „*In der Volksschule schon? Wie gingst du um mit der Tatsache, dass du das hast?*“
- L: „Es war eben da! (lacht) Ich konnte nichts machen!“
- I:** „*Wie hast du dich gefühlt?*“
- L: „Ganz normal einfach! Mich hat es bis dahin nicht gestört, also störte es mich auch dann nicht.“
- I:** „*Erzähle mir etwas von deiner Schullaufbahn. Wie ist es dir in Bezug auf deine Legasthenie ergangen? Erlebnisse?*“



L: „Also in der Volksschule hatte ich bei unserem Direktor so Übungsstunden. Das war eher komisch. Das war ... Ich mochte es nicht, weil ich da keine Kinder kannte. Es war einfach blöd. Ich musste da drinnen sitzen und irgendwelche Übungen machen.“

**I: „Hattest du sonst noch irgendwelche Erlebnisse?“**

L: „Nein!“

**I: „Keine speziellen?“**

L: „Nein!“

**I: „Positive oder negative?“**

L: „Es fragen immer viele, was ist denn das? (lacht) Und ich weiß auch nicht so genau, was ich sagen soll.“

**I: „Alles Klar! Gab es Krisen während deiner Schullaufbahn hinsichtlich Legasthenie?“**

L: „Nein!“

**I: „Hast du eine schulische Krise gehabt?“**

L: „Nein!“

**I: „Jetzt gehen wir zu den `inhaltliche Elementen einer Förderung`.“**

#### Inhaltliche Elemente einer Förderung

**I: „Was wurde inhaltlich bezüglich deiner Legasthenie unternommen? Welche Hilfen wurden dir angeboten, z.B. von den Eltern, von den Lehrern, von den Trainern?“**

L: „Ja, von allen Dreien würde ich sagen. Die Lehrer schauen immer ganz besonders: `Was machst sie denn so?` Und die Eltern schauen, weil sie nach den Stunden (Anmerkung: gemeint sind die Trainingsstunden) schauen, wo ich hingehen kann. Trainer natürlich, weil sie mir helfen.“

**I: „Und was hat man konkret mit dir gemacht? Könntest du das sagen?“**

L: „Rechtschreibung.“

- I:** „*Inhaltlich die Rechtschreibung. Was macht man zu Hause?*“
- L: „Wir haben so Spiele. Legastheniespiele haben wir auch zu Hause.“
- I:** „*Wahrnehmungsspiele, Rechtschreibspiele ...? Was ist es?*“
- L: „Denkspiele, glaube ich.“
- I:** „*Denkspiele?*“
- L: „Ja!“
- I:** „*Was machen die Lehrer?*“
- L: „Die Lehrer, die kommen immer so: ‘Was machst denn du?’ ... Schauen immer ins Heft und sagen ...“
- I:** „*Man schaut auf dich. Kann man das sagen? Gut! Was macht man sonst mit dir?*“
- L: „Übungen und lernen (lacht).“
- I:** „*Viel lernen?*“
- L: „Ja, eigentlich schon.“
- I:** „*Musst du viel lernen?*“
- L: „Ja!“
- I:** „*Was von dem , was man mit dir macht, ist hilfreich und positiv?*“
- L: (lacht) „Ja, z.B. die Legastheniemappe ist immer ganz hilfreich. Wenn wir z.B. Grammatik machen, und ich checke es nicht gleich, dann kann ich zu Hause alles auspacken und suchen, was wir schon gemacht haben, und das ist immer ganz gut.“
- I:** „*Was ist noch hilfreich und positiv?*“
- L: „Dass ich manchmal etwas vor den anderen weiß. In Deutsch zum Beispiel.“
- I:** „*Dass du etwas im Voraus weißt? Schon?*“
- L: „Ja!“
- I:** „*Ist das der Fall?*“
- L: „Ganz selten!“ (lacht)
- I:** „*Dass man ein bisschen im Voraus lernt, weil man immer dran ist?*“
- L: „Ja!“

- I:** „*Gut! Was war weniger hilfreich?*“
- L: „Dass man irgendwie von der Lehrperson das Schätzlein geworden ist und (erhebt die Stimme mitleidig): ‘Komm XXX, das schaffst du schon! und so ... ‘“
- I:** „*Hat man dich motiviert?*“
- L: „Ja, aber das war ein bisschen nervig.“
- I:** „*War dir das eher peinlich?*“
- L: „Ja, schon!“
- I:** „*Sonst noch etwas weniger hilfreich?*“
- L: „Nein!“
- I:** „*Was hat deiner Meinung nach gefehlt? Was würdest du dir wünschen?*“
- L: „Ja, dass es besser wird.“
- I:** „*Dass es besser wird!*“
- L: „Und dass man es mir nicht mehr anmerkt, aber ich weiß nicht?“
- I:** „*Dass man es dir überhaupt nicht anmerkt, das würdest du dir wünschen?*“
- L: „Ja!“
- I:** „*Gut! Kommen wir zum nächsten Kapitel, das heißt ‘Beziehungen und Kommunikation’.*“

### Beziehungen und Kommunikation

- I:** „*Erzähle mir ein bisschen etwas von deinen Erfahrungen mit Beziehungen und Kommunikation während deiner Schulzeit. Beschreibe mir z.B. das Verhältnis zwischen dir und deinen Eltern, deinen Lehrern oder anderen Personen.*“
- L: „Ich denke, mit meinen Lehrpersonen gehe ich schon höflich um und bin nicht eine, die die ganze Zeit herumschreit. Mit meinen Mitschülern und Freunden mache ich das auch nicht. Ich bin leise und stehe nicht auf und

schreie nicht herum. Und mit älteren Menschen ... Ich glaube sowieso, dass ich höflich bin.“

**I:** „*Wie ist das Verhältnis, abgesehen von der Höflichkeit, bezüglich Legasthenie? Welche Erfahrungen hast du gemacht mit Beziehungen und Kommunikation?*“

L: „Das ist nicht so ein Problem. Ich kann ja reden und es schaut nicht jeder so darauf, was sagt sie jetzt, was hat sie falsch gesagt oder so.“

**I:** „*Kommst du eher gut zurecht mit den Lehrern?*“

L: „Ja!“

**I:** „*Du hast gesagt, dass man eher auf dich schaut. Kann man sagen, dass die Beziehungen eher gut sind?*“

L: „Ja!“

**I:** „*Zu den Lehrern und nach Hause?*“

L: „Ja!“

**I:** „*Gibt es irgendeine Beziehung, von der du sagst: `Ja, das ist gut, dass wir das gemacht haben, was die miteinander gemacht haben oder so`?*“

L: „Nein, nicht wirklich!“

**I:** „*Gab es Gespräche zwischen Elternhaus und Schule?*“

L: „Ja, ganz viele ...“

**I:** „*Ganz viele?*“

L: „Ja, es geht schon! Der Papa ging öfters einmal in die XXX.“

**I:** „*Beschreibe das Verhältnis zwischen deinen Eltern und deinen Lehrern?*“

L: „Es geht schon ... Wir verstehen uns schon. Wir kommen meistens auf eine Einigung.“

**I:** „*Gab es sonstige besonders positive Gespräche oder Beziehungen, von denen du sagst: `Das hat mir viel genützt`?*“

L: „Ja, die Freundinnen, die helfen mir immer oder so.“

**I:** „*Wer?*“

L: „Die Freundinnen.“

**I:** „*Die Schulfreundinnen. Du sagst, die Beziehungen zwischen den Mitschülern ist positiv?*“

L: „Ja.“

**I:** „*Hast du gute Erfahrungen gemacht?*“

L: „Ja, da sagt man nicht so: `Lern selber!`, sondern es kommt jeder her.“

**I:** „*... und hilft dir?*“

L: „Ja!“

**I:** „*Gut! Gab es sonstige besonders positive Gespräche zwischen einem Lehrer oder sonst jemandem, von dem du sagst: `Das war positiv!`?*“

L: „Ja, ... (lacht) Ich weiß nicht. Sie sagen schon immer: `Komm, das schaffst du schon`, aber richtig ...“ (überlegt)

**I:** „*Gab es Gespräche zwischen Trainer und Lehrer?*“

L: „Ja!“

**I:** „*War das positiv für dich?*“

L: „Ja, weil dann haben auch die Lehrer gewusst, wie sie damit umgehen sollen und waren nicht mehr so ahnungslos.“

**I:** „*Gab es irgendein besonders negatives Gespräch oder eine negative Beziehung?*“

L: „Nein!“

**I:** „*Hattest du keine negative Erfahrung mit Mitschülern, Lehrern, sonstigen Personen?*“

L: „Ja, normal, dass wir manchmal streiten, aber sonst nichts.“

**I:** „*Nichts Besonderes?*“

#### Allgemeines und persönliches Fazit

**I:** „*Was würdest du einem Legasthienetrainer wie mir sagen, was dir nützlich und hilfreich wäre oder war, und was er mit dir tun sollte?*“

- L: „Lernen ... (lacht), Rechtschreibung und solche Sachen. Einfach Übungen machen.“
- I: „Kannst du das konkret sagen?“**
- L: „Genau auf das arbeiten, was wir zur Zeit in der Schule machen. Nicht irgendwo anders sein.“
- I: „Also Rechtschreibung und Grammatik konkret auf den Schulstoff bezogen?“**
- L: „Genau!“
- I: „Sonst noch irgendetwas?“**
- L: „Nein!“
- I: „Das wäre dir am liebsten?“**
- L: „Ja!“
- I: „Wie ist es mit Konzentration, Selbstwert ... Ist das ein Thema?“**
- L: „Nein, nicht wirklich!“
- I: „Rechtschreibung und Grammatik?“**
- L: „Ja!“
- I: „Das müsste man mit mir machen, ganz fest?“**
- L: „Ja, genau!“
- I: „Nur in Deutsch?“**
- L: „Ja, in Sprachen ist es dasselbe, aber hauptsächlich in Deutsch.“
- I: „Gut! Was hat dir gefehlt? Denke dabei an das Inhaltliche, das wäre jetzt Rechtschreibung und Grammatik, oder an Beziehungen und Kommunikation.“**
- L: (überlegt lange) „Eigentlich nichts!“
- I: „Hast du das Gefühl ...?“**
- L: „Es passt!“

**I:** *„Gut! Jetzt kommt ein bisschen eine schwierige Frage. Wie bewertest du die Wichtigkeit von Inhaltlichem, das wäre jetzt Rechtschreibung und Grammatik auf der einen Seite, und Beziehungen und die Kommunikation, die Gespräche also, auf der anderen Seite? Wenn du jetzt 100 % zu vergeben hättest, wie würdest du das Inhaltliche und die Beziehungen und die Kommunikation gewichten?“*

L: „Mit den Lehrern oder wie?“

**I:** *„Ja, zum Beispiel. Ich sage jetzt die Beziehungen mit den Lehrern, Eltern, mit dem Trainer, dass sie alle miteinander reden ... Wie würdest du das gewichten? Wie wichtig wäre dir das eine oder das andere?“*

L: „Ich glaube, mir wäre beides gleich wichtig.“

**I:** *„Gleich wichtig?“*

L: „... weil irgendwie ... Es muss ja auch funktionieren mit dem Gespräch, aber es muss auch in der Schule funktionieren.“

**I:** *„Also 50:50 würdest du sagen?“*

L: „Ja!“

**I:** *„Wenn du Unterrichtsministerin wärst, was würdest du hinsichtlich Legasthenie ändern bzw. verbieten?“*

L: „Also ich bin ja nicht mehr die Jüngste, was die Legasthenie angeht, und ich finde es ein bisschen blöde, dass ich immer so einfache Übungen bekomme und das fordert mich gar nicht. Ich male irgendetwas hin und dann ...“

**I:** *„Wie meinst du das? Nicht mehr die Jüngste?“*

L: „Ich bin nicht mehr die Jüngste, was die Legasthenie angeht, und bekomme die Übungen, so leichte, und dann denke ich mir: `Das kann ich eigentlich schon.‘“

**I:** *„Das wäre jetzt auf das außerschulische Training bezogen oder allgemein? Was würdest du als Unterrichtsminister ...?“*

L: „Nicht immer nur schreiben, sondern auch erklären, das heißt, dass man es zuerst erklärt und dann erst aufschreibt, dass man aufzeigen kann ...“

**I:** „*Meinst du in der Schule?*“

L: „Ja!“

**I:** „*Dass man besser erklärt!*“

L: „Dass man es öfters erklärt, nicht nur einmal in der Stunde, sondern in der 2. Stunde noch einmal, dass es jeder checkt!“

**I:** „*Was würdest du noch verändern oder verbieten, wenn du jetzt an die Volksschule zurückdenkst? Was wäre gut gewesen, wenn es es gegeben hätte?*“

L: „Ich weiß nicht.“

**I:** „*Warst du zufrieden hinsichtlich des Wissens um Legasthenie?*“

L: „Nein, das war am Anfang schon ein bisschen wenig. Man hat einfach gesagt: `Du hast jetzt eine Schwäche. Du gehst jetzt dahin, und dann wird es schon wieder.‘“

**I:** „*Also hat man es nicht besser gewusst? Kannst du sagen, man müsste vielleicht Eltern und Lehrer besser informieren, was Legasthenie ist?*“

L: „Ja, aber ich denke, sie können auch nicht immer alles wissen. Sie haben es eh so gemacht, wie sie es am besten gekonnt haben.“

**I:** „*Wenn du jetzt wirklich etwas zum Sagen hättest, was würdest du machen?*“

L: „Ich würde sagen, sie sollen nicht immer gleich böse oder eingeschnappt sein, wenn man laut ist oder so und einfach so sagen: `Seid einmal leise und jetzt machen wir das!‘“

**I:** „*Also auf die Lehrer bezogen. Was würdest du machen mit den Lehrern?*“

L: „Ich würde den Lehrern vielleicht auch einmal zeigen, wenn man etwas nicht gleich checkt und wie das dann ist und das ist blöd. Und dann sagt man: `Aha, hast du es noch nicht können oder so?‘“

**I:** „*Ein schulisches Legasthenietraining hast du gehabt?*“

L: „Ja, in der Volksschule.“

**I:** „*Sonst noch irgendetwas, das du machen würdest?*“



L: „Nein, nicht!“

**I:** *„Gut! Dann kommen wir schon zur letzten Frage. Gibt es sonst noch irgendetwas, was du einem Legasthienetrainer wie mir gerne einmal sagen würdest? Vielleicht etwas, das du noch nie jemandem gesagt hast, vielleicht einmal los werden möchtest?“*

L: „Nein, ich erzähle sonst alles!“

**I:** *„Alles gesagt in dem Fall. Gut! Dann bedanke ich mich recht herzlich für das Gespräch und wünsche dir für deine Zukunft alles Gute!“*

L: „Danke!“

## ***Interview M***

am 31.5.2005, 14.15 Uhr

***I: „So, nachdem du Bescheid weißt, worum es geht und einverstanden bist mit dem Interview, würde ich sagen, wir starten jetzt gleich los.“***

### Biographische Daten

***I: „Wie heißt du?“***

M: „XXX. Der ganze oder einfach nur der Vorname?“

***I: „Passt schon! Wie alt bist du?“***

M: „14“

***I: „Wie viele Geschwister hast du?“***

M: „Einen“

***I: „Die Wievielte bist du?“***

M: „Die Letzte.“

***I: „Die Letzte! Wenn du dich jetzt einschätzen müsstest? Ich welchem sozialen Umfeld bist du aufgewachsen? So nach Schichten: Unterschicht, Mittelschicht usw., Milieu ...? Wie würdest du dich da einschätzen?“***

M: „Eher mittel.“

***I: „Eher Mittelschicht. O.K.! Bist du zu Hause zum Lernen motiviert worden? Hattest du Vorbilder oder eher nicht?“***

M: „Also Vorbilder hatte ich eher nicht, aber man hat mir immer gesagt, dass ich lernen sollte.“

***I: „Welche Schulen hast du besucht?“***

M: „Volksschule und das XXX“

***I: „Gymnasium Unterstufe?“***

M: „Ja.“

- I:** „*Das heißt, was machst du derzeit?*“
- M: „Gymnasium.“
- I:** „*Was möchtest du einmal werden?*“
- M: „Ich weiß es nicht!“
- I:** „*Kein Ahnung?*“
- M: „Ich wollte einmal Tierärztin werden.“
- I:** „*Aber?*“
- M: (lacht) „Nicht sicher.“
- I:** „*Eventuell Tierärztin. Gibt es ein Gutachten bezüglich deiner Legasthenie?*“
- M: „Ja, ich glaube schon!“
- I:** „*Warst du in einem außerschulischen Legasthenietraining?*“
- M: „Ja!“
- I:** „*Gut! Jetzt verlassen wir die biographischen Daten und gehen zum ersten großen Kapitel `Schullaufbahn und Legasthenie`.*“

#### Schullaufbahn und Legasthenie

- I:** „*Wie war das damals, als herauskam, dass du Legasthenie hast? Wie gingst du um mit der Tatsache, dass du Legasthenie hast?*“
- M: „Da habe ich mir gedacht: `Jetzt habe ich einen Grund, warum ich Rechtschreibfehler mache.`“
- I:** „*Ein Grund hast du gehabt, alles klar! Wie hast du dich gefühlt?*“
- M: „Ich weiß nicht. (überlegt lange) Ein bisschen blöd oder so.“
- I:** „*Ein bisschen blöd, schon?*“
- M: „Ich weiß es nicht.“
- I:** „*Erzähle mir etwas von deiner Schullaufbahn. Wie ist es dir in Bezug auf deine Legasthenie ergangen?*“
- M: „Es geht aber.“

- I:** „*Kannst du mir da etwas erzählen? Konkret?*“
- M: „Es kommt auch immer darauf an, was du für Lehrer hast, was du für Noten schreibst.“
- I:** „*Kannst du mir da irgendwelche Erfahrungen erzählen? Positive oder Negative? Fällt dir da gerade etwas ein?*“
- M: „Negativ ist, dass man eher Fünfer schreibt in Deutsch.“
- I:** „*Spezielle Erfahrung?*“
- M: „Nein!“
- I:** „*Keine spezielle Erfahrung. Gab es während deiner Schulzeit hinsichtlich Legasthenie Krisen?*“
- M: „Nein.“
- I:** „*Keine?*“
- M: (schüttelt den Kopf)
- I:** „*Gut! Gehen wir zum Thema 'inhaltliche Elemente einer Förderung'.*“

#### Inhaltliche Elemente einer Förderung

- I:** „*Was wurde inhaltlich bezüglich deiner Legasthenie unternommen? Welche Hilfen wurden dir angeboten? Von den Eltern, von den Lehrern, vom Trainer, von sonstigen Personen?*“
- M: „Von meinen Eltern das Legasthienetraining“
- I:** „*Das Außerschulische?*“
- M: „Ja, und ich habe so Bücher, so Übungsbücher, bekommen.“
- I:** „*Um zu Hause zu machen?*“
- M: „Ja.“
- I:** „*Was waren das für Übungsbücher?*“
- M: „Hauptsächlich eher Grammatik.“
- I:** „*Noch irgendetwas Spezielles?*“
- M: „Nein.“

**I:** „*Was haben die Lehrer unternommen?*“

M: „Die Deutschlehrerin hat bei der Schularbeit auf die Legastheniefehler geschaut.“

**I:** „*Ja? Berücksichtigt?*“

M: „Ich weiß es nicht genau, aber ich glaube schon. Anscheinend hat sie es.“

**I:** „*Was von dem, was man mit dir gemacht hat, war hilfreich und positiv.*“

M: „Grammatikübungen waren gut, was wir da gemacht haben.“

**I:** „*Waren die gut?*“

M: „Ja, weil jetzt kann ich die Grammatik viel besser.“

**I:** „*Rechtschreibung und Grammatik?*“

M: „Rechtschreibung geht eigentlich, also es geht.“

**I:** „*Grammatik war ein Thema. Sonst noch etwas, von dem du sagst: `Das war hilfreich und positiv.`?*“

M: „Nein.“

**I:** „*Was war weniger hilfreich?*“

M: „Bei den Übungen, die wir da bekommen haben, waren oft ... so Volksschulübungen waren sie.“

**I:** „*Also zu leicht?*“

M: „Ja, also habe ich es einmal gefunden.“

**I:** „*Hättest du gerne schwierigere Übungen gehabt?*“

M: „Ja!“

**I:** „*O.K.! Sonst noch irgendetwas weniger hilfreich?*“

M: „Nein.“

**I:** „*Was fehlte deiner Meinung nach?*“

M: „Über Legast...?“

**I:** „*Überhaupt, auf alles bezogen, auf dein ganzes Leben bezogen!*“

M: „Ich merke mir Sachen nicht gut!“ (lacht)

**I:** „*Also die Merkfähigkeit hätte man mit dir trainieren sollen?*“

M: „Glaube schon.“ (ganz leise)

**I:** „*Kann man das so sagen?*“

M: „Ja!“

**I:** „*Gibt es sonst noch irgendetwas, von dem du sagst ...?*“

M: „Nein.“

**I:** „*Das hat gefehlt?*“

M: „Nein.“

**I:** „*O.k! Dann kommen wir zum nächsten Thema `Beziehungen und Kommunikation`.*“

### Beziehungen und Kommunikation

**I:** „*Erzähle mir ein bisschen etwas von deinen Erfahrungen mit Beziehungen und Kommunikation während deiner Schulzeit? Beschreibe das Verhältnis zwischen dir und deinen Eltern, deinen Lehrern oder anderen Personen.*“

M: „Also zwischen meinen Eltern ... Das Verhältnis, das geht eigentlich, also ab und zu geht es und ab und zu halt nicht ... uuuund den Leeeehrern .... (überlegt) ... Da kann man eigentlich nicht viel sagen, weil ich ...“

**I:** „*Normal?*“

M: „Ja.“

**I:** „*Also nichts Spezielles, dass du sagst: `Ich habe mich mit jemandem besonders gut verstanden oder mit jemandem eine besonders gute Beziehung gehabt.`?*“

M: „Das war so mit meinen Freundinnen und so ...“

**I:** „*Mit der Schulfreundin?*“

M: „Ja, oder Freizeit, was ich von früher noch kenne.“

**I:** „*Gab es Gespräche zwischen Elternhaus und Schule?*“

M: „Ja!“

**I:** „*Beschreibst du mir das Verhältnis zwischen deinen Eltern und deinen Lehrern?*“

M: „Sie verstehen sich, glaube ich, schon gut mit denen, also bei denen, wo sie einmal waren. Bei denen, wo sie noch nie waren, weiß ich es nicht.“

**I: „Gab es sonstige besonders positive Gespräche oder Beziehungen hinsichtlich Legasthenie?“**

M: „Nein!“

**I: „Gab es sonstige besonders negative Gespräche bzw. Beziehungen, an die du dich erinnern kannst?“**

M: „Nein!“

**I: „Nicht?“**

M: „Ja, mit meinem Bruder, aber das ist normal.“

**I: „Aber sonstige negative Sachen bezüglich Legasthenie, dass du irgendeine negative Erfahrung gemacht hast mit irgendjemandem?“**

M: „Nein!“

**I: „Mit niemandem?“**

M: „Nein!“

#### Allgemeines und persönliches Fazit

**I: „O.K.! Was würdest du einem Legasthienetrainer wie mir sagen, was dir nützlich und hilfreich wäre oder ist und was er mit dir üben sollte?“**

M: „Rechtschreibung sollte man üben und Grammatik sollte man auch üben, weil die gehört ja auch zur Rechtschreibung dazu.“

**I: „Sonst noch etwas, von dem du sagst: ‘Das wäre gut gewesen?’ Wir haben es vorher von der Merkfähigkeit gehabt, Gedächtnistraining oder so ... Ist das ein Thema?“**

M: „Ja!“

**I: „Konzentration?“**

M: „Ja, das auch!“

**I: „Selbstwert?“**

- M: „Nein, das eher nicht.“
- I:** „*Sonst noch irgendetwas, vom dem du sagst: `Ja, ....`?`*“
- M: „Nein!“
- I:** „*Alles? Ja, gut!*“
- I:** „*Was hast du als fehlend empfunden? Denke dabei Inhalte, Beziehungen und Kommunikation. Was hat gefehlt?*“
- M: (überlegt) „Schwierigere Übungen, also es kommt immer auf das Alter darauf an. Für mein Alter sollte es eher schwierigere Übungen geben.“
- I:** „*Ja?*“
- M: „Ich glaube schon.“
- I:** „*Sonst noch irgendetwas?*“
- M: „Nein!“
- I:** „*Wie bewertest die Wichtigkeit vom Inhaltlichen, das wäre Rechtschreibung und Grammatik auf der einen Seite, und die Beziehungen und die Kommunikation auf der anderen Seite in der Legastheniebetreuung? Wenn du jetzt 100 % zu verteilen hättest, wie würdest du das verteilen?*“
- M: „Vielleicht 80 % auf Rechtschreibung und Grammatik und 20 % auf Beziehungen und Kommunikation.“
- I:** „*O.K.! Wenn du Unterrichtsminister wärst, und du hättest jetzt ganz viel zu sagen, was würdest du hinsichtlich Legasthenie ändern, verbieten oder was auch immer?*“
- M: „Vielleicht ändern, dass es auch in der Schule Übungen für Legasthenie geben würde.“
- I:** „*Schulisches Legasthenietraining?*“
- M: „Oder zum Beispiel, dass die Lehrer den Legasthenikern ..., also wenn sie es möchten, den Legasthenikern so Rechtschreibübungen für zu Hause mitgeben würden. Oder vor der Schularbeit oder so bestimmte Themen, was zur Schularbeit kommen könnte oder so.“
- I:** „*Die Lehrer sollten also mit dir mehr üben?*“



- M: (nickt)
- I:** „*Was würdest du noch machen?*“
- M: (überlegt lange) „Ich weiß nicht.“
- I:** „*Kennen sich die Lehrer gut aus?*“
- M: „Bei uns in der Schule?“
- I:** „*Überhaupt, deiner Erfahrung nach.*“
- M: „Mancher Lehrer kennt sich schon gut aus, aber manche glaube ich auch gar nicht.“
- I:** „*Was würdest du denn machen als Unterrichtsminister?*“
- M: „Wenn man sich nicht auskennen würde?“
- I:** „*Ja!*“
- M: „Also nachschauen, sich informieren, dass man es nachher besser kann.“
- I:** „*Das heißt Schulungen für die Lehrer zum Beispiel?*“
- M: „Ja!“
- I:** „*Wäre das ein Thema? Würdest du das machen?*“
- I:** „*Sonst noch irgendetwas?*“
- M: „Nein!“
- I:** „*O.K.! Dann kommen wir schon zur letzten Frage. Gibt es sonst noch irgendetwas, was du einem Legasthienetrainer wie mir vielleicht gerne einmal sagen würdest? Vielleicht etwas, dass du noch nie jemandem gesagt hast bezüglich dieser Legasthenie?*“
- M: „Nein!“
- I:** „*Gibt es nichts?*“
- M: „Nein!“
- I:** „*Alles gesagt?*“
- M: „Ja!“
- I:** „*Gut! Dann würde ich sagen, ich bedanke mich recht herzlich für das Gespräch und wünsche dir alles Gute!*“
- M: „Ebenfalls!“

## ***Interview N***

am 1.6.2005, 15.45 Uhr

***I:*** „So, nachdem du einverstanden bist, mit mir das Interview zu machen und Bescheid weißt, worum es geht, würde ich sagen, wir starten jetzt gleich los.“

### Biographische Daten

***I:*** „Wie heißt du?“

***N:*** „XXX“

***I:*** „Wie alt bist du?“

***N:*** „21 Jahre“

***I:*** „Wie viele Geschwister hast du?“

***N:*** „Eine“

***I:*** „Der Wievielte bist du?“

***N:*** „Der Zweite“

***I:*** „Wenn du dich jetzt einschätzen müsstest, in welchem sozialen Umfeld bist du aufgewachsen, so Schicht/Milieu?“

***N:*** „Normale Mittelschicht.“

***I:*** „Würdest du sagen, hast du von zu Hause Vorbilder mitbekommen? Hat man dich zum Lernen motiviert, angehalten?“

***N:*** „Das ist schwierig zu sagen, Vorbilder, motiviert ... Motivation ist immer der Erfolg an und für sich ...“

***I:*** „Hat man zu Hause zu dir geschaut?“

***N:*** „Ja, da hat man mich schon unterstützt.“

***I:*** „War das Lernen ein Thema?“

***N:*** „Ja!“

- I:** „*Gut! Welche Schulen hast du besucht?*“
- N: „Volksschule XXX, Hauptschule XXX und dann in die XXX.“
- I:** „*Was machst du derzeit beruflich?*“
- N: „Ich arbeite auf der XXX.“
- I:** „*Ist das dein Beruf oder was möchtest du beruflich einmal machen?*“
- N: „Zukunftsmäßig?“
- I:** „*Ja!*“
- N: „Im Moment muss ich Prüfungen machen, vom Geschäft aus. Dort kann ich mich dann eigentlich frei entwickeln, nachher.“
- I:** „*Hinaufarbeiten?*“
- N: „Ja!“
- I:** „*Gibt es ein Gutachten bezüglich deiner Legasthenie?*“
- N: „Ja!“
- I:** „*Warst du in einem außerschulischen Legasthienetraining?*“
- N: „Ja!“
- I:** „*Gut! Nachdem wir die biographischen Daten abgeschlossen haben, starten wir jetzt los mit dem Thema 'Schullaufbahn und Legasthenie'.*“

### Schullaufbahn und Legasthenie

- I:** „*Wie war das damals, als herauskam, dass du Legasthenie hast?*“
- N: „Wie es für mich war?“
- I:** „*Ja!*“
- N: „Zuerst habe ich nicht grob gewusst, was es ist, was es bedeutet und was es eigentlich wirklich ist und was man dagegen tun kann. Was das Wort eigentlich heißt.“
- I:** „*Wie hast du dich da gefühlt?*“
- N: „Na ja, am Anfang wie sich jeder Mensch fühlt, wenn du etwas erfährst. Nicht gerade gut!“

- I:** *„Nicht gerade gut? Erzähle mir etwas von deiner Schullaufbahn. Wie ist es dir in Bezug auf deine Legasthenie ergangen? Welche Erlebnisse hattest du?“*
- N: „Das einzige war in der Handelsschule. Das Nichtentgegenkommen der Lehrer.“
- I:** *„Etwas Spezielles oder generell?“*
- N: „Schularbeiten und Abschlussprüfungen von der Handelsschule. Man hat mehr dagegen gearbeitet als wie ...“
- I:** *„Die Schule?“*
- N: „Ja!“
- I:** *„Die Schule hat gegen dich gearbeitet? Gab es während deiner Schulzeit hinsichtlich Legasthenie Krisen?“*
- N: „Nein!“
- I:** *„Gut! Dann gehen wir zum nächsten großen Thema `inhaltliche Elemente einer Förderung`.“*

#### Inhaltliche Elemente einer Förderung

- I:** *„Was wurde inhaltlich bezüglich deiner Legasthenie unternommen? Welche Hilfen wurden dir angeboten: von den Eltern, von den Lehrern, von Trainern oder sonstigen Personen?“*
- N: „Eigentlich der Hauptschullehrer ist eigentlich drauf gekommen, dass ich so etwas haben könnte, so etwas haben könnte. Er hat mir eigentlich Lernunterlagen gegeben als erstes. Danach ...“
- I:** *„Was für welche?“*
- N: „Es waren so Übungen, so Textübungen für zu Hause“
- I:** *„Grammatik und Rechtschreibung, so etwas?“*

- N: „Ja! Danach bin ich zu dir gekommen, um das überprüfen zu lassen, und dann ist man da drauf gekommen, dass ich das habe, und dann haben meine Eltern da das eigentlich unterstützt und haben mir die Stunden gezahlt.“
- I:** „*Also von den Eltern - kann man sagen – bekamst du das außerschulische Legasthenietraining bezahlt. Hast du sonst noch eine spezielle Hilfe bekommen?*“
- N: „Eigentlich sonst nicht!“
- I:** „*Sonst nicht! Was von dem, was man mit dir gemacht hat, war hilfreich und positiv?*“
- N: „Eigentlich die Schulstunden da!“
- I:** „*Du meinst das außerschulische Legasthenietraining. Kannst du dich an eine spezielle Sache erinnern, von dem du sagst: `Ja, das hat mir etwas gebracht?`“*
- N: „Das ist schwierig. Das ist schon so lange her.“
- I:** „*Oder allgemein? Rechtschreibung, Grammatik?*“
- N: „Eigentlich die Übungen zur Rechtschreibung und zur Grammatik. Die ist eigentlich relativ gut geworden. Durch das, dass ich jetzt die Abschlussprüfung gehabt habe, die schriftliche ... Das haben auch Doktoren angeschaut und die haben gesagt: `Normal wie jeder andere!`“
- I:** „*Was für Doktoren?*“
- N: „Ja, von uns unten (Anmerkung: von der Schule). Die haben das korrigiert und durchgelesen.“
- I:** „*Echt?*“
- N: „Ja!“
- I:** „*Was war weniger hilfreich, was man mit dir gemacht hat?*“
- N: „Allgemein zur Legasthenie?“
- I:** „*Wo du erfahren hast oder wo du sagst: `Ja, das hat nichts gebracht!`“*
- N: „Mit meinem Lehrer über das Thema zu reden!“
- I:** „*Ja?*“

- N: „Das hat nichts gebracht!“
- I:** „*Was hat deiner Meinung nach gefehlt? Was hat dir damals gefehlt?*“
- N: „Gefehlt, kann man nicht sagen, aber vielleicht war auch das jugendliche Alter ein Teil davon?“
- I:** „*Du meinst, dass du nicht so motiviert warst beim Lernen?*“
- N: „Ja! Was ich mir erwartet hätte, das fehlt ja noch, dass die Schule das unterstützt.“
- I:** „*Ja? Dass die Lehrer dich unterstützen!*“
- N: „Ja!“
- I:** „*Das hat gefehlt! Hat noch etwas gefehlt?*“
- N: „Nein! Die Unterrichtsstunden, die außertourlichen, waren eigentlich gut!“
- I:** „*Gut! Kommen wir zum nächsten Thema `Beziehungen und Kommunikation`.*“

### Beziehungen und Kommunikation

- I:** „*Du hast bereits etwas erwähnt über Kommunikation. Erzähle von deinen eigenen Erfahrungen mit Beziehungen und Kommunikation während deiner Schulzeit. Beschreibe mir vielleicht z.B. das Verhältnis zwischen dir und deinen Lehrern, dir und deinen Eltern oder anderen Personen.*“
- N: „Eigentlich mit meinen Eltern habe ich immer ein gutes Verhältnis gehabt. Auch jetzt noch. Da hat es eigentlich nie etwas zum Rütteln gehabt. Nichts gegeben, das einen schlechten Einfluss hatte. Die Kommunikation zwischen mir und den Lehrern – na ja. Den Lehrer, den ich dort hatte die letzten 2 Jahre Handelsschule, das war eine Katastrophe.“
- I:** „*Inwiefern?*“
- N: „Das Thema hat er eher abgeblockt und mehr eher schlechtere Noten gegeben wie das.“
- I:** „*Ach so?*“

- N: „Das war ein bisschen frustrierend.“
- I:** „*Gab es sonstige Erfahrungen mit Beziehungen und Kommunikation? Hattest du irgendwelche Erfahrungen mit Mitschüler?*“
- N: „Ja, ich habe mir bei manchen schon gedacht, dass sie das gleiche Problem haben wie ich.“
- I:** „*Aha!*“
- N: „Aber sie haben sich nicht testen lassen, darum kann ich auch nicht viel darüber sagen.“
- I:** „*Wie waren sie dir gegenüber?*“
- N: „Eigentlich ziemlich offen. Sie haben gefragt.“
- I:** „*Interessiert?*“
- N: „Ja!“
- I:** „*Nicht irgendwie ...?*“
- N: „Nein, nicht abgeneigt, eher interessiert.“
- I:** „*Gab es Gespräche zwischen Elternhaus und Schule diesbezüglich?*“
- N: „Ja!“
- I:** „*Beschreibe das Verhältnis zwischen deinen Eltern und deinen Lehrern diesbezüglich?*“
- N: „In der Volksschule, Hauptschule ist es relativ gut gewesen. Da haben wir einen guten Lehrer gehabt, in der Hauptschule. Er war entgegenkommend, hat das Problem unterstützt, hat mich auch gefördert. Dann kommen wir wieder zum Thema Handelsschule. ... zwar von der Direktion aus war es gut, aber der Professor, den ich da hatte, der ...“
- I:** „*... war nicht interessiert. Gab es besonders positive Gespräche oder Beziehungen?*“
- N: „Ja, eigentlich durch meinen Hauptschullehrer. Der hat mich eigentlich auch auf das Thema gebracht und hat mich auch unterstützt, um da vorwärts zu kommen, hat sich informiert und hat mir Unterlagen zu dem Thema gebracht.“

- I:** „*Aha, gut! Sonstige besonders positive Gespräche oder Beziehungen?*“
- N: „Was ich hatte ... die Unterrichtsstunden, die wir da hatten, waren ziemlich gut!“
- I:** „*Was war ziemlich gut?*“
- N: „Die Unterrichtsstunden, die wir da hatten!“
- I:** „*Ja!*“
- N: „... und haben auch etwas gebracht, finde ich.“
- I:** „*Gab es sonstige besonders negative Gespräche oder Beziehungen, Erlebnisse?*“
- N: „Meine Abschlussprüfung!“
- I:** „*Deine Abschlussprüfung?*“
- N: „Ich weiß nicht, schriftlich habe ich es seiner Meinung nach nicht geschafft gehabt, wobei es ein anderer Lehrer kontrolliert hat und der hat gesagt, es wäre relativ gut gewesen, was ich geschrieben habe. Dann habe ich mündlich antreten müssen. Dort habe ich relativ alles gewusst, was er mich gefragt hat und dann sagte er trotzdem zuerst, dass er mich durchfliegen lassen wolle, aber durch Glück, wo die anderen Lehrer protestiert haben dagegen, hat man dann so quasi gesagt, er würde mir einen Vierer schenken.“
- I:** „*Hat er gesagt? Also kann man sagen, dieser Lehrer war nicht gerade so ...*“
- N: „Das schwarze Schaf.“
- I:** „*Das schwarze Schaf unter den Lehrern. (lacht) Alles klar!*“

#### Allgemeines und persönliches Fazit

- I:** „*Was würdest du einem Legasthietrainer wie mir sagen, was dir nützlich und hilfreich wäre und was er mit dir üben sollte?*“
- N: „Eigentlich schon Rechtschreibung und Grammatik.“
- I:** „*Sonst noch irgendetwas? Hättest du sonst noch etwas gerne gehabt?*“



N: „Eigentlich die Schwächen, die ich gehabt habe mit der Rechtschreibung und Grammatik haben wir gut gelöst und auch die Übungen mit dem Schreiben und dem Lesen ... Meine Leseprobleme haben wir eigentlich relativ gut in den Griff bekommen, also das Vorlesen vor dem Lehrer, halt laut und so. Das ist eigentlich jetzt relativ gut gegangen.“

**I: „Hinsichtlich Konzentration? Siehst du dort einen Trainingsbedarf?“**

N: „Eigentlich nicht. Es ist von Schüler zu Schüler, glaube ich, unterschiedlich.“

**I: „Auf dich bezogen? Aus deiner Sicht?“**

N: „Nein!“

**I: „Ist Selbstwert ein Thema?“**

N: „Selbstwert? (überlegt lange) Eigentlich nicht, weil man ist ja kein ‚verminderter‘ Mensch, wenn man das hat.“

**I: „Nicht gerade so ein Thema. Ist Gedächtnistraining ein Thema?“**

N: „Das wäre nicht schlecht!“

**I: „Wäre ein Thema?“**

N: „Ja!“

**I: „Hättest du sonst noch etwas, abgesehen von der Rechtschreibung oder der Grammatik? Fällt dir vielleicht jetzt noch irgendetwas ein, von dem du sagst: ‚Ja, wäre jetzt nicht schlecht gewesen vielleicht!‘ So rückblickend?“**

N: „Eigentlich sonst ist das für mich ...“

**I: „Abgedeckt!“**

N: „Ja!“

**I: „Was hast du als fehlend empfunden? Dein Leben betrachtend. Was hat dir damals gefehlt? Denke dabei an das Inhaltliche, also Rechtschreibung und Grammatik, und an die Beziehungen und Kommunikation auf der anderen Seite. Gibt es etwas, von dem du sagst: ‚Ja, das war bei mir nicht vorhanden oder nur zum Teil.‘?“**

N: „Die Kommunikation mit den Personen, die ich außerhalb hatte, die war relativ gut, durch das, dass ich auch in einer Gruppe war, wo viele unterschiedli-

che Typen aufeinander treffen, war das relativ gut, auch zu Hause privat. Inhaltlich, auf das Training bezogen, ist es eigentlich für mich abgedeckt gewesen, weil bei den Sachen, bei denen ich mir schwer getan habe, die haben wir im Unterricht behandelt.“

**I:** *„Kann man sagen, gefehlt hat die Beziehung zu dem einen Lehrer und das Verständnis ...?“*

N: „Ja, das hat schon gefehlt. Man hat es versucht, aber wenn jemand nicht will, kannst du nichts machen.“

**I:** *„Wie bewertest du jetzt die Wichtigkeit von Inhaltlichem, das heißt jetzt Rechtschreibtraining, Grammatik auf der einen Seite, und die Beziehungen und die Kommunikation auf der anderen Seite. Wir haben ja gemerkt, das ist doch ein Thema in der Schule und ist ausschlagend für den Erfolg. Auch deiner Erfahrung nach, was du für Lehrer gehabt hast, je nachdem. Wenn du jetzt 100 % zu vergeben hättest auf diese zwei Dinge, Inhaltliches und Beziehungen/Kommunikation, wie würdest das jetzt prozentuell verteilen?“*

N: „Auf den Lernerfolg ausgewirkt? Na ja, ich sage jetzt einmal, das Inhaltliche hat 70 % und 30 % hat das Kommunikative. 70 %, was du brauchst, lernst du im Kurs und die 30 % sind die Kommunikation zum Lehrer und so ...“

**I:** *„Hätte da der Trainer eine Einflussmöglichkeit?“*

N: „Bei uns hast du es ja an und für sich versucht, aber ich weiß nicht, wenn der Lehrer mit jemandem anderen spricht, bringt es vielleicht etwas. Es ist immer auf die Lehrer bezogen. Bei mir hat es z.B. nichts gebracht, weil der Lehrer für das nicht offen war.“

**I:** *„Hätte aber sein können, dass man durch das Gespräch die Offenheit erzielt.“*

N: „Bei einem anderen Lehrer nützt es vielleicht, dass er es einsieht, dass er einlenkt in die Richtung, dass das sicher nicht das Schlechteste ist.“

**I: „Gut! Wenn du jetzt Unterrichtsminister wärst und du hättest ziemlich viel zu sagen, was würdest du hinsichtlich Legasthenie ändern, verbieten, machen, einführen ...?“**

N: „Wenn ich Unterrichtsminister wäre, würde ich das Lernkonzept von Österreich schon ein bisschen umstellen, wo man sich auch für die schwachen Schüler Zeit nimmt, sie fördert.“

**I: „Wo? In der Schule?“**

N: „Ja, in der Schule. Oft auf schwächere Schüler Rücksicht nimmt. Auf der Basis aufbauen ... Mir kommt eher vor, das österreichische Schulsystem ist nicht schlecht. Das möchte ich nicht sagen. Es ist super, wenn man das mit anderen Ländern vergleicht. Die zeitliche Aufmerksamkeit von den Lehrern, ich weiß nicht, die Kommunikation zwischen Lehrern und Schüler fehlt ...“

**I: „Was würdest du konkret mit einem Legastheniker machen?“**

N: „Vielleicht in den Schulen, so in den Lerngruppen, Tests durchführen, wer in den Schulen das Problem eigentlich hat, weil heutzutage weiß ich das eigentlich ja... Man sagt: 'Der ist schlecht in Grammatik!', aber was wirklich der Hintergrund ist ... Vielleicht so Allgemeintests, wo man drauf kommen könnte, dass er das hat, durchführen bei diesen Schülern und die ziemlich ... eben schwächer sind und dann vielleicht Lerngruppen einrichten in Schulen.“

**I: „Schulische? Nur für Legastheniker?“**

N: „Nein!“

**I: „Was würdest du mit ihnen machen?“**

N: „Alles noch einmal ... die Rechtschreibung, die Grammatik ... Einfach das gesondert noch einmal mit ihnen durchgehen, dass sie es auch verstehen und dass die Schwächen durch das irgendwie verbessert werden, weil heutzutage fährt einfach - so 'auf gut Deutsch gesagt' - der Zug darüber über das Ganze. Wer nicht mitkommt, der fliegt eben durch!“

**I: „Mehr Deutschstunden oder?“**

N: „Generell für die `normalen` Schüler sind die Deutschstunden, würde ich sagen ..., sind die Deutschstunden, die Regellehrer schon gut, aber für die, die schwächer sind vielleicht verpflichtender Förderunterricht oder so, nicht freiwillig ...“

**I: „Für Legastheniker?“**

N: „Ja!“

**I: „Würdest du jetzt – abgesehen von Rechtschreibung und Grammatik – sonst noch irgendetwas trainieren mit dir?“**

N: „Vielleicht lesen und Lerntraining!“

**I: „Lesen und Lerntraining? Gut sonst noch irgendetwas? Würdest du etwas verändern als Unterrichtsminister? Du bist auch zuständig für die Lehrer.“**

N: „Vielleicht die einmal schulen auf das, auf das Thema hin, was das bedeutet, was das heißt, wenn man das hat. Vielleicht mehr Toleranz, dass die Lehrer ..., dass man sie auch schult, dass sie mehr Toleranz einführen. So in der Hinsicht, dass man nicht den Schüler ...“

**I: „Gut! Dann kommen wir schon zur letzten Frage. Gibt es irgendetwas, was du so im Nachhinein mir als Legasthienetrainer gerne sagen würdest? Etwas, das du vielleicht noch nie gesagt hast, etwas von dem du sagst: `Das würde ich gerne einmal los werden. Es muss einmal gesagt werden.`“**

N: „Ich würde sagen, die Sachen, die mir da gemacht haben, die haben mir relativ viel gebracht, und ich würde das schon beibehalten, weil ich habe das gut gefunden. Es ist schwierig, das zu verallgemeinern, weil jede Person ist unterschiedlich. Auf mich hat es gut zugetroffen. Ich war schwer zufrieden. Es hat mir geholfen für die Zukunft.“

**I: „Gut! Dann sage ich vielen Dank für das Interview und wünsche dir für deine Zukunft alles Gute!“**

N: „Danke!“

## ***Interview O***

am 6.6.2005, 8.30 Uhr

***I: „So, nachdem du jetzt Bescheid weißt, worum es geht und du einverstanden bist, da mitzumachen, würde ich sagen, wir starten jetzt gleich los.“***

### Biographische Daten

***I: „Wie heißt du?“***

O: „XXX“

***I: „Wie alt bist du?“***

O: „41“

***I: „Wie viele Geschwister hast du?“***

O: „Noch drei Schwestern“

***I: „Und die Wievielte bist du?“***

O: „Die Älteste.“

***I: „In welchem sozialen Umfeld bist du aufgewachsen?“***

O: „Ja, ich würde sagen, Mittelschicht. Der Papa war Bauleiter, wobei Geld hatten wir nie so üppig, weil sie gebaut haben. Da ist es eigentlich immer recht knapp zugegangen. Die Mama war auch immer zu Hause bei uns, was natürlich auch fein war. Ja, Kindheit hatten wir eigentlich eine schöne. Es hat alles gepasst. So Schläge oder so, das hat es bei uns nicht so gegeben.“

***I: „Würdest du sagen, hat man dich zum Lernen motiviert?“***

O: „Ich war eine ganz faule Schülerin. Ich habe nicht gerne gelernt.“ (lacht)

***I: „Hattest du zu Hause Vorbilder?“***

O: „Nein, nein, nein! Man hat mich eher immer gezwungen: ‚Mach!‘ und geschoben. So wie ich es heute auch mache.“ (lacht)

***I: „Die Geschichte wiederholt sich.“***

- O: „Immer wieder! Jetzt hast du es selber!“ (lacht)
- I:** *(lacht) „In welche Schulen bist du gegangen?“*
- O: „Volksschule, Hauptschule, Berufsschule.“
- I:** *„Was machst du derzeit beruflich?“*
- O: „Derzeit habe ich eine Ausbildung gemacht bei den XXX. Jetzt bin ich XXX-Trainerin und betreue noch mein Büro für meinen Mann und Hausfrau und Mutter. Das ist auch ein Job oder?“
- I:** *„Natürlich, natürlich! Das heißt, was möchtest du beruflich einmal machen? Ist das für dich oder das ist es jetzt ...?“*
- O: „Ich möchte jetzt noch weitergehen als Trainerin. Da möchte ich ... Da gibt es in München so eine Schule und das möchte ich gerne machen. Das geht. Das würde im Herbst einmal anfangen, wenn ich das mit meinem Mann vereinbaren kann, dann möchte ich das noch gerne machen.“
- I:** *„Was ist das für eine Ausbildung?“*
- O: „Das ist ... so wie bei den XXX ein Trainer. Da sprichst du vor Leuten. Da präsentierst du Produkte oder verschiedene Sachen, über etwas reden. Das gefällt mir jetzt ganz gut!“
- I:** *„Produktpräsentation.“*
- O: „Zum Beispiel, ja! Da gibt es verschiedene Sachen. Bei den XXX redest du auch über Sport. Du redest über Verhalten, nicht nur über Ernährung zum Beispiel. Da gibt es mehrere Sachen.“
- I:** *„Alles klar! Gibt es ein Gutachten bezüglich deiner Legasthenie?“*
- O: „Nein!“
- I:** *„Warst du in einem außerschulischen Legasthenietraining?“*
- O: „Ja!“
- I:** *„Ja! Gut! Dann verlassen wir die biographischen Daten und gehen zum Thema 'Schullaufbahn und Legasthenie'.“*

Schullaufbahn und Legasthenie

**I:** „*Wie war das damals, wann auch immer, als herauskam, dass du Legasthenie hast?*“

O: „Was ich mich noch erinnern kann, das muss ... Also ich habe mich ... Das war in der Volksschule und zwar ... Also ganz krass ist es in der 4. Volksschule herausgekommen. Da habe ich sie (Anmerkung: die 4. Schulstufe) noch einmal wiederholen müssen, aber es wird sich wahrscheinlich in der dritten ... in der dritten, was ich mich erinnern kann, herausgestellt haben, weil ich war dann in dem Unterricht in XXX, Dr. XXX hieß das damals, und dann, ich weiß noch, dann habe ich eben die vierte noch einmal wiederholt. Ja!“

**I:** „*Wie gingst du um mit der Tatsache, dass du das hast?*“

O: „Also mir ist es ... nicht richtig bewusst gewesen, dass ich das habe. Ich habe nur gemerkt, wie die Leute komisch taten, gerade die Lehrer. Da habe ich immer etwas gemerkt, dass mit mir etwas anders ist als mit den anderen. Das habe ich schon gemerkt und auf das hin ... mir war immer ..., obwohl man das nie klar ausgesprochen hat, was da ist, denn am Anfang war ich total unsicher und ich habe nicht gewusst ... Was haben die? Was ist mit mir? Das war keine feine Situation.“

**I:** „*O.K.! Erzähle mir etwas von deiner Schullaufbahn? Wie ist es dir in Bezug auf deine Legasthenie ergangen? Gibt es da irgendein spezielles Erlebnis, das du hattest?*“

O: „Spezielles? Ja, eines weiß ich noch. Das war eben in der vierten Klasse und zwar dort, wo ich sie noch einmal wiederholen habe müssen, also die vorige vierte Klasse, und da gab es ein Diktat, und dann sagte der Lehrer zu mir: `Ah, du musst es eh nicht mitmachen, das Diktat.´ Und dann hat mich das so gewundert, und dann denke ich: `Warum muss ich das nicht mitmachen?`, aber er hat dann nicht gesagt, wieso und weshalb, weil ich habe zu diesem

Zeitpunkt noch nicht gewusst, dass ich diese Klasse noch einmal wiederholen muss und dann bin ich so `in ein Ding hineingekommen`, so in ein Loch bin ich hineingefallen, weißt du, ich habe immer gefragt: `Warum muss ich das nicht? Was ist da mit mir?` Da bist du in einer Situation drinnen, wo du total unsicher bist. Also das ist ein ganz prägendes Ding!“

**I:** „*Informierte man dich zu wenig?*“

O: „Wahrscheinlich, ja! Wahrscheinlich! Wahrscheinlich, schon!“

**I:** „*Gab es während deiner Schulzeit hinsichtlich Legasthenie Krisen?*“

O: „Ja, Ja, schulische Krisen gab es immer!“ (lacht)

I/O: (beide lachen)

**I:** „*Permanent?*“

O: „Ja!“

I/O: (beide lachen)

O: „Die Schule, das war immer ein Auf und Ab und mühselig ... eine einzige Krise. Ich habe Schule nie positiv erlebt und ich erlebe es auch heute nicht positiv. Immer wenn ich in die Schule gehe, dann komme ich mir wieder vor bei manchen Lehrern wie selber so ein Schüler, also ich habe es nicht gut ... Wahrscheinlich sind auch meine Kinder jetzt schon so, weil ich ... Ich strahle das jetzt wahrscheinlich schon so aus.“

I/O: (beide lachen)

**I:** „*Gehen wir zu den `inhaltlichen Elementen` einer Förderung.*“

#### Inhaltliche Elemente einer Förderung

**I:** „*Was wurde inhaltlich – also vom Dr. XXX - bezüglich deiner Legasthenie unternommen? Welche Hilfen wurden dir angeboten?*“

O: „Also ich kann mich erinnern. Da gab es so ein Schalterspiel. Da waren zwei Knöpfe oben. Dann bekamst du einen Kopfhörer auf, und dann hat er dir ... zum Beispiel weiches `d` und `t` ... Dann hat er dir ein Wort gesagt und dann



fragte er: 'Wie wird das geschrieben? Mit 'd' oder mit 't'? Und dann hast du einfach den Knopf zu drücken, von dem du gemeint hast .... Entweder war es richtig oder falsch, aber mit der Zeit war das ein totaler Blödsinn, weil, wenn du es falsch gedrückt hast, dann hat er gesagt: 'Nein!' Dann hast du gleich umdrücken können.“

**I/O:** (beide lachen lange)

**I:** „*Gab es sonst noch irgendetwas, von dem du sagst ...?*“

**O:** „Zum Üben? Ich kann mich eigentlich nur an das erinnern, weil ich mir gedacht habe: 'So ein Blödsinn!' Wir haben dann einmal in der Woche ... musste ich dort gehen. Ja, aber sonst ist mir von dieser Schule nicht viel geblieben.“

**I:** „*Was taten die Eltern, die Lehrer? Kannst du dich da noch erinnern, was man mit dir gemacht hat?*“

**O:** „Ja, nur das da und ...“

**I:** „*Nur das drücken?*“

**O:** „An das kann ich mich eigentlich nur erinnern, dass man das mit dem gemacht hat, das Üben ... Eine ganze Stunde bist du dann drinnen gesessen und hast ... immer die Wörter da bekommen, immer andere Wörter, und dann habe ich immer, weil man immer gesagt hat, ich sei ..., ich würde diese beiden Buchstaben verwechseln, wie 'b' und 'p', 'd' und 't' und die Sachen, wie 'm' und 'n' ... Die Sachen, die verwechsle ich. Und da bin ich ... Das hat man mit mir total ...“

**I:** „*Hat man dich ...*“

**O:** „Trai..., trai..., trainiert! Und aber sonst ...?“

**I:** „*Von den Lehrern?*“

**O:** „Nichts, nein!“

**I:** „*Von den Eltern?*“

**O:** „Überhaupt nichts, nein!“

**I:** „*Was davon, was man mit dir gemacht hat, war hilfreich und positiv?*“

O: „Im Nachhinein, denke ich mir, sicher ... Vielleicht hat es etwas gebracht? Das kann schon sein, dass ich die einfach gewusst habe - die Wörter, dass ich gewusst habe, wie man sie richtig schreibt ...“

**I: „Würdest du sagen, war diese Übung hilfreich und positiv?“**

O: „Ja, wahrscheinlich schon. Vielleicht habe ich ... Es wird mir schon etwas hängen geblieben sein, nehme ich an? Aber dass es ... Gerade umsonst wird es nicht gewesen sein!“ (lacht)

**I: „Was war weniger hilfreich?“**

O: „Weniger hilfreich? Ja, oft die Unsicherheit und nicht zu wissen was? Das war nicht hilfreich für mich. Weißt du, was von den Lehrern gekommen ist oder von der Mama? Die hat dann auch immer ... Die Eltern ... Der Papa von mir ... Er ist eher ein ... Er war stolz, wenn seine Kinder gute Leistungen erbracht haben, und wenn das nicht war, dann hat er einen das sooo spüren lassen ... Das ist sicher nicht gerade ... hilfreich gewesen.“

**I: „Das war weniger hilfreich, dass der Papa das spüren hat lassen, dass er nicht zufrieden ist?“**

O: „Ja! Das ist sicher ...“

**I: „Was war von den Lehrern weniger hilfreich? Von den Lehrern?“**

O: „Ja eben, das eine da, dass mir der Lehrer nicht gesagt hat, worum es geht und wieso das ist, dass er einem so im Dunkeln stehen hat lassen. Das war jetzt auch nicht gerade sehr ...“

**I: „Fehlende Information!“**

O: „Ja, das hat es einfach nicht gegeben. Man hat einfach gesagt: `Ja, du bist zu wenig gut und du musst jetzt die Klasse noch einmal wiederholen und aber wieso und weshalb wäre vielleicht ...´.“

**I: „Hat man dir nicht gesagt?“**

O: „Nein!“

**I:** „Was hat deiner Meinung nach gefehlt? Was hat man mit dir nicht gemacht, von dem du dachtest: 'Das hätte man machen sollen und das!' Vielleicht so im Nachhinein!“

O: „Ja, ja, als Kind weißt du das ja nicht!“

**I:** „Ja, eben nicht!“

O: „Als Kind findest du das nicht so ...“

**I:** „Was hättest du dir gewünscht, dass man mit dir tut?“

O: „Ja, vielleicht wirklich etwas, etwas ... In der damaligen Zeit war das wahrscheinlich eh schon viel, was es da gab, dass Legasthenie ... Das hat man wahrscheinlich noch nicht soooo gekannt. So ausgeprägt. Das ist jetzt über dreißig Jahre her, musst du dir denken. Ja, jetzt im Nachhinein. So wie jetzt meine Kinder das erleben. Weißt du, dass sie Unterstützung haben mit mehr Sachen. Das wäre für mich fein gewesen.“

**I:** „Zum Beispiel?“

O: „Oder jetzt auch die Schule, in der der XXX ist, die finde ich für den XXX auch fein. Weißt du, wo man sich sicher nach seiner Leistung ein bisschen anpassen kann und nicht so, wie ich Schule erlebt habe und total, total ... Er steht hin der Lehrer, 'labert' dich voll, entweder nimmst du es oder ...“

**I:** „Du meinst jetzt Montessori. Du siehst das schon als geeignet für ihn?“

O: „Ja, beim XXX, ja jetzt!“

**I:** „Und sonst, hast du das Gefühl ...? Was hättest du dir gewünscht, also wenn du jetzt an dich denkst? Was hätte man mit dir tun sollen?“

O: „Ja, von daheim hätte ich mir gewünscht, dass sie ein bisschen mehr auf mich eingehen. Das hätte ich mir von daheim gewünscht. Und von den Lehrern mehr Unterstützung, mehr ... ein bisschen mehr Verständnis vielleicht. Das hätte ich mir gewünscht, ja!“

**I:** „Von den Lehrern?“

O: „Ja!“

**I:** „Inhaltlich?“

- O: „Dass man ...“
- I:** „*Was hätte man mit dir alles tun sollen?*“
- O: „Inhaltlich?“
- I:** „*Dass du sagst: 'Das hätte man jetzt üben sollen! Das hätte man mehr tun sollen! Einmal wöchentlich ...'*“
- O: „Was mir heute noch fehlt, meinst du? Was ich in Deutsch nicht mehr weiß?“
- I:** „*Ja!*“
- O: „Ja, ich bin oft ... ja, mit den Zeiten, das weiß ich eigentlich gut und mit der Wörterschreiberei habe ich auch kein Problem. Ja, ich muss immer wieder ... Was muss ich? Die Fremdwörter da, die sind mir jetzt nicht so ... Das muss ich eigentlich immer wieder danach, muss ich ... Sachen herholen, um es nachzulesen. Gerade auch im Schreibverkehr, den wir im Büro haben. Da bin ich oft ein bisschen unsicher und weiß dann nicht ... und ziehe das dann immer wieder her, wobei, ich muss sagen, in Deutsch bin ich noch ein Stück besser wie mein Mann und der ist kein Legastheniker.“ (lacht)
- I:** „*Wissen wir nicht?*“
- I/O: (beide lachen)
- I:** „*Wäre Konzentrationstraining ein Thema gewesen?*“
- O: „Ja, sicher! Konzentration ist sicher ...“
- I:** „*Wäre ein Thema gewesen.*“
- O: „Ja!“
- I:** „*Selbstwert?*“
- O: „Ja, natürlich auch!“
- I:** „*Sonst inhaltlich, Rechtschreibung, Grammatik ...?*“
- O: „Das geht!“
- I:** „*Das geht! Aber das sollte man schon trainieren?*“
- O: „Ja, natürlich, ja, logisch, klar!“
- I:** „*Rechtschreibung und Grammatik.*“
- O: „Das schon!“

**I:** „*Sonst etwas?*“

O: „Fällt mir jetzt im Moment nichts ein!“

**I:** „*Gut! Dann kommen wir zum nächsten großen Thema 'Beziehungen und Kommunikation'.*“

### Beziehungen und Kommunikation

**I:** „*Erzähle mir bitte etwas von deinen Erfahrungen mit Beziehungen und Kommunikation während deiner Schulzeit, also zum Beispiel das Verhältnis zwischen dir und deinen Eltern, zwischen dir und deinen Lehrern, irgendwelche Verhältnisse sonst. Hast du da etwas zum Erzählen?*“

O: „Du meinst, dass ich mit ihnen habe nicht reden können.“

**I:** „*Ja!*“

O: „Meinst du das, dass es ...“

**I:** „*Bezüglich Legasthenie. Was gab es da für Gespräche oder nicht? Beziehungen oder nicht?*“

O: „Ja, das mit den Lehrern haben wir ja eh schon geredet, dass das nicht gerade so war.“

**I:** „*Unverständnis?*“

O: „Ja, da bist du eher wie so ein Depp am Anfang ... Einmal vom Papa her wie ein Depp hingestellt worden so quasi: 'Du bist eh zu blöd!' Mir sind eigentlich da vom Papa her immer so ein bisschen hinuntergedrückt worden, weißt du? Das war ... Das war immer so, dass er einen hinuntergezogen hat, und wo wir dann älter geworden sind, haben wir dann auch gesagt: 'Du hast, du ... Warum hast du uns immer so hinuntergedrückt?' Dann hat er gesagt: 'Dass ihr ... Da werdet ihr stärker! Da werdet ihr stärker!' So hat er das immer gesehen. Ja, er hat das immer so ... Sein Leitspruch war dann auch immer: 'Was dich nicht umbringt, macht dich härter!'“

**I/O:** (beide lachen lange)

O: „Er war vom Bau!“

**I: „Und stimmt es?“**

O: „Heutzutage sagen wir so ... Wir sind jetzt sicher alle selbstbewusst, wir Mädchen, und lassen uns auch von unseren Männern nichts vorschreiben oder gefallen. Und das alle vier Mädchen. Ich weiß es nicht. Vielleicht hat es das einfach gebraucht, bis sich das herauskristallisiert hat und ... Keine Ahnung, ja! Ja, die Mama, die war dann immer die, die hat dann immer wie ... zu mir geholfen und ... Die Mama hat uns immer den Rücken gestärkt und auch bei dem Thema, da sagte die Mama: `Das geht schon! Probiere! Mach einfach!` und hat uns immer gut zugeredet.“

**I: „Gab es Gespräche zwischen Elternhaus und Schule?“**

O: „Das hat es sicher gegeben!“

**I: „Wie war das Verhältnis zwischen deinen Eltern und den Lehrern bezüglich Legasthenie?“**

O: „Mama hatte auch nie ein gutes Verhältnis zu den ... also bezüglich Legasthenie. Ja, das weiß ich gar nicht. Das kann ich dir gar nicht sagen, wie das da ... wie das gelaufen ist ..., aber sie werden wahrscheinlich ... Wahrscheinlich werden sie den Tipp von der Schule bekommen haben wegen dem Dr. XXX. Da hätte ich bei der Mama nachfragen müssen.“

**I: „Gab es sonstige besonders positive Gespräche oder Beziehungen?“**

O: „Wegen dem Thema? Nein!“

**I: „Nein?“**

O: „Nein, kann ich mich nicht erinnern!“

**I: „Oder besonders negative Gespräche bzw. Beziehungen?“**

O: „Besonders nicht!“

**I: „Besonders nicht?“**

O: „Nein!“

**I: „Durchschnittliche Erlebnisse?“**

O: „Ja, ja, ja!“

Allgemeines und persönliches Fazit

**I:** „Was würdest du einem Legasthienetrainer wie zum Beispiel mir sagen, was dir nützlich und hilfreich wäre und was er mit dir üben sollte?“

O: „Wenn ich jetzt das ... Wenn ich jetzt noch einmal ein Ding machen würde, dann müsste man zuerst einmal prüfen, was ich eigentlich habe und einfach dort, wo die Lücken sind, dort 'hineinstoßen', das lernen!“

**I:** „Kennst du deine Lücken?“

O: „Ich stoße dann schon immer wieder darauf und ich hole mir dann immer das Material her. Ich habe Unterlagen und tu mir dort ...“

**I:** „Rechtschreibunterlagen? Und wie machst du das?“

O: „Jetzt zum Beispiel mit der Vergangenheit und Mitvergangenheit, wo ich mit dem XXX geübt habe. Da habe ich nicht mehr gewusst ... Ich habe schon gewusst, wie man es schreibt, aber ich habe nicht mehr gewusst, welches ist welches? Welches ist die Mitvergangenheit und welches ist die Vergangenheit? Und da habe ich dann in den Unterlagen ... Da schaue ich es mir dann wieder an. Ich vergesse es dann! Solche Sachen zum Beispiel.“

**I:** „Du ziehst Unterlagen heraus?“

O: „Ja, ich ziehe es heraus und dann weiß ich wieder, um was es geht, aber die zwei hatte ich einfach verwechselt, weil ich war mir nicht mehr sicher, welches schreibt man so und welches so? Das ist zum Beispiel ...“

**I:** „Was hätte man mit dir üben sollen?“

O: „Alles ein bisschen mehr vielleicht!“

**I:** „Deutsch? Mehr Deutschunterricht oder Nachhilfe?“

O: „Ja, das hätte ich mir schon ... jetzt ... Es wäre für mich jetzt auch interessant! Ich habe mir dann auch schon gedacht: 'Soll ich einen Deutschkurs noch einmal machen?' Habe ich dann auch schon ... Ist mir auch schon wieder durch den Kopf gegangen.“

**I:** „Legasthienetraining für Erwachsene?“

O: „Ja!“

**I: „Das gäbe es! Was hast du als fehlend empfunden? Denke dabei an Inhalte und Beziehungen/Kommunikation. Was hat gefehlt zu deiner Zeit?“**

O: „Was gefehlt hat? Ja, von der Kommunikation her wirklich, dass man mehr mit mir über das geredet hätte, mich besser aufgeklärt hat. Worum es eigentlich geht? Wo es herkommt? Wobei ich nicht weiß, ob die das damals auch schon gewusst haben.“

**I: „Was fehlte noch? Das Verständnis hast du gesagt!“**

O: „Das Verständnis, genau! Dass das ein bisschen gefehlt hat. Dass man mich dann immer als dumm hingestellt hat, wobei ich weiß nicht, ob das mit Dummheit zu tun hat.“

I/O: (beide lachen)

**I: „Überhaupt nicht! Überhaupt nicht!“**

O: „Das Verständnis, einfach, ja, .... dass man einen mehr aufbaut, dass man selbstbewusster wird, weil das ist schon lange sehr im Keller gewesen ist das Selbstbewusstsein also ... Ich habe dann oft ... gerade nachher, wo ich in die Lehre gekommen bin ... total verschüchtert war ich danach, weißt du, gerade Männern gegenüber. Wenn da etwas ... Da habe ich mich gar nicht reden getraut und reden getraut. Das habe ich dann einfach in den Jahren, wo ich dann gearbeitet habe ... Dort ist das dann auch aufgebaut worden. Aber ich denke, das haben alle, ich weiß nicht? Haben sicher viele so. Weißt du?“

**I: „Selbstwertprobleme haben viele, das stimmt!“**

O: „Ja!“

**I: „Das ist ein Thema! Auf jeden Fall! Ja! Wie bewertest du die Wichtigkeit von Inhaltlichem im Training, das wäre Rechtschreibung und Grammatik auf der einen Seite, und von Beziehungen und Kommunikation in einer Legastheniebetreuung? Wenn du jetzt Prozent vergeben müsstest, 100 %, wie würdest du das gewichten?“**

O: „Was wichtiger ist?“



- I:** „*Ja! Wichtiger, gleich, was auch immer ... einfach in Prozent!*“
- O: „Ja, also das ... Kommunikation ..., das finde ich einfach ein bisschen wichtiger. 60 auf 50, 60 auf 40.“
- I:** „*60 % für Beziehungen und Kommunikation?*“
- O: „Ja! Und 40 % ...“
- I:** „*... für das Inhaltliche.*“
- O: „Ja!“
- I:** „*Gut! Jetzt kommt eine ganz interessante Frage für mich! Wenn du Unterrichtsminister wärst, und du hättest viel zum Sagen, was würdest du hinsichtlich Legasthenie ändern, verbieten, machen?*“
- O: „Was ich verbieten würde? Dass sich die Lehrer ..., dass die Lehrer, Kinder, die sie merken ..., dass da Schwächen da sind, dass sie einfach da etwas unternehmen, dass sie da mit den Eltern sprechen, dass es wirklich in der Schule schon spezielle Trainingsprogramme gibt, weil es betrifft sicher ganz viele Kinder, nicht dass wir als Eltern immer nur ..., dass man uns eigentlich dann alles zuschiebt und sagt: Jetzt mach du!, weil ich denke, da gehen viele ..., können sich das auch schon gar nicht leisten, dass da einfach in der Schule viel, viel mehr getan wird ...“
- I:** „*Schulisches Training?*“
- O: „Ja, ja, dass da einfach spezielle Kräfte, so wie du, so ein Trainer, in der Schule, mehr und mehr Personen, nicht nur eine für eine ganze Schule, weil das ist vielleicht zu wenig, dass da einfach viel mehr getan wird! Würde ich viel wichtiger finden! Weil das Schulsystem, das wir haben, das ist sowieso totale `Kacke` in meinen Augen.“
- I:** „*Gibt es sonst noch irgendetwas, von dem du sagst ... Du bist verantwortlich über die Lehrer, über die Inhalte, über die Stunden. Was würdest ...?*“
- O: „Was mir gut gefallen würde, das wäre eine Ganztageschule, aber nur für Größere, jetzt nicht gleich für die ganz Kleinen. Da gibt es in, in ... Bodenseeschule heißt das. In Friedrichshafen ... In Friedrichshafen ist sie?“

**I:** „*Kann sein, ja!*“

O: „Die hat man uns einmal vorgestellt, und das ist für die Kinder so eine tolle Schule. Die werden da so gefördert in allen Bereichen, und das sieht man, die gehen gerne, wirklich gerne in die Schule, und so etwas würde ich mir wünschen für unsere Kinder. Das hat mir ganz gut gefallen.“

**I:** „*Ganztageschule wäre für dich ein Thema?*“

O: „Ganztageschule wäre für mich ein Thema in diesem Fall, wenn die Kinder dorthin dann auch gerne gehen, weil das natürlich ... zwingen nicht, aber ... Die haben am Nachmittag dann auch Freistunden, wo sie auch Kollegen haben ... und, und, dort ... Kreativprogramm ist dort ganz, ganz toll ausgebaut, wo sie Theater spielen. Sie können Sport machen und haben ihre Freunde da, und das finde ich ganz toll. Und ist auch für die Eltern ..., dann können die Frauen dann auch arbeiten gehen. Ist auch für die Eltern fein! Also so etwas würde mir jetzt gut gefallen!“

**I:** „*Gibt es sonst noch irgendetwas, von dem du sagst: `Das würde ich ändern, machen ...`“*

O: „Da fällt mir jetzt nichts ein!“

**I:** „*Sonst nichts! Gut! Dann kommen wir eigentlich schon zur letzten Frage .Gibt es sonst noch etwas, das du mir als Legasthienetrainer gerne einmal sagen würdest? Sachen, die du vielleicht noch nie jemandem gesagt hast oder von dem du sagst: `Das möchte ich gerade einmal ... Das muss jetzt einmal gesagt werden! Das möchte ich jetzt einfach einmal sagen!`“*

O: (lacht) „Wüsste ich jetzt nicht was!“

I/O: (beide lachen)

**I:** „*Ganz spontan! Entweder es kommt spontan oder es ...*“

O: „Nein, ich wüsste jetzt nicht was!“ (lacht)

**I:** „*Gut! Dann bedanke ich mich für das Interview und wünsche dir alles Gute!*“

O: „Danke! Das ging aber schnell!“

## ***Interview P***

am 6.6.2005, 10.00 Uhr

***I: „So, nachdem du Bescheid weißt, worum es geht und einverstanden bist mit dem Interview, würde ich sagen, wir starten jetzt gleich los.“***

### Biographische Daten

***I: „Wie heißt du?“***

P: „XXX“

***I: „Wie alt bist du?“***

P: „16“

***I: „Wie viele Geschwister hast du?“***

P: „Zwei, also einen richtigen Bruder und eine Halbschwester habe ich.“

***I: „Der Wievielte bist du?“***

P: „Der Zweite.“

***I: „Der Mittlere! Wenn du dich jetzt einschätzen müsstest? Ich welchem sozialen Umfeld bist du aufgewachsen? So nach Milieu, Schichten ... Wie würdest du dich da einschätzen?“***

P: „Normal, also...“

***I: „Mittelschicht?“***

P: „Ja.“

***I: „Hat man dich zum Lernen motiviert? Hast du Vorbilder gehabt?“***

P: „Nicht wirklich!“

***I: „Nicht wirklich?“***

P: „Nein!“

***I: „In welche Schulen bist du gegangen?“***

- P: „In XXX habe ich die Volksschule gemacht und die Hauptschule in XXX unten.“
- I: „Und jetzt gehst du in die Berufsschule?“**
- P: „Ja, genau!“
- I: „Gut! Das heißt, was machst du derzeit?“**
- P: „Stylist!“
- I: „Stylist! Und was möchtest du beruflich einmal machen?“**
- P: „Das weiß ich eigentlich selber nicht so genau. Eventuell noch weiter machen. Stylist, also ausgelernt!“
- I: „Alles klar! Ich komme dann zu dir!“**
- I/P: (beide lachen)
- I: „Gibt es ein Gutachten bezüglich deiner Legasthenie?“**
- P: „Ja!“
- I: „Warst du in einem außerschulischen Legasthenietraining?“**
- P: „Ja!“
- I: „Gut! Dann verlassen wir die biographischen Daten und gehen zur `Schullaufbahn und Legasthenie`.“**

#### Schullaufbahn und Legasthenie

- I: „Wie war das damals, als herauskam, dass du Legasthenie hast?“**
- P: „Ich habe mich ziemlich alleine gefühlt, also ja ...“
- I: „Einsam?“**
- P: „Einzelnen, besonders, alleine oder dass ich das bin, ja, ...“
- I: „Wie gingst du um mit der Tatsache, dass du Legasthenie hast?“**
- P: „Irgendwann habe ich es angenommen.“
- I: „Irgendwann? Und Zuerst?“**
- P: „Nicht gleich. Ich war irgendwie selber böse auf mich, dass ich das habe.“
- I: „Echt?“**

P: „Ja.“

**I: „Erzähle mir etwas von deiner Schullaufbahn. Wie ist es dir in Bezug auf deine Legasthenie ergangen? Kannst du mir da spezielle Erlebnisse schildern.“**

P: „Also ich war immer der ... Wir sind immer 25 Schüler gewesen, und ich war immer der, der in der 3. Leistungsgruppe war. Die anderen sind immer in der 1. und 2. (Anmerkung: Leistungsgruppe) gewesen, und ich war immer der Einzige ...“

**I: „Echt?“**

P: „Ja! (lacht zerknirscht) ... und da habe ich mich schon immer komisch gefühlt. Ich habe immer mit den anderen Klassen gehabt und da habe ich niemanden gekannt. Ich meine, ich bin schon mit ihnen ausgekommen, die waren ja auch in dieser ... Ich habe mich aber trotzdem alleine gefühlt und von der Klasse ausgeschieden, weil ich der Einzige war und so ist das immer gewesen. Und jetzt in der 3. und 4. Klasse ist es ziemlich gut gegangen. Dort war es mir dann egal. Ich bin dazu gestanden!“

**I: „Gab es da ein spezielles schulisches Erlebnis, an das du dich noch erinnern kannst?“**

P: „Man holte mich meistens vor zur Tafel, also das hat man jeden, nicht nur mich, aber geschaut, ob ich es kann und so ... Und das habe ich immer gehasst, also und dann haben alle immer geschaut, und da fühlst du dich auch immer ... Jeder schaut dich an und meint, dass du es kannst und so ... Das habe ich nie gerne getan.“

**I: „Gab es während deiner Schulzeit hinsichtlich Legasthenie Krisen?“**

P: „Schon, ja! Beim Lernen oder bei Schularbeiten, wo ich schlecht war. In Englisch war ich immer schlecht. Da hat man immer geglaubt, dass ich faul bin und so und dass ich mich nicht bemühe. Da habe ich immer geschaut, dass ich alles auswendig lernen kann und habe es probiert, irgendwie in den Kopf hinein zu bekommen. Ist aber nie richtig gegangen.“

**I:** „*Gab es auch eine Krise in einer speziellen Klasse, dass du sagst, in der oder der Klasse?*“

P: „Nein, nicht dass ich wüsste! Halt, man hat erwähnt ..., dann ... Man hat ja einmal ein Gespräch darüber geführt in der Klasse über Legasthenie, dass da mehrere sind in der 1. Klasse, und es kommt immer mehr hervor, man kennt es nicht. Es hat sich unten niemand ausgekannt, was das überhaupt ist.“

**I:** „*In der Schule?*“

P: „Ja!“

**I:** „*In welcher Schule war das?*“

P: „XXX, XXX. In die Kreativklasse bin ich gegangen.“

**I:** „*O.K.! Gehen wir jetzt zum Bereich 'inhaltliche Elemente einer Förderung'.*“

#### Inhaltliche Elemente einer Förderung

**I:** „*Was wurde inhaltlich bezüglich deiner Legasthenie unternommen? Welche Hilfen wurden dir angeboten: von den Eltern, von den Lehrern, von anderen Personen?*“

P: „Da ist ziemlich viel gekommen. Man hat immer geschaut, dass ich lese ... Da sind wir zu einem speziellen Mann gegangen, der das speziell macht und schon vielen Kindern geholfen hat, und da wollte ich auch nicht richtig gehen. Der Papa ging mit mir dahin und mir hat das nicht so gefallen. Und da bin ich dann auch nicht gegangen. Zu einer älteren Frau gingen wir oben auch noch hin. Da waren ganz viele Kinder. Betreut über Legasthenie und so ...“

**I:** „*Die Frau XXX meinst du?*“

P: „Ja, genau!“

**I:** „*Sprachtherapie!*“

P: „Ja, und da wollte ich nicht richtig gehen. Ich weiß auch nicht. Oder sonst von der Schule, Kollegen ... Da hatte ich einen Kollegen und zu dem bin ich

immer essen gegangen, und die Mama hat immer gefragt, von der ersten Klasse weg, ob sie mir helfen soll lernen. Dann habe ich immer gesagt ... Ich habe nicht wollen, weil es mir peinlich war. Ich weiß auch, weil ich es nicht in den Kopf bekomme und so und keine Ahnung ... Ich habe es immer gehasst. Und von der zweiten Klasse weg bin ich immer zu ihr gegangen, weil ich Nachprüfungen gehabt habe in Mathematik, Englisch ... Da hat sie mir immer geholfen.“

**I:** „*Du hast die Hilfen eher abgelehnt? Kann man das so sagen?*“

P: „Schon ja!“

**I:** „*Kannst du dich noch an das erinnern, was man mit dir gemacht hat? Was hat man gemacht mit dir?*“

P: „Also der Papa hat immer alles groß aufgeschrieben.“

**I:** „*Große Schrift?*“

P: „Genau, ja! Und mir hat die sehr geholfen. Die hat mir wirklich sehr geholfen, also sie heißt XXX. In XXX unten eine Kollegin von Mama. Die hat selber ... ist Legasthenikern und die kann das echt gut, weil die hat das selber ... ist zurecht gekommen mit dem Lernen und die hat das alles geschafft und die hat mir gezeigt, Tricks, dass ich laufen solle beim Lernen und lauter so Zeug. Und das hat mir sehr geholfen, weil ich selber erfahren habe, wie sie es gehabt hat und nicht nur ich. Und das hat mir geholfen, und sie ist zu mir gestanden und hat sich jederzeit frei genommen, wann ich wollte, um mir zu helfen.“

**I:** „*Echt? Gut gewesen?*“

P: „Mit ihr lerne ich jetzt noch.“

**I:** „*Immer noch?*“

P: „Ja!“

**I:** „*Hat man sonst noch etwas Inhaltliches mit dir gemacht?*“

P: „Nein! Nicht dass ich wüsste.“ (überlegt lange)

**I:** „*Bist du sonst nirgends in einem Training?*“

P: „Bei dir jetzt.“

**I: „Kannst du dich noch erinnern, was wir inhaltlich gemacht haben?“**

P: „Auch mit großen Schriften oder das, was man eigentlich meistens falsch schreibt, rot einzeichnet oder das ABC sind wir durchgegangen ... und immer Wörter schreiben ..., das hat mir eigentlich auch sehr geholfen. Mit ihnen reden darüber. Wir haben eigentlich auch immer viel geredet darüber, und dass ich andere auch gesehen habe, die es auch haben.“

**I: „Was davon, von dem, was du alles gemacht hast, war hilfreich und positiv?“**

P: „Also das mit ihr lernen dürfen, das war sehr positiv. Zuerst habe ich es gar nicht gern getan, aber mittlerweile mache ich es ziemlich gerne.“

**I: „Mit der XXX meinst du jetzt?“**

P: „Ja! Und bei dir auch. Das hat mir auch sehr geholfen. Und jetzt lerne ich noch mit der XXX, also lernen und das ganze Zeug.“

**I: „Und was konkret hat dir geholfen?“**

P: „Dass man darüber geredet hat.“

**I: „Über Legasthenie?“**

P: „Und dass ... Es ist viel leichter in der Schule gewesen. Man hat es besser erklärt. In der Schule da `tätscht` man es dir her, da, und dann musst du es können. Und in der Schule habe ich es nie angenommen. Die haben gedacht, dass ich blöd bin. Keine Ahnung! Die haben nie gewusst, worum es gegangen ist.“

**I: „Was konkret hast du noch gemacht, von dem du sagst: `Ja, das war hilfreich und positiv`. Lernen, was konkret lernen?“**

P: „In Mathe haben wir immer gelernt und in Englisch. Sie hat mir immer schön große Übungszettel gemacht, und die habe ich immer an die Tür gehängt und jeden Tag angeschaut. Ja, das hat mir ziemlich geholfen. Sie hat es einfach erklärt.“

**I: „Große Schrift, einfache Erklärungen.“**



P: „Ja, genau! Und du hast es auch immer anders erklärt, nicht so wie in der Schule. Da ist man viel besser mitgekommen.“

**I: „Was war weniger hilfreich?“**

P: „Zeitweise hat man mich gedrängt. ‘Du musst das lernen! Jetzt lern das!’ Die Mama meistens oder der Papa.“

**I: „Haben sie dich unter Druck gesetzt?“**

P: „Der Papa eher so, der ist ...“

**I: „Dass man dich gedrängt hat, das war nicht so ...“**

P: „Nein, nicht so gut!“

**I: „... zielführend?“**

P: „Man kann es schon sagen, aber nicht die ganze Zeit: ‘Jetzt musst du! Du musst das können!’, sondern von selber habe ich müssen ...“

**I: „Draufkommen.“**

P: „Ja, genau!“

**I: „Was fehlte deiner Meinung nach? Was würdest du dir wünschen?“**

P: „Dass man mehr auf mich eingegangen wäre. In der Schule auch.“

**I: „Die Lehrer?“**

P: „Ja, die Lehrer. Die Schüler haben mich eigentlich eh verstanden. Die sind immer zu *mir gestanden, wenn etwas gewesen ist.*“

**I: „Echt?“**

P: „Ja, aber die Lehrer nie so richtig.“

**I: „Echt?“**

P: „Nein.“

**I: „Hat sonst noch irgendetwas gefehlt?“**

P: „Nein.“

**I: „Gut! Dann kommen wir zum nächsten Thema *‘Beziehungen und Kommunikation.’* Da hast du schon ein bisschen etwas erwähnt.“**

Beziehungen und Kommunikation

**I:** „*Erzähle mir von deinen eigenen Erfahrungen mit Beziehungen und Kommunikation während deiner Schulzeit, immer natürlich bezüglich Legasthenie. Beschreibe das Verhältnis zwischen dir und deinen Eltern, deinen Lehrern oder anderen Personen.*“

P: „Also mit den Eltern ist es eigentlich immer ziemlich gut gegangen. Da habe ich mich auch immer getraut, wenn ich z.B. einen Fünfer gehabt habe, einen ‚Fleck‘, unterschreiben zu lassen. Da haben sie immer gesagt: ‚Komm, das schaffen wir schon. Da lernen wir einfach gut! Egal wie lange.‘ Und das hat mir eigentlich auch immer ziemlich geholfen. Es ist immer blöd, mit der Mama oder mit dem Papa zu lernen. Ich weiß auch nicht. Mit den anderen ist es besser. Und das habe ich ja dann auch schlussendlich immer gehabt. Und selber habe ich auch erfahren, dass ich selber mit mir auch lernen kann, dass ich niemanden dazu brauche. Das muss man selber so herausfinden. In der Schule, ja, da war es eigentlich immer blöd. Bei den anderen ... Ja, ich habe immer länger gebraucht. Die anderen sind immer schneller fertig geworden. Eigentlich bin ich nie mitgekommen, was er (Anmerkung: der Lehrer) mir erklärt hat.“

**I:** „*In Deutsch?*“

P: „In Mathematik oder Deutsch. Deutsch ist eigentlich gegangen. Da ist man dann auf mich eingegangen, aber in der ersten und zweiten Klasse, da hat er mich vorgeholt. ‚Was ich mir eigentlich denke? Ob ich eigentlich durchkommen will? Und ob mir das eigentlich gefallen würde, da nicht mitmachen oder keine Ahnung so. Nicht aufzeigen und so.‘ Da hat er mich richtig fertig gemacht vor der Klasse.“

**I:** „*Wann war das? In der Volksschule?*“

P: „In der ersten Klasse.“

**I:** „*Hauptschule?*“

- P: „Hauptschule!“
- I:** „*Das heißt, das Verhältnis war wie ...?*“
- P: „Eigentlich gar keines in der Schule.“
- I:** „*Zu den Lehrern?*“
- P: „Ich bin schon mit allen zurecht gekommen, aber sie haben es nie wirklich verstanden.“
- I:** „*Gab es Gespräche zwischen Elternhaus und Schule?*“
- P: „Ja, oft sogar.“ (lacht)
- I:** „*Beschreibe mir das Verhältnis zwischen deinen Eltern und deinen Lehrern?*“
- P: „Es war eigentlich auch ... Sie sind alle zurecht gekommen, aber zeitweise haben sie schon ein bisschen ... Die Mama hat sich gedacht, was sind denn das für Idioten da unten. Dass man einfach nicht auf mich mehr eingehen kann, denn dann muss man auf die anderen auch mehr eingehen, die leichter lernen und so, und das möchten sie nicht und das geht nicht. So, ja!“
- I:** „*Gab es sonstige besonders positive Gespräche oder Beziehungen?*“
- P: „Also der Klassenvorstand, der hat eigentlich immer dazugeschaut, ob es mir gut geht und so. Das schon! Und sich immer informiert, wie es mir geht, ob er mir helfen kann? So, ja. Das ist schon gegangen.“
- I:** „*Gab es sonstige besonders positive Gespräche bzw. Beziehungen?*“
- P: „Also mit Freunden habe ich immer darüber sprechen können.“
- I:** „*Schon?*“
- P: „Ja, also ein Kollege von mir, der hat immer alles gewusst. Er war überall in der ersten (Anmerkung: Leistungsgruppe) und das war für mich auch irgendwie schwierig, aber ich habe es einfach angenommen und gedacht: `Ja, der kann es nun einmal, und ich habe das nun einmal`, und es muss auch irgendwie gehen. Mit ihm habe ich eigentlich immer darüber sprechen können.“
- I:** „*Sonst hast du noch Gespräche erwähnt, die positiv waren?*“

P: „Ja, mit der Familie habe ich auch meistens, also nicht immer, darüber sprechen können, aber auch darüber sprechen können oder Verwandte auch ...“

**I: „Mit der XXX ...“**

P: „Ja, genau, mit ihr eigentlich immer. Am Anfang war es immer ... Da traute ich mich nicht so viel sagen, aber dann ist es immer besser geworden. Jetzt kann ich mit ihr über alles sprechen. Also wir haben eine richtig gute Beziehung aufgebaut.“

**I: „Gut! Gab es sonstige besonders negative Gespräche bzw. Beziehungen?“**

P: „Eigentlich bei den Lehrern ... Eigentlich fast immer.“

**I: „Fast immer?“**

P: „Ja! (lacht) Dass du jetzt auf dem Fünfer stehst ... Du musst da herauskommen, sonst bleibst du sitzen und sonst musst du den ganzen Sommer wieder lernen, und das war immer so. Das musst du lernen! Das solltest du können! Dann kommt das noch und immer so. So war das eigentlich fast immer.“

#### Allgemeines und persönliches Fazit

**I: „Was würdest du einem Legasthienetrainer wie mir sagen, was dir nützlich und hilfreich wäre und was er mit dir üben sollte?“**

P: „Also in den Fächern, wo es mir schlecht geht, dass man das mehr anschaut. Also wir haben, glaube ich, nur Deutsch gemacht und mir ist es nicht so gut gegangen in Mathematik und so, dass man das mehr angeschaut hätte. Also ich habe ja auch nie so richtig etwas gesagt.“

**I: „Alle Fächer!“**

P: „Ja, zum Glück habe ich die XXX gehabt, weil sonst hätte ich das wahrscheinlich nicht geschafft. Da war ich echt froh, dass ich die gehabt habe.“

**I: „Das heißt, üben ist bei dir jetzt einmal Englisch, Deutsch, Mathe lernen. Inhaltliche Sachen!?“**

P: „Ja!“

- I:** „*Gib es sonst noch etwas Spezielles, das dir wichtig gewesen wäre?*“
- P: (leise) „Nein.“
- I:** „*Konzentrationstraining? Ist das ein Thema?*“
- P: „Doch, schon, ja!“
- I:** „*Selbstwerttraining?*“
- P: „Ja!“
- I:** „*Oder sonst noch irgendetwas, von dem du sagst: `Das wäre geschickt gewesen?` Gedächtnistraining?*“
- P: „Ja, das auch! Gedächtnistraining ist sehr wichtig!“
- I:** „*Sehr wichtig?*“
- P: „Ja! Ich kann es mir einfach nicht merken, auch wenn ich ... Ich kann es 100 mal schreiben, ich merke es mir meist seitenweise nicht ... und am nächsten Tag ... Ich kann es! Und am nächsten Tag ist es weg.“
- I:** „*Kannst du dich nicht mehr erinnern?*“
- P: „Ja!“
- I:** „*Was hast du als fehlend empfunden? Denke dabei Inhalte, Beziehungen und Kommunikation?*“
- P: „Dass man offener darüber gesprochen hätte.“
- I:** „*Wo?*“
- P: „In der Schule auch. Zu Hause haben wir eigentlich immer offen darüber gesprochen.“
- I:** „*Ja, hat dir sonst noch etwas gefehlt? War Verständnis da?*“
- P: „Nicht so, nein! In der Schule nie!“
- I:** „*Nie?*“
- P: „Nein!“
- I:** „*Das Verständnis hat gefehlt.*“
- P: „Ende Schuljahr ist es dann halbwegs gegangen. War sonst nie richtig da.“
- I:** „*Das Wissen um Legasthenie?*“
- P: „Da hat sich wohl niemand ausgekannt.“

**I:** „Niemand ausgekannt?“

P: „Nein!“

**I:** „Hat sonst noch irgendetwas gefehlt?“

P: „Nein!“

**I:** „Gut! Wie bewertest du die Wichtigkeit vom Inhaltlichen, das wäre das Training, Deutsch, Mathe, Englisch, Rechtschreibung und Grammatik usw., auf der einen Seite, und Beziehungen und Kommunikation auf der anderen Seite? Wenn du jetzt 100 % zu verteilen hättest, wie würdest du das gewichten?“

P: „Inhalt und Kommunikation?“

**I:** „Wie würdest du so in Prozent ...?“

P: „Es ist nämlich beides ziemlich wichtig.“

**I:** „Gleich wichtig oder ...?“

P: „Ich würde sagen gleich wichtig.“

**I:** „50:50?“

P: „Ja! Du brauchst eigentlich beides.“

**I:** „Wenn du Unterrichtsminister wärst, du hättest jetzt ganz viel zu sagen, was würdest du hinsichtlich Legasthenie ändern, machen, verbieten? Du wärst der Chef der Lehrer, von den Inhalten, von den Fächern, von allem ... Was würdest du machen?“

P: „Dass sie anders mit den Leuten umgehen würden ..., dass sie das Verständnis hätten dafür ...“

**I:** „Die Schule?“

P: „Genau, dass sie dir helfen würden, dass sie mit dir hinsitzen und dir das erklären würden. Egal wie viel, ja!“

**I:** „Sonst noch irgendetwas?“

P: „Und die Fächer, die man eigentlich nicht braucht, weggibt.“

**I:** „Zum Beispiel?“

P: „WSV oder ...“

**I:** „*Was ist das?*“

P: „So Kommunikation über Pakete oder Briefe schreiben, so und lauter so ..., was mich überhaupt nicht interessiert, dass man das ... Man braucht es nämlich auch gar nicht.“

**I:** „*Und stattdessen?*“

P: „Ein anders Fach wäre viel besser, zum Beispiel 'Kommunikation', oder dass man einfach lernt, wie man einfacher lernt und was man machen könnte. So etwas.“

**I:** „*Würdest du sonst noch etwas für Legastheniker machen in der Schule?*“

P: „Dass man vielleicht ein paar Mal unter der Woche nur mit Legastheniker zusammen arbeitet.“

**I:** „*Schulisches Legasthienetraining?*“

P: „Ja, genau ja.“

**I:** „*Was wäre da nützlich?*“

P: „Ja, dass alle zusammensitzen ...“

**I:** „*Nur Legastheniker?*“

P: „Dass man einmal darüber redet, wie man es hat und wie es geht in der Schule und in der Familie, dass man darüber redet ...“

**I:** „*Und sonst auch noch etwas? Inhaltlich?*“

P: „Dass man, wenn man Legastheniker ist, dass man mit einem Fünfer ..., dass man nicht sitzen bleiben kann. Nämlich es bringt einem nichts, wenn man sitzen bleibt, und es trotzdem noch nicht kann. Immer weiter, weiter, weiter ...“

**I:** „*Jetzt kommen wir schon zur letzten Frage. Gibt es sonst noch irgendetwas, was du einem Legasthienetrainer wie mir vielleicht gerne einmal sagen würdest: 'Das möchte ich gerne noch einmal los werden. Das sollte man einmal wissen, was ich so gedacht habe oder mitgemacht habe.'?*“

P: „Also da?“

**I:** „*Ja!*“

P: „Also mir hat es eigentlich immer gut gefallen. Am Anfang war es ein bisschen fremd. Man hat niemanden gekannt. Man ist sich unsicher gewesen. Am Anfang hat es mir eigentlich nicht so gefallen. Ich weiß auch nicht. Es war schon fein, aber ich habe mich immer gezwungen gefühlt herzukommen, aber dann bin ich von selber hergekommen und wollte gehen und habe mich wohl gefühlt da. Man hat dazugehört. Man hat dir geholfen. Also ich habe mich richtig wohl gefühlt dann da.“

**I: „Und so allgemein über Legasthenie. Gibt es sonst noch etwas, das du erzählen möchtest?“**

P: „Dass es ziemlich schwer ist, mit sich selber zurecht zu kommen, wenn man Legasthenie hat.“

**I: „Sonst noch irgendetwas?“**

P: „Nein!“

**I: „Gut! Dann würde ich sagen, ich bedanke mich für das Interview und wünsche dir für deine Zukunft alles Gute!“**

P: „Danke!“



## ***Interview Q***

am 9.6.2005, 8.30 Uhr

***I: „So, nachdem du jetzt bereit bist, bei dem Interview mitzumachen und Bescheid weißt, worum es geht, würde ich sagen, wir starten jetzt gleich los.“***

### Biographische Daten

***I: „Wie heißt du?“***

Q: „XXX“

***I: „Wie alt bist du?“***

Q: „41“

***I: „Wie viele Geschwister hast du?“***

Q: „Drei richtige Geschwister und fünf Halbgeschwister“

***I: „Und die Wievielte bist du?“***

Q: „Die Letzte“

***I: (lacht) „Eine große Menge! In welchem sozialen Umfeld bist du aufgewachsen? Milieu, Schicht?“***

Q: „Arbeiterfamilie.“

***I: „Würdest du sagen, hat man zum Lernen motiviert? Hattest du Vorbilder?“***

Q: „Ja! Meine Mama! Sie hat brutal gerne gelernt. Liebt alles Lernen und die hat uns schon, hat mich schon unterstützt, ja, hat auch mit mir gelernt, wenn es um das Lernen gegangen ist.“

***I: „Super!. In welche Schulen bist du gegangen?“***

Q: „Volksschule, Hauptschule, BORG ... habe ich in der 6. abgebrochen und die Krankenpflegeschule im 2. Jahr abgebrochen.“

***I: „Gut! Was machst du derzeit beruflich?“***

Q: „Legasthienetrainerin“

- I:** „*Was möchtest du beruflich einmal werden oder bist du es schon?*“
- Q:** „Eben, ich bin es schon, Legasthietrainerin, das möchte ich beibehalten und dazu möchte ich eine beratende Tätigkeit einnehmen, vielleicht richtig Ehe, Ehe und Jugend, Kinder ... so in die Richtung.“
- I:** „*Gibt es ein Gutachten bezüglich deiner Legasthenie?*“
- Q:** „Nein!“
- I:** „*Warum nicht?*“
- Q:** „Das hat man gar nicht gekannt zu meiner Zeit, das habe ich erst gehört, wo meine Kinder präsent waren. Vorher gab es das nicht!“
- I:** „*Warst du in einem außerschulischen Legasthietraining?*“
- Q:** „Nein, das hat es eben nicht gegeben!“
- I:** „*Super! Dann verlassen wir die biographischen Daten und kommen zum ersten Thema 'Schullaufbahn und Legasthenie'.*“

### Schullaufbahn und Legasthenie

- I:** „*Wie war das damals, als herauskam, dass du Legasthenie hast? Wie gingst du um mit der Tatsache, dass du das hast?*“
- Q:** „Also ich habe das ja in dem Sinne nicht als Legasthenie erkannt, also das war dort kein Thema. Für mich ist die Schullaufbahn so verlaufen, dass ich die Volksschule sehr schwer ... also ich konnte nicht lesen und ich weiß, das das immer wieder ein Thema zu Hause war, nicht zu viel, aber immer wieder, ich kann nicht lesen, das ist schlimm, oje! Aber dann ließ man es einfach wieder sein! Dann kann ich mich noch entsinnen, in der Hauptschule war das immer Horror, weil ich nicht lesen kann, also schreiben konnte ich relativ gut, also rechtschreiben und ich kann mich noch an ein Schlüsselerlebnis erinnern, das kann ich mich gut, dass war, wo ich in der 2. Klasse Hauptschule war und wo mir plötzlich ein Lehrer gesagt hat: 'Das ist ein b und das ist ein **d**.' Ich ... hoi warum, hat man mir das nie gesagt, dass da zuerst der Kreis und dann der

Strich kommt, also das ist so für mich das ... ich habe mich dann eigentlich in der Hauptschule, habe ich einfach alles auf Mathematik, alles auf Logik, da war ich super gut und Deutsch war halt so ... ja! Aber das Lesen habe ich vermieden! Laut sowieso, überhaupt nicht gelesen und wenn ich musste ... jeder Lesetest war Horror! Hatte ich auch immer eine Fünf.“ (lacht)

**I:** *„Wie hast du dich gefühlt immer dabei?“*

Q: „Miserabel!“ (lacht)

**I:** *„Immer oder wie?“*

Q: „Also, wenn ein Lesetest gekommen ist, dann war ich sehr aufgeregt, sehr nervös ... ja, ich hatte eine Horror! Und ich habe gehofft, hoffentlich bin ich die Letzte, die drankommt. Einfach es war einfach schlimm!“

**I:** *„Alles klar! Gab es während deiner Schulzeit hinsichtlich Legasthenie Krisen?“*

Q: „Nein, also ich glaube nicht in dem Sinne! Halt, es war einfach der normal Alltag für mich, halt ich muss dem ausweichen irgendwie, aber so eine richtige Krise ... nein, also nicht in Verbindung habe ich das gebracht.“

**I:** *„Gut, dann kommen wir zu `inhaltliche Elemente einer Förderung`“.*

#### Inhaltliche Elemente einer Förderung

**I:** *„Was wurde inhaltlich bezüglich deiner Legasthenie gemacht? Welche Hilfen wurden dir angeboten von Eltern, von Lehrern oder von anderen Personen?“*

Q: „Also die Eltern, die Mama hat gelernt mit mir, gelesen, gelesen, gelesen und in der Schule hat man es eigentlich gar nicht angeschaut, also man hat es einfach ... das war für mich kein Thema, also die Lehrer haben das nicht thematisiert. Erst in der Hauptschule hat man dann gesagt: `Du kannst halt nicht lesen, O.K.! Du sollest ein bisschen mehr üben!` Aber man hat dann nichts mehr getan und ... ja! Das war so alles, was sonst ...“

**I:** „*Sonst war nichts, das man unternommen hat, außer verstärkt mit dir gelernt oder gelesen?*“

Q: „Nein, nichts!“

**I:** „*Was von dem, was man mit dir gemacht hat, war hilfreich und positiv?*“

Q: „Eigentlich das Nichtstun! (lacht) Also, das klingt jetzt vielleicht etwas lustig, aber je mehr man machte, desto mehr hatte ich das Gefühl 'Ich kann nichts!' Und wenn man nichts getan hat, dann ist es wie automatisch gekommen.“

**I:** „*Ach so?*“

Q: „Ja also ganz lustig.“

**I:** „*... weil du nicht unter Druck warst!*“

Q: „Ja, weil ich nicht unter Druck war! Genau!“

**I:** „*Aber das mit dir Lesen, abgesehen davon, dass du unter Druck warst, brachte das schon etwas oder?*“

Q: „Ja, ich denke, aber ich habe kein ... ich könnte jetzt nicht sagen das ist besonders ... oder eine direkte Folge. Das könnte ich so nicht sagen. Ich meine, ich habe einfach gelesen und es hat sich ergeben.“

**I:** „*Was war weniger hilfreich?*“

Q: „Eben, je mehr man tat, desto ... oder je mehr man mir vermittelt hat 'Du kannst das nicht!' oder 'Es ist ein Problem!', umso mehr konnte ich es auch nicht! Also, je weniger es thematisiert war, desto leichter bin ich durchgekommen.“

**I:** „*Vielleicht zur nächsten Frage ... Was fehlte deiner Meinung nach? Jetzt gehst du einmal davon weg, dass du Legasthienetrainerin bist, dass du mir sagst, was hätte mir persönlich jetzt etwas gebracht, dass man mit mir getan hätte? Also es geht nur um dich als Person. Was hätte man tun sollen aus heutiger Sicht?*“

Q: „Also ich, wenn du mich jetzt so fragst, ich wüsste nichts, was nicht eh passiert ist. Also man hat mich, man hat mich persönlich in meiner Person geachtet und gestützt ...“

**I:** „*Wer?*“

**Q:** „Daheim!“

**I:** „*Aha daheim!*“

**Q:** „Daheim der Papa, die Mama, also dort war der Papa sehr wichtig und das ist eigentlich passiert. Ich habe eigentlich ... also ich kann mich nur erinnern, dass zum Beispiel der Papa gesagt hat, er hat in der Schule auch nicht ... er konnte es auch nie und es spielt keine Rolle! Du wirst trotzdem jemand! Also das ist so für mich ... das ist aber geschehen und insofern ... und sonst wüsste ich eigentlich nichts.“

**I:** „*Hast du nicht das Gefühl, dass irgendetwas gefehlt hat?*“

**Q:** „Eigentlich nicht!“

**I:** „*Super! Gut! Jetzt kommen wir zum Thema `Beziehungen und Kommunikation`“.*

### Beziehungen und Kommunikation

**I:** „*Erzähle mir einmal von deinen eigenen Erfahrungen mit Beziehungen und Kommunikation, zum Teil hast du es schon gesagt, während deiner Schulzeit auch hinsichtlich Legasthenie. Was machtest du für Erfahrungen mit Lehrer, Mitschülerinnen, mit daheim? Was hast du hinsichtlich Legasthenie bzw. deiner Schwäche damals für Erlebnisse gehabt?*“

**Q:** „Also eben, wie gesagt, von daheim ist es eh klar, das habe ich schon gesagt! Dort hat man einfach gesagt: `Passt!` und `Du wirst jemand!`, `Das passt!`, `Ist gut!` Und in den Schulen habe ich eigentlich so (lacht) ... von der Volksschule her kann ich mich erinnern genau dort hatte ich in der dritten Klasse einen Lehrer und der hat Rechtschreib..., also wenn ich bei einem Diktat schlecht war, hat der das genutzt, um mir zu sagen, dass ich ein blödes `Weib` bin oder bzw. `Du bist so dick, du bist so fett`, also der hat mich total aus... - wie soll ich das jetzt sagen – ja, vor der Klasse bloßgestellt.“

**I:** „*Echt?*“

Q: „Ja, das war Ding..., aber dann die anderen Lehrer, eigentlich meine ganze restliche Schulbahn (lacht), Schullaufbahn ist nachher so gelaufen, dass die Lehrer mich eher unterstützten. Also ich habe in der Hauptschule dann, noch im Rest von der Volksschule hat ein Lehrer dann mich eher in den Schutz genommen der Gruppe gegenüber, so `Sie kann nicht lesen, das macht nichts!`“

**I:** „*Ach schon?*“

Q: „Ja und das lernt sie schon noch und in der Hauptschule hat die Lehrerin, das kann ich mich noch erinnern, das war der Klassenvorstand, und die sagte dann einmal: `Die XXX kann das und das zwar nicht, aber sie hat dafür ein Langzeitgedächtnis, ein gutes, die merkt sich alles`. Also die hat immer versucht das Ding...und hat mich eigentlich geschützt. Ja, und innerhalb der Klasse war ich natürlich damals in der Volksschule ein Außenseiter in dieser Zeit mit dem Lehrer und nachher haben die Lehrer versucht mich zu integrieren, finde ich und ich habe mich nachher recht wohl gefühlt. Ich hatte immer eine kleine Gruppe um mich herum und, ja, von den Kollegen selber her ist nie etwas gekommen.“

**I:** „*Eher mehr positiv?*“

Q: „Mehr positiv, ja!“

**I:** „*Ja! Gut! Gab es Gespräche zwischen Elternhaus und Schule bezüglich dieser Sache?*“

Q: „Ja, also in der Volksschule natürlich oder? Dort mit dem Lehrer, das weiß ich, ist die Mama reden gegangen und da kam es für mich nicht unbedingt sehr positiv hinüber, weil der Lehrer mich dann angeklagt hat von vorne bis hinten und meine Mama wusste zu wenig, weil ich zu wenig erzählte. Das war dann eher negativ von der Mama her und dann hat mich dann wieder der Papa in Schutz genommen. Da sagte der Papa dann wieder: `He, mach keinen Zirkus! Das ist nicht so schlimm! Ich bin auch durchgeflogen einmal!` (lacht)

Also, ich bin dann auch sitzen geblieben in dieser Dritten, also bei dem Lehrer ...“

**I:** „*Ah! In der Volksschule?*“

**Q:** „In der Volksschule, ja! Der hat mich dann wiederholen lassen und von dort an ist es mir besser gegangen.“

**I:** „*Ja, gab es sonstige besonders positive Gespräche bzw. Beziehungen offensichtlich relativ viele, wie du bisher gesagt hast, mit daheim, mit den Lehrern, sehr viel Verständnis eigentlich und sehr viel Schutz, den du bekommen hast, erstaunlicherweise muss ich sagen. Sonst noch etwas Positives?*“

**Q:** „Nein, das ist eigentlich das gewesen!“

**I:** „*Gab es sonstige besonders negative Gespräche oder Beziehungen?*“

**Q:** „Ja, eben einmal mit dem einen Lehrer jetzt in der Volksschule, aber sonst eigentlich nicht!“

**I:** „*Auch nicht! Keine schlechte Erfahrungen?*“

**Q:** „Nein!“

**I:** „*Gut, dann kommen wir zum nächsten Thema.*“

#### Allgemeines und persönliches Fazit

**I:** „*Was würdest du einem Legasthienetrainer...*“

**I/Q:** (beide lachen)

**I:** „*Kollege muss man sagen... wie mir sagen, was dir nützlich und hilfreich wäre oder gewesen wäre und was er mit der üben sollte?*“

**Q:** (lacht) „Also, was mir persönlich eben hilfreich war, war die absolute Unterstützung. Das Glauben an mich! Und eigentlich war das das Um und Auf ... für mich. Und vom Trainieren her selber eben das Ausgewogene zwischen direktes Lesen, Schreiben, aber auch viel an, an, an ... eben für mich gar nicht als Kind oder wenn ich als Kind denke ... nicht in erster Linie mit Schule zu tun hat, also wo ich eben mehr im Wert geschätzt würde, dort ... das war es,

was es bei mir gebracht hat. Das man mich geschätzt hat und mir gezeigt hat:  
`Du bist jemand auch wenn du das nicht kannst.““

**I:** *„Also weniger inhaltlich kannst du mir jetzt etwas sagen ...“*

**Q:** „Genau!“

**I:** *„Du hast Wertschätzung erfahren eigentlich!“*

**Q:** „Genau! Und das war es auch, was mich dann auch weitergebracht hat! Oder es war nicht das über...also das überdur... Wert legen, dass ich lesen und schreiben muss, sondern es war mehr ...“

**I:** *„... dass man dich geschätzt hat!“*

**Q:** „... und dass man mir auch vermittelt hat: `O.K., du kannst es jetzt nicht, wir machen ein paar Sachen und du wirst es lernen! Du wirst es lernen, irgendwann wirst du es lernen! Und das habe ich auch!“

**I:** *„Ja, dann kommt die nächste Frage, in diesem Falle eh gerade die Richtige ...Wie bewertest du die Wichtigkeit von Inhaltlichem im Training und Beziehungen und Kommunikation, sagen wir Wertschätzung geht in das hinein, in der Legastheniebetreuung. Also, wenn du jetzt 100 % zu vergeben hättest, wie würdest du das Inhaltliche und das andere ungefähr gewichten?“*

**Q:** „Ich würde sagen inhaltlich 30, 70 das andere.“

**I:** *„Gut!“*

**Q:** „Mindestens!“

**I:** *„Mindestens?“*

**Q:** „Mindestens 70“

**I:** *„Super! Vielleicht noch einmal kurz, was hast du für dich dennoch als fehlend empfunden? Also denke an Inhalte, Beziehungen und Kommunikation.“*

**Q:** „Eigentlich nichts!“

**I:** *„Eigentlich nichts?“*

**Q:** „Nein!“



**I:** „*Wenn du Unterrichtsminister wärst ...*“

**Q:** (lacht)

**I:** „*... oder Unterrichtsministerin, du hättest jetzt ganz viel zu sagen, natürlich über die Schulen, über die Lehrer, über alles wärst du zuständig, was würdest du ändern oder was auch immer machen hinsichtlich Legasthenie?*“

**Q:** (lacht) „Also was ich auf jeden Fall, das ist mir nur so durch den Sinn gegangen, was ich auf jeden Fall nicht machen würde, wäre Kinder aus ihrem Elternhaus zu nehmen, also wie soll ich das jetzt ausdrücken, oder ... mit meinem Erleben muss ich sagen, es war das Um und Auf, dass ich die Unterstützung meiner Familie hatte und wenn ich jetzt denke, dass es eine Diskussion über Ganztageschule gibt, dort stellt es mir die Haare auf. Also dann ... das würde ich nie unterstützen, weil ich finde, dass das ein gutes Ausgewogenes sein muss, dass ich zu Hause sein kann, dass ich Raum habe zum Spielen als Kind jetzt und nicht alles auf die Schule konzentriert wird, also dass das in Verbindung mit Schule gebracht wird, also das ist für mich etwas dass man ... und was für mich ganz wichtig wäre, wo ich denke: `Ja, sollte man vielleicht mehr Wert darauf legen`, dass die Menschen die Lehrer werden, auch jetzt nicht fachlich unbedingt in erster Linie alles können müssen oder, weißt du, super gut sind, sondern dass die menschliche Qualität auch mehr angeschaut wird. Wie können sie mit Gruppen umgehen? Wie können sie leiten? Wie können sie führen? Wie gehen sie mit Schwächen um? Also das wäre jetzt etwas für mich Wichtiges, dass man dort schaut, dass diese Qualifikation fast wichtiger wäre, wie nur das Fach, wo ich merke, das Gewicht wird immer mehr auf das Fachwissen und Fach, Wie? Was? Wo? ... und das ist für mich ein bisschen... also wenn ich jetzt ... dann würde ich mehr dort Ding legen, ja dass man einfach das menschlich jemand ist der gut führen kann, der Distanz bewahrt und doch ... warmherzig ist.“

**I:** „*Sonst noch irgendetwas?*“

Q: „Ja, also ich würde den Lehrplan kürzen (lacht), also dass ich einfach sage, der Inhalt muss ein bisschen ...“

**I: „Straffer ...“**

Q: „Ja, einfach gezielter oder dass ich sagen, es müssen nicht 100.000 Sachen gelernt werden, ein bisschen zentrierter und einfach ... ja, gezielt, dass man nicht hin und her hüpfet vor lauter, dass man alles bringen muss und die Geschwindigkeit, dass finde ich persönlich ein Wahnsinn, die Geschwindigkeit wie Kinder heute etwas lernen müssen.“

**I: „Und jetzt rein für Legastheniker würdest du da noch irgendetwas machen schulisch oder?“**

Q: „Eigentlich nicht! Ich würde es nicht schulisch in dem Sinne machen!“

**I: „Nicht?“**

Q: „Nicht unbedingt! Also, wichtig, für mich jetzt, wäre die Wertschätzung, dass der Lehrer damit umgehen kann, dass er weiß: ‚O.K., das ist eine Schwäche!‘ und dass er es nicht ständig thematisiert und immer wieder vorholt vor der Gruppe und das Kind in einem gewissen Rahmen schützt, und ich persönlich denke, wenn das aus der Schule herauskommt, weil für mich, also wenn ich an meine Schulzeit denke, wenn ich hätte länger in der Schule sein müssen und Negativerfahrungen habe, dann ist das noch einmal schlimm und wenn ich aber aus der Schule herauskomme und zu jemandem anderen komme, dann hat das eine andere Verbindung für mich, also auch, wenn ich dann dort lernen muss, ist das etwas anderes, als wenn ich in der Schule mit meinem Lehrer wieder lernen muss, dass würde ich nicht in den Schulen lassen.“

**I: „Jetzt abgesehen davon, was wir als Legasthietrainer ... Was würdest du als Legasthietrainer denn machen mit deinen Kindern, die zu dir kommen? Was würdest du ihnen beibringen? Was würdest du mit ihnen machen?“**

Q: (lacht) „Eben, das große Gewicht liegt bei mir sicher dort, wertschätzen, sagen: ‚Du bist nicht dumm! Du erlernst Dinge!‘ und ich mache, wenn sehr

strukturiert Dinge beibringen, also mit System, nicht hin- und herhüpfen, im Ding sehr aufbauend wiederum, das schon ...“

**I:** „*Aber inhaltlich schon auch?*“

Q: „Inhaltlich, als ich habe jetzt ... lesen und schreiben und das ist aber allerhöchsten die halbe Zeit dieser Zeit, wo das Kind bei mir ist. Das andere ist mehr auf Beziehungsebene und eben auch Spielebene, dass ich quasi die Teilleistungen mit Spiel, also mit dem trainiere, das merkt dann das Kind gar nicht, dass das auch ein Training ist, sondern da mache ich ... das ist gleichzeitig eine Wertschätzung, dass ich mit ihm spiele ...“

**I:** „... *und dir Zeit nimmst ...*“

Q: „Genau!“

**I:** „... *und die Teilleistungen trainierst.*“

Q: „Genau, ja! Und das andere ist für mich, also das empfand ich für mich als Kind auch immer wichtig, ein System ... Es muss ein Aufbau da sein! Also, ich kann nicht etwas, heute so, morgen so und das nächste Mal so machen, da komme ich ... also da bin ich als Kind nicht mitgekommen, also ich habe immer einen systematischen Aufbau gebraucht. Das brauche ich heute noch! Ich mache das mit meinen Kindern auch, mit meinen Legastheniekindern, eine systematischen Aufbau, dass das Kind auch nachvollziehen kann, aha das war jetzt der erste Schritt, dann kommt der zweite Schritt, dann kommt der dritte Schritt, dass wir auch immer gemeinsam zurückschauen und sagen: `Schau, das haben wir heute schon gelernt! Also das ist so meine Art!‘“

**I:** „*Selbstwert ist praktisch die Wertschätzung. Trainierst du den Selbstwert auch?*“

Q: „Ja!“

**I:** „*Konzentration ist das ein Thema?*“

Q: „Ja, ist auch ein Thema!“

**I:** „*Ist auch ein Thema.*“

- Q: „Ja, das war bei mir jetzt selber keines, weil aufmerksam das ist ... ich bin sehr aufmerksam, aber ich merke bei anderen Kindern, dass das ein Problem ist und dann mache ich eben ... das sind auch spielerische Dinge.“
- I: „Gibt es sonst noch etwas, von dem du sagst: ‘Das mache ich!’, das noch nicht erwähnt ist?“**
- Q: „Nein!“
- I: „Das war es! Ich sage jetzt die Zusammenarbeit ... Hast du irgendeine Zusammenarbeit, Beziehungen, Kommunikation? Gibt es so etwas, von dem du sagst, ich arbeite mit den Lehrern zusammen ...?“**
- Q: „Ach so, ja, ja! Mit Lehrern und Eltern, als Legasthienetrainer jetzt! Ich knüpfe immer die Beziehung zur Schule, versuche dort, gute Beziehungen herzustellen, manchmal gelingt es, manchmal nicht und von den Eltern her, dort habe ich eigentlich zu allen eine gute Beziehung. Dort schaue ich auch, dass wir zusammenarbeiten, mach du das und mach du das! Oder mach das nicht mehr, das lass mir! Das haben wir immer. Das ist mir insgesamt sehr wichtig, dass alle Beziehungen um das Kind herum gut laufen.“
- I: „Gut, dann kommen wir schon zur letzten Frage. Gibt es sonst noch etwas, das du einem Legasthienetrainerkollegen wie mir gerne einmal gesagt hättest, entweder von dir aus als Trainer oder von dir aus als Person, das du sagst: ‘Das steht vielleicht irgendwo ... das sollte man einmal gesagt haben!’“**
- Q: (lacht) „Ja eben, es ist eigentlich eh das, das ich gesagt habe. Beziehungen knüpfen und den Kindern möglichst eine geborgene Atmosphäre schaffen und eine die Wertigkeit gibt. Gerade auch, wenn ich jetzt an Eltern denke, die unterstützen: ‘Es ist nicht so schlimm! Ja, und wir erlernen Dinge!’ und das Kind braucht dich trotzdem, auch wenn es das oder das nicht kann und auch der Kollege, also eben ... ein Legasthienetraining ich denke das ist das Um und Auf, dass ich als Trainer an das Kind glaube und das vermittele und eben,

dass man als Legasthietrainer, das ist für mich sehr wichtig, dass ich Beziehungen herstelle, alle! Auch wenn es sein muss mit Ärzten!“

**I:** „*Zum Beispiel, ja!*“

Q: „Zum Beispiel, ja!“

**I:** „*Sonst noch irgendetwas?*“

Q: „Fällt mir nichts ein!“ (lacht)

**I:** „*Gut, dann würde ich sagen, ich bedenke mich für das Interview und wünsche dir für deine berufliche und private Zukunft alles Gute!*“

Q: „Ja, danke!“

## ***Interview R***

am 11.6.2005, 16.30 Uhr

***I:*** „So, nachdem du jetzt Bescheid weißt, worum es geht und bereit bist mitzumachen, würde ich sagen, wir starten jetzt gleich los.“

### Biographische Daten

***I:*** „Wie heißt du?“

R: „XXX“

***I:*** „Wie alt bist du?“

R: „32“

***I:*** „Wie viele Geschwister hast du?“

R: „Eins“

***I:*** „Und der Wievielte bist du?“

R: „Das dritte Kind, also eines ist gestorben, ich bin das dritte“

***I:*** „Wenn du dich jetzt einschätzen müsstest, in welchem sozialen Umfeld bist du aufgewachsen? So Schichten? Unter-, Mittel-, Oberschicht? Wie würdest du dich da einschätzen?“

R: „Mittel“

***I:*** „Super! In welche Schulen bist du gegangen?“

R: „Vier Jahre Volksschule XXX, vier Jahre Musikhauptschule XXX, ein Jahr Polytechnischer Lehrgang XXX, vier Jahre Berufsschule XXX, ein Jahr Vorbereitungslehrgang an der HTL XXX und dann zwei Jahre Aufbaulehrgang HTL XXX und - wo war ich denn noch überall - ja klar, ein Jahr Vorkurs XXX an der XXX und jetzt Studium an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in XXX seit 2000.“

***I:*** „Das heißt, was machst du derzeit?“

- R: „Studium für Industriedesign.“
- I:** „*Industriedesign. Bist du beruflich auch tätig?*“
- R: „Im Moment nicht.“
- I:** „*Im Moment nicht. Was möchtest du beruflich einmal machen?*“
- R: „Das, was ich jetzt erlerne, also Richtung Industriedesign will ich weiter ...“
- I:** „... *dich entwickeln.*“
- R: „... mich entwickeln, ja!“
- I:** „*Gut! Gibt es ein Gutachten bezüglich deiner Legasthenie?*“
- R: „Sofern ich weiß, nicht!“
- I:** „*Gibt es nicht.*“
- R: „Also Gutachten ... damals sicher ... Also es gibt sicher einen Befund, dass ich Legastheniker war. Ich bin mir nicht sicher.“
- I:** „*Warst du in einem außerschulischen Legasthenietraining oder ... Hat man mit dir außerschulisch schon etwas gemacht?*“
- R: „Ja, indem Sinne, was ich vorher erklärt habe, ja!“
- I:** „*Gut! Alles klar!! Jetzt verlassen wir die biographischen Daten und gehen zur `Schullaufbahn und Legasthenie`“.*

### Schullaufbahn und Legasthenie

- I:** „*Wie war das damals, als herauskam, dass du Legasthenie hast? Kannst du dich da noch erinnern?*“
- R: „Wie es für mich als Empfinden war?“
- I:** „*Ja, genau!*“
- R: „Ich habe irgendwie mitbekommen, dass mit mir ..., nicht so was, nicht ..., also dass ich in irgendeiner Form anders bin als andere, also dass ich irgendwo ein Defizit habe. Ich habe mitbekommen, dass es mit mir irgendwo mit Lesen zusammenhängt und Schreiben und Mathematik, also mit Rechnen,

Entschuldigung. Und dass ich irgendwie krank bin in dem Sinne. Das habe ich mitbekommen.“

**I:** „*Und wie hast du dich gefühlt, als du das mitbekamst?*“

R: „Wie sagt man da? Benachteiligt!“

**I:** „*Benachteiligt, aha! Alles klar!*“

R: „Also mir fallen Dinge schwerer als anderen.“

**I:** „*Erzähle mir von deinen Erlebnissen während deiner Schullaufbahn? Kannst du dich da an spezielle Sachen erinnern, von denen du sagst ...?*“

R: „Von dem Zeitpunkt an, wo man mir das irgendwie eingetrichtert hat oder eingetrichtert mitgeteilt hat?“

**I:** „*Ja!*“

R: „Ja gut! Bekannt wurde das ungefähr, so viel mir noch in Erinnerung ist, irgendwo zwischen Volksschule und Hauptschule. Und der Wechsel dann auch zur Hauptschule wurde wesentlich härter. Also sprich, dort wurde mehr gefordert. Also gerade in der Musikhauptschule in XXX. Dann kam es zu einem Klassenvorstandswechsel, und der Lehrer, den wir dort hatten, hatten wir auch in Deutsch, und der war echt streng und in den anderen Fächern auch - Geometrie etc. Uuund er hatte das irgendwie auch gewusst, was mit mir ist oder auch nicht, das weiß ich jetzt nicht. Egal, er hatte sehr viel gefordert, was auch mit Noten und etc. kam, und das hat mir auch sehr viel Ansporn gegeben, sagen wir so.“

**I:** „*Ansporn?*“

R: „Ansporn, aber auch auf der anderen Seite völlige Verzweiflung.“

**I:** „*Gab es sonst noch ein Erlebnis bezüglich Legasthenie, von dem du sagtest: 'Ach!' in der Volksschule oder in der Hauptschule oder später irgendwann einmal, von dem du sagst: 'Meine Erlebnisse in der Schullaufbahn ...' Gibt es da irgendetwas Spezielles?*“

R: „Eben wie gesagt, mein Erlebnis war einfach, also die Quintessenz aus dem Ganzen war, dass, irgendwie auch durch das Zusammentreffen mit dieser



Lehrperson und dieser Zeit dort, eigentlich alles auf so einen Punkt heruntergebrochen wurde, wo ich selber ..., dass ich so viel Energie entwickelt habe, das ganze Ding eigentlich zu bewältigen.“

**I:** „*Ach so?*“

R: „... und aus dem heutigen Standpunkt heraus ... Ich war nachher wirklich am Ende ... nach dieser ... Nach der Hauptschule war ich glaube ich weit besser als jeder andere, der das nicht hatte.“

**I:** „*Aha! Und warum glaubst du das?*“

R: „Weil ich einfach so viel Aufwand betrieben habe mit Lernen und ... Also in Mathematik habe ich es nie gespürt, in Rechnen, nur in Deutsch, und dort habe ich es einfach ... Dort wurde es mir einfach gezeigt, dass ich es nicht kann ... respektive ... mehr brauche! Ich hatte einfach einen viel höheren Aufwand zu lernen, es zu begreifen, aber dann konnte ich es. Und heute, sage ich, bin ich weder benachteiligt, noch ... Also es geht mir einfach besser wie den anderen.“

**I:** „*Super! Gab es während deiner Schulzeit hinsichtlich Legasthenie Krisen?*“

R: „Für mich selber? Ja, sicher! Es war schon eine Krise! Ich hatte keine Wahl!“

**I:** „*Bestimmte Phasen, von denen du sagst: `Das war eine Krise oder ...`“*

R: „Jetzt hinsichtlich lernen?“

**I:** „*Ja, überhaupt!*“

R: „Ja, gut! Die Frage hat sich nie gestellt in dem Sinne!“

**I:** „*Krisen hattest du keine?*“

R: „Ja, Krisen? Alles zusammen war eigentlich eine Krise! Es war zuerst eine Talsohle, und die habe ich einfach durchschritten, und dann ging es aufwärts.“

**I:** „*Gut! Dann gehen zu den `inhaltlichen Elementen einer Förderung`.*“

Inhaltliche Elemente einer Förderung

**I:** *„Was wurde inhaltlich bezüglich deiner Legasthenie unternommen, wohl wissend, dass das Wissen damals noch nicht so war wie heute? Welche Hilfen wurden dir angeboten von Seiten der Lehrer, von zu Hause oder von anderen Personen?“*

R: „Also gut! Von anderen Personen, von Drittpersonen, das war der Arzt, der das festgestellt hat, der hat mir, ich weiß nicht, in Perioden diese Arbeitsmappen gegeben, die ich zusammen mit meiner Mutter ausgearbeitet habe, also auch in den Ferien und eigentlich tagtäglich war das, auch Lesen, und bevor ich in die Schule gegangen bin, also die Hilfe kam mehr eigentlich mütterlicherseits, auch der Rückhalt. Rein von der Schule gar nicht!“

**I:** *„Gar nicht!“*

R: „Auch von den Lehrpersonen nicht, eher im Gegenteil ... Da kam eigentlich von ..., wie soll ich sagen ... Die Anerkennung kam dann eher mit den Jahren. Also das erste Jahr war mehr so bezüglich Lehrer ... eher ... Ja, ich bringe das nicht, das gefordert ist. Und nach dem zweiten Jahr kam dann langsam schon die Anerkennung 'Ich bin auf dem richtigen Weg!' und zum Schluss kam dann sozusagen ..., ja ich weiß nicht mehr, was die Worte waren. Das hat sich dann mehr in Noten ausgedrückt, dass ...“

**I:** *„... dass man es akzeptiert hat und dass man dich anerkannt hat.“*

R: „Akzeptiert ja, aber ich wurde deswegen nicht bevorteilt – im Gegenteil!“

**I:** *„Was hat man zu Hause gemacht mit dir?“*

R: „Eben, diese Arbeitsblätter ausgearbeitet und Lesen, zum Teil auch abgefragt. Ich meine, das haben die anderen auch gemacht. Ja, ich habe eigentlich oft auch nach Rat gesucht. Gibt es irgendwelche ...? Ich war nicht mehr fähig zu unterscheiden, gibt es ..., wie soll man sagen, ob ich das in Deutsch richtig formuliere oder nicht, weil ich zum Teil auch sehr unsicher war, als dass ich

da auch wirklich nachgefragt habe. Ich meine jetzt nicht bei einer Lehrperson sondern zu Hause.“

**I:** „*Das ist klar, ja! Was von dem, was man mit dir gemacht hat, war hilfreich und positiv?*“

R: „Also hilfreich war sicher die Stütze von zu Hause und positiv!“

**I:** „*Hattest du Akzeptanz und Unterstützung? Wusste man, was du hast oder wie sich das auswirkt?*“

R: „Schlecht war sicher auch der Informationsgrad, wo auch die Eltern nicht hatten.“

**I:** „*Damals? Das war so!*“

R: „Du hast nur gewusst, du hast irgend etwas, wo sich selbst eigentlich niemand wirklich gut auskennt, geschweige denn ... Mir war auch nicht wirklich klar, ob auch die Lehrer wissen, was es genau ist. Irgendwie ist es für mich auch heute noch so ..., irgendwie ein sehr verschwommenes Blatt, was jetzt wirklich Legasthenie ist oder auch nicht, und ich muss auch sagen, ich habe nie in meinem Leben jetzt jemanden begegnet, wo ich sagen kann, gesagt habe: `O.K., der ist Legastheniker oder nicht`, denn für mich gibt es auch viele Menschen, die einfach Deutsch grundsätzlich nicht können oder es Richtung Analphabetismus geht oder ... Also ich kann es bis heute noch nicht wirklich unterscheiden. Und ich glaube so war das auch damals für sie, aber hilfreich, aber nicht unbedingt positiv ...?“

**I:** „*Jetzt im Nachhinein betrachtet?*“

R: „Im Nachhinein betrachtet. Sicher, ich muss auch sagen, es war positiv, so wie es gelaufen ist, jetzt im Nachhinein betrachtet. Ich denke, ich habe auch sicher meine Schäden davongezogen, also anderweitig. Einfach, weil du verlierst jegliches Selbstvertrauen (stottert leicht), auf anderen Gebieten genauso. Du wirst sehr genau mit dir selber, sprich, du forderst sehr viel von dir selber, und das geht dann auch auf andere Gebiete über.“

- I:** „Ist mir klar, ja! Und du hast jetzt das Gefühl, das Lesen und das viele, viele Lernen ... Du hast gesagt, am Schluss konnte man nicht mehr unterscheiden ..., warst fast besser wie die anderen. Also offensichtlich kann man sagen, dass das, was man mit dir gemacht hat, schon hilfreich und positiv war oder?“
- R:** „Ja, gut, wenn man es erträgt, ja! Ich denke, man kann auch daran zerbrechen. Also hilfreich wäre gewesen, positiv wäre gewesen, wenn man wirklich einmal ein Gespräch gehabt hätte zwischen jemand, der das versteht, auch deinen Eltern, deiner Lehrperson und du selber auch dabei bist. Das wäre für mich etwas Hilfreiches!“
- I:** „**Damals? Hättest ...?**“
- R:** „Das hat es nicht gegeben, aber das wäre etwas Hilfreiches, etwas Positives ... Das hat es nicht geben!“
- I:** „**Hättest du das damals schon wollen oder jetzt noch gerne einmal gewusst?**“
- R:** „Also damals wäre es sicher sehr gut gewesen, dass man irgendwann weiß, 'Wie stehen eigentlich die Leute zu dir? Die Lehrperson?' Klar, es gab zwei Elternsprechtage, wo vielleicht das zum Thema kam, aber da war ich immer die dritte Person, die von dem Ganzen nichts erfahren hat oder ...“
- I:** „**Ist mir klar!**“
- R:** „Es hat auch nie jemanden gegeben ... Es hat einfach geheißen: 'Du hast Schwächen im Rechnen!' oder 'Du, du stellst Buchstaben oder Zahlen um beim Schreiben!', wo mir eigentlich nie so richtig aufgefallen ist. Wo ich eigentlich auch glaube, ich habe es auch nicht wirklich immer so gemacht.“
- I:** „**Hast du das Gefühl, du hattest einen Informationsmangel?**“
- R:** „Ja, das hatte ich auf jeden Fall! Das war negativ in dem Sinne. Das war nicht positiv!“
- I:** „**Also das war das Negative. Das war das, das gefehlt hat. Das Fehlen der Information.**“

- R: „Also Positives könnte ich eigentlich ... Positiv und hilfreich? So gesehen würde mir eigentlich da gar nichts einfallen, wo ich wirklich zu diesem Punkt kommen würde, also wirklich konkret ...“
- I: „Was man mit dir gemacht hat, also das Lesen, hast du nicht als positiv empfunden?“**
- R: „In dem Sinne schon, aber es war einfach nicht ... Wenn du einfach keine Informationen hast, was mit dir ist, dann machst du es einfach, weil man sagt: `Es ist gut für dich!`, aber es ist ja nicht hilfreich in dem Sinne. Klar, war es hilfreich, aber indirekt.“
- I: „Ich verstehe. Die Frage, was war weniger hilfreich, war eigentlich mehr oder weniger ...?“**
- R: „Der Informationsmangel! Ja, komplett! Also wenn man das definieren könnte, was ist Legasthenie, dass es auch ein Kind begreift, das wäre hilfreich!“
- I: „Was fehlte deiner Meinung nach?“**
- R: „Ja, auch sozusagen, wirklich zu sagen dem Kind: ‘Du kannst die Legasthenie ... Du bist nicht krank.’“
- I: „Hat man dir das nie gesagt?“**
- R: „Ja, irgendwie, man bekommt schon das Gefühl, man ist es. Eben, durch den Informationsmangel. Man ist anders als andere. Und wenn man das formulieren kann, und auch so formulieren kann einem Kind, `Du kannst diesen Missstand oder dieses Defizit aufholen!` ...“
- I: „Hat man dir das nie gesagt?“**
- R: „Nein!“
- I: „Hat man dich nie motiviert: `Du kannst das. Das ist keine Krankheit. Das ist ...`“**
- R: „Nein! Sozusagen nicht!“
- I: „Du kannst alles noch werden, du kannst alles noch ...!“**
- R: „Nein, nein!“
- I: „Nie eine Motivation?“**

R: „Nein!“

**I: „Du hattest immer das Gefühl, du hast ein Defizit?“**

R: „Ich hatte immer nur das Gefühl, ich hatte ein Defizit und ich habe es heute auch noch nie erfahren. Ich weiß bis heute noch nicht, ob man das Defizit aufholen kann. Ich weiß nur selber, es geht! Und ich bin mir bis heute auch nicht sicher, ob ich überhaupt Legastheniker war... (lacht) ..., muss ich dazu sagen! Und das sollte man irgendwie einem Kind mitteilen können. Ja!“

**I: „Gut! Jetzt kommen wir zum nächsten Thema ‘Beziehungen und Kommunikation’. Du hast da Teile schon ein bisschen durchblicken lassen.“**

### Beziehungen und Kommunikation

**I: „Erzähle mir ein bisschen etwas von deinen eigenen Erfahrungen mit Beziehungen und Kommunikation während deiner Schulzeit hinsichtlich Legasthenie. Was machtest du für Erfahrungen mit Kommunikation? Zwischen dir und deinen Eltern, zwischen dir und dem Trainer, den Lehrern und dir, den Schulkollegen ...? Was gab es da für Beziehungen oder nicht?“**

R: „Das mit meinen Eltern, das habe ich vorher schon formuliert. Mir kam einfach vor, auch sie waren nicht wirklich informiert darüber, also nicht gut oder ..., weil wahrscheinlich auch die Ärzte selber noch nicht ... nichts genau wussten, was genau nicht geht, und man sagt mir auch immer, es ist irgendwie etwas Neues, das noch nicht so wirklich erforscht ist und ...“

**I: „Das bringt noch mehr Unsicherheit?“**

R: „Ja, darum habe ich es vielleicht auch nie so ... Zum Glück habe ich auch nie ... also nie konkret dann darüber nachgedacht und Fragen gestellt, wo vielleicht dann eher ins Ungute gehen würden. Auch was Lehrpersonen angeht, kam mir genau dasselbe vor, dass auch da ... Ich wurde nie auf die Seite gezogen und einmal gesagt: ‘Heh, hallo XXX, ich weiß, was du hast, ich

verstehe es etc.´ Wobei, ich finde auch gut, dass ich gleich behandelt wurde. Beim Lernen kommst du dir vielleicht noch anders vor, wenn du noch plötzlich noch so eine Art .... durch `Krücken getragen´ wirst oder gesondert wirst. Dann jetzt hinsichtlich Schulkollegen ... da ... Ich glaube, es hätte auch niemand verstanden, wenn ich gesagt hätte: `Legastheniker, das ...´“

**I:** *„Haben sie es gar nicht gewusst?“*

R: „Nein, das war ja so ein Fremdwort ... in dem Sinne ... Heute ist es wieder lustig. Heute bin ich in einer Klasse, da sind irgendwie, oder waren oder sind, viele Legastheniker, oder gewesen oder egal, und da macht man eher Witze darüber. Also da sagt man: `Ja, tut mir leid, ich bin Legastheniker!´ Das ist so eine Entschuldigung. Ich finde es eigentlich ... Ich finde, es hat mehr Humor bekommen. Aus heutiger Sicht finde ich es noch sehr witzig, dass man es gehabt hat oder hatte, egal!“

**I:** *„Also hattest du spezielle Erfahrungen bezüglich Beziehungen und Kommunikation? Positive oder negative? Schulische?“*

R: „Nein, ich habe überhaupt keine Erfahrungen?“ (lacht)

**I:** *„O.K.! Auch nicht zwischen dir und den Eltern? Irgendwie dieses Thema ....?“*

R: „Wie meinst du das? Kommunikation zwischen dir und deinen Eltern?“

**I:** *„Beeinflusst das die Beziehungen zu den Eltern?“*

R: „Ja, klar! Es hat uns viel enger gestrickt!“

**I:** *„Enger?“*

R: „Ja, zu meiner Mutter, weil sie war dann recht viel beschäftigt mit mir, dieses Training zu machen, zu kontrollieren, zu korrigieren, also auch diese Auswertungen zu korrigieren ... Das hat ja sie dann gemacht und ja, ...“

**I:** *„Enger gestrickt?“*

R: „Ja, ja! Viel enger!“

**I:** *„Alles klar!“*

R: „Man kam sich dann auch bemuttert in dem Sinne vor oder irgendwie eben behütet.“

**I: „*Gab es Gespräche zwischen Elternhaus und Schule?*“**

R: „Ich denke schon! Im Sinne von Elternsprechtagen, aber eben, wie gesagt, ich denke, da waren beide `Parteien´ unter Anführungszeichen einfach ...“

**I: „*Unterinformiert!*“**

R: „Unterinformiert!“

**I: „*O.K.! Gab es sonstige besonders positive Gespräche oder Beziehungen?*“**

R: „Nein!“

**I: „*Und besonders negative Gespräche oder Beziehungen? Auch nicht?*“**

R: „Nein! Also gut, negativ war einfach ..., negativ war, wie sich das Ganze dann in der Schule entwickelt hat mit mir selber, mit diesem Druck, der sich dann gebildet hat.“

**I: „*Alles klar!*“**

#### Allgemeines und persönliches Fazit

**I: „*Was würdest du einem Legasthienetrainer wie zum Beispiel mir sagen, was dir nützlich und hilfreich wäre und was er mit dir üben sollte oder tun sollte?*“**

R: „Ich denke, sehr nützlich ist einem Kind, oder einem der Legasthenie hat, oder Legastheniker ist, zu sagen, was er genau falsch macht. Also ich weiß es bis heute noch nicht! Und wirklich einmal dann hinzusitzen, und wenn er einen Satz geschrieben hat oder auch mathematisch, beim Rechnen, wie er es auch immer falsch macht, das einmal zu zeigen. Das hat man mir nie! Ich kann mich nicht erinnern, dass es irgendwie ... Ich kann mich schon noch schwach daran erinnern, dass ich vielleicht einmal Buchstaben umgedreht habe, aber nicht, dass ich das immer wiederholt hätte, und dass es immer dasselbe ist, das ich falsch mache. Dass man mir wirklich das einmal zeigt, was



mache ich eigentlich falsch? Denn dann weiß man auch, auf was man hinarbeiten kann. Und nicht zu sagen: 'Du bist das!' Aber ich weiß auch nicht genau, was es ist!“

**I:** „*Alles klar! Gibt es sonst noch Themen, von denen du sagst ...?*“

R: „... oder wie weit geht die Legasthenie? Wo ...? Ich habe nur gehört von dort ... von meiner Sprache, dass ich Probleme habe, also zu lesen und zu schreiben, und das dasselbe auch in Rechnen ist. Mehr weiß ich nicht darüber. Aber es geht wahrscheinlich auch noch in andere Bereiche über? Keine Ahnung! Sagen wir jetzt einmal so. Kann sein? Dass man das einmal wirklich erklärt, einen Rahmen spannt ... Was ist Legasthenie? Woher kommt das? Warum macht man das so? Dass man irgendetwas Greifbares hat, so man sich selber danach reflektieren kann, beobachten kann ...“

**I:** „*Alles klar! Gibt es so ...? Ist Selbstwerttraining ein Thema?*“

R: „Auf alle Fälle!“

**I:** „*Konzentrationsstraining?*“

R: „Sehr wichtig!“

**I:** „*Sehr wichtig. Inhaltliche Sachen, wie Deutsch, Rechtschreibung, Grammatik ..., sind das Themen?*“

R: „Ja, ich denke, das sind ja die Themen, die dann auch noch mehr gefördert werden müssen ... also wie bei anderen.“

**I:** „*Gibt es sonst noch etwas, von dem du sagst: 'Ja, das hätte man bei mir fördern müssen!'*“

R: (überlegt lange) „Da kann ich im Moment gar keine Antwort geben. (lacht) Es ist gut zu sagen, was hätte man noch fördern sollen.“

**I:** „*Ja! Satzbau oder ...?*“

R: „Ja, gut! Ja gut! Das war ja das ... durch diesen Lehrer wurden wir so getrimmt, der hat das wirklich auf die 'Pieke' getrieben mit Grammatik, eben mit Rechtschreibung ... Also es war wirklich ... Also am besten hätte ich einmal diese Mappe mitgebracht. Dann hättest du gesehen, wie er ...“

**I:** „*War das nützlich?*“

R: „Das war sehr nützlich! Ja, ja, ich glaube, wenn ich dieses Training in der Schule nicht ... Also wenn ich diesen Deutschunterricht in der Schule nicht gehabt hätte, dann würde es heute nicht so aussehen.“

**I:** „*Alles klar! Was hast du aus deiner Erfahrung heraus als fehlend empfunden? Denke dabei an inhaltliche Sachen, Beziehungen und Kommunikation.*“

R: „Also Beziehungen und Kommunikation kann ich da nur sagen. Inhaltlich fehlt mir jetzt nichts! Beziehungen und Kommunikation! Das hat mir gefehlt!“

**I:** „*Hat einfach gefehlt! Wie bewertest du die Wichtigkeit von Inhaltlichem auf der einen Seite und von Beziehungen und Kommunikation auf der anderen Seite? Wenn du jetzt 100 % zu vergeben hättest, wie würdest du das gewichten?*“

R: „Also jetzt noch einmal. Ich habe 100 % zu vergeben für beides!“

**I:** „*Also Inhaltliches und Beziehungen/Kommunikation?*“

R: „Wie ich es gewichten würde? (überlegt lange) Also ich würde fast sagen 50:50, wobei ... ja, gut ..., das ist auch wieder so ...“

**I:** „*Ja? Einfach so gefühlsmäßig!*“

R: „50:50? Ich würde es ganz anders strukturieren. Zuerst einmal den Inhalt klären, dann die Beziehung und dann der Inhalt, aber jetzt mit Prozenten tu ich mir recht schwer. Also es wäre eher so aufbauend.“

**I:** „*Wie würdest du den Aufbau machen?*“

R: „Zuerst einmal inhaltlich klären, zu informieren.“

**I:** „*Zu informieren!?*“

R: „... und dann auch die Beziehungen festzulegen und auch genau zu definieren, dass jeder eigentlich informiert ist. Das sind ja meistens dann drei – Schule, Eltern und der Legastheniker selber. Und ich denke, aus dem kann sich schon sehr viel ergeben und vom Inhaltlichen ... Das ist wahrscheinlich

sicher die Basis für alles, aber wenn die anderen zwei schon nicht da sind, dann ist wahrscheinlich die Basis schon eh schwierig, aber jetzt in Prozenten, also ich kann das gar nicht so beantworten in Prozente. Für mich ... Ich sehe das mehr so als eine Pyramide, wo zuerst einmal das Inhaltliche sehr breit ist, dann die Beziehung und dass dann der Rest aufgefüllt wird mit Inhalt.“

**I:** *„Gut! Wenn du Unterrichtsminister wärst, du hättest sehr viel zu sagen, über Schule, Lehrer, was auch immer, was würdest du hinsichtlich Legasthenie unternehmen?“*

R: (überlegt lange) „Ich weiß nicht, was man bis jetzt schon unternommen hat? (lacht) Ja, auch ... Ich kann auch nur sagen, also gut ... Es ist eine sehr gute Frage, weil ich weder weiß, was bis jetzt schon unternommen wurde ...“

**I:** *„Das ist egal! Das ist egal!“*

R: „O.K.! Ich würde auch da komplett das in ein neues Feld setzen, also so, dass wirklich einmal Informationen sehr stark betrieben werden, also auch an Kinderärzte, dass es eigentlich schon sehr früh zu Abklärungen kommt, ob man Legasthener ist oder nicht, aber auch nicht zu sehr zu sensibilisieren, dass man schon, wenn ein Kind etwas nicht ...“

**I:** *„Wann würdest du das testen?“*

R: „In der Volksschule!“

**I:** *„Wann?“*

R: „In den ersten zwei Jahren, also dort wo es dann schon los geht mit Schreiben, Lesen ..., dass eigentlich die Zeit genützt wird und dass eigentlich später ... also die späteren Lehrer, die man dann hat, sensibilisiert sind mit dem, nicht über- ..., aber wirklich ...“

**I:** *„... dass sie Bescheid wissen!“*

R: „Ja, genau, Bescheid wissen, aber auch nicht wegen dem dich anders behandeln. Das wäre jetzt sehr schlecht. Also ja, gut, wenn ich Unterrichtsminister wäre ... Ich würde es einfach ... Ja! ... wirklich eine Sparte hernehmen, wo es nur um das Thema Legasthenie geht und ein Programm dafür zu erstellen.“

**I:** „*Und was würdest du machen in dem Programm?*“

R: „Eben Früherkennung, also wie sagt man, Prävention. Und dann ein Unterrichtspaket schnüren, das zusätzlich noch bereit steht für diese Kinder, wo in der Schule betrieben wird.“

**I:** „*Zusätzliche Stunden?*“

R: „Ja, genau! Nichts, das darauf aufbaut, dass es die Eltern machen. Ich hatte Glück, aber andere, glaube ich, nicht! Und dass es eigentlich zusätzlich in der Schule da ist, weil das ist sehr hart zu Hause zu lernen im Sommer, wenn schönes Wetter ist. Und auch zu informieren auch ..., dass es andere Kinder gibt, die das auch haben und dann sind ja die alle in einer Gruppe, wo in der Schule auch speziell noch gefördert werden. Am besten noch vom gleichen Lehrer, den sie sonst noch auch haben.“

**I:** „*Wie ein Förderunterricht? Speziell für Legastheniker?*“

R: „Ja, wobei das Wort Förderunterricht würde ich weglassen.“

**I:** „*Wie auch immer? Legasthenie könnte es ja heißen.*“

R: „Ja, dass es sehr früh schon beginnt, und auch überhaupt Information betreiben, dass es auch andere Kinder wissen, die gesund sind ... Gesund? ... die es nicht haben, die Belastung, dass die auch wissen, das ist irgendwie eine Lernschwäche.“

**I:** „*Die anderen auch informieren?*“

R: „Ja, genau!“

**I:** „*Dass du das hast und dass du darum vielleicht dieses oder jenes nicht so schnell geht?*“

R: „Ich glaube, die Allgemeinbevölkerung ist gar nicht informiert, was eigentlich Legasthenie ist. Also dort einmal die Kampagne anzulegen, die nicht zu sehr in Hysterie ausbricht, sondern sehr sachlich bleibt, dann hingehet auf Prävention, Förderunterricht - eben dieses Wort nicht – ... sehr früh beginnt. Dass, wenn man fertig ist mit der Grundausbildung, sprich Volksschule, Hauptschule, man den gleichen Stand erreicht hat wie alle anderen oder auch sicherlich

fähig ist, ein Gymnasium zu besuchen, Matura zu machen, dass man da einfach nicht benachteiligt ist oder dass man das als Ausrede nimmt: `Ja, du kannst das nicht, weil du Legastheniker bist!` Das wäre absolut stumpfsinnig.“

**I:** „*Sonst noch irgendetwas?*“

R: „Nein!“

**I:** „*Gut! Gibt es sonst noch etwas, das du einem Legasthietrainer wie mir gerne einmal sagen würdest oder irgendetwas, von dem du sagst: `Das möchte ich jetzt noch gerne einmal so los werden?`*“

R: „Kann ich sagen: `Nein!`, weil, wie gesagt, ich habe mich eigentlich nie mehr damit befasst, dieses Wort Legasthenie und Training ... Das hat sich nie so ergeben für mich. Darum weiß ich auch nicht, was ich sagen soll.“

**I:** „*Hast du es verdrängt oder ...?*“

R: „Ich habe es nie verdrängt!“

**I:** „*Hat es dich interessiert?*“

R: „Ja, aber ich habe ja nie eine Antwort bekommen!“

**I:** „*Hast du gefragt?*“

R: „Ich denke schon!“

**I:** „*O.K.! Gut! Dann würde ich sagen, bedanke ich mich für das Interview und wünsche dir für die Zukunft alles Gute!*“

R: „Danke!“

## ***Interview S***

am 14.6.2005, 20.00 Uhr

***I:*** „So, nachdem du jetzt Bescheid weißt, worum es geht, und du einverstanden bist mit dem Interview, würde ich sagen, starten wir gleich los.“

### Biographische Daten

***I:*** „Wie heißt du?“

S: „XXX“

***I:*** „Wie alt bist du?“

S: „45“

***I:*** „Wie viele Geschwister hast du?“

S: „Zwei!“

***I:*** „Die Wievielte bist du?“

S: „Die Mittlere, also die Zweite“

***I:*** „In welchem sozialen Umfeld bist du aufgewachsen?“

S: „An und für sich sehr behütet. Der Papa hatte einen sicheren Job. Meine Mama war zu Hause und hat sich um die Kinder gekümmert. Das Einvernehmen der Eltern war sehr gut. Streitigkeiten null! Meinungsverschiedenheiten hat man immer in ganz normalem Tonfall beredet. Geldsorgen keine! Schulische Unterstützung ... ja ... mit sehr viel Verständnis für die Kinder, aber nicht auf Drill.“

***I:*** „Gut! Wie würdest du dich einschätzen? Welche Schicht?“

S: „Mittelschicht!“

***I:*** „In welche Schulen bist du gegangen?“

S: „Volksschule, Hauptschule, Handelsakademie in XXX mit Maturaabschluss.“

***I:*** „Gut! Was machst du derzeit beruflich?“

- S: „Halbtätig als kaufmännische Angestellte in einem Büro.“
- I: „**Gut! Das heißt, du bist kaufmännisch ...?**“
- S: „Neben Haushalt und Kinder!“
- I: „**Das hast du also gelernt ... kaufmännische Angestellte?**“
- S: „Ja!“
- I: „**Gibt es ein Gutachten bezüglich deiner Legasthenie?**“
- S: „Zumindest nicht in meinen Händen! Ob es eines gibt, weiß ich nicht?“
- I: „**Aber man ...?**“
- S: „Es ist ausgetestet worden! Es ist ein Test gemacht worden in der 2. Klasse Volksschule.“
- I: „**Warst du in einem außerschulischen Legasthienetraining?**“
- S: „Nein!“
- I: „**Gut! Dann kommen wir zum ersten Thema 'Schullaufbahn und Legasthenie'.**“

### Schullaufbahn und Legasthenie

- I: „**Wie war das damals, als herauskam, dass du Legasthenie hast? Wie hast du dich da gefühlt?**“
- S: „Eigentlich nicht viel anders als wie davor! Dass ich schulische Probleme habe, habe ich gemerkt. **Das merkt man ganz einfach**, weil wenn man ständig immer wieder die gleichen Buchstaben verwechselt und sich noch so be-müht und hinschaut und weiß, die verwechsle ich immer, und man schafft es trotzdem nicht, merkt jedes Kind, ich sage jetzt einmal, mit einem gewissen Intelligenzgrad, dass irgendetwas nicht stimmt. Der Test 'O.K., du bist Legastheniker!' hat nur mein Gefühl eigentlich bestätigt, O.K., irgendetwas stimmt nicht. Ich lerne nicht so leicht wie meine ältere Schwester. Sie hat sich schulisch immer sehr, sehr leicht getan hat. Der Vergleich zur jüngeren Schwester, die sieben Jahre jünger ist, war nicht gegeben, aber die Auswer-

tung von dem Test hat das eigentlich weder positiv noch negativ beeinflusst.  
Nicht wirklich!“

**I:** „*Nicht wirklich?*“

S: „Nicht wirklich! Nicht wirklich!“

**I:** „*Erzähle mir etwas von deinen Erlebnissen in der Schule. Wie ist es dir in Bezug auf deine Legasthenie ergangen? Gibt es da irgendwelche Erlebnisse?*“

S: „An und für sich nicht! Man hat das zur damaligen Zeit eigentlich nicht sehr hochgepuscht, also so ins Rampenlicht gestellt. Ich war da zwar einmal bei dieser Testauswertung, und eigentlich hatte ich Lehrpersonen, die sagten: `Es gibt gute Schüler. Es gibt Schüler, die sich leicht tun. Und es gibt Schüler, die sich schwer tun!` Genauso wie es brave, fleißige Schüler gibt und wo es einfach ein bisschen Rabauken gibt. Ich bin eigentlich mit meiner fleißigen und braven - unter Anführungszeichen `braven` - Variante eigentlich immer akzeptiert worden als Schülerin, die zwar einfach ein bisschen schwer tut, der man vielleicht manchmal auch ein bisschen mehr Zeit einräumt. Kann mich aber erinnern, dass ich aber trotz allem noch immer sehr gelobt worden bin für meinen Fleiß. Und das ich sicher einiges wettgemacht habe für das, dass ich gemerkt habe: `O.K., ich muss einiges mehr tun!`, um halbwegs mithalten zu können.“

**I:** „*Gab es während deiner Schulzeit hinsichtlich Legasthenie Krisen?*“

S: „Nein!“

**I:** „*Gut! Dann kommen wir zu `inhaltlichen Elemente` einer Förderung.*“

#### Inhaltliche Elemente einer Förderung

**I:** „*Was wurde inhaltlich bezüglich deiner Legasthenie unternommen, also zum Beispiel die Eltern, die Lehrer, die Trainer ...?*“



S: „Also außerschulisch gab es gar nichts – außer dem besagten Test in XXX einmal, wo ich nicht weiß, von wem das ausgegangen ist. Ich weiß nur, dass ich da bei einem Herrn war, der mich immer so einen Fragebogen ausfüllen lassen hat ... Wir haben auch alle möglichen sonstigen Sachen gemacht. Also ich habe da nicht nur sprachliche Sachen machen müssen, also nicht nur Rechtschreibsachen und lesen müssen, sondern auch alles mögliche Anderweitige, und ich kann mich auch erinnern, dass er dann zur Mama sagte: `Ja, so, man sieht es zwar die Bestätigung Legastheniker, aber machen Sie sich keine Gedanken, das und das ist eigentlich im Rahmen, ist ganz gut.`“

**I: „Aber Training ...?“**

S: „Training gab es anschließend keines, weil das einzige, das man empfohlen hat, sind die Bücher, die meine Mama daheim einfach mit mir gemacht hat.“

**I: „Schreib- und Leseübungen für Volksschüler?“**

S: „Richtig! Die ich einfach noch zusätzlich zu den Hausaufgaben gemacht habe, und damit hatte es sich eigentlich. Das Thema war eigentlich auch in der ersten, zweiten Klasse Volksschule: `Du bist Legastheniker`. In der dritten, vierten Klasse Volksschule hatte ich einen für mich doch schon eher - im Verhältnis zur ersten Lehrerin, die direkt von der Uni kam - einen betagten Volksschuldirektor, der sehr viel Verständnis für mich hatte und eigentlich, kann ich mich erinnern, immer meinen Eltern Mut gemacht hat, wenn dann die Eltern am Elternsprechtag waren und gesagt haben (seufzt tief): `Was machen wir mit dem Kind?`. Immer: `Habt Vertrauen in eurer Kind! Sie schafft es! Sie hat zwar diese Lese- und Rechtschreibschwäche, aber sie ist keine schlechte Schülerin.` Und er war es eigentlich auch, der sehr befürwortet hat, mich unbedingt auf der einen Seite zwar zu fördern, sprich: schon etwas machen, auf der anderen Seite nicht auf mir herumzuhacken und ihm ist eigentlich zu verdanken, dass ich in den ersten Klassenzug gekommen bin, weil er einfach gesagt hat, notenmäßig würde ich zwar in Lesen und in Schreiben einen Dreier bekommen, von meiner Leistung her, er weiß aber, dass das in der

Hauptschule zusammengefasst wird, dieses Fach. Er schenkt mir eine Note, klipp und klar ... Er schenkt mir eine Note, weil er felsenfest davon überzeugt ist: ‘Dieses Kind schafft den ersten Klassenzug ohne größere Probleme!’“

**I:** *„Das heißt, man kann sagen, die Hilfe war eigentlich das Verständnis?“*

S: „Richtig! Das war die Haupthilfe! Ja, und da kommen dir dann auch nicht wirklich Minderwertigkeitskomplexe! Du lebst eigentlich ganz gut, so wie der eine kann gut singen, der andere kann gut ...“

**I:** *„Turnen!“*

S: „Turnen! O.K., das Kind ist jetzt ... Ich war ja zum Glück in Rechnen sehr gut. Dort habe ich mich immer gespielt, und dann hat es geheißen: ‘O.K., liebe Eltern, schaut einfach, da spielt sie sich so!’ ... Außer ganz am Anfang, das Einmalseins auswendig lernen, das war ein bisschen ..., aber das schafft man irgendwann auch – wie gesagt – mit ein bisschen mehr üben, und eigentlich waren alle Lehrpersonen, die ich hatte, immer der Meinung: ‘Schau, da ist sie so gut. Man kann nicht überall gut sein!’“

**I:** *„Was davon, was man mit dir gemacht hat, war hilfreich und positiv? Was könntest du mir da kurz sagen?“*

S: „Der ganze Umgang!“

**I:** *„Mit dir?“*

S: „Der ganze Umgang. Die psychologische Unterstützung war immer gegeben! Das Vertrauen, sowohl von den Lehrpersonen als auch von den Eltern, und darum ist es auch nie zu einem wirklichen Problem für mich geworden!“

**I:** *„Was davon war weniger hilfreich? Gibt es da auch etwas?“*

S: „Trainingsprogramm war null, außer diese paar Übungen, wo ..., wie gesagt, ich kann mich an den Satz von meiner Mama erinnern, wo wir mehr oder weniger durchgearbeitet haben und jetzt, wo man weiß .... Weg! Weil es bringt sowieso nichts!“

**I:** *„Das Trainingsmaterial brachte in diesem Fall nichts?“*

S: „Nein!“

**I:** „*Was fehlte deiner Meinung nach?*“

S: „Da muss ich lange überlegen ... Wenn es wirklich ein geeignetes Übungsprogramm gibt, was ich nach wie vor zum Teil ein bisschen anzweifle, weil ich selber glaube, dass es ..., dass man nicht alle Kinder in einen Topf schmeißen kann. Das einmal auf jeden Fall, könnte ich mir schon vorstellen, dass ein gewisses Übungsprogramm hilfreich gewesen wäre, ganz speziell, wenn ich jetzt zum Beispiel vergleiche mit meinem Kleinen ... Ich bin ein visueller Typ, und das schulische Lernen ist eigentlich nicht ausgerichtet auf visuellen Typen, sondern alles über das Hören. Das kritisiere ich natürlich nach wie vor, wenn ich zum Beispiel sehe, wie meine großen Zwei lernen müssen oder berieselt werden den ganzen Vormittag und ich eigentlich sehe, wie der Kleine arbeitet. Das wäre sehr hilfreich gewesen für mich! Das war wahrscheinlich auch der Hauptgrund, warum ich mir in Mathematik so leicht getan habe. Ich sage jetzt einfach: ‚Leicht‘. Bestes Beispiel ist für mich, wie man eine Handelsakademie machen, mit fünf Jahre Mathematik, mit einem Professor ..., der schon einiges verlangt hat, und ich habe nie eine Stunde Mathematik gelernt. Ich brauchte auch nie irgendeine Erklärung. Ich schaute auf die Tafel, schaute wie er das rechnet. Für mich war das klar, wie ich das nachvollziehen muss und habe das einfach selbstständig nachgerechnet. Also anderes Lernen! Das habe ich dann auch irgendwann im Laufe von der Handelsakademie mir schon angeeignet, sonst hätte ich sie wahrscheinlich gar nicht geschafft. Die ganzen Lernsachen bildlich verpacken, sprich Überschriften groß, farbig, gut strukturiert, Absätze ... einfaches Beispiel ... Wir hatten einen Professor in einem Lernfach, der die Gewohnheit hatte, immer das Heft des Schülers zu nehmen, irgendwo aufzuschlagen und dann wurde das gefragt. Und ich kann mich erinnern, dass ich mich da immer gefreut habe auf die mündliche Prüfung zum Hinausgehen an die Tafel zu ihm, weil er hätte die Frage nie stellen müssen. Wenn er mein Heft aufgeschlagen hat, dann

wusste ich schon, was er fragt. Ich musste das eigentlich geistig nur herunterlesen und habe dann durch diese Erfahrung eigentlich schon zum Teil versucht, auch die anderen Lernfächer, wenn es irgendwie ging, so zu verpacken.“

**I:** *„O.K.! Kommen wir zum nächsten Bereich `Beziehungen und Kommunikation`.“*

### Beziehungen und Kommunikation

**I:** *„Erzähle mir ein bisschen etwas von deinen eigenen Erfahrungen bezüglich Beziehungen und Kommunikation während deiner Schulzeit? Beschreibe mir zum Beispiel das Verhältnis zwischen dir und deinen Eltern, zwischen dir und deinen Lehrern ...“*

**S:** „Da müsste ich die ganze Schulzeit ein bisschen unterteilen. Von den Eltern her, wie gesagt, immer sehr viel Verständnis, gutes Verhältnis, absolut gutes Verhältnis. Sie haben einfach gesehen, dass ich brav lerne, aber dass es einfach nicht das fruchtet, was zum Beispiel der gleiche Zeitaufwand bei der Schwester war, die auch in die Handelsakademie ging, vier Jahre vor mir. Unterstützung diesbezüglich nicht wirklich, weil der Papa eigentlich schon sehr engagiert war arbeitsmäßig. Also er ist nie mit mir hingessen und hat gelernt, wobei ich auch nicht glaube, dass ich das wollen hätte, rückblickend, weil er eigentlich der Typ ist, der ein dreiseitiges Gedicht einmal durchliest, inzwischen in seinem Alter mit, mit 76 muss er es dreimal lesen, aber früher las er es einmal und dann konnte er es auswendig. Also von dem her wäre sicher das Verständnis für das Abfragen vielleicht nicht ganz so da gewesen. Mama hat, wenn ich einmal gesagt habe: `Du, frag mich einmal ab!`, es immer gemacht. Ich habe das aber eigentlich von mir aus auch nicht sehr gefördert. Ich habe lieber selber gearbeitet und habe es mir geschrieben.“

**I:** *„Verhältnis oder Beziehungen zu den Lehrern oder zu den Mitschülern?“*

S: „Mitschüler ist eine gute Frage. Nehmen wir das vorher! Eigentlich sehr isoliert.“

**I:** „*Du warst isoliert?*“

S: „Sehr isoliert, d.h. in der Volksschule habe ich zwar eine Freundin gehabt, eine einzige. Das war einfach meine Freundin. Die holte ich am Morgen ab. Sie hatte halb so weit in die Schule wie ich und mit ihr bin ich auch wieder nach Hause gelaufen. Mit ihr habe ich relativ viel gespielt. Das hat eigentlich gepasst und mehr Freundinnen habe ich eigentlich nicht gebraucht. Eine gute hat mir immer gereicht! Hauptschule war es so, dass sie dann nicht in den ersten Klassenzug gekommen ist. Sie war einiges schlechter, schulisch, als ich, obwohl sie eigentlich keine `besagte` Legasthenikerin war und ja, wie gesagt, jeder hat irgendwo anders seine Fähigkeiten. Ist einfach so. Man hat früher relativ früh selektiert, wo es eigentlich auch nach zwei, drei Jahren nicht mehr möglich ... oder nicht einmal mehr nach einem möglich war zum Aufsteigen, weil man das Englisch nachlernen hätte müssen. Hauptschule habe ich eigentlich nachher keine Bezugsperson mehr gehabt. Ich bin mit allen eigentlich mehr oder weniger gut ausgekommen, mit keinem gestritten. Es hat mich jeder in Ruhe gelassen, aber, ich würde selber sagen, schon eigenbrödlerisch unterwegs.“

**I:** „*Gab es bezüglich Legasthenie irgendetwas?*“

S: „Nein! Das ist das Naturell!“

**I:** „*Naturell?*“

S: „Das ist das Naturell! Nein! Das sage ich deswegen, weil ich das eigentlich an meinem jüngsten Sohn beobachte. Er hat Freunde. Das sind dann die guten Freunde. Da geht er durch Dick und Dünn, und es ist jetzt in seiner Klasse auch niemand, wo er sich so ... Er kommt mit allen gut aus, auch von den Lehrpersonen her, sagt sie: `Er ist integriert in die Klasse!`, aber er hat keine starke Bezugsperson in der Klasse. Die ist einfach außerschulisch. Aber es

passt für ihn! Und das hat es auch für mich immer. Es hat das Umfeld von den Mitschülern her gepasst, auch wenn ...“

**I:** „*Von den Lehrern?*“

S: „Zu den Lehrern war eigentlich ..., muss ich sagen, überdurchschnittlich gut in den meisten Fällen. Erste Klasse, wie gesagt, eine Junglehrerin, an die ich mich nicht wahnsinnig erinnern kann. Da blieb weder sehr viel Positives noch sehr viel Negatives hängen. Wie gesagt, ich kann mich nur erinnern, dass sie sehr, sehr jung war, eher versucht hat, mich ein bisschen zu drillen, was dann aber nicht wirklich geglückt ist. Dritte, vierte Klasse, aber ..., wie gesagt, der besagte Direktor, der überdurchschnittlich viel Verständnis für mich hatte, .... 3 ½ Jahre Hauptschule mit einer Lehrerin, die sehr viel Verständnis hatte, ist nachher in die Pension gegangen, war das letzte halbe Jahr krank, und es kam ein Junglehrer an die Schule, mit dem ich nicht zurechtkam, überhaupt nicht, der eigentlich ... Zum Glück hatte ich ihn nur ein halbes Jahr, weil, wenn ich ihn vier Jahre gehabt hätte, weiß ich nicht, was passiert wäre, weil er eigentlich der Typ war, der mich nur `zur Schnecke gemacht hat`, vor der ganzen Klasse ab und zu bloßgestellt ... Bestes Beispiel, wie sein Charakter ist, ist, dass er sich vor der ganzen Schulkommission eingesetzt hat, dass ich in Fleiß einen Zweier bekomme, weil so eine `mistfaule` Schülerin wie ich sei, schließlich hätte ich in Steno, was ich bei ihm hatte, keinen Einser, und das wäre schließlich eine reine Übungssache, und so jemand würde in Fleiß keinen Einser verdienen. Ich muss dazu sagen, es hat nur Einser und Zweier in Fleiß gegeben und es war eine Handvoll, die Zweier bekamen im Abschlusszeugnis – in Fleiß. Null Verständnis, sah auch nicht, dass ich das einfach ..., dass ich sehr wohl fleißig bin, aber dass einfach nicht mehr drinnen ist. Ich habe sicher ... Ich würde sagen, das Dreifache gelernt und gemacht, was manch andere gemacht haben.“

**I:** „*Gab es Gespräche zwischen Elternhaus und Schule?*“

S: „Mit dem Lehrer sehr wohl, was nicht gefruchtet hat. Der Papa hat sich dann kurzfristig überlegt, auf die Landesregierung zu gehen, und beließ es dann aber, weil er sagte: 'Das halbe Jahr werden wir irgendwie vorüber bringen.' Ich meine, der Fleiß-Zweier ist sowieso erst, wo ich mit den Zeugnis heim gekommen bin, zutage gekommen. Das war mit der Aufnahmeprüfung, um in die HAK zu kommen. Was ich nachträglich erfahren habe (lacht), Klassenvorstand von mir, dass das sensationell war die Aufnahmeprüfung, wie kaum Schüler, und er eigentlich auch nicht verstehen konnte, dass ich trotz dieser Aufnahmeprüfung Probleme in der Schule habe. Also Handelsakademie ist notenmäßig nicht so wahnsinnig gut gelaufen. Das war auch nicht Mittelfeld. Das war eher unterer Bereich, außer, wie gesagt, Mathe.“

**I: „Vielleicht noch einmal zurück zu meiner Frage. Das Verhältnis zwischen deinen Eltern und deinen Lehrern? Wie war das sonst?“**

S: „Das passte eigentlich!“

**I: „Bis auf ...“**

S: „Wie gesagt, ich machte ein paar wenige schlechte Erfahrungen, dass ich sagen kann, ich weiß nicht, was gewesen wäre, wenn ich lauter solche gehabt hätte.“

**I: „Ziehen wir vielleicht die Frage vor. Also du hast gesagt: 'Es gab schlechte Erfahrungen.' Hattest du sonstige besonders negative Gespräche oder Beziehungen? Ziehen wir das vielleicht vor!“**

S: „Wie gesagt, das halbe Jahr mit dem einen Junglehrer, Abschluss Hauptschule. Das war aber gerade so viel, dass ich nur gemerkt habe, es könnte auch anders laufen. Das war nicht so beeinflussend. Ich sage jetzt einfach, wenn man 7 ½ gute Jahre hinter sich hat, dann schafft man das halbe Jahr, wenn man weiß, O.K., nächstes Jahr ist das vorüber und vorbei. Das war so. Von dem Tag weg, wo ich ihn nicht mehr sah, war das erledigt.“

**I: „Aber es ist doch ein negatives Erlebnis habe ich das Gefühl, wenn ich so ...“**

- S: „Ja, es war jeden Tag Terror! Weil vor der Klasse bloßgestellt werden als Volltrottel und als ... ja ... nicht nur als Volltrottel, sondern auch als absolut ... das Gegenteil von fleißig.“
- I: „Faul!“**
- S: „Mistfaul!“
- I: „Stinkfaul!“**
- S: „Stinkfaul! Wo man selber weiß: `Dem ist nicht so!`“
- I: „Das tut weh!“**
- S: „Das tut weh!“
- I: „Gab es sonstige besonders positive Gespräche oder Beziehungen? Du hast es zum Teil schon gesagt.“**
- S: „Eigentlich alle restlichen!“
- I: „Alle anderen!“**
- S: „Alle anderen!“
- I: „Beziehungen mit daheim?“**
- S: „Das hat eigentlich auch immer gepasst!“
- I: „Alle gut! Bis auf das eine ...?“**
- S: „Ich meine, wie gesagt, klar, klar, hat das ab und zu weh getan, wenn meine Eltern und, sagen wir, die ganze Familie am Tisch saß, und es war einfach wieder irgendwo einen Tiefschlag ..., wo ich genau gewusst habe, ich habe gerade Englisch gelernt, gelernt, gelernt, und es sind einfach die Hälfte Vokabeln ... waren einfach falsch oder fielen mir nicht mehr ein. Dabei schaute ich es 20 mal an. Ich meine, in der HAK habe ich dann schon gewusst, O.K., ich muss es 100 mal anschauen und mit 20-30 mal schreiben habe ich die Hälfte drinnen.“



Allgemeines und persönliches Fazit

**I:** „Was würdest du einem Legasthienetrainer wie zum Beispiel mir sagen, was dir hilfreich und nützlich wäre oder war?“

S: „Prinzipiell immer aufbauen. Das ist vielleicht auch der Grund, was der XXX sagte: ‘Schau mich an! Ich habe es geschafft!’ Du musst irgendwie einfach schauen, dass du irgendwie die Schule hinter dich bringst und den Rest schaffst du eh, weil in deinem Berufsleben ... Du musst zwar eh lesen und schreiben lernen, aber das schaffen wir! Nur, es verlangt niemand, dass du vor einem Gremium vorliest und sonst suchst du dir nicht so einen Beruf! Es verlangt keiner, dass du perfekt rechtschreiben kannst und sonst suchst du dir eine Sekretärin oder einen Computer, der so ein Programm hat ... und alles andere ist zum Schaffen!“

**I:** „Aufbauen also in dem Fall?“

S: „Aufbauen, aufbauen, aufbauen! Täglich! Immer wieder! Weil Schule jeden Tag eigentlich das Gegenteil dir sagt. Du musst es täglich wieder sagen! Du schaffst es! Du schaffst es! Du schaffst es!“

**I:** „Gibt es sonst noch irgendetwas, von dem du sagst: ‘Das wäre oder war mir nützlich?’“

S: „Ganz wichtig, versuchen zu überlegen, wie lernt das Kind am besten? Bei mir ist zum Beispiel das Mädchen, ich würde sagen, eine ganz, ganz leichte Legasthienikerin und sie sagt, wenn ihr etwas nicht in den Kopf hinein will, das sie auswendig lernen sollte, ... Bewegung dabei. Sie läuft also wirklich mit dem Zettel auf und ab und sagt das laut vor sich hin. Ausprobieren! Eine Weile lang probierte sie aus, Vokabeln um den Spiegel herum im Bad aufzuhängen, und dann lauter so Post-it, so Zettel, sind überall herumgehängt am Badkasten, am Spiegel, am Kleiderkasten, am Nachkästchen ... Also ihr Zimmer und das Bad sahen ab und zu aus .... Sehr viel Verständnis für so ein Kind haben und nicht sagen: ‘Das schaut saustallmäßig aus!’ Wenn es nur in

5 % hilft und wenn es nur ein halbes Jahr hilft ... Es kann sein, dass in einem halben Jahr etwas anderes nützt! Immer wieder Fühler ausstrecken, wo stehe ich im Moment. Was könnte mir helfen?“

**I:** *„Noch ein spezieller Tipp, von dem du sagst: `Bin ich drauf gekommen?`“*

**S:** *„Also ganz wichtig ist für viele die Bewegung. Das denke ich auch ... Ich verlange zum Beispiel auch nie vom Kleinen oder von den Kindern, die zum Teil zu mir kommen, die bei mir lernen oder Hausaufgaben machen, dass sie ruhig sitzen, dass sie dann am Tisch sitzen. Sie können, wenn sie möchten, auch unter dem Tisch sitzen oder über den Stuhl hinüberhängen oder auf und ab laufen. Alles, das irgendwie zum Lernen ist, zum Auswendiglernen ... oder sagen wir einmal Einmaleins abfragen oder Vokabeln lernen ... Immer mit Bewegung! Ich mache irgendetwas. Gefühlsmäßig tut es ihnen eher gut. Man darf eher selber nicht irritiert sein als Abfragender, weil natürlich so ein Zappelphilipp neben dir eher schon eine vermehrte Konzentration braucht. Wenn das Kind selber will ...“*

**I:** *„Lenkt es ihn nicht ab?“*

**S:** *„Das muss man ausprobieren! Ich machte die Erfahrung, dass sie es oft am Anfang vermehrt brauchen, wie wenn sie wollten innere Energie aufbauen, wie einer zum Warmlaufen, und je mehr sie merken, es läuft, umso ruhiger wurden sie oft. Vielleicht ist das zum Teil auch die Bewegung, die, die Angst vor dem Versagen. Ich weiß es nicht.“*

**I:** *„Was hast du aus deinen Erfahrungen heraus als fehlend empfunden? Denke mir dabei an Inhaltliches, Beziehungen und Kommunikation.“*

**S:** *„Also inhaltlich ... Ich weiß jetzt nicht genau warum, auf was du hinaus willst, wie gesagt, was mir generell immer gefehlt hat, ist von der Schule her, dass einfach der Unterricht aus meiner Sicht für Legastheniker falsch aufgebaut ist.“*

**I:** *„Was fehlte?“*

S: „Selber schaffen! Selber etwas erarbeiten! Ganz ein einfaches Beispiel wieder, was ich auch mir selber aufoktroiert habe, wenn wir ein Land in Geographie hatten zum Lernen, dann habe ich sämtliche Reiseprospekte, sämtliche Zeitungen ... Ich hatte zum Beispiel eine Tante. Die war ganz lieb. Die merkte ... Die hatte selber keine Kinder und merkte, dass sie mir eine riesige Freude macht ... Sie wohnt in der Schweiz und kam einmal im Monat zu uns auf Besuch. Was sie erwischte an Gratisprospekten und Zeitungen, wo dann immer Artikel über ferne Länder drinnen waren, brachte sie mir, und ich liebte sie heiß. In seltenen Fällen die ganzen Artikel dazu gelesen, aber immer ausgeschnitten, die ganze Bildchen, und auf der Karte geschaut: 'Wo ist das? Was ist jetzt das für ein Fluss? Was ist das für ein Berg? Wie ist da das Wetter? Warum ist das so trüb? Warum ist das so schön?' und habe mir da sicher sehr vieles angeeignet, was vielleicht nicht unbedingt jetzt gerade zum Test gekommen ist ... Hatte aber gerade wieder in der Hauptschule eine Lehrperson in Geographie, wo das ... wo ich da dann gezeigt habe ... und wo dann restlos begeistert war. Da habe ich ganze Hefte, Broschüren und Ordner gemacht mit so Blätter und ich habe dann immer wieder etwas erzählt, dass sie eigentlich immer wieder gesagt hat: 'Deine Mitarbeit ist so toll. Wenn deine Tests maximal ein Dreier sind, ich gebe dir jetzt einfach einen Zweier, weil das ist sensationell, was du freiwillig machst.' Interessanterweise das, was ich mir selber erarbeitet habe, das habe ich mir auch gemerkt und das, was ich so stupide vorgetragen bekommen habe, auswendig lernen hätte sollen, wo ich mir 10, 20 mal das Heft vor die Nase gehalten habe und gelesen, gelesen und noch einmal gelesen ..., habe ich maximal die Hälfte beim Test noch gewusst, und das war ... Hauptschule ... ein Dreier, sage ich jetzt.“

- I:** *„Wie bewertest du die Wichtigkeit von Inhaltlichem in einem Training, das wäre Rechtschreibung und Grammatik usw., und die Beziehung und die Kommunikation auf der anderen Seite im Legasthenietraining? Wenn du 100 % zu vergeben hättest, wie würdest du das gewichten? Inhaltliches und Beziehungen/Kommunikation? Verständnis würde man auch noch auf diese Seite ... Wie würdest du das gewichten?“*
- S:** *„Prinzipiell würde ich sagen, kann ich Kind nur lernen, wenn es sich geborgen und angenommen fühlt. Das muss zu 100 % aus meiner Sicht passen. Nur der Zeitaufwand heißt in meinen Augen deswegen nicht, dass der sehr groß sein muss. Wenn das Kind das Gefühl hat, es ist immer herzlich willkommen. Ich habe eine Freude, wenn es kommt. Ich habe Verständnis für es. Dann würde ich sagen, reichen auch fünf Minuten pro Sitzung.“*
- I:** *„Wie würdest du das gewichten in Prozent, wenn wir sagen, wir haben 100 % zur Verfügung?“*
- S:** *„Ich würde sagen, ich kann nicht lernen, wenn die Basis nicht passt, wenn nicht das Gefühl da ist, ein Vertrauen zu dieser Person da ist. Null!“*
- I:** *„Trotzdem, von der Gewichtung her ... Das eine ist zuerst, das andere danach ... Wie würdest du das gewichten?“*
- S:** *„Ich glaube, ich verstehe deine Frage nicht? Noch einmal! Ich kann nicht lernen in einer Umgebung ... Jetzt ich, ich gehe jetzt von mir aus.“*
- I:** *„Ist schon klar! Du kannst nicht lernen, wenn das nicht passt!“*
- S:** *„Null! Ich bringe gar nichts hinein!“*
- I:** *„Du musst jetzt denken, ich habe eine Stunde Legasthenietraining zur Verfügung. Ich muss diese Stunde ..., 100 % sollte ich jetzt mit dem Kind etwas machen, sagen wir inhaltliches Training, Beziehungen aufbauen, Verständnis zeigen, motivieren, was auch immer. Wie viel von dem ist wichtig in Prozent? Wie viel das und wie viel das?“*
- S:** *„Kommt stark auf die Tagesverfassung vom Kind drauf an. Ich würde sagen, wenn das Kind nicht total frustriert von der Schule kommt und ..., ich sage*

jetzt einfach, eine Grundbasis muss einfach da sein. Das ist nicht ... Wenn das Kind das erste Mal kommt, merkt man ja oft, geht das oder geht das gar nicht. Wenn es gar nicht geht, würde ich es unter Umständen einfach lassen, wahrscheinlich. Dann muss ich sagen: 'Geh zu jemandem anderen!' ..., weil dann ist alles verlorene Zeit. Dann muss ich für das Vertrauen schaffen, immer mehr wie 50 % der Zeit aufwenden. Das funktioniert nicht! Und wenn eine gewisse Vertrauensbasis da ist, würde ich sagen, langt von einer Stunde fünf Minuten für die Kommunikation. Aber wenn ich natürlich einen schlechten Tag habe, das Kind kommt total frustriert, weil einfach negative Erlebnisse da sind, würde ich sagen, muss auch einmal eine halbe Stunde herhalten. 50:50 ist durchaus akzeptabel! Viel mehr darf es glaube ich nicht sein. Das sollten dann die absoluten Ausnahmefälle sein. Und im Normalfall, ich würde sagen, wenn die Basis gut ist, und es halbwegs läuft, wenn halbwegs das Verständnis da ist, sowohl von den Eltern als auch von den Lehrpersonen, dann müssten auch fünf Minuten reichen. Wo ich nur ein bisschen frage: 'Wie geht es? Wie hast du es? Gibt es irgendetwas?' So ein bisschen zur Einstimmung."

**I:** „*Wenn du Unterrichtsminister wärst, was würdest du machen für Legastheniker?*“

**S:** „Als aller erstes unser Schulsystem in eine Richtung bringen, wie es, ich verwende das jetzt ungern, aber wie es die Montessoripädagogik vorsieht. Ist zwar zum Teil für viele Leute umstritten. Muss auch nicht eins zu eins Montessoripädagogik sein, aber für mich ganz wichtig. Die Kinder ... gerade in den ersten vier Klassen, also Grundstufe, Volksschule, und von mir aus, ich sage jetzt, acht Jahre ... Selber schaffen! Und was ich jedem empfehlen könnte, ist eher noch einmal ... Ich müsste ausfindig machen, woher der Film war. Ich sah einen Film über Schulen in Schweden und ich war restlos begeistert. In dem ganzen Film fiel kein einziges Mal 'Montessoripädagogik' ... Es fällt eher unter 'freies Lernen' ... Wenn man das total 'Abgedroschene' hernimmt, der PISA-Studie, sieht man ja, dass die Schulen ja auch nicht so schlecht ab-

geschnitten haben, also nicht sagen (macht abfällige Geräusche und Handbewegungen): 'Freies Lernen heißt Sauhaufen, und der eine kann ..., lernt immer nur das, wo er sich leicht tut, und das andere bleibt total auf der Strecke.' Dem ist nämlich nicht so! Meine Erfahrung ist auch, dass das freie Lernen in die Richtung geht ... Es sind immer kleine Gruppen von Kindern, die zusammenarbeiten, wo Vertrauen da ist. Die Lehrpersonen begleiten die Kinder, d.h. es ist eine Lehrperson nie fix gebunden. Sagen wir einmal, da sind 100 Schüler, in vier Stufen, und da sind jetzt, ich sage jetzt, extra ein paar mehr, nicht nur vier Lehrpersonen, sondern 8 Lehrpersonen, da. Sollte natürlich schon ... Toll wären ein paar mehr Lehrpersonen. Man kann auch den Mittelweg suchen. Dann kann sich jedes Kind auch die Bezugsperson selber suchen. Gerade in der Volksschule ..., wenn ich Vertrauen zu dir habe, dann kann ich zu dir gehen und sagen: 'Du bitte, hilf mir! Ich habe da immer Probleme!' Ich kann mir den Lehrer ... ein bisschen ... Ich kann mir die Lehrperson aussuchen. Wir wissen, es sind die Lehrer unterschiedlich. Es sind die Kinder unterschiedlich. Die Lehrpersonen haben schon mehr oder weniger ihre Kinder zugeteilt, aber sie merken ja auch mit der Zeit: 'Hoppla, das Kind geht immer zu dem!' Dort ist einfach das Soziale bzw. das Vertrauen einfach größer. Da habe ich keine Angst, um hinzugehen: 'Du, erkläre mir das noch einmal!'"

**I:** „*Würdest du sonst noch irgendetwas machen, verändern, so lassen oder ...?*“

**S:** „Das ist ... Ja, unser Schulsystem total umkremeln! Sowohl von den Räumlichkeiten ... Die Lehrpersonen müssten sich umstellen, und die Eltern müssten sich umstellen. Und das ist vielleicht der schwerste Punkt, dass eigentlich die Eltern gewöhnt sind, Schule ist so, wie wir sie selber erlebt haben, und es gibt wahrscheinlich zu wenig Eltern, die Schule als extrem negativ erlebt haben und darum auch keine Veränderung wünschen, weil im Hinterkopf immer die Angst steckt, mein Kind könnte eventuell irgendetwas zu wenig gut ler-

nen. Es geht auf keinen Fall von heute auf morgen. Das ist ein gewaltiger Entwicklungsprozess.“

**I:** „*Kennen sich die Lehrer gut aus hinsichtlich Legasthenie?*“

S: „Nein!“

**I:** „*Nicht?*“

S: „Nein!“

**I:** „*Was würdest du mit den Lehrern machen?*“

S: „Da habe ich gerade ein Beispiel von einer Lehrerin an der Volksschule, 4. Klasse, die zwar behauptet, sie kenne sich perfekt in- und auswendig mit Legasthenikern aus. Dann frage ich mich nur, warum sie zwar einem Kind genehmigt, für die Wochengeschichte nur die Lernwörter zum Lernen ...? Dann kommt am Wochenende eine Ansage, also Freitag Ansage, ... Der Legasthener muss die ganze Ansage mitschreiben. Die Lernwörter hat er alle richtig. Er hat aber 30 andere Fehler drinnen, und dann schreibt die Lehrerin darunter: `Bitte mehr üben!` Dann frage ich mich, was sie für eine Legasthenieausbildung hat.“

**I:** „*Oder was für ein Verständnis?*“

S: „Was für ein Verständnis, ja!“

**I:** *(lacht)*

S: „Da hört es einfach auf! Das erlebe ich eigentlich immer wieder. Leider Gottes! Ich weiß nicht, was sie für Literatur oder für Kurse gemacht haben, aber es ist mühsam. Es schaut sogar zum Teil so aus, dass sie nicht einmal den Erlass der Landesregierung kennen. Ich sprach dann schon manche darauf an, und dann hieß es: `Ja bitte, wo bekomme ich diesen? Ja, wenn sie eine Kopie haben, dann bringen sie mir eine? Das wäre sehr nett von ihnen!` Und wie viele Jahre gibt es ihn schon? Nicht erst seit gestern!“

**I:** „*Der geht natürlich an die Direktion, und es ist die Frage, ob er ...*“

S: „Wird dort `schubladiert`!“

**I:** „Wird `schubladiert', ja! Das ist das Problem! Fast überall. Selten kennt jemand den Legasthenieerlass!“

S: „Aber da kämpfen sämtliche Legasthietrainer nach wie vor um etwas, wo ich mir denke: `Das darf doch nicht wahr sein!'“

**I:** „Das liegt am Desinteresse der Schule. Die Schule ist gar nicht interessiert, dass man da etwas tut!“

S: „Dass sie da ... Ich frage mich schon .... In diesem Fall muss ich ja für mich persönlich ein irrsinniges Glück gehabt haben, dass ich rundum so viel Verständnis hatte, ohne dass einer wirklich ... außer die Lehrerin, die direkt von der Uni kam, von der Volksschule her, die ersten zwei Jahre, die ich hatte, aber alle anderen hatten keine Ahnung von Legasthenie und die waren besser und verständnisvoller als die, die eigentlich heute die Unterlagen haben könnten. Da denke ich mir schon ab und zu: `Gibt es das?' Wo musst jetzt du zum Beispiel immer noch kämpfen?“

**I:** „Überall!“

S: „Überall?“

**I:** „An allen Fronten!“

S: „Und jedes Jahr wieder?“

**I:** „Jedes Jahr wieder!“

S: „Immer wieder?“

**I:** „Ja, ständig und nach wie vor!“

S: „Wenn du es zwei Lehrpersonen endlich beigebracht hast, dann sind die nächstes Jahr nicht mehr da, und dann hast du die nächsten?“

**I:** „Ja, dann hast du die nächsten zwei und dann hast du sie wieder die nächsten vier Jahre! Gut! Gibt es sonst noch irgendetwas, was du einem Legasthietrainer gerne einmal gesagt hättest oder von dem du sagst: `Ja, das muss ich einmal los werden oder das möchte ich einmal sagen, dass es irgendwo steht?'“

S: „Also Legasthietrainer? Außer dir kenne ich niemanden!“



**I/S:** (beide lachen)

**S:** „Nein, weil ich glaube, dass die, die Legasthienetrainer sind, nicht in einem Topf zu schmeißen sind, wie alle Lehrpersonen. Wobei, ich möchte nicht alle anschwärzen, nur: `Es ist ein Trauerspiel, dass es nach wie vor zu wenig publiziert ist!' Und es sind ja nicht nur verschwindende 1 % der Bevölkerung, sondern es sind um einiges mehr!“

**I:** *“Gut! Dann bedanke ich mich recht herzlich für das Interview und wünsche dir alles Gute!“*

**S:** „Danke!“

## ***Interview T***

am 21.6.2005, 19.15 Uhr

***I: „So, nachdem du Bescheid weißt, worum es geht und einverstanden bist mit dem Interview, würde ich sagen, wir starten jetzt gleich los.“***

### Biographische Daten

***I: „Wie heißt du?“***

T: „XXX“

***I: „Wie alt bist du?“***

T: „31“

***I: „Wie viele Geschwister hast du?“***

T: „Zwei“

***I: „Der Wievielte bist du?“***

T: „Der Erste.“

***I: „Ich welchem sozialen Umfeld bist du aufgewachsen? Welche Schicht?“***

T: „Meine Eltern sind beide arbeiten gegangen. Ich würde sagen mittelmäßig.“

***I: „Mittelschicht.“***

T: „Uns hat nichts gefehlt. Die Eltern haben wenig Zeit gehabt, weil sie gearbeitet haben, aber sonst ...“

***I: „Mittelschicht! Gut! Welche Schulen hast du besucht?“***

T: „Ich bin ja im Osten aufgewachsen und bin in eine Hilfsschule gegangen. Früher hieß es Sonderschule, weil Leute, die nicht mitgekommen sind, die sind da ...“

***I: „Von Anfang an oder gab es da auch eine Grundschule?“***

T: „Nein, wir sind von denen da eingeschult worden.“

***I: „Gleich? Und wie viele Jahre?“***

T: „Acht“

**I:** „*Acht Jahre in der Hilfsschule. Gut, und danach?*“

T: „Ich habe zwei Jahre eine Lehre gemacht. Fischverarbeitung habe ich gemacht, also Fischverarbeitung, Fischkonservenherstellung hieß es früher, und bin zwei Jahre Berufsschule gegangen!“

**I:** „*Berufsschule.*“

T: „Das aber normal.“

**I:** „*Hast du danach auch eine Schule besucht?*“

T: „Danach ... Nein, danach bin ich gleich arbeiten gegangen.“

**I:** „*Was machst du derzeit beruflich?*“

T: „Derzeit bin ich Filialleiter bei XXX.“

**I:** „*Ist das dein Beruf? Was möchtest du beruflich einmal machen?*“

T: „Mein Traum war es immer, Filialleiter zu werden von einer großen Filiale, und den Traum habe ich geschafft. Die Schwäche, die ich habe, dass ich mir ein paar Sachen angeeignet habe, hat mir gut getan ...“

**I:** „*Hast du geschafft! Dein Berufsziel hast du ...?*“

T: „Geschafft! Was noch weiter kommt. Das wissen wir nicht, aber so die Hilfsmittel, die du mir gegeben hast, die stärken ... zur Ruhe ... Waren gut für mich!“

**I:** „*Auf das kommen wir nachher noch zum Sprechen. Gibt es ein Gutachten bezüglich deiner Legasthenie?*“

T: „Das weiß ich gar nicht!“

**I:** „*Hat man das damals ...?*“

T: „Doch, du hast mir, glaube ich, damals eines angefertigt ... Oder, hast du mir eines gemacht? Ja, eines habe ich, glaube ich. Ich habe es selber noch nie gebraucht oder ... Es weiß auch niemand etwas von den Schwächen und es fällt auch jemandem gar nicht auf oder so. Damals ist es der XXX aufgefallen.“

**I:** „*Warst du in einem außerschulischen Legasthenietraining?*“

T: „Bei dir, ja! Bis mich jemand dazu gebracht hat, dass ich bei dir etwas tun sollte, dass ich das anschauen lassen sollte, wie weit und wie tief das ist.“

I: **„O.K.! Jetzt kommen wir zur `Schullaufbahn und Legasthenie`.“**

### Schullaufbahn und Legasthenie

I: **„Wie war das damals, als herauskam, dass du Legasthenie hast? Wie gingst du um mit der Tatsache, dass du das hast?“**

T: „Weißt du, das Wort, das hat man in der Schule nie erwähnt. Ich bin ja normal in die Hilfsschule gegangen, und das ist einfach gesondert gewesen, aber da richtig darauf eingegangen, wie wir es gemacht haben, ist da niemand.“

I: **„War dir bewusst, dass du etwas hast? Oder wie hast du dich da gefühlt?“**

T: „Ich habe mir sicher schwer getan (teilweise unverständlich, nuschelt) ... und habe mir gedacht, mit mir stimmt etwas nicht oder so. Selber habe ich mir gedacht ... habe mich zurückgezogen ..., habe gedacht, dass gibt es nicht, dass ich das nicht kann, wie die anderen das können.“

I: **„Erzähle mir etwas von deiner Schullaufbahn. Wie ist es dir in Bezug auf deine Schwäche ergangen? Hast du da irgendwelche spezielle Erlebnisse?“**

T: „Ich habe immer eine gewisse Hemmschwelle. Wenn ich irgendetwas machen will, denke ich immer, wie könnte ich das am besten machen, dass es nicht auffällt.“

I: **„Und das war in der Schule schon so?“**

T: „Ja, in der Schule habe ich schon einen Schock gehabt. (lacht) Ich wollte eigentlich immer zu den Besseren gehören, und das habe ich immer im Hinterkopf behalten ... Wie jetzt, z.B. jetzt arbeite ich manchmal im Cafe XXX in XXX als Bedienung, also am Abend, und ..., hätte ich mir vorher nie zuge-  
traut. Aber ich traue mich einfach alles (lacht).“

I: **„Jetzt!“**

T: „Vorher hätte ich mir gesagt: `Wie machst du das überhaupt?` Ich habe da meine Briefftasche (des Cafes mit dem Wechselgeld). Die anderen haben alles im Kopf. Ich mache das einfach so und ja, ... Ich mache es und ... Einzelhandelskaufmann habe ich auch nachgemacht, die Lehre Einzelhandelskaufmann, die habe ich auch bestanden, normal also ohne Hilfsmittel bestanden. Ich weiß nicht, wie ich es geschafft habe, aber ich habe es geschafft. (lacht) Lesen konnte es wahrscheinlich eh keiner, aber was ich geschrieben habe ..., aber mündlich habe ich es geschafft. Mündlich bin ich stärker wie schriftlich.“

**I: „Erzähle mir von deinen Krisen. Gab es Krisen während deiner Schullaufbahn?“**

T: (ganz leise) „Sicher ja!“

**I: „Bestimmte? Zu bestimmten Zeiten?“**

T: „Ja, ich habe mir immer schon ein bisschen schwer getan mit dem ganzen Zeug. Die Buchstabenreihenfolge, oder wie man das sagt, oder mit dem Einmaleins. Normal sagt man ja, das Einmaleins sollte man im Kopf haben, aber ich kann es heute noch nicht ... (lacht), ... aber ich weiß mir zum Helfen.“ (lacht)

**I: „O.K.! kommen wir zu den `inhaltlichen Elementen einer Förderung`.“**

#### Inhaltliche Elemente einer Förderung

**I: „Was wurde inhaltlich bezüglich deiner Legasthenie unternommen? Welche Hilfen wurden dir angeboten, von den Eltern, von den Lehrern, von sonstigen Personen? Was hat man gemacht mit dir?“**

T: „Also meine Eltern haben immer versucht, mit mir zu lernen: `Das gibt es ja nicht!` und so, und `Du musst eben mehr lernen.` und so. Vielleicht war es von meiner Seite auch Faulheit? Aber sonst direkt? Viele Hilfen habe ich nicht gehabt. Das war früher bei uns nicht so. Das war hier sicher ganz an-

ders. Heute würde ich das ganz anders machen, dass es nicht so auffällt. Bei uns im Osten war das früher nicht so.“

**I:** „*Also von den Eltern kam jetzt nicht viel und von den Lehrern?*“

T: „Man hat sicher Gespräche geführt ..., und dass die Schwäche eben da ist, und dass ich mehr tun soll und so. Sie haben es sicher mit mir versucht, aber man hätte mehr in die Tiefe hineingehen müssen, wie wir es jetzt gemacht haben.“

**I:** „*Kannst du dich noch erinnern, was wir gemacht haben, also ich wäre jetzt die `andere Person`? Welche Hilfen wurden dir angeboten?*“

T: „Wir haben verschiedene Sachen gemacht oder? Zuerst einmal erkennen, wie tief es ist ... So genau weiß ich das gar nicht mehr.“

**I:** „*Was war dir hilfreich und positiv?*“

T: „Bei dir jetzt?“

**I:** „*Überhaupt, alles was man mit dir gemacht hat.*“

T: „Ich muss sagen, sonst eigentlich gar nicht so viel, früher. Eigentlich jetzt, wo ich bei dir war ... Wenn die XXX eigentlich gar nicht auf die Idee gekommen wäre, wäre ich eigentlich gar nicht auf die Idee gekommen, bei dir etwas zu tun dagegen. Seit ich das **bei dir** gemacht habe, ist es eigentlich ... “

**I:** „*Was hat dir geholfen?*“

T: „Zu sagen, wie ich damit umgehen soll. Das kriege ich ja nie ganz weg oder?“

**I:** „*Ja!*“

T: „Und ich habe einfach angefangen, wenn ich über das Handy ein SMS schreibe, dass ich mich einfach traue, dass es mir egal ist, ob es falsch geschrieben ist oder nicht. Das hat mir einfach Kraft gegeben, und wenn jemand etwas gesagt hat, dann habe ich einfach gesagt: `O.K., da habe ich mich eben vertippt.` oder so, oder was weiß ich was.“

**I:** „*Du hast dich nicht mehr versteckt.*“

T: „Das Wort `vorstellen` ... habe ich mir anders vorgestellt. Du hast gesagt, ich soll mir das Wort vorstellen, die Person also ... Wie soll ich das jetzt sagen?“

Zum Beispiel 'bitte' oder 'Mann' ... Oder wie immer man das auch schreibt? Ich habe dann ein Bild im Kopf ... vormalen ... Dann würde ich sagen, dann würde ich es wissen, wie man es vorschreibt.“

**I:** *„Bildhaft lernen?“*

T: „Ja, so auf die Art und .... Und manche Wörter kann ich mehr ewig lang nicht merken, wie man das ... Manchmal bei 'ss' habe ich es richtig. Dann wieder viele Fehler drinnen. In den gleichen Wörtern? Du hast es mir dann vorgelesen. Die gleichen Wörtern sind woanders richtig geschrieben worden, von mir selber natürlich, und dann werden sie wieder total falsch ... Es hat wieder etwas gefehlt oder so auf die Art. Das ist aber auch nicht normal oder?“

**I:** *„Doch das ist normal! Das ist Legasthenie!“*

T: „Die Wörter können eine Woche richtig sein. Eine Woche schreibe ich sie dann wieder falsch?“

**I:** *„Ja, genau. Das ist so! Das ist so, ja! Das heißt, das bildhafte Lernen war dir hilfreich. Was war dir noch hilfreich?“*

T: “Da war da noch ... Dadurch dass ich mit 10 Leuten arbeite, personalmäßig, dass ich einfach die Stärken gesucht habe vom Personal, in Anspruch genommen habe, weil das weiß im Geschäft niemand auch nicht der Chef.“

**I:** *„Dein jetziger Chef weiß es nicht?“*

T: „Nein, er weiß es nicht! Ich habe noch keinen Grund gefunden, das zu sagen.“

**I:** *„Du hast dir in diesem Falle die Stärken der Mitarbeiter ...?“*

T: „Ja, ich habe vorhin eine Vertretung gehabt, die war sehr angreiferisch oder so launisch, wie meine vom XXX. Das blöde war ... Du weißt gar nicht, dass ich gegangen bin? Beim XXX bin ich gegangen damals. Da gab es Streit mit der Regionalleiterin. Da hatten wir einen Kampf ohne Ende. Meine Vertretung hat immer angerufen und sich beschwert und so, und dann bin ich zur XXX und jetzt habe ich einen super Chef, wo alle sich untereinander helfen. Die Vertretung, die hat jetzt im März gekündigt, die meine Vertretung war,

die hat immer gestichelt, und die habe ich jetzt gekündigt und seitdem ist Ruhe im Laden. Meine Vertretung ist super. Der habe ich meinen ganzen Personalplan gelassen. Die macht den ganzen Personalplan und muss mich schon fragen, wenn da ist etwas Grobes und so ..., aber sonst macht die das, und daheim habe ich einfach ... Die Stunden separat habe ich mir ein Programm machen lassen, wo ich im PC geladen habe, wo z.B. drinnen steht 'arbeitet von – bis', 'Pause' ..., rechnet der automatisch hinten gleich aus, wie viele das sind und am Ende genauso, sodass das so kommt jeden Monat heraus ... Kommt eigentlich gut an beim Chef. Früher haben sie das handschriftlich gemacht. Das kann ich nicht jeden Tag alles ausrechnen und so. So bin ich mir sicher – 100 %. Sonst mache ich eh nur Fehler, wenn ich das zusammenrechne. 'Wir müssen das anschauen. Wir müssen da einfach aufpassen', habe ich gesagt. Das kann ihr genauso passieren wie mir oder?''

**I:** „*Natürlich! Kommen wir zur nächsten Frage. Was, hast du das Gefühl, hat gefehlt? Was hat dir immer noch gefehlt? Dass du sagst: 'Ja, das wäre mir nützlich gewesen aus heutiger Sicht, dass man mit dir gemacht hätte?'*“

**T:** „Kann ich gar nicht sagen. Das weiß ich gar nicht. Bei dir da habe ich schon mehr getan als früher. Früher habe ich mir gedacht: 'Das ist doch einfach egal!''“

**I:** „*War es dir eher egal?'*“

**T:** „Ja, oder eben, egal nicht. Es hat mich schon gestört, dass ich Schwächen habe, aber ich glaube, das ist normal oder? Und dass das niemand entdeckt hat, dass das Legasthenie ist oder so ... Bis zum heutigen Tag wusste ich gar nicht, dass ich das habe, dass das so heißt. Dass es das überhaupt gibt oder.“

**I:** „*Kommen wir vielleicht zum nächsten Thema. Da geht es um 'Beziehungen und Kommunikation'.*“



Beziehungen und Kommunikation

**I:** „*Erzähle mir ein bisschen etwas von deinen Erfahrungen mit Beziehungen und Kommunikation während deiner Schulzeit bezüglich deiner Schwächen. Gab es da Beziehungen zwischen den Eltern, den Lehrern oder was auch immer? Kannst du dich da noch an etwas erinnern? Gespräche, Beziehungen, mit Mitschülern, Lehrer, Eltern ...*“

T: „Ich weiß auch nicht, was ich sagen soll.“

**I:** „*Nichts so, dass du sagst ...*“

T: „Ja, im Verhalten war ich auch nicht besonders.“

**I:** „*Im Verhalten?*“

T: (lacht) „Ich war `Unfrieden`. Das Verhalten habe ich immer schlecht gehabt (lacht), konnte nicht still sitzen oder dies und jenes ... Eben solche Sachen.“

**I:** „*Gab es Gespräche zwischen Elternhaus und Schule?*“

T: „Ja, gab es sicher!“

**I:** „*Beschreibe das Verhältnis zwischen deinen Eltern und deinen Lehrern?*“

T: „Da war nicht viel. Sie haben geredet miteinander, und dann habe ich wieder gesagt bekommen, ich solle mich anstrengen und soll etwas tun. Ja, man hat schon etwas geredet.“

**I:** „*Gab es sonstige besonders positive Gespräche oder Beziehungen während deiner Schulzeit?*“

T: „Besondere?“

**I:** „*Besonders positive?*“

T: (lacht) „Wüsste ich gar nicht.“

**I:** „*Gab es sonstige besonders negative Gespräche bzw. Beziehungen zu den Lehrern oder ...? Wie war das Verhältnis zu Hause?*“

T: „Zu wem?“

**I:** „*Zu den Eltern?*“

T: „Von der Schule?“

**I:** „*Von dir?*“

T: „Das war eigentlich O.K.!“

**I:** „*War O.K.?*“

T: „Ja, meine Eltern haben beide gearbeitet, sehr viel gearbeitet, und man ist heimgekommen, hat gegessen und draußen spielen und ... wie andere Kinder eigentlich auch.“

### Allgemeines und persönliches Fazit

**I:** „*Was würdest du einem Legasthietrainer wie mir sagen, was dir nützlich und hilfreich wäre oder war und was er mit dir üben sollte oder hätte sollen? Was hat dir etwas gebracht?*“

T: „Also ganz ehrlich, für mich persönlich haben unsere Gespräche mehr genützt wie alles andere.“

**I:** „*Die Gespräche?*“

T: „Mir nützen jetzt wahnsinnig die Gespräche mit jemandem sehr viel und Ideen, weil ich bin sehr ein Mensch, der von Ideen von jemandem baut oder was auch immer. Da kann ich mich sehr gut messen, also ich daran ... kann ich mich sehr gut ... orien ..., also wie nennt man das, sehr gut ... also wenn jemand etwas zu mir sagt, was gut wäre und was ich machen könnte, geeignet wäre, dann springt das bei mir übel, halt über, und dann denke ich: `Das könnte ich schon schaffen!`“

**I:** „*Ja, super.*“

T: „Da habe ich es z.B. bei der XXX geschafft. Da waren 25 Bewerber, und scheinbar habe ich mich so gut verkauft, dass ich ... Und dann habe ich mir gedacht: `Mein Gott!, wenn ich jetzt irgendetwas machen muss, das ich gar nicht kann`, aber ...“

**I:** „*Das heißt die Gespräche, Motivation ...*“

T: „Haben mehr gebracht wie die Buchstaben und das Zeug. Da bin ich nie so richtig weitergekommen.“

**I:** *(lacht) „Gut! Da sind wir natürlich gar nie so richtig in Schwung gekommen. Muss man dazusagen. Gut! Was hast du als fehlend empfunden? Hast du das Gefühl, dass irgendetwas gefehlt hat? Denke dabei an Inhalte, Beziehungen und Kommunikation?“*

T: „Ja, da warst du eh immer offen. Also in diesem Bereich hat mir nichts gefehlt.“

**I:** *„Wenn du jetzt gewichten müsstest, also du hast gesagt, auf der einen Seite haben wir das Inhaltliche, also Rechtschreibung und Grammatik, auf der einen Seite die Beziehungen und die Kommunikation. Wenn du jetzt 100 % zu vergeben hättest, wie würdest du das gewichten? Was wäre dir wie wichtig? Inhalt oder Beziehungen/Kommunikation?“*

T: „Also reden meinst du?“

**I:** *„Ja!“*

T: „Also mir hat das reden sehr viel gebracht zwischen uns. Das hat mir wirklich viel Kraft gegeben. Wenn ich bei dir war, habe ich wieder richtig Elan gehabt und mir gedacht: `O.K., ich kann das doch! Und warum soll ich das nicht ...´ Zum Beispiel das Zettel schreiben ... hat die Anita hat gesagt ... Bei manchen Wörtern habe ich dann versucht, selber zu schreiben und das zu machen ... dann habe ... `Das kann ich doch!´ ... einfach `schwarz´ oder so ... oder andere Wörter oder so, habe ich versucht, das selber zu schreiben und habe gemerkt, dass ich ... Da habe ich gemerkt ... Da bekomme ich dann wie eine Blockade oder so. Also wenn ich jetzt irgendetwas machen muss oder so ..., da muss ich schnell einmal überlegen, irgendetwas war das noch, das ich ... Ich habe etwas mitschreiben müssen, am Telefon mitschreiben müssen, das ich dann ... Die haben mir irgendetwas heruntergeschickt, eine Rechnung oder so. Warum tun die so etwas? So ist das viel besser, habe ich gesagt (lacht). Manchmal habe ich wie eine Blockade, oder es fällt mir auf einmal

nichts ein. Wie z.B. letztes Mal, bin ich ins Lager gegangen und wollte etwas holen und hinten habe ich nicht mehr gewusst, was ich wollte. Das ist doch nicht normal?“

**I/T:** (beiden lachen)

**T:** „O.K., circa eine halbe Stunde später war ich irgendwo an etwas dran und dann ...“

**I:** „*Ist es dir geschossen gekommen?*“

**T:** „Das ist doch nicht normal?“

**I:** (lacht)

**T:** „Ich würde gerne mein Gehirn austauschen.“

**I:** (lacht) „*Kommen wir nochmals zur prozentuellen Gewichtung. Inhaltliches und Beziehungen/Kommunikation? 100 % - wie würdest du das gewichten?*“

**T:** „Also ich verstehe nicht, wie du das meinst?“

**I:** „*Also ich habe jetzt 100 %, 50:50 wäre Halbe-Halbe oder? Das ist gleich wichtig. 60:40, 70:30 ...*“

**T:** „Also, was, was, was, waaaas ....?“

**I:** „*Inhalt, also Rechtschreibung und Grammatik, Beziehungen – reden – Kommunikation?*“

**T:** „Gebracht hat sicher beides ein bisschen etwas. Ich meine ...“

**I:** „*Schon, aber wie würdest ... Wie wichtig ist dir was? Nur für dich persönlich!*“

**T:** „Für mich persönlich war die Meinung von dir und das Reden weit stärker wie das andere, weil ich habe mich daran gehalten oder so.“

**I:** „*Stärker? Wie stark?*“

**T:** „Also sicher 60, 70 ...“

**I:** „*Wie viel sollen wir geben?*“

**T:** „Ja, 70!“

**I:** „Also 70 wäre in dem Fall *‘Beziehungen und Kommunikation’* und 30 wäre in diesem Falle das *Inhaltliche*.“

T: „Inhaltliche ist das, wo ich ... Grammatik!“

**I:** „Ja, genau!“

T: „Ja, entweder war es zu, zu, zu, zu, zu ... Ich weiß auch nicht. War es vielleicht zu wenig? Dass ich zu wenig gemacht habe?“

**I:** „Wir haben ja dort nicht weitergemacht!“

T: „Ich weiß schon, ja! Die Sache wäre vielleicht die ... Vielleicht sollte man dort wieder weiter machen? Es hört ja nie auf, ich meine ... Und das Schlimmste ist, ja, was mich am meisten kränkt, was sie jetzt heute in der Volksschule lernen ... Der eine ... Ich kenne jemanden, der schafft in der 2. Klasse ... in der 2. Klasse ... und die haben ja Bücher ... Da schau nicht einmal mehr ich durch. Was die machen müssen, Hausaufgaben ... Die Lehrer lassen sich da etwas einfallen: Da kommt ja ein normaler Mensch, ein Erwachsener, nicht mehr mit, was die ..., was die heute lernen müssen und da bin ich eh am überlegen, ob ich nicht irgendetwas weiter mache, weil, wenn meine Tochter einmal in die Schule kommt oder vorlesen ..., ich meine, das hasse ich ja wie die Sau! (lacht) Sie sagt immer, ich solle ihr etwas vorlesen, aber dann lese ich ... aber ab und zu dichte ich noch etwas dazu, dass es etwas besser klingt (lacht). Noch kann sie ja nicht selber lesen, aber nachher ...“

**I:** „Noch weiß sie ja nicht, dass es nicht stimmt, was du gelesen hast.“

I/T: (lachen)

**T:** „Was liest du gerade? Was steht da gerade? Das wäre ein bisschen blöde.“

I/T: (lachen)

**I:** „Wenn du Unterrichtsminister wärst, du hättest jetzt ganz viel zu sagen, du wärst der Chef über, du weißt eh, über alle. Was würdest du für Legastheniker ändern, verbieten, machen?“

T: „Ich würde mehr Unterstützung für solche Leute geben.“

**I:** *„Wo? In der Schule?“*

T: „Ja, weil man sagt ja, dass eigentlich der Großteil ..., das habe ich schon von mehreren heute schon gehört, dass eigentlich viele Lehrer in der Schule das zu spät erkennen und dass man einfach da einhaken sollte.“

**I:** *„Was machst du mit den Lehrern?“*

T: „Viele Lehrer, viele Lehrer, das weiß ich ja selber, sind überfordert, überfordert mit gewissen Sachen, wo sie machen oder wie sie selber nicht wissen, wie sie mit dem umgehen sollen. Junglehrer, die dann einfach sagen: 'Ich ziehe die Klasse mit durch.' Und dann haben sie es ... Sie merken es viel zu spät, wie du selber einmal zu mir gesagt hast. Wenn man es zu spät merkt, kann schon viel verfahren sein.“

**I:** *„Was würdest du noch machen? Gibt es noch etwas, das du machen würdest, verändern würdest, lassen, machen ...? Was hättest du dir gewünscht?“*

T: „Ja, wenn man sich mit mir mehr beschäftigt hätte und man hätte es rechtzeitig erkannt, dass es das ist und dass es das dazu noch ist und nicht, dass ich nicht mitkomme mit der anderen Klasse, dass man es wieder gewohnt ist. Vielleicht hätte ich es dann nicht ganz so extrem? Ich hoffe, dass es nicht auf meine Tochter übergeht, die XXX, weil das sagt man ja, das sieht man jetzt noch nicht.“

**I:** *„Weiß man noch nicht! Weiß man noch nicht! Muss nicht sein! Kann sein!“*

T: „Das würde mich natürlich ein bisschen kränken. Also da würde ich sicher alles unternehmen, dass es das Kind nicht so schwer hat wie ich.“

**I:** *„O.K.! Dann kommen wir schon zur letzten Frage. Gibt es sonst noch irgendetwas, was du einem Legasthietrainer wie mir vielleicht gerne einmal sagen würdest?“*

T: (überlegt lange) „Wüsste ich im Moment gar nichts. Vielleicht ein bisschen mehr eingehen auf die jeweilige Person vielleicht. Nicht, was die anderen ha-

ben, sondern mehr auf die eigene Person eingehen vielleicht. Du hast es ja eh gemacht. Du bist eh auf mich eingegangen von dem her oder ... Mir haben ... Mir haben sicher die privaten Gespräche mit dir gut getan. Wie eine Theologin fast, bist du mir vorgekommen (beide lachen). Man braucht halt Vertrauen zu demjenigen. Das finde ich so schön. Wenn man kein Vertrauen zu jemandem haben kann oder so, dann ... Das muss man schon haben. Wenn du kein Vertrauen hast, gehst du nicht mehr hin.“

**I:** *„Das stimmt! Gut! Super! Dann bedanke ich mich für das Gespräch und wünsche dir für deine Zukunft alles Gute!“*

**T:** „Danke!“